Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.12.1937 (Nr. 343)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 47.60 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Bereen 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 311 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 343 / 7. Jahrgang — Dienstag, 14. Dezember 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Bildung einer zweiten Regierung in China

Völlige Abtrennung Nordchinas von der bisherigen Zentrale Nanking

Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung"

London, 14. Dezember

Um unseren Lesern die rechtzeitige Zustellung der Zeitung zur gewohnten Stunde zu gewährleisten, wird die „BZ" den Bericht über den Schwergewichtsboxkampf zwischen dem deutschen Meister aller Klassen Max Schmeling und Harry Thomas-USA. in einem Sonderblatt veröffentlichen. Diese Ausgabe wird in den frühen Morgenstunden des heutigen Dienstags in den Hauptstraßen verteilt und ist auch an den Kiosken unentgeltlich zu haben.

Nach Meldungen englischer Blätter wurde in Tayuan in der Provinz Schansi eine autonome Regierung ausgerufen, die ihre Tätigkeit in engem Einvernehmen mit Japan aufnehmen will. Auch in Peking soll in den nächsten Tagen eine neue Regierung proklamiert werden, deren Zusammensetzung allerdings noch nicht bekannt ist. Aus der in ganz Nord-China im Gange befindlichen Autonomiebewegung folgert die englische Presse eine bevorstehende Lostrennung der entsprechenden Gebiete von Nanking. Auch in den Provinzen Südhopei und Nordschantung hat sich bereits ein Komitee zur Erstrebung der Autonomie gebildet. In Tientsin soll eine von Japan finanzierte Nordchinesische Bank gegründet werden.

Aus Tokio wird gemeldet, daß nach dem Fall von Nanking (siehe unsere Meldungen im Innern des Blattes) Peking eine „vorläufige Regierung der Republik China" gebildet werden soll. Tschiangkaischek hat sein Hauptquartier nach der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantschang, verlegt. Die neue Regierung, der die früheren chinesischen Bundespräsidenten Tsaokun und Hsuschihtschang sowie eine Anzahl ehemaliger chinesischer Minister angehören sollen, wird von dem jetzt 65jährigen Wangkomin geleitet werden, der Präsident der Chinesischen Zentralbank und im Jahre 1917 Finanzminister war.

Schon jetzt wird versichert, die neue Regierung werde erklären, daß die Erneuerung Chinas unter Beseitigung der Willkürherrschaft der bisherigen Regierung und der Kuomintang durchgeführt werden solle. Das Hauptziel der neuen Regierung sei die Ausrottung des Bolschewismus. Mitglieder der Kuomintang, die an der Erneuerung mitarbeiten wollten, seien willkommen. Alle bisherigen Verträge mit Ländern, die mit China aufrichtig befreundet seien, würden geachtet werden, während neue Verträge von der künftigen Einstellung der Länder zu China und zu der Pekinger Regierung abhängig gemacht würden.

Schwere Neutralitätssorgen der Schweiz

Folgerungen aus Italiens Vorgehen gegen die Genfer Entente

Bern, 14. Dezember

Die Erklärung Mussolinis über den Austritt Italiens aus der Genfer Entente hat für die Schweiz eine ganz besondere Bedeutung, weil mit Italien nun schon die zweite Großmacht unter ihren Nachbarn Genf endgültig den Rücken gekehrt hat. Es wird, wie die Schweizerische Depeschen-Agentur betont, in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß in letzter Zeit die Bestrebungen vermehrt in den Vordergrund getreten sind, die darauf hinauslaufen, die volle Neutralität der Schweiz wiederherzustellen, die 1920 anläßlich des Eintrittes der Schweiz an den Völkerbund durch die Londoner Erklärung zu einer differentiellen Neutralität geworden war.

Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt hierzu u. a., die Erfahrungen mit dem Sanktions-Artikel und die Genfer Verhandlungen über die Reform des Völkerbundspaktes hätten der Schweiz im Verlaufe von zwei Jahren immer deutlicher die Ueberzeugung von der Priorität des Neutralitätsgrundsatzes aufgedrängt. Die Schweiz habe seinen Artikel in der Hand, um die in einer Erklärung des Bundesrates als wünschenswert bezeichnete Universalität der Genfer Entente zu fördern. Um so mehr sei sie gehalten, ihre besondere Lage für den Fall einer noch mehr als bisher beeinträchtigten Universalität zu betonen. Das sei u. a. auch durch die Anbringung von Vorbehalten gegenüber der künftigen Anwendung des Artikels 16 geschehen und durch die Erklärung, daß die Schweiz nicht zu Sanktionen angehalten werden könne, die ihre Neutralität einer Gefahr aussetzen könnten. Wenn nun der bisher provisorische Rücktritt Italiens aus der Genfer Entente zu einem definitiven Austritt umgewandelt worden ist, so betreffe das Aufhören der Mitgliedschaft und die Beeinträchtigung der Universalität neuerdings einen Nachbarstaat. Die Schweiz werde, wenn der Austritt Italiens nach der zweijährigen Frist endgültig geworden ist, an zwei Mitgliedstaaten und an zwei Nichtmitgliedstaaten grenzen. In dieser Situation sei es doppelt wichtig, daß kein Schatten eines Zweifels auf den Neutralitätswillen fällt.

In Schweizer Bundesrat hat Bundespräsident Motta inzwischen einen Bericht über die Ablehr Italiens von Genf erstattet. Er wird für die nächste Woche einen schriftlichen Bericht über die Lage vorbereiten, in die die Schweiz gekommen ist. Dabei ist, wie erklärt wird, an einen Austritt aus der Genfer Entente allerdings nicht gedacht.



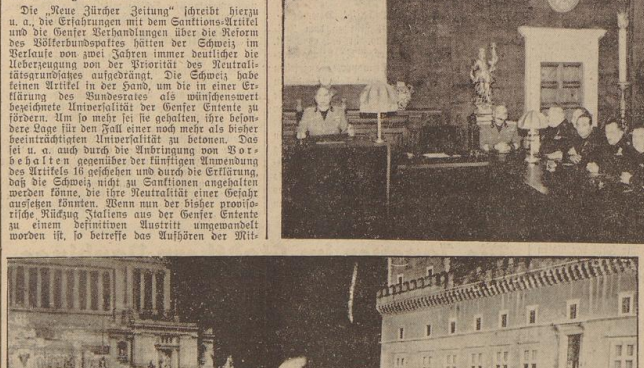


Bild oben: Die Sitzung des Großen Faschistischen Rates, auf der Italiens Austritt aus der Genfer Entente beschlossen wurde.

Bild links: Auf der Piazza Venezia hörten die Massen von dem Beschluß des Großen Faschistischen Rates.

(Presse-Hoffmann / 2)

Der Arbeitseinsatz im November

Berlin, 14. Dezember.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat sich die im Herbst und Winter alljährlich übliche Zunahme der Arbeitslosigkeit im November in engen Grenzen gehalten. Die Zahl der Arbeitslosen stieg um rund 71 000. Zu dieser angesichts der Witterungsverhältnisse als erfreulich zu bezeichnende Entwicklung hat u. a. die Fortdauer der allgemein lebhaften Wirtschaftstätigkeit wesentlich beigetragen.

Ende November wurden rund 573 000 Arbeitslose im Deutschen Reich gezählt gegenüber rund 1 197 000 am 30. November 1936. Voll einsatzfähig und auch zwischenbezirklich ausgleichsfähig waren Ende November 1937 rund 117 000 Arbeitslose gegenüber rund 87 000 Ende Oktober. Eine besonders erfreuliche weitere starke Abnahme der Arbeitslosenzahl ergab sich bei den Angestellten (minus rund 7300), teils unter der Auswirkung der Fünften Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans, teils durch verstärkte Anforderung von Aushilfskräften für das Weihnachtsgeschäft.

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt betrug Ende November 1937 rund 300 000 und lag damit um rund 43 000 höher als Ende Oktober. Der Umfang der Notstandsarbeiten blieb mit 52 250 gegenüber 52 500 Ende Oktober ziemlich unverändert.

WHW.-Konzert brachte 13 200 RM.

Berlin, 14. Dezember.

Das große deutsch-italienische Gemeinschaftskonzert für das Winterhilfswerk in der Scala, bei dem in Anwesenheit des Führers und einer Anzahl von Gästen aus Diplomatie, Regierung, Partei, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft der Erste Bariton der Mailänder Scala, Luigi Montesanto, der weltberühmte Koloraturopran Toti dal Monte sowie das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schuricht mitwirkten, hat einen Ertrag von 13 200 RM. erbracht. Das Konzert stand unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels und des italienischen Botschafters Attolico. Reichsminister Dr. Goebbels stellte bekanntlich am Schluß des Konzerts die Hälfte des Ertrages dem italienischen Botschafter für die Berliner italienische Kolonie zur Verfügung.

Der Führer an König Georg

Berlin, 14. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König Georg VI. von Großbritannien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Flandin bei Dr. Goebbels

Berlin, 14. Dezember.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Pierre-Etienne Flandin stattete am Montag dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels einen Besuch ab und hatte mit ihm eine zweistündige Unterredung.

Chef der polnischen Polizei in Berlin

Berlin, 14. Dezember.

Der Chef der polnischen Luftwaffe, General Rayski, der auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, in Berlin weilt, machte Besuche beim Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, beim Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, beim Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und beim Chef des Generalstabs der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff. Gestern mittag ehrte der polnische General im Beisein von Vertretern des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger von Witzendorff, die Gefallenen des Weltkriegs durch Niederlegung eines Kranzes im Ehrenmal Unter den Linden.

Baldur von Schirach in Budapest

Budapest, 14. Dezember.

Mit dem Flugzeug von Bukarest kommend, traf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach gestern in Budapest ein. Auf dem Flughafen erwarteten ihn der deutsche Gesandte v. Erdmannsdorf und Vertreter der ungarischen Behörden den Reichsjugendführer, der am Nachmittag vom Reichsverweser v. Horty empfangen wurde. Am Abend fand ein Empfang in der deutschen Gesandtschaft statt.

Blick zum Orient

Ein Beispiel für die friedensstörende Arbeit der Genfer Entente

R. Mü. Die türkische Regierung hat vor einigen Tagen den Freundschafts- und Nichteinmischungspakt mit Syrien gekündigt, nachdem sich das syrische Parlament außerordentlich scharf gegen das neue, in Genf beschlossene Sandschak-Statut ausgesprochen hatte. Damit wird im vorderen Orient wieder einmal ein lehrreicher Anschauungsunterricht über die friedensstörende Auswirkung der vom Versailler Interessenbund gefundenen „Lösung" zwischenstaatlicher Streitfragen geliefert. Da der Konflikt nur aus der Entwicklung der syrisch-französischen und der syrisch-türkischen Beziehungen verständlich ist, sei er hier einer näheren geschichtlichen Betrachtung unterzogen.

Welche Bewandtnis hat es überhaupt mit dem Sandschak und dem Sandschak-Statut? Es handelt sich hinsichtlich des politischen Raumes um die Nordwestecke Syriens mit den Städten Alexandrette und Antiochien. Neben Armeniern, Kurden und Arabern leben auf diesem Küstenstreifen des Mittelmeers unter insgesamt 220 000 Einwohnern 85 000 Türken. Die Regierung in Ankara hat zwar seinerzeit unter dem Druck der „Siegerstaaten" im Vertrag von Lausanne die Vereinigung des Sandschak mit dem von Frankreich verwalteten syrischen Mandatsgebiet bestätigen müssen, doch wurde später zwischen der Türkei und Frankreich die Gewährung politischer und kultureller Sonderrechte an die türkische Minderheit des Sandschak vereinbart. Inzwischen wurde 1936, nach wiederholten Aufständen der Araber in Syrien, seitens Frankreich die Entlassung Syriens aus dem Mandatsverhältnis grundsätzlich zugestanden, und zwar soll nach Ablauf einer dreijährigen Uebergangszeit Syrien als selbständiger, mit Frankreich verbündeter Staat nach dem Vorbild des Irak dem Genfer Bund der Störenfriede angeschlossen werden. Die augenblickliche Situation ist allerdings dadurch gekennzeichnet, daß Frankreichs Truppen syrisches Gebiet noch nicht verlassen haben. Der Unabhängigkeitsvertrag wollte die Sandschak-Frage erneut in ihrer ganzen Schwierigkeit auf: Ankara gab nach Veröffentlichung des Vertrages sofort lebhaft seinen Befürchtungen Ausdruck, daß die Araber des befreiten Syriens gemeinsam mit den Armeniern zur gegebenen Zeit an der türkischen Minderheit des Sandschak ihren Haß kühlen werden.

Da die Erregung in der türkischen Hauptstadt zu Beginn des Jahres das Gericht über ein militärisches Vorgehen der Türkei im Sandschak aufkommen ließ, nahm Frankreich wieder einmal zur Genfer Entente Zuflucht. Im Schoß dieser Institution zur Konservierung des Versailler Schandvertrages glaubte man dann sehr schnell die Patentlösung gefunden zu haben: Der auch in diesem Fall schlecht beratene Genfer Rat beschloß die Einführung eines Sonderstatuts für das umstrittene Gebiet. Auf Grund dieser Vereinbarung soll zwar der Sandschak formell dem syrischen Staatsgebiet einverleibt bleiben, aber in den Genuß einer weitgehenden Verwaltungs-Autono-

Unser Tagesspiegel

Die Japaner haben sich nunmehr im Stadtkern Nankings festgesetzt.

In Peking soll heute eine neue chinesische Regierung ausgerufen werden.

Auf dem Jangtse kam es infolge von Verwechslungen zu Kampfhandlungen japanischer Flugzeuge gegen englische und amerikanische Kriegsschiffe.

Italiens Austritt aus der Genfer Entente führte zu einer Neutralitätskrise der Schweiz.

Die Erklärung der Reichsregierung zum Vorgehen Roms gegen Genf wurde in ganz Italien mit lebhafter Begeisterung aufgenommen.

Ein Millionenprojekt sieht in Bayern großzügige Dammbauten vor.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat zwei Verordnungen über die Preisgestaltung für Citrusfrüchte und Spinnstoffe erlassen.

Die Argo-Reederei hat die Schottland-Dienste einer Hamburger Firma übernommen.

In ganz Bremen wurden gestern Betriebsappelle für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen durchgeführt.

Das EHW. Bremen lieferte wieder 308 Schweine zum Schlachthof.

Bremens junger Fischport kam in Hamburg in einem Freundschaftskampf zu einem schönen Erfolg.

mie kommen. Die Gründe für den Widerstand der Araber gegen diese Lösung, die sie als protürkisch bezeichnen, liegen hauptsächlich in der Furcht vor einer türkischen Expansion, während die Türkei wiederum ihren ganzen Einfluß in Paris aufbietet, die Sandschakautonomie aufrechtzuerhalten, hat doch Ankara ursprünglich sogar die völlige Trennung Alexandrettes von Syrien gefordert. Es scheint, daß der Widerstand Syriens sich in den letzten Wochen erheblich versteift hat; besonders die Verkündung des neuen Statuts durch den französischen Oberkommissar hatte alarmierende Protestkundgebungen der Araber in Antiochien, Damaskus, Homs und Aleppo zur Folge. Die Araber erklärten ganz offen: „Wir werden verhindern, daß die syrische Flagge aus dem Sandschak verschwindet."

Frankreichs Haltung ist durch den Druck auf die syrische Regierung, das Sandschakstatut bedingungslos anzuerkennen, gekennzeichnet, womit Paris zweifellos auch die türkischen Interessen zu unterstützen gewillt ist. Die Genfer Regelung liegt zudem ganz auf der Linie der französischen Orientpolitik, in der die Taktik „Teile und herrsche!" den Ton angibt. Schon 1921 teilte Frankreich das syrische Mandatsgebiet in vier Einzelstaaten auf, nämlich in den Großlibanon, das Gouvernement Damaskus, Aleppo und das Alawitengebiet. Doch nur



der Staat Groß-Libanon blieb vom syrischen Mutterlande abgetrennt; bei den übrigen Staaten nutzte die französische Regierung ihr Verwaltungsexperiment nach einigen Jahren abbrechen und die Wiedervereinigung vornehmen. Jetzt machte Frankreich die Ratifikation des syrischen Unabhängigkeitsvertrages, offenbar im Einverständnis mit England, von der Zustimmung der syrischen Regierung zum Sandschakstatut abhängig. Diese Verknüpfung der Unabhängigkeitsfrage mit dem Sandschak-Problem, mit der die nationale Leidenschaft der Araber erneut auf das heftigste angefacht wurde, führte zwangsläufig zu einer Verschärfung des Konflikts.

Der syrische Ministerpräsident Jamil Mardam Bey ist inzwischen nach Paris gereist, um die der syrischen Unabhängigkeit drohenden Gefahren abzuwenden. Im Mandatsland selbst kämpfen zwei Richtungen gegeneinander: die Radikalen, zu Aussetzungen mit der Waffe entschlossen, stehen den zu Verhandlungen geneigten Anhängern Beys gegenüber. Daß die nationale Stoßkraft der Araber nicht zu unterschätzen ist, haben die Aufstände der vorangegangenen Jahre gezeigt. Auch ein Vorfall, der sich bereits 1926 abspielte, ist in diesem Zusammenhang bezeichnend: Als es sich darum handelte, im syrischen Parlament den Willen zur Unabhängigkeit geschlossen zum Ausdruck zu bringen, waren plötzlich die syrischen Parteien unter sich nicht einig. Die Nationalisten verließen daraufhin den Verhandlungssaum, als einzigen Vertreter ihren Führer Fahri Bey Barudi zurücklassend. Dieser beriet, nachdem seine Freunde hinausgegangen waren, das Redneramt und richtete an die Versammlung die Frage: „Sind Sie eigentlich Syrier, sind Sie Söhne dieses Landes?" Die Abgeordneten bejahten nach kurzem Schweigen die Frage, und Fahri Bey Barudi erklärte mit bissiger Ironie: „Das wollte ich nur wissen, da ich es nicht mehr erkennen konnte." Auf diese drastische Weise hatte der Führer der syrischen Nationalisten die Situation gerettet. (Wir entnehmen jene Schilderung dem im Wilhelm-Goldmann-Verlag, Leipzig erschienenen interessanten Buch „Paul Schmitz, Kairo: „Neuban der arabischen Welt". In knapper aber nichtsdestoweniger aufschlußreicher Darstellung des arabischen Gesamtproblems werden in Schmitz' Buch auch die Palästina-Frage, die Entmündigung des Irak und die jüngste Geschichte Saud-Arabiens behandelt.)

Erschwert wird die Lösung des Syrien-Problems noch durch den angedeuteten Libanon-Streit. Nachdem Frankreich in den Jahren 1925 und 1926 das Gebiet des Großen Libanon durch mehrere wirtschaftlich recht schwache syrische Provinzen vergrößert hatte, nahm die Finanzkrise in diesem Gebiet immer bedenklichere Formen an. Im Herbst vorigen Jahres, als außerdem die Frankenabwertung einsetzte, erreichte die Krise im Libanon ihren Höhepunkt. Gleichzeitig erhielt die Bewegung für die Wiedervereinigung des Libanon mit Syrien neuen Auftrieb. Besonders im Lager der Zugehörigen der Gebietsteile wurde für diesen Zusammenschluß offen geworben. Der im Anschluß an das Verbot der politischen Jugendvereinigungen durchgeführte Generalstreik in Beirut zeigte den entschlossenen Kampfwillen der Araber des Libanon-Gebiets.

Wenn man schließlich die propagandistische Untertönung in Betracht zieht, die den Arabern Großsyriens von der Presse des Islam in den anderen Ländern des Orients zuteil wird, so kann man den moralischen Zusammenbruch des sogenannten Genfer Mandatssystems auch in Vorderasien als eine vollendete Tatsache ansprechen. Also: wo immer Genf seine Hand im Spiele hat, werden dem Frieden die Grundlagen entzogen!

Das unruhige Palästina

Jerusalem, 14. Dezember

Im Norden Palästinas soll es zu schweren Zusammenstößen zwischen dem dort eingesetzten britischen Militär sowie Freischärlern gekommen sein. Wie nach unbestätigte Gerüchte besagen, soll es dabei auf seiten des Militärs mehrere Tote gegeben haben. In einem ausgetrockneten Bachbett bei Hedera fand man die Leiche eines Arabers, die von Kugeln durchsiebert und der die Zunge herausgeschnitten war.

Stillhalte-Abkommen verlängert

Das neue Abkommen für Aufrechterhaltung der bankmäßigen Auslandskredite Deutschlands

London, 14. Dezember.

Die Verhandlungen über ein neues Abkommen für Aufrechterhaltung der bankmäßigen Auslandskredite Deutschlands (Stillhalteabkommen) für die Zeit nach dem 1. März 1938 sind nach zweimöchigen Besprechungen mit beteiligtenem Ergebnis abgeschlossen worden. Sie haben diesmal in London und einige Monate früher als sonst stattgefunden, um erwiesen sowohl die erfolgreichen Anstrengungen, die von Deutschland seit Jahren zur Lösung des Problems gemacht worden sind, wie den Geist gegenseitigen Verständnisses zwischen den im In- und Ausland beteiligten Kreisen.

Der Gesamtumfang der durch die jährlichen Kreditabkommen geregelten deutschen Auslandskredite ist seit Oktober 1931 von einem Gegenwert von rund sechs Milliarden Reichsmark auf einen solchen von etwas unter einer Milliarde Reichsmark zurückgegangen, wobei zur Verminderung zwar auch die Abwertung ausländischer Währungen erheblich beigetragen hat, ein wesentlicher Teil des Abbaues jedoch durch direkten Zahlungseingang in Reichsmark auf Registerkonto erzielt ist. Die Reisemark, als welche die Registermark vorwiegend verwendet wird, hat sich, bekanntlich für den ausländischen Reiseverkehr in Deutschland als sehr förderlich erwiesen. Ihre bisherige Handhabung ist auch für das 1938er-Abkommen vorgesehen.

Der neue Kreditvertrag ist wiederum für ein Jahr abgeschlossen. Hierbei ist vorgesehen, daß im Laufe des Jahres 1938 eine Verlängerung des Abkommens von 12 auf 15 Monate erfolgen kann.

Während im wesentlichen das Abkommen unverändert fortgesetzt wird und eine Rückführung der Kredite durch Devisenzahlung wiederum unterbleibt, enthält es insbesondere zwei Neuerungen. Die eine ist der allmähliche Ersatz von Krediten, die den Erfordernissen des internationalen Kreditverkehrs nicht so entsprechen, wie es für den deutschen Kredit und die ausländischen Bankinstitute erwünscht ist, durch regelrechte Rembours-Kredite. Der Beginn dieser Umwandlung wird durch die Ausdehnung des deutschen Außenhandels ermöglicht, der wiederum eine allmählich steigende Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Rembours-Krediten verlangt. Dieser Entwicklung, die im neuen Abkommen als „Rekommerzialisierung" bezeichnet und im einzelnen geregelt ist, sind naturgemäß Grenzen vor allem dadurch gesetzt, daß ein großer Teil des deutschen Außenhandels unter Clearing-Verträgen stattfindet und dadurch dem Kreditinstrument des Rembours-Wechsels nicht zugänglich ist. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß schon jetzt ein bedeutender Im Laufe der Jahre anteilig gelieferter Teil der im Abkommen behandelten Kredite aus solchen Rembours-Krediten besteht. Eine weitere Aenderung des Abkommens bedeutet es, daß unbenutzte Kredite von Banken an Banken nicht gestrichen werden, auch wenn sie schon seit längerer Zeit nicht in Anspruch genommen worden sind. Die Erklärung geht dahin, daß im letzteren Fall bei entsprechender Entwicklung des Auslandsgeschäfts der Kunden der deutschen Banken und Bankiers eine Wiederbenutzung sehr wohl in Frage kommen kann. Dagegen kann man annehmen, daß seit längerer Zeit nicht benutzte direkte Kredite eines einzelnen industriellen oder kommerziellen Schuldners tatsächlich keine Verwendungsmöglichkeit mehr haben; diese Kredite werden, wenn seit zwei Jahren dauernd nicht mehr benutzt, als erloschen betrachtet.

Bekanntlich hat im Jahre 1931 die Deutsche Golddiskontbank für Rechnung des damals gebildeten Garantieverbandes der deutschen Wirtschaft die Bürgschaft für gewisse Prozentsätze aller Kredite übernommen, die von den ausländischen Banken im Kreditabkommen gebunden wurden. Der Betrag dieser Bürgschaften hat sich von ursprünglich annähernd 500 Millionen Reichsmark Gegenwert auf etwa 85 Millionen Reichsmark Gegenwert ermäßigt. Mit der Zeit ist die deutsche Golddiskontbank durch Liquidierung oder Haftentlassung von endgültigen Schuldnern im Ausmaße von einigen Millionen Reichsmark zum alleinigen Schuldner ausländischer Gläubiger in fremder Währung geworden. Diese Eigenverpflichtungen der Deutschen Golddiskontbank werden unter dem neuen Abkommen bezahlt. Um eine gleichmäßige Behandlung aller Gläubiger herbeizuführen, ist vorgesehen, daß hierbei gewisse Garantieverpflichtungen für die bisherigen Schuldner von einigen Auslandsgläubigern auf andere umgelegt werden. Durch diese Regelung gelangen etwa 10 v. H. der Verpflichtungen der Deutschen Golddiskontbank zur Erledigung. Im übrigen bleiben die bei der Garantieübernahme ursprünglich vorgesehenen in der Gläubigerwährung vereinbarten Rückzahlungsraten der Deutschen Golddiskontbank weiter in gestundet.

Schlag gegen Judentum und Freimaurerei

Italiens Presse begrüßt die deutsche amtliche Erklärung

Rom, 14. Dezember.

Die amtliche Erklärung der Reichsregierung zum Austritt Italiens aus der Genfer Einrichtung wird in den politischen Kreisen Roms mit der lebhaftesten Genugtuung begrüßt. Von maßgebender italienischer Seite wird besonders auf die klare und entschiedene Sprache der deutschen Erklärung hingewiesen, die nicht nur als eine Kundgebung der deutsch-italienischen Solidarität zu betrachten sei. „Giornale d'Italia" hebt nicht nur die antibolschewistische Wirksamkeit der amtlichen deutschen Stellungnahme hervor, sondern betont zugleich das vollkommene Scheitern des Genfer Instituts zur Verewigung von Versailles und die immer stärker werdende Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Achse Berlin-Rom. „Messaggero" und „Tevere" heben besonders den Schlußsatz der deutschen Erklärung hervor, wonach eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund niemals mehr in Betracht gezogen werden könne.

„Popolo di Roma" überschreibt seinen Londoner Bericht mit den Worten: „Die gegensätzlichen Kommentare der englischen Presse beweist, daß der Duce ins Schwarze getroffen hat." „Tevere" betont, die vom Judentum erdachte und von der Freimaurerei verwirklichte Genfer Einrichtung sei nur zu dem Zweck geschaffen worden, um eine getarnte Weltherrschaft gegen die Völkern aufzurichten, die bereit sind, ihre Unabhängigkeit und ihre Ehre zu verteidigen. Jahrelang habe die Genfer Entente zur Verewigung des Versailler Status allein schon durch ihr Bestehen das internationale Leben der Völker vergiftet, ohne je auch nur den Versuch zu machen, die immer wieder entstehenden Schwierigkeiten wirklich anzupacken. Jahr um Jahr habe sie die unruhige Menschheit mit lächerlichem Geschwätz über Frieden und kollektive Sicherheit überschüttet, aber immer wieder die auf sie gesetzten Hoffnungen der Völker bitter enttäuscht. Hinter den grauenhaften Schuhnebeln leichter Reden machten die alten Imperialisten nach wie vor ihre guten Geschäfte und sicherten sich eine Vormachtstellung, die der Menschheit sogar das tägliche Brot nicht gönnte. Das internationale Judentum und die Pariser Freimaurerei seien dabei die Drahtzieher.

„Bund ohne praktischen Wert"

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 14. Dezember.

Neben den Ereignissen im Fernen Osten drehen sich die politischen Erörterungen in London um die möglichen Folgen des Austritts Italiens aus der Genfer Liga und die deutschen Erklärungen. Die Mehrzahl der Blätter gibt jetzt ihren Gesamteindruck dahingehend wieder, daß das Genfer Gremium eine „Rumpfinstitution ohne praktischen Wert" geworden sei. „Daily Telegraph" hält es für das gegebene, nachdem Fragen von internationaler Bedeutung in Genf nicht mehr erörtert und entschieden werden könnten, nunmehr die Methode direkter Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten als einzigen Ausweg aufzunehmen. Italiens Angebot einer Zusammenarbeit könne unmöglich zurückgewiesen werden, wenn auch Italien die Liga verlassen habe.

Folgen die kleinen Staaten?

Wien, 14. Dezember.

Das „Wiener Montagsblatt" fragt, wie es um den bekannten „Anspruch" der Genfer Liga auf „Universalität" stünde, wenn von sieben Großmächten der Genfer Entente nur noch drei angehörten; und eine von diesen auch nur deshalb, um sich eine europäische Tribüne für ihre weltrevolutionäre Agitation zu sichern. Das Blatt hebt ferner hervor, daß in dem Kommuniqué und in den Zeitungsstimmen amtlich der Reise des französischen Außenministers Delbos Genf kaum erwähnt worden sei.

Der „Morgen" will melden können, daß Albanien und mehrere lateinamerikanische Staaten sich mit dem Gedanken tragen, Genf den Rücken zuzukehren.

Amerikanisches Kanonenboot versenkt

Verhängnisvolle Verwechslung — Britische Kriegsschiffe und japanische Flugzeuge im Gefecht

Washington, 14. Dezember.

Der USA.-Marineminister bestätigt Meldungen aus China, wonach das amerikanische Kanonenboot „Panay" auf dem Yangtse durch Bombenabwurf japanischer Flieger versenkt worden ist. Die „Panay" verließ Nanking mit Amerikanern und Flüchtlingen anderer Nationalität an Bord, um aus dem Bereich des Artilleriefeuers herauszukommen. Außer 65 Mann Besatzung befanden sich etwa 50 Zivilpersonen an Bord, darunter die beiden Gesandtschaftsräte Atcheson und Hall von der amerikanischen Botschaft in Nanking. Das britische Kanonenboot „Bee" und das amerikanische Kanonenboot „Oahu" eilten an die Unglücksstelle.

In einem amtlichen Bericht von japanischer Seite wird erklärt, Vizeadmiral Hasegawa, der Chef der japanischen Flottenstreitkräfte in den chinesischen Gewässern, sei bereit, die Verantwortung für die Versenkung des amerikanischen Flußkanonenbootes „Panay" zu übernehmen. Die „Panay" habe unmittelbar neben zwei Standard-Oel-Dampfern gelegen. Diese Dampfer seien von japanischen Fliegern mit chinesischen Fahrzeugen verwechselt worden. Bei der Bombardierung der Dampfer muß die „Panay" mitgetroffen worden sein. In dem Bericht wird schließlich das Bedauern der Japaner über den Zwischenfall ausgesprochen. Vizeadmiral Hasegawa hat dem Chef der amerikanischen Seestreitkräfte in den asiatischen Gewässern, Admiral Harnell, persönlich sein Bedauern zum Ausdruck gebracht.

Soweit bekannt, sollen an Bord der „Panay" 16 Tote zu verzeichnen sein. Die Zahl der Toten an Bord der Oeldampfer ist unbekannt, dürfte jedoch wahrscheinlich groß sein.

London, 14. Dezember.

Das englische Nachrichtenbüro Reuter gibt über die Zwischenfälle auf dem Yangtse folgende Darstellung: Der Kommandierende der japanischen Truppen in Wuhu hatte den Befehl gegeben, alle Schiffe, die in den nächsten Tagen auf dem Yangtse bewegten, unter Feuer zu nehmen. Daraufhin waren auch die britischen Kriegsschiffe ihrerseits angewiesen worden, Angriffe der japanischen Flugzeuge sofort mit Artillerie und Maschinengewehren zu beantworten. Am Sonntag haben nun zum erstenmal britische Kriegsschiffe in Abwehr eines Angriffes das Feuer auf japanische Flugzeuge eröffnet. Gegen 1.30 Uhr mittags waren drei japanische Flugzeuge auch Banden auf die Kanonenboote „Cricket" und „Scarab" ab. Beide Kriegsschiffe eröffneten hierauf sofort das Feuer mit Maschinengewehren. Die japanischen Flugzeuge griffen — dem Reuter-Bericht zufolge — hierauf eine Ansammlung britischer Handelsschiffe an und warfen mehrere Bomben auf diese ab, die gefährlich in deren Nähe niederfielen. Die britischen Kriegsschiffe eröffneten daraufhin zum zweitenmal das Feuer mit Maschinengewehren und wurden erneut von japanischen Flugzeugen angegriffen, die sechs mittlere Bomben abwarfen. Die britischen Kanonenboote brachten hierbei auch ihre Flugzeugabwehrkanonen in Tätigkeit, worauf sich die japanischen Flugzeuge verschwanden. Um 2.30 Uhr nachmittags wurde die Ansammlung britischer Schiffe erneut mit Bomben beworfen, worauf die Kanonenboote wiederum Abwehrfeuer mit Flugzeugabwehrkanonen gaben. Keines der englischen Kriegs- und Kauffahrteischiffe wurde getroffen.

Der britische Flottenoffizier, der in Nanking das Kommando führt, Kapitän Aldby, legte hierauf Protest bei den japanischen Behörden ein und verlangte Sicherheitsgarantien für die britischen Schiffe. Er gab erneut den Befehl aus, daß das Feuer auf jedes Flugzeug zu eröffnen sei, sobald es mit Sicherheit als angreifendes erkannt wird.

Tokio bedauert

Tokio, 14. Dezember.

Das japanische Außenamt gibt zu dem Zwischenfall eine Erklärung aus, in der es heißt, daß die japanischen Flugzeuge die bombardierten Schiffe als chinesische Transporter angesehen hätten. Die japanische Regierung bedauere diesen Vorfall tief. Sowohl Außenminister Hirota wie die japanischen Botschafter Saito in Washington und Kawagoe in Schanghai hätten offiziell das Bedauern der japanischen Regierung über diesen unglücklichen Fall ausgesprochen. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Japaner trotz Minengefahr Kriegsschiffe an den Ort des Zwischenfalls zur Hilfeleistung entsandt haben. Ein japanisches Flugzeug mit Verbandmaterial und Aerzten an Bord ist ebenfalls aufgeboten worden.

Eine Erklärung Edens

London, 14. Dezember.

Der englische Außenminister Eden gab Montag nachmittag im Unterhaus die erwartete Erklärung über die Zwischenfälle ab, von denen britische Schiffe im Fernen Osten betroffen wurden. Eden erklärte, daß die britischen Schiffe das Feuer erwidert hätten. „Es bedarf keiner nachdrücklichen Hervorhebung, wie ernst diese Zwischenfälle sind: aber in Anbetracht der ersten Fragen, die aufgeworfen wurden, hoffe ich, daß das Haus von mir keine weiter ins einzelne gehende Erklärung erwarten wird." Die britische und die amerikanische Regierung berieten über die Angriffe auf englische und amerikanische Schiffe miteinander. Eden betonte weiter, daß er die Schadenersatzfrage erwäge.

Aussprache im Bundesenat

Washington, 14. Dezember.

Die Verkündung des amerikanischen Kanonenboots in China löste im Bundesenat eine längere Debatte aus. Der Vorsitzende des Ausschusses des Senats, Senator Pittman, erklärte, daß das Staatsdepartement bemüht sei, alle Einzelheiten des Zwischenfalls schnellstens festzustellen. Im Laufe der Aussprache verlangten mehrere Senatoren die sofortige Zurückziehung aller noch in China verbliebenen Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten und ihre umgehende Fortschaffung aus der Gefahrenzone. Der demokratische Senator McCarren meinte, das hätte eigentlich schon längst geschehen müssen.

Die Japaner im Stadtkern Nankings

Schanghai, 14. Dezember.

Die japanischen Stellen in Schanghai bestätigen, daß die japanischen Truppen in Nanking eingedrungen sind. Nach den letzten Meldungen konnten die durch das Ostor in Nanking einmarschierenden japanischen Truppenteile ihre Erfolge sofort ausweiten und über freies Feld bis an die Kriegsschule vorstoßen, die besetzt wurde. Weiter haben die Japaner ihre Stellungen nordwärts in Richtung auf Futweischan vorgeschoben. Andere Abteilungen, die noch außerhalb von Nanking liegen, suchen vom Südhang des Purpurberges her an das Taiping-Tor heranzukommen, um die Vereinigung mit den in die Stadt eingedrungenen Truppen zu vollziehen. Inzwischen haben die Japaner auch die Gebäude des chinesischen Kriegsrates, die Residenz Tschiangkaischeks sowie mehrere Verwaltungsgebäude der Kuomintang in ihre Hand gebracht. Die Chinesen ziehen sich in Richtung Hsiakwan zurück. Weiter haben die Japaner alle Befestigungen von Nanking genommen.

Hull beschwert sich

Große Erregung in USA. über das Verschwinden des Ehepaares Robinson in Moskau

Newyork, 14. Dezember.

Das spurlose Verschwinden des amerikanischen Ehepaares Robinson in Moskau, das in Washington allergrößtes Aufsehen erregt hat, kam auch im Kongreß zur Sprache, wobei Senator Copeland eine strenge Untersuchung des Falles forderte. Er erklärte, er wolle nicht etwa in fünf Jahren hören, daß die beiden Robinsons von den Sowjetbehörden hingerichtet worden seien. Nachdem die Botschaft der Vereinigten Staaten in Moskau von den Sowjetbehörden keinerlei Auskunft in dieser Angelegenheit erhalten hatte, teilte Staatssekretär Hull dem Sowjetbotschafter in USA Trojanowsky mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten über den offensichtlichen Mangel an Entgegenkommen seitens des sowjetrussischen Außenamts ernsthaft besorgt sei und darauf bestehe, daß die Sowjetregierung sofort etwas unternehme. Hulls Vorgehen wurde von den Senatsmitgliedern gebilligt.

Randbemerkung

Sind Kolonien eine Last? Im Verlag Otto Stollberg, Berlin W. 9, erschien jetzt das Buch von Oskar Karstedt „Englands afrikanisches Imperium". Es ist der erste Band einer Kolonialgeschichte, die den Kampf der Weißen um Afrika schildert. Karstedt, der vor dem Kriege lange am Ausbau des deutschen Ostafrikas mitgearbeitet und später das auch in englischer Sprache erschienene „Afrika-Handbuch" herausgegeben hat, kennt die Methoden der englischen Kolonialarbeit von vielen Reisen vor und nach dem Weltkrieg. Er schildert in diesem neuen Werk die Entwicklung sämtlicher afrikanischen Kolonien und Protektorate sowie des südafrikanischen Dominiums nicht vom Standpunkt Europas aus, sondern aus der Eigenheit jedes einzelnen Schutzgebietes von innen her, in der richtigen Erkenntnis, daß die koloniale Verwaltung draußen der Schlüssel für Erfolg oder Versagen all dessen ist, was man Kolonialpolitik nennt. Daraus kann man leicht erlesen, wie für England, dessen Staatsmänner Deutschland einzureden suchen, es müsse froh darüber sein, daß es nicht mit kolonialen Sorgen belastet sei, die tolonialen Sorgen aussehen: Durch die Südafrikanische Union, Rhodesien und die Goldküste beherrscht es mehr als die Hälfte der jährlichen Golderzeugung der Erde und fast die gesamte Diamantengewinnung; für Palmöl und Palmkerne geben ihm seine westafrikanischen Besitzungen fast ein Weltmonopol. Rhodesien liefert ihm Kupfer in jeder Menge, die Goldküste deckt zwei Drittel des Weltbedarfs an Kakao, Sansibar den gesamten Nelkenbedarf. Man blicke auf den englischen Börsenzettel: Goldminen, die fast 100 Pzt. Dividende zahlen, Kupfergruben, deren Anteile auf 1700 Pzt. stehen! So sehen Englands kolniale Sorgen aus, vor denen das arme Deutschland bewahrt werden soll. Die afrikanischen Gebiete sind Raum ohne Volk, und während heute Engländer aus den Kolonien nach dem Mutterlande zurückkehren, hat Deutschland weder eigene Rohstoffquellen noch die Möglichkeit, solche aus dem reichen Boden des früheren Kolonialbesitzes zu erschließen. Dadurch, daß Karstedt immer wieder bei aller Anerkennung englischer Kolonialarbeit Vergleiche anstellt zwischen den kulturellen Leistungen Deutschlands und Englands, wird dies Buch zu einer starken Rechtfertigung des deutschen Anspruches auf seine Kolonien.

Alle Volksdeutschen zugelassen

Der Wettbewerb für die Berliner Hochschulstadt

Berlin, 14. Dezember.

Verschiedene Anfragen, die an das Wettbewerbsbüro des Generalbauinspektors — betreffend Hochschulstadt Berlin — gestellt werden, lassen erkennen, daß im Ausland Unklarheiten über die Berechtigung zur Teilnahme am Wettbewerb bestehen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Deutschen im Ausland teilnehmen können, d. h. nicht nur deutsche Staatsangehörige, sondern alle Volksdeutschen, gleichgültig, welcher Nationalität.

Habsburg noch nicht zufrieden

Wien, 14. Dezember.

Das Haus Habsburg scheint mit der Rückgabe des im sogenannten Familienfonds des Hauses Oesterreich zusammengefaßten Vermögens noch nicht befriedigt zu sein. Jedenfalls erklärt der politische Leiter der Legitimisten, Gerichtsrat a. D. Wiesner im „Neuigkeits-Weltblatt", daß es sich bei dieser Regelung „nur um eine Teillösung" des Gesamtproblems handeln könne. Mit dieser Bemerkung läßt Wiesner offenbar anbeuten, daß das Haus Habsburg auch auf jene Vermögenswerte, die ebenfalls im alten Oesterreich Staatseigentum unter Verwaltung des Kaiserlichen Hofes waren, wie die Hofburg, das Schloß Schönbrunn, die Hofmobilien, die Hofstallungen usw. Anspruch erhebt. Wie lange noch, und die bescheidenen Habsburger werden die Auslieferung — ganz Oesterreichs verlangen.

„Weihnachten ohne Juden!"

Posen, 14. Dezember.

In einer Kundgebung der polnischen Nationalpartei in Posen wurde die Forderung aufgestellt, den jüdischen Handel während des Weihnachtsgeschäftes zu boykottieren. In ganz Posen prangen an den Anschlagsäulen Plakate mit der Parole: „Weihnachten ohne Juden!"

Wichtiges — kurz gesagt!

Die deutsche Textilindustrie errang bei dem scharfen Wettbewerb auf der Pariser Weltausstellung alles Lob der einen großen Erfolg. Bisher bestätigte der Reichskommissar den Firmen, die an der Textilausstellung im internationalen Pavillon beteiligt waren, 27 Große Preise, 21 Ehrendiplome, 58 Goldmedaillen, 18 Silbermedaillen und zwei Bronzemedaillen.

Benito Mussolini gab am Sonntagabend in den Festräumen des Palazzo Venezia aus Anlaß der Textilausstellung ein Essen, bei dem er seine Gäste aufforderte, mit ihm „auf die bereits erzielten und auf die künftigen Siege auf dem Gebiete der Autarkie Italiens" zu trinken.

Der Honvedminister Rüder ist am Montag vom König von Italien und Kaiser von Abessinien empfangen worden.

Der französische Außenminister Delbos hatte gestern seine erste amtliche Unterredung mit Stojadinowitsch.

Das Lubliner Bezirksgericht schloß heute einen der größten Kommunistenprozesse ab, die in Polen bis jetzt stattfanden. Wegen kommunistischer Hetzarbeit wurden insgesamt 30 Personen verurteilt. Die beiden Hauptangeklagten erhielten je zehn, die übrigen zwei bis acht Jahre Zuchthaus.

Moskau verweigert Zinszahlungen für Regierungsobligationen. Im englischen Unterhaus mußte Außenminister Eden zugeben, daß die Sowjetunion die fälligen Zinsen für Regierungsobligationen der britischen Staatsbürger nicht zahlen werde. Es bleibt es weiter im Augenblick nicht für möglich, aussichtsreiche Verhandlungen zu diesem Zweck zu führen.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohlhase. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Mayer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; alle in Bremen. Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig ab 1. Febr. 1938
Bremer Zeitung D A XI. 37: 35 327
Ferner erscheinen im NS Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 33 019
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 438
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 13 508
Gesamt-Auflage: 105 985

Niederdeutsche Rundschau

Der Cuxhavener Mord aufgeklärt

Geständnis des Mörders

Cuxhaven, 13. Dezember.

Der Mord an der Ehefrau Irene Hartmann, die am 1. Dezember mit durchschnittener Kehle in ihrer Wohnung in der Hermannstraße ermordet aufgefunden worden war, hat durch die unermüdlichen Bemühungen der Kriminalpolizei seine Aufklärung gefunden. Der unter dringendem Mordverdacht festgenommene 27jährige Willi Brehm hat vor Beamten der Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Hamburg ein Geständnis abgelegt und die Tat in allen Einzelheiten geschildert.

Zurzeit finden noch Ermittlungen über weitere durch Brehm begangene Straftaten statt. Brehm, der am 24. November nach Verbüßung eines Logisdiebstahls ins Rheinland geschrien war, kehrte am 30. November abends nach Cuxhaven zurück und nahm in der Nähe der Ermordeten ein Zimmer. Am gleichen Tage, als der Mord entdeckt wurde, hatte Brehm Cuxhaven in Richtung Bremerhaven wieder verlassen. Der Mörder war ein Arbeitskamerad des Ehemannes der Ermordeten und beobachtete die Eheleute oft in ihrer Wohnung. Sobald die kriminalpolizeilichen Ermittlungen abgeschlossen sind, werden nähere Einzelheiten bekanntgegeben werden.

Geflügelausstellung in Mahndorf

Der Geflügelzuchtverein Mahndorf und Umgegend veranstaltete am Sonnabend und Sonntag im Gasthof Schmidt eine Geflügelausstellung, die mit 257 Tieren die größte Ausstellung des Kreises Verden wurde. Aus der ganzen Umgegend, weiter aus Delmenhorst, Diepholz, Wulmsdorf, Wesermünde usw. waren Aussteller mit prachtvollen Rassetieren erschienen, so daß es den Preisrichtern Rolfes-Lesum und Schäfer-Diepholz nicht leicht war, bei diesem guten Material die richtigen Entscheidungen zu treffen. In Anbetracht der fördernden Arbeit im Rahmen des Wirtjahresplans, die der Verein leistet und die durch diese Ausstellung eine Werbung erfuhr, waren zahlreiche Ehrenpreise in Form von Geldbeträgen von den verschiedenen Stellen gestiftet worden. Zwei Zuchtpreise von dem Verein wurden von Schulze-Osterholz und H. Brandt-Mahndorf gewonnen. Den Reichsfachschafts-Ehrenpreis erhielt ebenfalls H. Brandt-Mahndorf, — Kreisfachschafts-Ehrenpreis: Behnken-Uesen; Landesfachsch.-Ehrenpreis: Ed. Behrens-Oberneuland; Ehrenpreis der Gemeinde Mahndorf: Joh. Prekel-Arbergen und Willy Meyer-Emtinghausen; Ehrenpreis der Gemeinde Uphusen: Heinr. Hemmelskamp-Delmenhorst; Sonstige Ehrenpreise von verschiedenen Firmen und von dem Verein gestiftet: Michael Schiller-Oberneuland; M. Meyer-Emtinghausen; H. Kaars-Oberneuland; Fr. Klausendorf; Br. Behnken-Uesen; Joh. Döbling-Morsum; Twiefel-Risselhöede; H. Elfers-Achim; H. Hemmelskamp-Delmenhorst; W. Hollmann-Wesermünde; Fr. Behnken-Uesen; H. Wemlöner-Wesermünde; J. Schulze-Osterholz; H. Brandt-Mahndorf; H. Depper-Oberneuland; D. Schröder-Wulmsdorf; H. Lüdeke-Osterholz; H. Schierbaum-Diepholz. Die Ausstellung, die an beiden Tagen guten Besuch aufwies, wurde mit einem Preisschoben und Preisschießen um wertvolle Tiere abgeschlossen. [71.

Hemelingen

Frauenamt der DAF. Die weiblichen Mitglieder der DAF. feierten ihren Adventsabend im Beisein der Kreisfrauenwalterin. Selbstgebackener Kuchen zeigte allen, daß sich jede Hausfrau zu Weihnachten dem Wiersatzessplan zu unterstellen hat. Kuchen, der viel Fett und viele Eier braucht, ist zu meiden. Die Kostproben schmeckten allen gut. Umrahmt wurde der Abend durch Musikvorträge. 93.

Pfundspenden-Sammlung. Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks verteilen Pfundtüten, die mit Spenden gefüllt, am Donnerstag wieder abgeholt werden sollen, da das Weihnachtsfest vor der Tür steht, wird jede Hausfrau reichlich spenden. 93.

Uphusen

Kundgebung der NSDAP. Auf der Kundgebung der Ortsgruppe Uphusen der NSDAP. sprach Reichsredner Pg. Toebert-Berlin über das Thema „Spiel- und Weltkampfpolitik". Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Ortsgruppenleiter Kuduck die Erschienenen. In seinem Vortrag wies Pg. Toeber zunächst auf die Unruhen jenseits unserer Grenzen hin. Durch die Schaffung eines starken Heeres ist unserem Volke Schutz geboten, so daß es seine Arbeitskraft wieder voll ausnutzen kann. Pg. Toeber wandte sich dann den deutschen Volksgenossen zu, die den anderen alle Arbeit übertassen und sich auf Nörgeln und Kritisieren beschränken. An dem Opfersinnen des Volkes haben sie nicht teil, aber mit Ansprüchen stehen sie immer bereit. [71

Lesum

Führertagung des Reichskriegerbundes. Auf der Tagung des Kreisverbandes Osterholz im Reichskriegerbund Kyffhäuser berichtete Kam. Oberst a. D. Büttner zunächst über die mit der Allianz und Stuttgarter Versicherung getroffenen Vereinbarungen. Kam. Eufs berichtete weiter über das Unterstützungswesen der Alt-Veteranen aus den Jahren 1870/71. Es leben insgesamt hieron noch fünf Kameraden, davon einer von den Reitern von Mars-la-Tour. Den Kameraden Kühne, Grohn, und Leimbrock, Osterholz, konnte die silberne Schießauszeichnung überreicht werden. Im Frühjahr 1938 wird im ehemaligen Amte Lilienthal in Neu-Mooringen das Kameradschaftstreffen des Kreises Osterholz stattfinden. [54

Vegesack

Neue Werftkräfte. Am Sonntag veranstaltete die Dürener Metallwerke A.-G. einen Lichtbildervortrag über die mannigfache Verwendungsmöglichkeit des Duralumin. Es waren sehr viele Vertreter der Boots- und Schiffsbauindustrie erschienen. Die Ausführungen von Dipl.-Ing. Haasmann fanden lebhaften Beifall. [54

Grohn

Einzug der 2. Batterie. In die zum Teil fertiggestellten Gebäude in Grohn wird heute mittag die bis jetzt in Munsterlager untergebrachte 2. Flak-Batterie mit Geschützen ihren Einzug halten. [50

Verden

Dwinger-Vorlesung. Zu einem Erlebnis gestaltete sich der Dwinger-Abend im Holtjeschen Saale, auf dem zahlreiche Zuhörer den Vorlesungen des Dichters lauschten und mit großem Beifall lohnten. — Die von der NSG. „Kraft durch Freude" gestaltete Betriebsfeier der Reichsbahndienststellen nahm einen erfolgreichen Verlauf, knüpfte sie doch das Band der Kameradschaft fester. Viel Beifall fand der Böheler Spielklub mit der Aufführung des Theaterstücks „Etappenhas." — Bei seinem Auftreten im Lichtspielhaus „Astoria" wurden dem Erfinder des Films Max Skladanowsky von den Besuchern zahlreiche Ehrungen zuteil. [66

Wesermarsch

Der Reichsberufswettkampf ist in Nordenham eröffnet worden mit einer großen Kundgebung in der Friedeburg, in der Bannführer Riekena sprach und die Leistungsklasseneinteilung erläuterte. — Recht beachtliche Zuchtergebnisse konnte man auf der Lokalschau des Braker Geflügelzuchtvereins feststellen. Ausgestellt waren 126 Tiere. Den ersten Zuchtpreis erhielt H. Schelling aus Brake auf Gold-Sebright. [67

Wesermünde

Typischer Zigeunerschwindel. Schon so oft ist vor dem dunklen Tun und Treiben der Zigeuner gewarnt worden, aber immer wieder gibt es noch harmlose Menschen, die auf das Reden und Feilschen der Zigeuner hereinfallen. Im Wesermünder Ortsteil Lehe erbot sich dieser Tage eine Zigeunerin, die mit Spitzen handelte, das kranke Kind der besuchten Frau gesund zu machen. Zu diesem Zweck erbat sich die Schwindlerin einige Geldstücke und einen Bindfaden, in den die betrogene Frau drei Knoten machen, sich aber dabei umdrehen und ein Vaterunser beten sollte. Diese kurze Zeitspanne benutzte dann die Zigeunerin, um mit den Geldstücken zu verschwinden. Sie kam aber nicht weit und wurde auf der Langener Straße von einem Polizeibeamten festgenommen.

2800 Jugendliche für den Berufswettkampf. Die Vorbereitungen für den Berufswettkampf sind auch in Wesermünde-Bremerhaven im Gange. Auf einer Besprechung im Gebäude der Industrie- und Handelskammer hielt der Gaubeauftragte, Unterbannführer Hennecke, eine für den Reichsberufswettkampf grundlegende Rede. Der Kreisbeauftragte für den Reichsberufswettkampf 1938, Pankoke, gab im Anschluß an die allgemeinen Ausführungen bekannt, daß sich bereits in Wesermünde-Bremerhaven 2800 Jugendliche für den Berufswettkampf gemeldet hätten.

Nordenham

Abtragung einer Wurt. Die Weltmarsch birgt für den Marschbodenforscher noch mancherlei Aufgaben, die der Lösung harren. Bei den in diesen Jahren sind an verschiedenen Orten der Wesermarsch von unseren Forschern z. T. ganz neue Ergebnisse erzielt worden, die bei späteren Grabungen sicherlich noch vervollständigt werden. Jetzt wird bei Einswarden eine große Wurt abgetragen. Sie liegt auf dem Gelände „zwischen den Wurten" und der Immelmann-Straße. Man hat bereits einige Funde gemacht, die auf eine alte Besiedlung dieses Punktes deuten. Die Untersuchung der Wurt wird fortgesetzt.

Oldenburg

Geldschrankknacker an der Arbeit. Seit Anfang November wird die Stadt Oldenburg von einem Geldschrankknacker heimgesucht, auf dessen Konto eine ganze Reihe von Geldschrankeinbrüchen kommen. Insgesamt sind schon erhebliche Beträge erbeutet worden. Nach einer Ruhepause haben die Geldschrankspezialisten dieser Tage ihre „Arbeit" wiederaufgenommen. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde im Civil-Casino eingebrochen, der Geldschrank geöffnet und daraus u. a. 700.— RM. Bargeld entwendet. Der oder die Täter scheinen sich ihrer Sache sehr sicher zu fühlen, daß sie es hier in der Stadt immer wieder wagen, derartige Beutezüge auszuführen. Offenbar handelt es sich um von auswärts zugereiste „Spezialisten", die die Stadt planmäßig abgrasen und sorgfältig geeignete Gelegenheiten auskundschaften.

Leer

In die Ems gestürzt und ertrunken. Der beim Brückenneubau bei Leerort beschäftigte Arbeiter Kappernagel aus Leer stürzte während der Arbeit in die Ems und ertrank. Die sofort eingeleiteten Rettungsmaßnahmen waren ohne Erfolg. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Hannover

Das Pferd für den Duce in Rom eingetroffen. Wie wir erfahren, traf der als Geschenk der Stadt Hannover für den Duce ausgewählte hannoversche

Halte den Boden gesund!

1. **Bearbeite den Boden sorgfältig!**
2. **Gutgepflegter Stallmist und starke Gründüngung erhalten dem Boden die alte Kraft!**
3. **Kalk ist die Grundlage der Düngung!**
4. **Dünge mehr und dünge richtig!**

Fuchswallach „Reander" wohlbehalten in Rom ein. Oberbürgermeister Dr. Haltenhoff reiste Sonntag nach Rom ab, wo er gestern abend eintraf. Nachdem sich das Pferd von den Anstrengungen der Bahnfahrt erholt hat, wird es dem italienischen Regierungschef durch Oberbürgermeister Dr. Haltenhoff übergeben werden. Die Vorführung übernimmt Major Hamann-Celle.

Wildeshausen

Abfuhr von Weihnachtsbäumen. In den letzten Tagen wurden im Wildeshauser Landbezirk größere Mengen von Weihnachtsbäumen verkauft und teils abgefahren. Die Kulturen von Weihnachtsbäumen haben sich in den letzten Jahren stellenweise gut entwickelt.

Nach einem arbeitsreichen Leben erfüllt von Liebe für die Seinen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gustav Sievers

kurz vor seinem 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Henny Sievers, geb. Kehrmann
Gustav Sievers jr.
Georg Munck und Frau, Ingeborg, geb. Sievers
Harald Sievers
und zwei Enkelkinder.

Bremen, Bürgermeister-Smidt-Straße 67.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich abzusehen.

Etwaige Kranzspenden erbitten nach Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 15. Dezember, mittags 12¼ Uhr, im Krematorium statt.

Heute verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser hochverehrter Senior-Chef und Gründer unserer Firma, Herr

Gustav Sievers

im 71. Lebensjahre.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrechten Mannes, dessen ganze Lebenskraft und Sorge 42 Jahre hindurch seiner Firma und seinem Werk galten. Durch seine edle Menschlichkeit und warme Herzensgüte für alle die ihn kannten, wird er uns immer ein leuchtendes Vorbild sein.

Die Inhaber und Mitarbeiter der Firma

Gebr. Sievers, Bremen

Kameradschaft ehem. Jäger u. Schützen Bremen

Unser lieber Kamerad und langjähriges Mitglied

Gustav Sievers

ist plötzlich in die ewigen Jagdgründe abgerufen.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 15. Dezember, um 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Kameradschaftsführer.

Familien-Anzeigen gehören in die Bremer Zeitung!

Mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gendarmerie-Oberwachtmeister i. R.

Louis Bergmann

ist heute nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Frau Bina Bergmann, geb. Diddens
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 11. Dezember 1937
Hohentors Heerstraße 159 I.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Missionar und Anstaltsvorsteher i. R.

Karl Fies

im 74. Lebensjahre.

Um ein Gedenken bitten:

Auguste Fies, geb. Roßmann
Anstaltsvorsteher Georg Rehse und Frau, Else, geb. Fies
Lehrer Walter Fies und Frau, Lilli, geb. Beck
Pastor Bernhard Fies und Frau, Leni, geb. Schimmel
und 8 Enkelkinder.

Bäckeburg, Maschstr. 5, den 12. Dez. 1937
Bremen-Osterholz.

Die Beerdigung findet nach vorausgegangener Trauerfeier, die auf Wunsch des Heimgegangenen im engsten Familien- und Freundeskreise gehalten wird, am Mittwoch, dem 15. Dezember 1937, um 14.30 Uhr, vom Hause Bahnhofstraße 11 A aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute sanft meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, unsere liebe Oma

Beta von Weihe

geb. Wulfken

im 69. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz:

Arend von Weihe
Fritz Blohm und Frau, Betty, geb. von Weihe
Claus Lange und Frau, Meta, geb. von Weihe
Beate und Claus-Hermann Lange
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 13. Dezember 1937, Ackerstr. 1.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Frz. Feiertag, Osterfeuerdeegstr. 104/06. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Infolge eines Gehirnschlages entschlief heute abend nach glücklicher Ehe meine inniggeliebte Frau, meine liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine in ihrem 46. Lebensjahre, Frau

Margarethe Puls

geb. Hinrichs

In tiefer Trauer:

Hinrikus Puls
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 11. Dezember 1937
Helgolander Straße 18.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Willh.-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am 16. Dezember 1937, 14½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Berkefeld

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Louise Berkefeld, geb. Wagner
und Angehörige.

Bremen, den 13. Dezember 1937
Humboldtstraße 126.

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 16. ds. Mts., vormittags 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Ein hartes Schicksal nahm heute, nach langen Jahren schwerer Krankheit das Leben meiner lieben, herzensguten und tapferen Frau, Tochter und Schwester, Frau

Mary Gellermann

geb. Haupt

In tiefer Trauer:

Walter Gellermann
Frau Marie Haupt Wwe.
und Angehörige.

Bremen, Chicago, 11. Dezember 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hulda Jacobi

geb. Mühle

in ihrem 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ferdinand Jacobi
nebst Kindern und Angehörigen.

Huchting, den 13. Dezember 1937
An der Heemannsburg 67.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes in Huchting aus statt.

Am 12. Dezember verschied im 60. Lebensjahre unser Gefolgschaftsmitglied, der Tischler, Herr

Wilhelm Tieste

Das Andenken dieses pflichttreuen und bewährten Arbeitskameraden werden wir stets in Ehren halten.

Bremen, den 13. Dezember 1937.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Bremer Straßenbahn

Sonntag abend entschlief nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Schneidermeister

Stefan Bitschofsky

im 74. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Stefan Bitschofsky und Frau, Maria, geb. Thiß
Berta Bitschofsky
Franz Reichenek und Frau, Olga, geb. Bitschofsky
und Enkelkinder.

Bremen, 14. Dezember 1937
Schünebecker Straße 12.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kastanienstr. 23; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16. Dezember, um 13½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Das feierliche Requiem findet am gleichen Tage, morgens 7.30 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

Am 11. ds. Mts. entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel

Wilhelm Lakmann

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Johanne Lakmann, geb. Heitmann
Wilhelm Lakmann u. Frau
nebst allen Angehörigen.

Bremen, Woltmershauser Straße 108.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Willh.-Decker-Haus. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 16. Dezbr. 1937, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser guter Vater

Paul Holznagel

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Holznagel, geb. Klug
nebst Kindern u. Angehörigen

Bremen, den 13. Dezember 1937
Bergstraße 34.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. Rordicht, H. Schomaker, Wertburgstraße 29.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Die Trauerfeier für unseren lieben Verstorbenen

Georg Richard Ludwig

findet am Mittwoch, 15. Dez., um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Damenkleider reinigt • färbt prompt u. preiswert **Hanseatische Kleider-Pflege Karl Beste** Hamburgerstraße 23h • Nordstraße 75 R.426 90 Langemarckstr. (Motorstr. 38) R.832 59



das jeden „anzieht"
Herren-Anzüge u. Mäntel
Knaben-Anzüge u. Mäntel
Schramm
Ecke Landwehr- und Kaiserstraße
Landwehrstraße

Füllhalter? Acke, am Wall 153/156

Waschanstalt N. Sengstake Sophienstraße 34 Ruf 4 19 86 empfiehlt sich für Gardinen und Klanderwäsche ferner Naßwäsche ½ kg RM —.18 Vorzugswäsche ½ kg RM —.26 Mangel-Plättwäsche ¼ kg RM —.32

Puppendoktor E. Bulling, Landwehrstr. 22

Ia Dauerwelle, Färben, Blondieren, Haararbeit preiswert Salon H. Schwenn Kaiserstraße 2 ab Obernstraße

Familien-Drucksachen liefert preiswert und gut die Druckerei der **Bremer Zeitung**

Ziegrassen **Eggers & Co** Fachgeschäft für Innenbekoration Knochenhauerstr. 15

Für Möbeltransporte Ortsverkehr und Umzüge **BOHNE** Sammel-Nr. 34009

Hess Schuhe und -Stiefel für Damen und Herren 12.50, 13.50, 15.50 bis 22.50

Alleinverkauf: Schuhhaus **Wackendorf** **Nur Ostertorsteinweg 49** Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße - Schauspielhaus Seit 60 Jahren bekannt für Qualität

Grethe Weiser

schlagfertig, witzig, keck und flott wie immer

in



MEINE Freundin BARBARA

Der verliebte und abenteuerlich - kunterbunte Roman einer kleinen Platzanweiserin

Ein heiteres Volksstück voll Witz und Schneid mit **Elisabeth Ried, Paul Hoffmann, Hans Leibelt Franz Zimmermann, Jakob Tiedtke, Manny Ziener**

... und Willi Kollo machte Musik dazu!

Vorprogramm: In der Rott UFA-Kulturfilm / Neue Tonwochenschau

UFA **EUROPA** 3½ 6⁰⁰ 8¾

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: Ein Jagdhund, ein Schäferhund und eine Schäferhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Die Polizeidirektion.**

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine, ausgestellt am:
25. 3. 36 für Erich Thiel, Metzer Straße 30, für das Kraftfahrzeug HB — 14 040;
24. 7. 36 für Hansa-Lloyd-Goliath-Werke, Föhrenstraße 81/83, für das Kraftfahrzeug HB — 25 029;
12. 2. 37 Dr. med. Carl Albrecht, Contrescarpe 49, für das Kraftfahrzeug HB — 26 144;
19. 8. 37 für Diedr. Kieselhorst, Am Gaswerk 2, für das Kraftfahrzeug HB — 27 222;
31. 12. 30 für A. H. Schulze, für das Kraftfahrzeug ohne HB-Kennzeichen, Fabrik-Nr. 79 460,
werden für ungültig erklärt.
Die Polizeidirektion.

STAATSTHEATER

Heute, 20.15 Uhr, St.-Anr. 5. Vorst.-Gr. D, Ende ungef. 23 Uhr
La Bohème
Oper von G. Puccini

Mi., 20.15 Uhr, Mittwoch-Gr. B
Ariadne auf Naxos
Oper von Rich. Strauß

Do., 20.15 Uhr, Do.-Gr. B
Die erfolgreichste Operette
Liebe in der Lerchengasse
v. H. Hermecke

Heute u. Mi. 14 Uhr u. 17 Uhr
Der gestiefelte Kater
Der Vorverkauf bis 25. Dezbr. ist am Mittwoch, d. 15. 12., Kasse II

Staatstheater

Ein schönes Weihnachts - Geschenk?
Die kleine Sonder-Platzmiete
für 12 Vorstellungen!

Alle 14 Tage eine Vorstellung an dem gewählten Wochentag und an 2 Sonntagen

Preise der Plätze, einschl. Kleiderablage für alle 12 Vorstellungen zusammen:

	Mittw. u. Freitag	Donnerstag	Sonnabd.
Bühnenlogen	37.55	40.95	43.45
I. Rang-Mitte, 1. Reihe	37.55	40.95	43.45
I. Rang-Mitte, 2.-3. Reihe und Logen	31.60	34.40	36.20
I. Rang-Mitte, 4.-5. Reihe	27.85	30.70	32.—
I. Sperrsitz	37.55	40.95	43.45
II. Sperrsitz	31.60	34.40	36.20
Parkett	27.10	27.10	28.40
II. Rang-Mitte, 3. Reihe und Seite 1. Reihe	24.05	24.05	26.—
II. Rang-Mitte, 4.-5. Reihe und Logen	21.65	21.65	23.60

Auch in 3 Monatsraten zahlbar
Eigene Wahl des Platzes!
Anmeldungen u. nähere Auskunft im Platzmietenbüro des Staatstheaters täglich von 9-13 und 16-19 Uhr
Ruf 22021

Anny Ondra's Jubiläums-Film

DER Scheidungsgrund

Anny Ondras 50. Sieg über Griesgram und schlechte Laune! Sprühend, witzig, unbeschwert!

ANNY ONDRA
PAUL HÖRBIGER
RUTH EWELER
JACK TREVOR
REGIE:
KARL LAMAC



Anny Ondra
Paul Hörbiger
Zwei Zauberer guter Laune!

Täglich TIVOLI 5³⁰ 8⁴⁵

Die Abend-Vorstellung 8.45 ist numeriert! Vorverkauf von 11-1 und ab 6 Uhr an der Tivolikasse. Ruf 208 01

Admiral-PALAST • HEMMSTR.
8.15
Hansi Knoteck
Johannes Heesters
Wenn Frauen schweigen
Ein Ufa-Lustspiel mit Hilde v. Stolz, Fita Benkhoff, Ernst Waldow

WELT THEATER NORDSTR. 201/3
Dienstag — Donnerstag 8,25
Dahinten in der Heide
Für Jugendliche erlaubt

Barberina
Ida Wüst, R. A. Roberts, Theo Lingen, Carsta Löck, Vicky Werkmeister Rudolf Platte u. a. in dem erfolgreichen Lustspiel der Tobis
Heiratsinstitut Ida & Co.
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfg.-21.11 N.-V. 3.45, 6 Abd.-V. 8.45

Kammer-LICHTSPIELE OSTERTORSTW. 105, T. 26583
Rotraut Richter
in dem erfolgreichen Volksstück:
Das Veilchen vom Potsdamer Platz
Jugendliche haben Zutritt

Der Riesenerfolg geht weiter!
Gleichzeitig in 2 Theatern!
Heinz Rühmann



Leni Marenbach
H. Finkenzeller,
Hans Söhnker,
Werner Fuetterer
in dem großen Lacherfolg
Der Mustergatte

Besuchen Sie die Nachm.-Vorstellungen, da abends der Andrang sehr stark ist!

SCHAUBURG 4³⁰ 8³⁰
MODERNES 8¹⁵ Donnerst. auch 4.30

Ein Abenteurer- und Kriminalfilm großen Formats
Heimweh
Carsta Löck, Gustav Knuth
Hilde Seipp, Fritz Hoopts, Otto Wernicke, Fr. Odemar und Rudolf Koch-Riehl
früher Bremer Schauspielhaus

Aus Sehnsucht nach der großen Welt, verläßt der Fischer Weib und Kind, um als Steuermann eines geheimnisvollen Schiffes, als Komplice von Gangstern, nach abenteuerlichen und gefährlichen Erlebnissen von Heimweh getrieben, den Weg in die Heimat zu finden.

DECLA
8¹⁵ Donnerstag auch 4³⁰

UFA

METROPOL -Theat., Ansgaritorstr.
3½, 6⁰⁰, 8½ Uhr
Der Heiterkeits-Erfolg
Hahn im Korb
mit Susi Lanner, Georg Alexander, Arib. Wäscher, Ludw. M. Lommel

KAISER -Th., Ostertorsteinweg
Täglich 5⁰⁰ und 8½ Uhr
Die Kriminal-Komödie der UFA
Brillanten
Eine spannende Doppelgängergeschichte mit Hansi Knoteck, Viktor Staal u. a.

PALAST -Theater, Landwehrstr.
Täglich 8¼ Uhr, Donnerstag auch 5 Uhr
Die Kriminal-Komödie der UFA
Brillanten
Eine spannende Doppelgängergeschichte mit Hansi Knoteck, Viktor Staal u. a.

APOLLO -Theater, Osterstraße
Die letzten 3 Tage - 8¼ Uhr
Mathias Wieman
in dem UFA-Großfilm
Unternehmen Michael
mit Heinrich George, Willy Birgel
● Die Jugend hat Zutritt ●

HANSA -Theater, Hafenstraße
Die letzten 3 Tage - 8¼ Uhr
Mathias Wieman
in dem UFA-Großfilm
Unternehmen Michael
mit Heinrich George, Willy Birgel
● Die Jugend hat Zutritt ●

Schauspielhaus
Heute, Dienstag, abends 8, Ende 10.15, 9. So.-Di. O
Mittwoch: 9. Ka.-Mi.
Donnerstag: 9. So.-Do.
Der europäische Erfolg
Weißer Flieder
Gesellschaftsstück von G. F. Lennox
„Endlich ein Stück wie der „Hexer", spannend, faszinierend, humorvoll."
Täglich, nachmittags 4 Uhr
Peterchens Mondfahrt

Gloria -Lichtspiele • Moselstraße
Vom 14. – 16. Dezember
Christel Mardayn, Willy Eichberger in
Die Frau des anderen

ODEON
Hastedter Heerstr. Tägl. 20.15
Bis einschl. Donnerstag verlängert
Der Riesen-Lacherfolg!
Der Etappenhase
Ein lustiger Soldatenfilm
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

Salvator
in Flaschen erhältlich.
H. Beckröge, Wegesende 22-24, Ruf 236 86

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Preis-Skat
Preisskat 8½, 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niedendarp, Altenw. 3

Auktionen
Zwangs-Versteigerung
Morgen Mittwoch, den 15. Dezbr., vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königstraße 11: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, Sofa, Staubsauger, 2 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen 1 Oelbild, 5 Lampen, 1 Dezimalwaage, 6 Zugrollos usw. meistbietend gegen bar.
Boeder Rosenbusch, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten
Westen
Möbl. Zi. 1-2 H. Hz. Utbremerst. 190

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095

Mietgesuche
Zollbeamter sucht zum 1. 1. 1938
3-Zimmer-Wohnung
Angeb. u. G 4757

Häuser und Grundstücke
Kaufgesuch
1-Familien-Haus Findorff, Preis b. 7500.— RM. bar. Angeb. u. H 4758

Zu verkaufen
Möbel

MDW Möbel Deutscher Werkarbeit
Allein-Verkauf der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit für Bremen und Oldenburg
Die wirklich preiswerten, solide verarbeiteten MDW-Möbel in
Stil und Modern
finden Sie nur im
Möbelhaus Franz **Jürgens**
Auf den Häfen 71-74

Neue u. gebr. Eßz., Kü., Schlfz., Schrbt. Büch'schr. Zahl'erl. Mbh. Neumschüssel Ostertorsteinweg 4

Sonderangeb.
Herrenzimmer, Schreibschränke, Wohnzimmerschr., Büfetts in allen Größen von 85 M, Ausziehti. v. 25 M, Stühle von 5 M
Grundmann
Gr. Johannisstr. 63, 67 u. 75.

Büro-Möbel
gr. Auswahl, bill. B. Schmidt, 51281. Altenweg 4

Teewagen, Rauchtische, billig abzugeben.
Nordstraße 150 II

Vorwärts durch Werbung

Gbr. Ki'Bettst. 10 M
Melkerstätte 17

Schlafzimmer 285.- 310.-
Büfetts 92.- 115.- 122.- 145.- 165.-
Mokettsofas 78.- 88.- 95.-
Ausziehtische 28.- 38.- 45.-
Küchen, Sessel, Stühle billig
Möbel-Schuh
Tischlermeister Johannisst. 17b
Ehest'darlehen

Festgeschenke
Büfetts 85, 90, 98, 110
Schreibschr. 75, 90, 110
Ausziehtische 26, 30, 38, 42
Sofas 58, 65, 75, 85, 98
Couches 55, 65, 72, 85, 98
Sessel 16.50, 18, 22, 26
Chaiselongues 24, 29, 31, 36
Küchenbüfetts 55, 68, 75, 85
Rauchtische ab 14
Leselampen ab 25
Nähtische ab 22
Blumenständer ab 6.50
Alle **Kleinmöbel** in ries. Ausw.

Möbel FOHT
Ostertorstr. 26
Ehestandsdarl. Zahl'erleicht.

Gr. Auswahl niedr. Preise
in Stehlampen, Rauch-, Nähtischen Flurgarderoben, Schreibtischen, Sesseln, Couches, Sofas, Chaiselong.
Grundmann
Gr. Johannisstr. 63, 67 u. 75.

Hausgerät
Ober- u. Unterbett 2 Kissen
Buchtstraße 52 I

Gut erh. Teppich
Angeb. u. H 4258

Fahrzeuge
Fahrräder, neu, gebr., Nähmaschin. bill. Teilzahlung. Schumacher, Hdl., Stephanit'wallst. 3 ab Gr. Krummenst.

Gut erh. Kinderw. Gottfr.-Talleft. 75 II

Oefen u. Herde
Waschkess., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 50

Maschinen
Gebrauchte Schreibmaschinen
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Erstklass. Phoenix-Nähmaschinen, Nähtisch versenkb., M 135,—. Köster, Steffensweg 22

EINE NÄHMASCHINE für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung
ERICH **Sievers** BREMEN OSTERTORSTR. 34

Adler
nur bei W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21

Kleidung
für JV. BDM.
Handschuhe
Wirtz Brauner Laden Hutfilterst. 18

Schmuck
Trauringe
von 3 RM. an
W. Ehrhardt
Ostertorst'weg 58
beim Schauspielhaus

Musik
Weihn. Wurl.-Org. Pl. 2 M. Blaupunkt 287 M Barz. da. Ziehh. 2 Reih. M. 13 ab Fab
Hohner, Mende gut übertr. 12, 45, 98 M
Hdlg. Magnusstr. 2

Freude durch Radio
Radio ab 59 RM
Auch Teilzahlung
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

Allgemeines
Füllfederhalter
preisw., auch Repar.
Chr. Hübscher
Ostertorsteinw. 82
geg. Paulsburg

Ordens-Kettchen
Stempel-Müller, Katharinenstr. 29. Ruf 258 78

Brot- und Fleischsägen
rostfrei
Tomatenmesser
Franz Gersiek
Wegesende 2

Füll-halter
Wilh. Heike, Langemarckstraße Kleine Allee 56, neb. d. Technikum

Photo - Apparate
führender Firmen 4.—, 5.—, 12.75, 19.50, 24.— M usw.
Arthur Kratzer,
Woltmershauser-Straße 153

Zum Fest einen
Siegelring
Heinr. Seichert
Waller Heerstr. 70

Viele gt. Bücher u. Bilder a. Oel u. and. 1 Termalbad, 1 Krippe, Porz., Glaspl., Pupp. u. -Köpfe, usw. bill. 12—16 Uhr.
Hapel, Contrescarpe 6

Blumenkübel Schalen, Vasen Leuchten Aschenschalen Gedecke Tafelservice Kaffeeservice Kindergeschirr
H. Herborth
Fedelhören 19
Ruf: 2 77 26

Spielzeug
Wipproller, Dreiräder, Kinderräder. Stoll, Baumstr. 42

Kauf
Kleidung
Hohe Preise getragene Schuhe H. Lembke, Töferbohmstr. 13 ab Faulenstraße

Hohe Preise
zahle für getragene Herrengarderobe
H. Meyer, Tel. 51108
Jacobistraße 16

Allgemeines
Zahm- Wild- **Felle**
kauft zu reellen Preisen
F. A. Lange
Landwehrstraße 146

Füchse, Marder, Iltisse usw.
kauft
Hugo Kampe
Bremen,
St. Magnusstr. 64
Ruf: 8 46 37

Spielzeug
Mod. Puppenwag. Preisang. L 4761

Auto-Ruf
Auto an Selbstfahrer
Oewerdieck
Vor dem Steintor 182
Ruf 430 97

Motorradmarkt
Verkauf
Fahr' auch Du 1938 die neue
NSU
Motorrad-Meier
Bornstr. 65

Die neuen
Horex Motorräder
mit den bekannten im Horex-Werk hergestellten Columbus-Motoren 500 ccm
995 RM.
Bundgaard & Sohn

Sonstiges
Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott **Altpapier** Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Kammerjäger Kiehne
nur Schröderst. 13
W 8 33 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Lumpen, Alteisen, Metalle.
F. Poppen, Weberstraße 36
Ruf 2 67 01

Klavierstimmen 4. Christensen, Adlerstr. 1, Ruf 2 80 20

Warum soll der Geschäftsmann sein Licht unter den Scheffel stellen? Wer gute Ware führt, darf auch inserieren!

Offene Stellen
Weibliche

Für die Kreisverwaltung des Kreises Grafschaft Diepholz wird zum 2. Januar 1938 eine perfekte
Stenotypistin
in Vertrauensstellung gesucht, die in der Lage ist, Stenogramme fließend aufzunehmen und kleinere Schriftstücke nach Weisung selbständig abzufassen. Höhere Schulbildung erforderlich. — Vergütung erfolgt nach Gruppe V, bei Bewährung nach VI, des Preußischen Angestellten-Tarifes. — Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind an den Landrat in Diepholz zu richten.

Stationsmädchen u. Hausmädchen
Klinik, Uhlandstraße 53

Junges Mädchen oder Frau für ½ od. ¾ Tag Fedelhören 96

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken.

Wir suchen Stellung
Weiblich
Süddeutsches Mädchen, 23 J., sucht zum 15. 12. oder später Stellung in Priv.- od. Geschäftshaush. Gt. Zeugn. vorh. Um freundl. Zuschriften bittet: Marie-Luise Frey, Neumünster i. Holst., B.-Hotel

Die „Geschmäcker" sind verschieden und über Geschmack läßt sich nicht streiten. Das ist eben alte Wahrheit. Wenn Sie sich einen *guten Tropfen* besorgen wollen, dann gehen Sie zu *Burhenne*, dort finden Sie das Richtige für *jeden Geschmack*.

Verlangen Sie meine Preisliste

FRIEDRICH **Burhenne**
WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
OBERNSTR. 86

Ich schicke alles sofort

Vom Entwurf bis zum fertigen Druckstock als Strichätzung oder Autotypie liefern wir Ihnen gut gearbeitete **Klischees**
BREMER ZEITUNG



Wer könnte das, wenn es nicht ein bewährtes Hausmittel wäre, das bei aller Billigkeit Außerordentliches leistet! 13 Pfennig beim Einweichen der Wäsche richtig angelegt - spart Ihnen das Vielfache an Geld und Arbeitskraft: wenn Sie die Wäsche mit Henko einweichen, brauchen Sie sich nicht mehr mit Reiben und Bürsten abzuquälen. Henko nimmt Ihnen die gröbste Wascharbeit ab und -

H 117 c/37

Für jeden eine nützliche Gabe



Alle können *Wachendorf* **-Schuhe tragen!**

Seit 60 Jahren bekannt für gute Qualitäten

Nur Ostertorsteinweg 49

Linien 1, 2 und 3 Haltestellen Mozartstr. Schauspielhaus

Wolkenbrüche in Kalifornien

San Franzisko, 13. Dezember.

Bei den Ueberschwemmungen in Nordkalifornien in den letzten Tagen, die durch anhaltende schwere Wolkenbrüche verursacht worden sind, kamen fünf Menschen ums Leben, während mehr als 5000 obdachlos geworden sind. Im Tal des Sacramento richtete das Hochwasser ungeheure Verheerungen an und bildet hier einen 50 Kilometer langen See. Der bisherige Sachschaden wird auf viele Millionen Dollar geschätzt.

„Président Hoover" verloren?

Manila, 13. Dezember.

Der zur Hilfeleistung bei dem gestrandeten amerikanischen Ozeanriesen „Président Hoover" weilende Dampfer „Président McKinley" hat damit begonnen, die auf der Formosa vorgelagerten Insel Hoshoto untergebrachten Passagiere und Mannschaften zu übernehmen. Nach Meldungen aus Tokio waren am Sonnabendabend bereits 200 Schiffbrüchige von einem japanischen Kreuzer abtransportiert worden.

Urteile, die von der Strandungsstelle eingetroffen sind, klingen wenig zuversichtlich. Danach steht zu befürchten, daß der erst vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwand von acht Millionen Dollar gebaute 21 900 Tonnen große Ozeandampfer „Président Hoover" in der Brandung auseinanderbricht. Alle Versuche, den Dampfer freizubekommen, sind bisher gescheitert. Das schwere Deck, das der Felsen zerrissen hat, auf dem der Dampfer feststitzt, vergrößert sich noch, da der Schiffskörper in der Brandung heftig rollt.

Mit der Autotaxe zur Schule

zb. London, 13. Dezember.

Die gesamte englische Jugend beneidet den kleinen Geoffrey Studd, der täglich auf Staatskosten mit einer Autotaxe zur Schule gebracht und wieder abgeholt wird. Bisher hat er die kleine Landschule seiner Heimatgemeinde Harty in der Grafschaft Kent besucht. Diese Schule verfügte im letzten Jahr lediglich über vier Zöglinge, nachdem in Harty nur achtzig Personen leben. Als nun eine Familie mit ihren drei schulpflichtigen Kindern von Harty wegzog, hätte man die Schule für den kleinen Geoffrey allein weiterführen müssen. Das betrachtete indessen der englische Staat nicht mit Unrecht als wenig wirtschaftlich. So entschloß er sich, die Landschule von Harty zu schließen. Ihren einzigen Schüler, den neunjährigen Geoffrey Studd, verwies man an die neun Kilometer entfernte Schule von Eastchurch. Da man aber dem Jungen nicht zumuten konnte, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen, stellte man ihm auf Staatskosten für seinen täglichen Schulweg eine Autotaxe zur Verfügung, mit deren Hilfe nun Geoffrey seiner Schulpflicht genügt.

Schiffsunglück in der Ostsee

Reval, 13. Dezember.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am Sonnabend in der Ostsee ein Schiffsunglück ereignet. Der estnische 500-Tonnen-Wiermastschoner „Tormi-lind", der am 25. November Kopenhagen mit Kohle in Finnland als Ziel verlassen hatte, war im Schneesturm auf ein Riff geraten und gesunken. Drei Angehörige der Besatzung hatten dabei den Tod gefunden. Nach anfänglich guter Reise hatte sich der Segler gezwungen gesehen, vor einem heftigen Sturm bei Gotland Schutz zu suchen. Der Segler hatte nach Abflauen des Sturmes seine Reise fortgesetzt, war jedoch erneut in einen Sturm gekommen, der ihn zwischen der finnischen Küste und der Insel Wensholm auf das Riff warf. Die ums Leben gekommenen drei Mann der Besatzung hatten sich im Innern des Schiffes befunden. Fünf weitere Besatzungsmitglieder und der Kapitän hatten nach 12 Stunden völlig erschöpft in einem Rettungsboot die Insel Dagoe erreicht, wohin sie das Boot mit Brettern gerudert hatten.

Der „hilfsbereite" Jüngling

rd. Berlin, 13. Dezember.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen jungen Burschen, der sich jetzt wegen Fledderei und Raubes zu verantworten hatte. Als er eines Nachts durch die Reichshauptstadt schlenderte, beobachtete er vor sich einen schwerkranken Mann, der plötzlich auf die Erde fiel und sich nicht mehr allein erheben konnte. „Hilfsbereit" hob er den Gefallenen auf und trug ihn in den nächsten Hausflur. Als der offenbar schwer erkrankte Mann jedoch bald die Besinnung verlor, benutzte der Bursche die Gelegenheit dazu, die Lederjacke des Bewußtlosen einer genauen Durchsuchung zu unterziehen. Dabei fielen ihm die Geldbörse mit etwa 10 RM. in die Hände und außerdem ließ er noch einen neuen Schal und die goldene Uhr des Bewußtlosen mitgehen. Erst gegen Morgen fanden Hausbewohner den Erkrankten, die ihn in das Krankenhaus bringen ließen und die Polizei benachrichtigten. Als der Mann nach mehreren Stunden wieder erwachte, erzählte er, eine ausgedehnte Bierreise gemacht zu haben. Außerdem habe er wegen seiner schlechten Stimmung einige Schlaftabletten zu sich genommen. Auf dem Heimweg habe er sich aber nicht mehr auf den Beinen halten können und sei hingefallen.

Als am anderen Tage ein Kriminalbeamter auf seinem Streifengang beobachtete, daß ein junger Mann einem anderen einen Schal und eine goldene Uhr verkaufen wollte, nahm er die beiden mit zur Wache, wo dem Täter seine Fledderei schnell nachgewiesen wurde.

Zwei Tote bei einem Autounglück

Schleswig, 13. Dezember.

Ein schwerer Kraftwagenunfall hat sich am Sonnabendabend in der Nähe der Ortschaft Fi-

sing ereignet. Als ein Kraftwagen, der mit vier Erwachsenen und zwei Kindern besetzt war, sich der Füsinger Aue näherte, kam er in dichtem Schneetreiben ins Schleudern, durchbrach das Geländer der Auebrücke und stürzte in das mehr als zwei Meter tiefe Wasser. Bei dem Unglück kamen die 18jährige Else Bugge aus Pommern und die 49 Jahre alte Frau Vollert aus Füsing ums Leben, während eine 13jährige Schülerin aus Füsing in schwerverletztem Zustande in das Schleswiger Krankenhaus gebracht werden mußte. Die übrigen Personen, die leichtere Verletzungen erlitten, konnten sich aus dem Kraftwagen befreien und ans Ufer gelangen.

Witwe ermordet aufgefunden

ju. Wiesbaden, 13. Dezember.

Am Sonntagvormittag wurde die Witwe Luise Eiswald, die Inhaberin einer Pension in Wiesbaden, ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Vorgängen in der Mordnacht und die Fahndung nach dem Täter sind im Gange. Bisher fehlt von dem Mörder, der seine Tat raffiniert vorbereitet haben muß, noch jede Spur.

Die Tragödie eines Arztes

p. Stettin, 13. Dezember.

Eine erschütternde Tragödie hat sich in einem Stettiner Krankenhaus abgespielt. Der erste Assistenzarzt im pathologischen Institut, Dr. Hans Penzold, hatte sich bei der Sektion eines an Scharlach — ein Abszeß am Kopf mußte geöffnet werden — gestorbenen Kindes an einem Knochen verletzt. Die Verletzung war so geringfügig, daß sie kaum wahrnehmbar war. Aber schon bald traten Anzeichen einer schweren Infektion ein. Aller ärztlichen Kunst gelang es nicht mehr, den Erkrankten zu retten, an dessen tragischem Geschick seine Berufskameraden und darüber hinaus die gesamte Aerzteschaft Stettins tiefen Anteil nehmen.

Blick in 30000 Suppentöpfe

England ermittelt den Lebensstandard / Wie gibt die Familie ihr Geld aus?

zb. London, 13. Dezember.

Das britische Arbeitsministerium hat an 30 000 Familien Englands Fragebogen gesandt, um zu erfahren, wie der Durchschnittsengländer lebt, wieviel Geld er ausgibt, und wie er im Einzelnen sein Einkommen verbraucht. Das Material wird zu einem eingehenden Bericht verwendet, der ohne Zweifel ein bemerkenswertes soziales Dokument darstellen wird.

30 000 britische Hausfrauen sollen dem Arbeitsminister Mr. Ernest Brown verraten, wie sie leben und wie sie ihr Geld verbrauchen. Es geschieht zum ersten Mal, daß ein Staat ein derartiges Experiment unternimmt und das englische Arbeitsministerium läßt sich die Durchführung dieser Untersuchung den Betrag von 40 000 Pfund kosten. Jede der befragten Hausfrauen erhält für die genaue Ausfüllung der Fragebogen 2 Schillinge als Lohn für ihre Bemühungen.

Man verfolgt mit dieser gigantischen Umfrage einen doppelten Zweck. Einmal will man auf diesem Wege die Lebenshaltungskosten für die britische Durchschnittsfamilie ermitteln. Darüber hinaus will man aber auch feststellen, was Englands Frauen im einzelnen für Lebensmittel, Mieten, Kleider, Vergnügen, Zeitungen, Versicherungen, Ferienreisen und dergleichen mehr ausgeben. Dabei handelt es sich hier durchweg um Haushalte, deren Vorstand weniger als 250 Pfund (etwa 3000 Mark) im Jahr verdient. Jeder Penny, den die Hausfrau allmonatlich ausgibt, soll in den ausführlichen Fragebogen vermerkt werden. Dabei sollen auch die Mengen der Lebensmittel, als da sind Tee, Zucker, Marmelade, Fleisch und so weiter — vermerkt werden, sowie die Preise, die für diese Mengen im Durchschnitt gezahlt werden.

Man hat bei den Fragen auch den kleinsten Posten in einem Haushalt berücksichtigt wie Blumen, Schuhreparaturen, Kleiderreinigung, Nähmaterial, Friseurkosten und dergleichen mehr. Raturlich werden auch die Aufwendungen für Tabak, Bücher, Zeitungen, Kinobesuche, Vereinsbeiträge, Fahrgelder, Versicherungsprämien, Arztrechnungen und Medikamente, Futter für Hunde, Vögel oder Katzen, Organisationsbeiträge, Taschengelder für die Männer, Schönheitspflegemittel, Ausflüge und so weiter aufgeführt. Da diese einzelnen Bedarfsartikel saisonmäßig bedingten Preisschwankungen unterliegen, werden im Januar, April und Juni nächsten Jahres weitere Fragebogen an die 30 000 Haushaltungen verschickt, damit man Vergleichsmöglichkeiten hat. Es wird ausdrücklich betont, daß die Namen der befragten Familien unter allen Umständen geheim gehalten werden. Und da sich das britische Arbeitsministerium darüber im klaren ist, daß manche Hausfrau es nicht liebt, wenn ihr Mann erfährt, wie sie ihr Taschengeld anwendet, während umgekehrt mancher Mann nicht wünscht, daß seine Frau weiß, wie er sein persönliches Geld ausgibt, können Mann und Frau ihre Fragebogen getrennt ausfüllen und getrennt, nur mit der gemeinsamen Kennummer versehen, einschicken. Das Ministerium verpflichtet sich in diesem Punkte zu unbedingter Diskretion.

Ein Heer von Statistikern und Volkswirtschaftlern wird sich, wenn die Umfrage abgeschlossen ist, dann an die Bearbeitung der eingesandten Arbeiten machen. Die britischen Industrie- und Handelskreise sind naturgemäß an dem Ergebnis sehr interessiert, denn man wird ohne weiteres feststellen können, wieviel der Durchschnittsengländer, der über einen bestimmten Jahresverdienst verfügt, etwa für Schuhe, Theaterkarten, Kinobesuche oder Zeitungen ausgibt. Die eine Ziffer interessiert den Buchhändler, die andere die Zigarettenfabriken, die dritte den Friseur und die vierte den Schneider. Es ist ein bedeutsames soziales Experiment, das hier zur Durchführung gelangt und der Regierung ein unbestechliches Bild über den Lebensstandard des „kleinen Mannes" vermittelt.

Südafrikas Steppe in Gefahr

Ψ London, 13. Dezember.

Dr. Pole Evans, ein Regierungssachverständiger, erklärte in einer Rede in Warmbaths (Transvaal), daß es höchste Zeit sei, Maßnahmen zum Schutz des südafrikanischen Steppen- und Grasslandes zu ergreifen, wenn man vermeiden wolle, daß Südafrika in absehbarer Zeit ebenso wie große Strecken in Amerika versande und zur Wüste werde. Das Vordringen der Siedlungen in die südafrikanische Steppe und die Beseitigung der schützenden Grasnarbe hätten die Gefahr einer Austrocknung des Landes sehr nahe gerückt. Diese Zerstörung der Steppe sei in erster Linie schuld an den steigenden Lebenshaltungskosten, an der wachsenden Verarmungsgefahr der Bauernhöfe und an der Landflucht in die Städte.

Autobus stürzte in einen Graben. Ein schwerer Unfall ereignete sich zwischen Lublin und Warschau. Auf der durch den Schnee glatt gewordenen Straße kam ein Autobus ins Schleudern, der schließlich in den Graben stürzte und umschlug. Drei Personen wurden schwer und zehn leichter verletzt.

Bei einer Explosion getötet. Aus Johannesburg wird gemeldet, daß durch vorzeitige Explosion einer Dynamitladung in einem Bergwerk bei Johannesburg acht Eingeborene auf der Stelle getötet wurden. Vier weitere Eingeborene erlitten schwere Verletzungen. Das Unglück ereignete sich in einer Tiefe von über 1000 Meter.

Ein Projekt von 21 Millionen Mark:

Die Donau – durch Dämme gezähmt

Gewaltige Arbeiten im Straubinger Becken / Jährlich gingen 2 bis 3 Millionen Mark verloren

h. Bayreuth, 13. Dezember.

Im Straubinger Donaubecken sind gewaltige Arbeiten im Gang. Wo bisher die Wasser der Donau Jahr für Jahr die Fluren überschwemmten und im Durchschnitt von 20 Jahren einen jährlichen Schaden von 135 Mark auf den Hektar anrichteten, wird ein riesiger Damm entstehen und nicht weniger als 21 000 Tagwerk Land vor Ueberschwemmungen schützen. Erst 1943 werden diese Arbeiten, die vor einigen Monaten in Angriff genommen wurden, ganz abgeschlossen sein. Etwa 21 Millionen Mark sind für ihre Durchführung nötig. Aber wie jetzt bekannt wird, dürften die Volldämme schon in zwei Jahren so weit hergestellt sein, daß man mit einem wirksamen Hochwasserschutz rechnen kann. Wertvolles Bauernland wird durch dieses größte Bodenkulturunternehmen der Bayerischen Ostmark, das zur Zeit zugleich das größte Arbeitsvorhaben des Reichsarbeitsdienstes ist, hundertprozentig für die Erzeugungsschlacht eingesetzt und ein fruchtbares Niederungsland der Donau vor dem völligen wirtschaftlichen Verfall bewahrt.

Jahr für Jahr wurden die Donauniederungen seit Generationen von Hochwasser überschwemmt. 1936 wurde die gesamte Ernte vernichtet, im Februar dieses Jahres standen 21 000 Tagwerk des besten Bauernlandes unter Wasser. Vor den Toren Straubings erstreckte sich ein See, der größer war als der Chiemsee. Rund zwei bis drei Millionen Mark Ernteerträgnisse gingen so Jahr für Jahr verloren. Die Bauern resignierten, sie hatten keine Hoffnung, die Früchte ihrer Arbeit zu bergen, sie waren teilweise zu verarmt, um nach länger den Kampf gegen das Element wagen zu können. Es drohte eine Entvölkerung dieses fruchtbaren Gebietes und ein Verfall der landwirtschaftlichen Arbeit.

Durch die Initiative des Gauleiters der Bayrischen Ostmark Fritz Wächtler, der stets die Einbeziehung des Straubinger Donaubeckens als vordringlichste Aufgabe im Rahmen des landwirtschaftlichen Vierjahresplanes bezeichnete, kam das große Unternehmen in Gang. Vorbildliches Zusammenarbeiten von Reich, Land, Partei und den beteiligten Bauern führte nach kurzer Zeit zum Beginn der Vorarbeiten für die Eindeichung. Für das Projekt wurden über 21 Millionen Mark in Anschlag gebracht. Im Sommer dieses Jahres ging es an die Arbeit. Der Arbeitsdienst wurde verstärkt eingesetzt. Die vier Arbeitsdienstteinteilungen, die bisher an der Eindeichung mitgearbeitet haben, werden im nächsten Jahr auf zwölf Lager vermehrt.

Der Schwerpunkt der Hochwasserschutzmaßnahmen liegt an der Strecke von Regensburg bis Vilshofen. Schon früher wurden hier örtliche Schutzmaßnahmen vorgenommen, die aber nicht die Wirkung haben konnten, die man von ihnen erwartete. Jetzt werden in einem Abstand von 500 Meter von den beiden Flußufern die Dämme errichtet und auch die seitlichen Wasserläufe zusammengefaßt, flußabwärts in die Donau geleitet und mit Rückstaudämmen versehen.

Auf die gleiche Weise erfolgt der Hochwasserschutz im sogenannten Pleintinger Becken, von Deggenau bis Hofkirchen und von Mühlham bis Pleinting. Mit Ausnahme der Kunstbauten führt hier der Reichsarbeitsdienst alle Arbeiten aus, so daß eine Verringerung der Kosten um etwa vier Millionen Mark erwartet wird.

Im Mittelpunkt der Dammschutzbauten im Rahmen der Binnenentwässerung steht die Einrichtung von Schöpfwerken. Für das Pleintinger Gebiet sind sieben Schöpfwerke vorgesehen und im Straubinger Donaubecken 20. Die gewaltigen Maßnahmen sichern nicht nur für immer das bedrohte Gebiet vor Ueberschwemmungen, sie bringen auch eine Belebung des Arbeitsmarktes und damit eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung. Die Angst des Bauern vor neuen Ueberschwemmungen ist gewichen. Er wird wieder froh seiner Arbeit nachgehen können ohne Sorge, daß sie sich als nutzlos erweist.



Zweihundert Jahre sind vergangen, aber bis zur Gegenwart hat sich der „königliche" Brauch erhalten, dass man Tabak für seine Gäste bereit stellt. Heute wird man freilich Zigaretten wählen, und zwar besonders gute, von denen man mit Bestimmtheit weiss, dass sie auch frisch geblieben sind und ihr flüchtiges Aroma behalten haben.

HAUS NEUERBURG

12
OVERSTOLZ
50 PFENNIG
OHNE MUNDSTÜCK

Der Urtyp der Mazedonen Zigarette

SPORT DER BZ

Turnerinnen stellen sich für Breslau um

Reck und hoher Barren für Frauenleistungskämpfe abgeschafft / Frauenturnen natürlich und zweckmäßig

Wie alle anderen Zweige der Leibesübungen bereiten sich auch schon die deutschen Turnerinnen intensiv für das große Breslauer Turn- und Sportfest vor, auf dem sie einen hervorragenden Platz einnehmen werden. Gerade für das deutsche Frauenturnen bringt das Fest des Reichsbundes für Leibesübungen in Breslau verschiedene Neuerungen und grundlegende Aenderungen. Die parteiamtliche „Niedersächsische Tageszeitung" veröffentlicht jetzt erstmalig eine Uebersicht über die bevorstehende Neuordnung des Frauenturnens, die sich schon im Programm für Breslau auswirkt. Mit sofortiger Wirkung sind Reck und hoher Barren im Rahmen von Leistungskämpfen der Frauen und Mädel abgeschafft worden. Das gilt für alle Kämpfer. Unsere Geräteturnerinnen werden diese Maßnahme aus eigener Erfahrung nur begrüßen. Das Reck wurde einst vom Männerturnen übernommen und sollte auch für die Turnerinnen als Gerät brauchbar sein. Es hat sich jedoch erwiesen, daß seine Verwendung im Frauenturnen nicht der Forderung nach einem natürlichen Geräteturnen entspricht. Aus grundsätzlich gleichen Gründen ist auch der hohe Barren abgeschafft worden.

Mit der Ausschaltung dieser bisherigen Wettkampfgeräte ist nun die Gefahr gebannt worden, daß Frauen und Mädel spezifisch männliche Uebungen versuchen. Von Kindern und jugendlichen Mädchen dürfen die genannten Geräte im allgemeinen Uebungsbetrieb noch weiterbenutzt werden. Das niedrige Reck erfüllt ja beispielsweise durchaus natürlich den Zweck, den Körper zu recken und zur Entwicklung der Stützkraft beizutragen. Im übrigen sind die schwingenden Ringe eines der beliebtesten Geräte unserer Turnerinnen geworden.

Nun das Neue, das Breslau bringen wird. Zunächst wird dieses Turn- und Sportfest als erstes den Schwebebalken als Wettkampfgerät sehen. An und für sich schon lange bekannt, wurde der Schwebebalken erstmalig bei den Olympischen Spielen in Berlin in rechter Würdigung seiner wertvollen Möglichkeiten zum Wettkampfgerät erhoben. Die Praxis hat gezeigt, daß er insbesondere die Haltungsschulung stark beeinflußt und fördert. Dann steht eine Vermehrung der gemischten Mehrkämpfe im Frauenturnen auf dem kommenden Deutschen Turn- und Sportfest im Vordergrund. Bei den früheren Festen wurde nur einer ausgetragen. Breslau bringt nun zwei gemischte Mehrkämpfe: je einen für die Meisterschaftsklasse und die Allgemeinheit. Für die Ober- und die Mittelstufe werden gymnastische Wettkämpfe neu eingeführt.

An der Spitze steht der Zehnkampf um die Deutsche Meisterschaft 1938 der Turnerinnen. In ihm wird verlangt: Pflicht- und Kürübung am Barren, Pflicht- und Kürübung am Schwebebalken, eine Pflichtübung an den Schaukelringen, eine Pflichtübung am Pferd, sowie eine Handgerätpflichtübung. Ferner volkstümliche Uebungen, und zwar Vollballwurf, 75-Meter-Lauf und Weitsprung. Ebenfalls ein gemischtes Mehrkampf-Geräteturnen, volkstümlich-sportliche Uebungen und Gymnastik — ist der neue Achtkampf der Turnerinnen. Er unterscheidet sich vom großen Zehnkampf, erstens durch leichtere Uebungen, außerdem brauchen keine Küren geturnt zu werden. Der Achtkampf wird der große Kampf in der Breitenarbeit sein!

Die Gymnastische Oberstufe bestreitet einen Siebenkampf. Er besteht aus einer Pflicht- und Kürübung am Schwebebalken, einer Luftball-Pflichtübung, einer Keulenpflicht- und -kürübung und einer Pflicht- und Kürübung mit dem Springseil. Die Gymnastik-Mittelstufe hat einen Sechskampf zu bestreiten. Er enthält die gleichen Disziplinen wie der Siebenkampf, verlangt Kürübungen jedoch nur am Schwebebalken und Springseil. Die Pflichtübungen sind auch wesentlich leichter. Die Beurteilung der Kämpfe und Uebungen geht von der 20-Punkt-Höchstwertung aus.

Wie man aus diesem neuen wesentlichen Programm der Frauen-Leibesübung ersieht, hat das deutsche Frauenturnen eine schöne Entwicklung erreicht. Es ist besonders unter der Obhut des DRL. und seiner Verantwortlichen immer mehr nach der zweckmäßigen, sinnvollen natürlichen Seite hin ausgebaut worden. Die vielen Tagungen, die der Reichsbund gerade im Interesse des Frauenturnens durchgeführt hat, haben hierüber Aufklärung gegeben. Sowohl in biologischer als auch psychologischer Hinsicht hat man sich um eine natürliche Reinheit in der Leibesübung der Frau bemüht. Aus diesen Erkenntnissen ist auch der Aufbau der neuen Wettkämpfe erwachsen, mit denen Breslau die deutschen Turnerinnen ruft.

Um die Kegelmeisterschaft

Die Bremer Sportkegler begannen am letzten Sonntag ihren zweiten Durchgang um die Meisterschaft. Wiederum war es die Spitzengruppe auf Bohle, die bereits schon in den frühen Vormittagsstunden das Rennen eröffnete, und wiederum gab es — vielleicht etwas bedingt durch den frühen Start — Ueberraschungen und zwar derart, daß man sagen kann: Die vorjährige Sechser-Mannschaft liegt außer Behrens bereits im geschlagenen Felde.

Das höchste Ergebnis erzielte Rottmann mit 766 Holz vor Behrens, der 765 Holz erzielte und damit nach der zweiten Serie die Liste auf Bohle anführt. Auf Schere erzielte Sportwart Busch wiederum das höchste Resultat, mit 584 Holz sicherte er sich jetzt einen Vorsprung von über 40 Holz, so daß ihm die Meisterschaft auf dieser Bahnart kaum noch zu nehmen sein wird. Auf Asphalt dürfte Ch. Warnken die nach der ersten Serie innegehabten Führung behaupten.

Die besten Tagesergebnisse: Bohle: 1. Rottmann 766 Holz, 2. Behrens 765, 3. Schaar 762, 4. Hamann 758, 5. Busch 756, 6. Hünerberg 756, 7. Neddermann 755, 8. Heimsoth 755, 9. Johannson 755, 10. Lemke 754 Holz. — Schere: 1. Busch 584 Holz, 2. Behrens 569, 3. Neddermann 564, 4. Rodewald 550, 5. Gerdes 548, 6. Hilgemeyer 540, 7. Lotz 531, 8. Boelsen 530, 9. Hamann 530, 10. Bothe 526 Holz. — Asphalt: 1. Behrens 422 Holz, 2. Warnken 411, 3. Lemke 405, 4. Heimsoth 393, 5. H. Meyer 389, 6. Schaafberg 380, 7. Deeken 374, 8. Ehlen 371, 9. Kähler 368, 10. Hilgemeyer 364 Holz.

Nachzutragen von der ersten Serie sind noch die Ergebnisse der Frauen auf Schere: 1. Thünemann 708 Holz, 2. Hünerberg 701, 3. Wiekenberg 670, 4. Schier 654, 5. Wessel 606, 6. Grotheer 597 Holz. Der nächste Sonntag bringt Fortsetzung und Abschluß der zweiten Serie auf allen drei Bahnarten. (7

Zusammenschluß in Achim

Ein schon lange gehegter Wunsch, die in Achim bestehenden Sportvereine unter einem Dach zu vereinigen, ist nun Wirklichkeit geworden. Nach längeren Vorbesprechungen haben der Turnverein zu Achim, der Sportverein Weser, der Tennisverein und der Schwimmverein beschlossen, sich aufzulösen und zu einem neuen Verein für Leibesübungen im DRL. zusammenzuschließen. Im Schützenhofsaale fand die Gründungsversammlung statt, die in der Geschichte der Sportbewegung Achims eine besondere Bedeutung erhält. Nach einer Ansprache des Unterkreisführers Diers-Arbergen wurde der seitens der Ortsgruppe Achim der NSDAP. als Vereinsführer in Vorschlag gebrachte Amtsgerichtsrat Köser einstimmig gewählt. Ebenso wurden die neuen Vereinssatzungen angenommen.

Stiftungsfest der 82er

Im „Goldenen Saal der Böttcherstraße hatten sich am Sonnabend anläßlich des 55. Stiftungsfestes des Bremer Rudervereins von 1882 über 80 Gäste und Mitglieder des Vereins, sowohl jüngere Jahrgänge wie auch „ältere Semester" eingefunden, um in gewohnter Weise im Rahmen eines Herrenessens gemeinsam einige sportkameradschaftliche Stunden zu verleben. Im Verlauf des in jeder Hinsicht überaus harmonisch verlaufenen Abends hieß Vereinsführer Kriete die Anwesenden in herzlichen Worten willkommen, um anschließend einen anschaulichen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins und über die diesjährige Rennzeit zu geben, in der nicht weniger als 19 beachtenswerte Siege errungen wurden. Dieses Verdienst ist in erster Linie der wertvollen Arbeit des Ruderlehrers des Vereins, O. Charlet, zu verdanken, dem in Anerkennung für seine zehnjährige erfolgreiche Arbeit eine Stoppuhr mit Widmung überreicht wurde. Korvettenkapitän Mann dankte im Namen für die erschienenen Gäste der Wehrmacht, während der Vereinsführer des Oberweser-Rudervereins, Gerlach, neben seinen Dankesworten die Anregung einer engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit zum Ausdruck brachte, die in einem gegenseitigen Verstehen zum Ausdruck kommen müsse. Die restlichen Stunden blieben einem allgemeinen Gedankenaustausch und einer angeregten Geselligkeit vorbehalten. [ß.

Bremer Tischtennis

Unerwartete Niederlagen mußten sowohl der Club 96 wie auch der BSV. hinnehmen. Club 96 mußte im Spiel gegen BTG. ohne seine beiden besten Spieler Behlies und Meyer antreten und verlor 3:6. BSV. erprobte eine neue Mannschaftsaufstellung, mußte dieses große Wagnis aber mit einer 4:5-Niederlage gegen Lloyd bitter bezahlen. Als erfreuliche Tatsache ist zu melden, daß sich die Betriebssportgemeinschaft Focke-Wulf entschlossen hat, dem Deutschen Tisch-Tennis-Bund beizutreten und mit einer Herren-Mannschaft an den Punktspielen der C-Klasse noch teilnehmen wird. Ebenfalls hat der Norddeutsche Lloyd noch mit einer dritten Mannschaft in der C-Klasse nachgemeldet. Die beiden Mannschaften holen die rückständigen Spiele der ersten Serie nach. Die ersten Spiele beginnen noch diese Woche.

Herren A-Klasse: BTG. — Club 96 6:3. Die beiden ersten Einzel mußten leider kampflos an die BTG. abgegeben werden, da Behlies und Meyer nicht kommen konnten. Im Spiel Wessels v. 96 gegen W. Meyer von BTG. konnte ersterer einen verdienten 3:2-Sieg herausholen. Ebenfalls gelang es Sommer von 96 seinem Gegner Klocke mit 3:2 das Nachsehen zu geben. Roggmann von 96 ließ sich durch eine angebliche Fehlentscheidung des Schiedsrichters völlig aus dem Konzept bringen und verlor gegen Kollege 1:3. Auch das letzte Einzel wurde eine sichere Beute der Neustädter. Kauffmann von 96 hatte gegen H. Meyer nichts zu bestellen und verlor 0:3. Schöne Kämpfe ergaben die Doppelspiele. Im ersten Doppel konnten Vetter W. Meyer mit viel Glück Wessels/Sommer mit 3:2 besiegen. Das nächste Spiel ergab einen 3:1-Sieg der BTGer Kleinfeldt/Klocke über Roggmann/Kauffmann. Eine Ueberraschung brachte dann das dritte Doppel. Hier konnten die Ersatzspieler von 96 Schulz/Sudendorff über H. Meyer/Kollige einen 3:1-Sieg herausholen.

Lloyd — BSV. 5:4. Im ersten Einzel entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen Heckmanns v. Lloyd und Helliger v. BSV. Nach 5 harten Sätzen konnte Helliger das Spiel zu seinen Gunsten entscheiden. Gegen das sichere Spiel von J. Döhrmann v. Lloyd war Ohlenberg machtlos und mußte mit 3:1 den Sieg Döhrmann überlassen. Hennig v. BSV. hatte keine große Mühe, um Rehlich v. Lloyd mit 3:1 zu schlagen. Eine Ueberraschung brachte dann Kölle v. Lloyd, dem es gelang, den talentierten Lotte v. BSV. nach 5 Sätzen zu besiegen. Ebenso überraschend kam ferner der 3:1-Sieg von Becker über Debbrecht von Lloyd. Wehrhahn konnte seine Aufstellung in der ersten Mannschaft des BSV. nicht rechtfertigen, gegen Hagel von Lloyd verlor er 1:3. Das erste Doppel brachte einen erbitterten Kampf zwischen Helliger/Ohlenberg v. BSV. und Heckmanns/Döhrmann. Nach 5 Sätzen wurden letztere glückliche Sieger. Gegen das gut eingespielte Paar Hennig/Lotte v. BSV. waren Kölle/Rehlich machtlos, 0:3 mußten sie dem BSV. den Sieg überlassen. Das letzte Doppel mußte die Entscheidung bringen, wer das Punktspiel gewinnen würde. Hier rächte sich die Herausnahme der jugendlichen BSVer Faltus/Siegmund aus der ersten Mannschaft, denn Becker/Wehrhahn mußten Debbrecht/Hagel v. Lloyd mit 2:3 den Sieg überlassen.

Herren B-Klasse: Norddeutscher Lloyd — BTG. II 8:1. **Herren C-Klasse:** Schwachh. II — Brinkmann 7:2. Nordd. Lloyd II — Club 96 II 7:2. Brinkmann — Lloyd III 5:4.

In dieser Woche finden folgende Spiele statt: **Herren A-Klasse:** Lloyd — Club 96 Mittwoch, Institut Martinistraße. **Herren B-Klasse:** BTG. II — Lloyd II Montag, Friedrich-Ludwig-Jahn-Halle (Neuenlander Str.). BSV. II — Nordd. Lloyd, Dienstag, Schule Schönebecker Straße. Rot Weiß II — Tura Sonnabend, Schule an der Hamburger Straße. **Herren C-Klasse:** Club 96 II — Nordd. Lloyd III Montag, Schule Nürnberger Straße. Nordd. Lloyd II — Brinkmann Dienstag, Institut Martinistraße. Nordd. Lloyd III — Lloyd III Dienstag, Institut Martinistraße. Hemelingen — Club 96 II Dienstag, Schule Verdener Straße, Hemelingen. Lloyd III — Schwachh. II Mittwoch, Institut Martinistraße. Schwachh. II — Nordd. Lloyd III Sonnabend, Schule Bürgermeister-Smidt-Straße. Focke-Wulf — Brinkmann Freitag, Bulthauptschule, Neustadtswall.

Wintersport im Harz

Der Sonnabend und Sonntag brachte dem Harz den ersten guten Wintersportbetrieb. Schnee gab es in Hülle und Fülle, und er war auch recht gut trotz einer kleinen Harschschicht. Im Brockengebiet betrug die Schneelage etwa 70 bis 80 Zentimeter. Unabsehbare Mengen von Skiläufern bevölkerten die Wege und Hänge. Alle kamen voll auf ihre Kosten und genossen die Winterfreude nach Herzenslust. Es war kalt, aber herrlicher Rauhreif und guter Baumbehang erfreuten alle Besucher. Die Straße zum Brocken war vom Schneepflug recht gut gebahnt worden; trotzdem mußten die Kraftwagen Schneeketten anlegen, um hinaufzukommen.

Wie alljährlich fand auch am ersten echten Wintersonntag am Sonnenberg — wie bereits gemeldet — bei großer Beteiligung der Trainingslauf statt, bei dem Start und Ziel das Jägerhaus Sonnenburg bildete. An der Veranstaltung beteiligten sich alle Sportgruppen, die zu den kommenden Wettbewerben im Harz an den Start zu gehen beabsichtigen. Die Veranstaltung wurde von den Goslarer Jägern durchgeführt.

Staatsrat Stanik Fußballfachwart?

Dr. Riebow (Hamburg), der bisherige Fußballfachwart des Gaues Nordmark und langjährige Betreuer des Fußballsports dieses Gaues ist in das Fußball-Bundesgericht berufen worden. Gauführer Senator Richter hat dem Reichssportführer an Stelle Dr. Riebows nunmehr Staatsrat Stanik zur Genehmigung als Fußballfachwart vorgeschlagen.

Fürs erste: 750000 Yen

Japans Regierung beschloß, dem Organisationskomitee für die 12. Olympiade 1940 in Tokio für die dringlichsten Vorbereitungsarbeiten zunächst einmal eine Summe von 750 000 Yen zur Verfügung zu stellen. Zu Beginn des neuen Jahres soll ein weiterer, höherer Betrag ausgeworfen werden.

Columbusfahrt des DRL.

Zu einer einzigartigen Hochsee-Erholungsreise wird den Mitgliedern des DRL. nach Abschluß des 16. Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 Gelegenheit geboten. Der Turnfahrtenausschuß hat vom Norddeutschen Lloyd den 33 000 Tonnen großen Schnelldampfer „Columbus" gechartert, der für die deutschen Turner und Sportler eine achttägige Norwegenfahrt ausführen soll. Rund 1500 Teilnehmer können zu dieser großen Gemeinschaftsveranstaltung zugelassen werden. Die Reisekosten sind außerordentlich günstig bemessen, so daß mit einer raschen Belegung aller Plätze auf dem „Columbus", dem drittgrößten Schiff der deutschen Handelsflotte, zu rechnen ist. Die Vorbereitung und Leitung der „Columbus"-Fahrt des DRL. wurde Regierungsoberinspektor Bernhard Böge in Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 55, Ruf 79 58 48, übertragen.

Die Turnfahrt beginnt am Sonntag, 31. Juli, spätabends in Breslau und endet am 8. August in Bremerhaven. Alle Teilnehmer sind gleichgestellt. Lediglich die Unterschiede in den Kabinen an Bord werden durch gestaffelte Preise ausgeglichen. Die Gesamtkosten einschließlich sämtlicher Nebenausgaben stellen sich in Gruppe I auf 149 RM., in Gruppe II auf 166 RM., in Gruppe III auf 198 RM. und in Gruppe IV auf 230 RM. Bequeme Ratenzahlung ist möglich. Ausführliche Druckschriften werden auf Anfordern vom Reiseleiter kostenlos und unverbindlich übersandt.

Riesenstadion in London. Londons White City Stadion wird zum größten Stadion der Welt ausgebaut. Die zweistöckige, überdachte neue Anlage bietet 163 000 Zuschauern Platz.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Vincennes (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Kate Wilkes — Keen D — Kid M. 2. R.: Mikaelia — Mousse de Pres — Magnolia II. 3. R.: Monroe Williams — Messidor — Maussade. 4. R.: Mesnil Cher — Molitor — Mousko Williams. 5. R.: Karinette — Jina Port — Jujube. 6. R.: Le Val — Lord Louison — Lulu Wilkes. [8.

Der Bremer Fechtclub in Hamburg

Ein schöner Erfolg / Dreimal das Ergebnis 8:8 / Im Säbelkampf der Herren Sieg Bremens

Am vergangenen Sonntag besuchte der Bremer FK. 33 mit je einer Herren-Säbel-, Herren-Florett- und einer Damen-Florettmannschaft den Deutschen Fechtklub Hamburg, um einen seit langem vereinbarten freundschaftlichen Klubkampf auszutragen. Unsere Bremer Fechter fanden in Hamburg eine überaus herzliche und gastfreundliche Aufnahme, so daß für die Abwicklung der Kämpfe die denkbar beste Stimmung vorhanden war.

Um 10.30 Uhr stellten sich zunächst die Herren-Florettmannschaften beider Klubs dem hervorragend und entscheidungssicher amtierenden Obmann Blumenthal zum Kampf. Die Bremer Mannschaft focht in der Reihenfolge: Lock, Hetzer, Irrgang, Grothues. Schon nach wenigen Gefechten stellte sich heraus, daß der Ausgang des Kampfes bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften durchaus offen war. Und damit war sowohl bei den Zuschauern wie auch bei den Fechtern für die notwendige Spannung gesorgt. Ein Hamburger Sieg wurde von einem Bremer Sieg ausgeglichen. Das vorletzte Gefecht brachte dann die Hamburger durch einen weiteren Sieg 8:7 in Führung. Das letzte Gefecht mußte die Entscheidung über Sieg oder Unentschieden bringen. In überlegener Art entschied unser Bremer Grothues das Gefecht für seinen Klub und stellte damit den siegmäßigen Ausgleich her. Die Auswertung der erhaltenen Treffer ergab bei einem Stand der Gefechte von 8:8 einen Vorteil für den DFC. mit 54:62 erhaltenen Treffern.

Anschließend traten die Damenmannschaften zum Florettkampf an. Nach wechselvollen und zum Teil sehr schönen Gefechten gelang es den Damen des gastgebenden Klubs, nach drei Durchgängen eine Führung von 7:5 Siegen zu behaupten. Der letzte Durchgang brachte die Ueberraschung, da die Bremerinnen noch drei Siege gegen einen Hamburger Sieg erzielten. Zum zweiten Male war damit das Ergebnis von 8:8 Siegen eingestellt worden. Auch hier entschied die Anzahl der erhaltenen Treffer mit 61:63 zu Hamburgs Gunsten.

Der Klubkampf wurde dann ohne Pause mit dem letzten Waffengang, dem Säbelkampf der Herren, fortgesetzt, der gleichzeitig den sportlichen Höhepunkt des Turniers brachte. Mit einer unerhörten Kampfenergie und einem heißen Siegeswillen gingen beide Mannschaften in den Kampf. Endlich sollte einmal ein klarer Sieg erkämpft werden, das war der Wunsch beider Mannschaften. Es gab durchweg bestechende und rasante Gefechte, deren Verlauf die Zuschauer mit anhaltendem Atem folgten. Anfangs sah es sehr stark nach einem einwandfreien Hamburger Sieg aus, aber bald holte Bremen auf und bei wechselnder Führung ging es in den letzten Durchgang. Nach einem Gefechtsstand von 8:7 für den FK. 33 begann unter beängstigender Ruhe der Zuschauer das letzte Gefecht, in dem der Bremer Fechter Lock nach anfänglicher Führung gegen den besten Hamburger Behneken 4:5 unterlag. Damit war auch der Säbelkampf mit dem Ergebnis von 8:8 Siegen beendet. Allerdings ergaben die erhaltenen Treffer diesmal den FK. 33 mit 56:64 den endgültigen Sieg.

Dieser erste Klubkampf des FK. 33 gegen den führenden Hamburger Fechtklub, den DFC., verdient noch eine besondere auf die sportliche Leistung unserer Mannschaften bezogene Betrachtung. Zusammenfassend ist festzustellen, daß der FK. 33 mit seinen turniermäßig noch wenig erprobten Mannschaften gegen Hamburg einen Erfolg zu verzeichnen hat, der in keiner Weise zu erwarten war. Ganz besonders erfreulich ist es, daß die Hamburger in Zukunft die allergrößte Achtung vor der bremischen Fechterei haben und mit aufrichtiger Freude die Rückkampfeinladung nach Bremen für Anfang Februar 1938 angenommen haben. Die Bremer werden natürlich alles daransetzen, den zweiten Klubkampf siegreich zu gestalten.

Als bester Einzelfechter des Turniers erwies sich im Florett und Säbel mit 7 Siegen der Bremer Grothues, der glänzend aufgelegt war und durch Sauberkeit der Aktionen und eine vorzügliche taktische Einstellung den Hauptanteil am Bremer Erfolg hat. Nach Grothues war Lock der beste Bremer Fechter, der vor allem im Säbel erfolgreich war und zusammen für Bremen 5 Siege erfocht. Die übrigen Siege erkämpften für Bremen Hetzer, Irrgang und Frost.

Bei den Damen bot Frl. Graue wieder einmal die beste Leistung und wurde zusammen mit der Hamburgerin Frl. Meyer mit je 3 Siegen beste Einzelfechterin. Es gelang ihr aber, Frl. Meyer einwandfrei 5:0 zu besiegen. Die Erfolge von Frl. Graue sind außer der technischen Feinheit vor allem der Ueberlegtheit ihrer Tempoaktionen zuzuschreiben. Frl. Nestmann und die Nachwuchsfechterin Frl. Schomburg errangen je 2 Siege und Frau Irrgang, die hinter ihren gewohnten Leistungen aus gesundheitlichen Gründen etwas zurückblieb, erkämpfte einen Sieg.

Aufgaben der körperlichen Ertüchtigung

Tagung des Gausportamtes Ost-Hannover der NSG. „Kraft durch Freude" in Verden

Das Sportamt des Gaues Ost-Hannover der NSG. „Kraft durch Freude" hatte unter Leitung des Gausportreferenten Pg. Busch alle hauptamtlichen Kreissportreferenten, Sportlehrer, -lehrerinnen, sowie die vielen nebenamtlichen Mitarbeiter aus dem ganzen Gau zu einer großen Tagung zusammengezogen, um die großen Aufgaben der körperlichen Ertüchtigung des Gaues vorwärtszutreiben. Trotzdem bisher viel geschaffen worden ist, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen, gilt es doch in erster Linie, die Träger und verantwortlichen Personen der einzelnen Bezirke zu schulen und weiterhin auszurichten, um das gesteckte große Ziel, Erfassung aller Volksgenossen, zu erreichen. So wurden in anstrengender Tätigkeit nach festgelegtem, genau eingeteiltem Tagesprogramm (Freitag, Sonnabend und Sonntag) in der Turnhalle des städtischen Lyzeums unter Führung des Gausportleiters Bzowy alle Gebiete der Körperschule, der Bewegungsspiele, des Bodenturnens usw. durchgearbeitet, gleichzeitig aber auch in klaren, ungemein anschaulichen Vorträgen des Gausportreferenten Pg. Busch die Bedeutung der Leibesübungen für unser Volk mit ihren großen Einwirkungen auf Geist und Seele vor Augen geführt. Es machte wirklich Freude, die kräftigen, gesunden durchtrainierten Gestalten bei ihren Uebungen zu sehen, die uns damit ein Bild der guten Ausbildung vermittelten. Noch mehr aber erfreute es, den großen Eifer zu sehen, mit dem alle, ohne Ausnahme, bei der Sache waren.

Aus den interessanten und lehrreichen Ausführungen des Gausportreferenten Pg. Busch fanden u. a. größte Aufmerksamkeit seine Darlegungen über den Landsport. Dieser gerade für den Gau Osthannover mit seiner großen Landbevölkerung so wichtige Zweig wurde eingehend durchgesprochen, da er in Kürze mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in Angriff genommen und durchgeführt werden soll. Denn zur Durchführung des Vierjahresplans gebrauchen wir auch eine in jeder Weise gesunde, sportgestählte Landbevölkerung.

Welchen Aufschwung bereits das Amt Leibesübungen der NSG. „Kraft durch Freude" genommen hat, zeigen nachfolgende Zahlen. Während im Jahre 1936 3920 Kurse mit 67 262 Teilnehmern durchgeführt wurden, waren es bereits im Jahre 1937 in den ersten 9 Monaten 4607 Kurse mit rund 89 900 Teilnehmern, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Ausscheidung der Stadt Harburg ab April aus dem Gauverband einen großen Verlust brachte. Sehr wichtig ist die große Beteiligung der Frauen mit 42 651 Personen. Insgesamt sind im Gau über 200 Betriebe, die entweder Betriebssportkurse oder Betriebssportgemeinschaften eingerichtet haben. Betriebseigene Uebungsstätten, wie Sportplätze, Gymnastikräume, Schießstände, Schwimmanlagen usw. wurden in Lüneburg, Celle, Wesermünde, Stade, Osterholz-Scharmbeck und Höver eingerichtet. Betriebssport wird in folgenden Städten des Gaues bis jetzt getrieben: Lüneburg, Celle, Hemelingen, Walsrode, Aumund-Blumenthal, Osterholz-Scharmbeck, Wesermünde, Cuxhaven, Stade und Buxtehude. Betriebssportfeste wurden im gesamten Gau mit großer Beteiligung gefeiert. Schulungen für Lehrkräfte, sowie für Sport- und Uebungswarte fanden insgesamt 7 statt, während Schulungen für den Landsport jetzt durchgeführt werden. So wurde die große Aufgabe der Sportorganisation der DAF., den Gedanken der Leibesübungen in die breite Masse des Volkes zu tragen und ihn dort fest zu verankern, zum Segen unseres Vaterlandes auch in unserem Gau rüstig vorwärtsgetrieben. (66

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Braunlage	—4	42	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schierke	—2	45	—	Pulver	gut	gut
St. Andreasberg	—4	32	1	Pulver	gut	gut
Hohegeiß	—4	21	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Bad Harzburg	—	—	—	—	—	—
Brocken	—7	75	1	Pulver	gut	mäßig
Hahnenklee	—5	32	2	Pulver	sehr gut	sehr gut
Garmisch-Part.	—2	14	4	Pulver	sehr gut	sehr gut
Berchtesgaden	—1	15	2	Pulver	mäßig	gut
Oberstdorf	—2	11	2	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberammergau	—5	25	5	Pulver	gut	gut
Schneefernerhs.	—10	300	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Predigtstuhl	—6	96	1	Pulver	sehr gut	sehr gut
Budelfeld	—4	85	5	Pulver	gut	mäßig
St. Blasien	—3	12	5	Pulver	gut	gut
Schauinsland	6	50	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Wasserkuppe	5	40		Rauhreif	sehr gut	sehr gut
Oberhof	—6	34	2	Pulver	sehr gut	sehr gut
Ilm.-Gabelbach	—5	35	3	Pulver	sehr gut	sehr gut
Inselsberg	—6	37	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Neuh. Igelshieb	—5	40	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Neue schl. Baude	8	58	3	Rauhreif	gut	gut
Schreiberhau	—1	7	1	Pulver	mäßig	gut
Hampelbaude	2	4	—	verharscht	—	gut
Reifträgerbaude	—9	58	3	Rauhreif	gut	gut
Glatzer Schneeb.	—5	58	2	Pulver	gut	mäßig
Oberwiesenthal	—2	40	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Wank-Kreuzeck	—	—	—	—	—	—
Friedrichroda	—	—	—	—	—	—
Feldberg	—	—	—	—	—	—

Seelisches Erbgut der nordischen Rasse

Senator Dr. v. Hoff spricht am Freitag, dem 17. Dezember, auf einem von der Nordischen Gesellschaft veranstalteten öffentlichen Vortragsabend im Großen Saal des Gewerbehauses über obiges Thema.

Seitdem der Führer den Rassegedanken zur Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung gemacht hat, gibt es — abgesehen von den sogenannten exakten Wissenschaften der Mathematik, Physik, Chemie usw. — kaum eine Wissenschaft, die nicht fruchtbare Antriebe von ihm erhalten hätte. Nicht nur in der Biologie, sondern vor allem in den Kulturwissenschaften wirkt er sich in einer Weise aus, die noch vor einem Jahrzehnt niemand für möglich gehalten hätte. Und die Rassenkunde selbst, im Verein mit der Vererbungswissenschaft, fördert beinahe täglich neue Erkenntnisse zutage. Dabei ist es selbstverständlich, daß hier nicht so sehr die Vererbung körperlicher Eigenschaften, so wichtig auch ihre Feststellung ist, sondern in noch höherem Maße die Vererbung rassenseelischer Anlagen im Vordergrunde der Betrachtung steht, weil sie die unmittelbaren Schöpfer und Träger der Kultur eines Volkes sind.

Allerdings hat die Forschung gerade hier ein besonders schwer zu bearbeitendes Feld vor sich, weil auf geistig-seelischem Gebiet die Unterscheidung zwischen Eigenbesitz und Umwelteinflüssen meist nicht leicht fällt. Und vor allem haben wir noch wenige wissenschaftliche Untersuchungen darüber, wie sich die Rassenseele innerhalb großer Zeiträume verhält, obwohl ein Blick in die Vergangenheit unseres eigenen oder verwandter Völker uns immer wieder seelische Wesenszüge erkennen läßt, die uns vertraut sind. Wir haben zwar Anlaß genug, anzunehmen, daß die Rassenseele, sofern nicht Rassenmischung ihr inneres Gleichgewicht gestört hat, innerhalb der Geschichte eine ebenso feste Größe bildet, wie wir das von der rassischen Gestalt des Leibes wissen; aber es ist erwünscht, diese naheliegende Annahme durch Sonderuntersuchungen zu bestätigen. Das so gewonnene geschichtliche Bild der seelischen Eigenart einer Rasse wird seinerseits wiederum dazu helfen, das Verständnis für die rassenseelische Eigenart der Gegenwart zu klären und zu vertiefen.

Einen Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe will der für kommenden Freitag angekündigte Vortrag liefern, zu dem auch Nichtmitglieder der Nordischen Gesellschaft Zutritt haben. Mit diesem Vortrag rundet Senator Dr. v. Hoff das Wesensbild des nordischen Menschen, das er in den letzten Jahren durch seine Darstellungen „Der nordische Gedanke als Aufgabe" und „Die religiöse Haltung der nordischen Rassenseele" zu umreißen begann. Ueber das ganze Reich hin haben diese Vorträge ungewöhnlich starke Wirkung ausgeübt und sehr viel zur Klärung der Begriffe und zur Vertiefung der Auffassung von nordischer Art beigetragen, so daß immer neue Wünsche um ihre Wiederholung in anderen Städten an die Nordische Gesellschaft herangetragen werden. In Bremen wird man es besonders begrüßen, daß das Weser-Ems-Kontor der Nordischen Gesellschaft den Vortrag hier öffentlich zugänglich gemacht hat.

Lichtbildervortrag über germanische Himmelskunde. Am kommenden Mittwoch spricht im „Museum" Prof. Dr. R. Müller vom Astrophysikalischen Observatorium Potsdam über „Germanische Himmelskunde und Sonnenwarten der Vorzeit". Professor Müller, einer der führenden Astronomen Deutschlands, hat viele Anlagen der Vorzeit — Steinsetzungen, Großsteingräber, Kultstätten — vermessen und dabei mit mancherlei phantastischen Annahmen aufgeräumt. Sein Vortrag wird zeigen, daß nur streng wissenschaftliche Forschung die Fragen der germanischen Himmelskunde und der Ortung klären kann. — Der Vortrag wird vom Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte gemeinsam mit der Olbers-Gesellschaft veranstaltet.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Dichtung und Landschaftsgefühl

Die Gruppe Nordwest der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst veranstaltete einen Vortragsabend, für den der Abteilungsleiter der Bremer Staatsbibliothek, Dr. Kurd Schulz als Redner gewonnen worden war. Dr. Schulz sprach über „Die Erweckung des Landschaftsgefühls durch die Dichtung". Der durch seine literaturgeschichtliche Vortragsreihe bekannte Redner wies eingangs auf die Sendung des Dichters hin, das auszusprechen, sowie in das klare Bewußtsein der Menschen zu erheben, was in ihnen bereits als dunkler Drang und tastendes Ahnen vorhanden war. Für den primitiven Menschen war die Natur zunächst nur von Dämonen und Geistern erfüllt. Der erste große Lyriker Walther von der Vogelweide hat in der Natur schon den Hintergrund größten Erlebens geschaut. Aehnlich ist es bei Wolfram von Eschenbach. In dem Augenblick, da der Minnesang versinkt, schweigt die Dichtung überhaupt, wenn es auch noch im Volksmärchen und Volkslied dichterisches Leben gab, bei dem die Natur als beseelt empfunden wurde. Eine besondere Erinnerung an das Landschaftsgefühl im mittelalterlichen Lebensraum ist der Paradieseszustand des „Schlaraffenlandes" der vollen Wunschlosigkeit.

Die Neubegegnung der deutschen Welt mit der Welt der Antike wird vor allem von den sogenannten Gebildeten erfaßt in der Renaissance. Die Gestalten des griechischen und römischen Mythus werden in unsere deutsche Landschaft verpflanzt; es ist ein künstliches Erlebnisbild, das sich auch in das Gärtnerische auswirkt. In diese Rokoko-Welt bricht etwas Neues durch die Parole: „Zurück zur Natur!" Dadurch vollzieht sich in der Geistesgeschichte eine Weltwende und der Durchbruch gelingt auch in der Dichtung — am stärksten in Goethe. Das deutsche Land um ihn ist Ausdruck seines bewegten Herzens. Durch den „Werther" lernten ungezählte Menschen die Natur mit den Augen Goethes sehen. Die ganze Welt deutschen Landschaftsraums ist durch seine Sprachkunst, die noch nie Gesagtes aussprach, den Menschen erschlossen worden.

Trotz allem ist aber die Natur noch nicht „ausgesungen". Immer kann der Mensch in der Natur seine Seele gleichnishaft gespiegelt sehen. In der Zeit nach Goethe, etwa der Romantik, lehrten Dichter wie Eichendorff den Zauber der Landschaft, des Waldes und des Mondes neu entdecken. Ohne das lebten wir heute in einer durch das liberale Jahrhundert entgötterten Welt. Unbewußt sehen wir heute mit den Augen der Dichter in die Landschaft. Auch die späteren Dichter der realistischen Zeit (Theodor Fontane) haben die Landschaft in ihrer Weise erlebt und aufgezeigt. Die Dichter haben uns mit ihrem Schaffen einen unschätzbaren Dienst getan.

Der überaus anregende und umfassende Vortrag, der den Ueberblick über fast ein Jahrtausend deutscher Dichtung vermittelte, fand den begeisterten Beifall der Zuhörerschaft, dem Oberinspektor Heber noch besonderen Ausdruck gab. =df=

Schulkonzert des Realgymnasiums

Orchester, Chor und Solisten des Realgymnasiums Kaiser-Friedrich-Straße veranstalteten unter Leitung ihres Musikerziehers M. Corßen an zwei Abenden der vergangenen Woche ihr vorweihnachtliches Schulkonzert, das den herzlichen Beifall eines großen Zuhörerkreises vollauf verdiente. Man kennt die Anstalt als eine Erziehungsstätte, die der musikalischen Bildung des Nachwuchses besondere Förderung zuteil werden läßt. Ihr Schülerorchester und die immer wieder vorhandene Anzahl gut begabter Instrumental- und Vokalsolisten bilden zusammen mit dem großen und kleinen Chor eine Musiziergemeinschaft von beachtlicher Leistungsfähigkeit, die bei einer Schule um so höher zu bewerten ist, als das Niveau der künstlerischen Formung trotz seiner durch den Schülerabgang und -zugang ständig veränderten Zusammensetzung gewahrt werden soll.

Die Vortragsfolge des diesjährigen Konzerts bringt im ersten Teil geistliche Musik, vor allem Chor- und Orchesterpartien aus dem „Messias" von Händel (auch das sehr schön gesungene Sopransolo „Er weidet seine Herde"), daneben eine Sinfonia von Bach, eine biblische Szene von Schütz und einen Adagiosatz für Violine, Cello und Orchester von Marcello. In glücklicher Ergänzung zu diesen anspruchsvolleren Werken bringt der zweite Teil fröhliche Weisen, von alten, klangvollen Märchen umrahmt und von reizvollen kammermusikalischen Darbietungen erfüllt. Besondere Ehre legt hier der kleine Chor mit den frisch-fröhlich und sehr sauber gesungenen Scherzliedern von Schein, Krieger und Zelter ein; ganz ausgezeichnete Vorsänger sind die begabten jungen Sopranisten. Die Instrumentalsolisten spielen ein reizendes Allegro aus dem Flötenkonzert von Vivaldi, kleine Kompositionen für Blockflöte von Händel und Ammerbach, alte Tanzsätze für Klarinetten und Blechbläser mit durchweg guter Fertigkeit auf den nicht leicht zu spielenden Instrumenten. Die Krönung aber ist das in seiner burschikosen Fröhlichkeit vom großen Chor mit Orchesterbegleitung hinreißend gesungene alte Landsknechtslied, von dem unweigerlich eine Wiederholung verlangt wird. Aber auch den übrigen Darbietungen bestätigt der ehrlich begeisterte Beifall, daß sie unter umsichtig schulender Leitung tüchtige und bildungsfähige Interpreten gefunden haben. Da heute abend letztmalig eine Wiederholung des Konzerts im Festsaal des Gymnasiums stattfindet, deren Ertrag dazu dem Winterhilfswerk zugeführt wird, seien alle Musikfreunde ganz besonders auf die Veranstaltung hingewiesen.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Abendmusik in der Horner Kirche

In der Kirche zu Horn fand eine „Musikalische Feierstunde zur Adventszeit" statt, deren würdiger Verlauf den zahlreichen Hörern eine Stunde ungetrübten Genusses bereitete. Die künstlerische Höhe des Gebotenen ließ nicht nur sorgsame Vorbereitung und freudigen Einsatz aller Beteiligten für die musica sacra erkennen, sondern zeigte aufs neue, daß Volker Gwinner, der für die Gesamtleitung verantwortlich zeichnete, nicht nur sein eigenes beachtliches Können in die Waagschale zu werfen vermochte, sondern auch in der Wahl der mitwirkenden Künstler eine glückliche Hand bewies.

Den Auftakt bildete eine Pastorale von Bach für Orgelsolo, eine weihnachtliche Hirtenmusik der Volker Gwinner eine Ausdeutung im echten Bachschen Geiste gab. Die Kantate „Mein Herz ist bereit" von Dietrich Buxtehude, dem großen niederdeutschen Vorläufer Bachs, für Baßsolo, Streichorchester und Continuo (Wilhelm Steinhoff) fand dank der hervorragenden Gestaltung der Baßpartie durch Hermann Uhde vom Staatstheater, der über eine männlich-kraftvolle Stimme von seltener Klangfülle gebietet, eine Wiedergabe weitab der üblichen oft so sentimental-weichlichen Art. Das straff musizierende Streichorchester paßte sich dem stark dramatischen Akzent der Baßstimme ausgezeichnet an.

Die Wiedergabe des uralten Chorals „Gelobet seist du, Jesu Christ", vierstimmig gesetzt von Johann Crüger (1598—1662), legte von der Leistung des Horner Kirchenchors eindrucksvoll Zeugnis ab. Die Arie „Er weidet seine Herde" aus Händels „Messias" für Sopran und Streichorchester sang Eva Kuhlmann in prachtvoller stimmlich wie dynamisch wohlausgeglichener Leistung, die tiefen Eindruck hinterließ. In fünf Orgelchorälen von Bach, die sämtlich weihnachtliches Gepräge trugen, brachte Volker Gwinner noch einmal die vielfältigsten Klangschattierungen seines Instruments, die reiche Fülle Bachscher Ausdrucksformen und Melodik und sein eigenes Vertrautsein mit Bach zu Gehör.

Den friedvollen Abschluß des Konzerts bildete die Kantate „Jesu meine Freude" von Buxtehude für Sopran, Baß (Solms Dökel), Chor, Streichorchester und Continuo. Auch dieses Werk zeigte die derbe niederdeutsche Art Buxtehudes. Die Kantate fand eine Wiedergabe getragen von wohl ausgeglichenem Können im Geiste echter Gemeinschaftsmusik.

Dr. Rübbert

Adventskonzert in der Hohentorskirche

Ein weihnachtlich stimmendes Konzert fand als 25. Kirchenmusikveranstaltung in der Hohentorskirche statt. Organist Günther Eck gab mit einem Orgelchoral von Joh. Seb. Bach den Auftakt zu einer Reihe der schönsten alten Weihnachtslieder, die das Bremer Domquartett in unvergleichlich klarer Durchleuchtung der Einzelstimmen und beseelter Tiefe des Ausdrucks sang. Käthe Gronau, Mimi Rittner, Anna Bahle, Friedel Huhn sowie Heinrich Iben und August Meyer ließen durch ihren kultivierten Vortrag erkennen, welch starke Stütze unser Domchor in solchen Sängerinnen und Sängern hat. Ob es die lichte, klingende Höhe der Sopranstimmen, die füllige Wärme des Alts, die biegsame Kraft des Tenors oder die ruhige Sicherheit des Basses war — es gab keiner dem anderen etwas nach in der sängerischen Hingabe an die feinsinnigen alten Lieder, die zumeist schon längst Volkslieder geworden sind, aber vielleicht erst in einer derartigen solistischen Wiedergabe ihren feinsten kompositorischen und stimmungsmäßigen Reiz offenbaren. Günther Eck spielte dazu zwei Orgelchoräle von Reger und die G-dur-Fantasie von Bach in seiner besonnenen, eindringlich gestaltenden Art. wl.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 14. Dezember 1937

Preise für Citrusfrüchte

Verdienstspannen für den Handel

Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft gibt einen Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 7. 12. bekannt, wonach u. a. bestimmt wird, daß für den Importhandel eine Bruttoverdienstspanne von 14 bis 18 % gilt. Abweichend zu früheren Bestimmungen ist jedoch folgendes festgelegt: Bei seewärtiger Einfuhr von Citrusfrüchten darf bei der Ermittlung des Verkaufspreises dem Einstandspreis Schwund und Verderb in Höhe von 5 % des Einstandspreises hinzugerechnet werden. Damit sind in jedem Einzelfalle bis zu 15 % Schwund und Verderb abgegolten. Ein über 15 % hinausgehender Verderb darf nur mit Zustimmung der zuständigen Preisbildungsstelle bis zu einer letzten Höhe von 20 % in Rechnung gestellt werden.

Versandhändler können soweit ihre Einschaltung volkswirtschaftlich notwendig ist, über ihren Gartenbauwirtschaftsverband bei der zuständigen Preisbildungsstelle den Antrag auf Zubilligung einer Verdienstspanne als Versandhändler stellen, die 12 % auf den ermittelten Einstandspreis nicht übersteigen darf.

Die Bruttoverdienstspanne des Großhandels auf den ermittelten Einstandspreis darf bei Aufteilung der Partie an den Einzelhandel 12 % nicht übersteigen. In die Höchstspanne von 12 % haben sich sämtliche mit der Ware befaßten Firmen ausschließlich des Versandhandels, dem die Preisbildungsstelle eine Versandspanne zugebilligt hat, bis zur Abgabe an den Einzel- und ambulanten Handel zu teilen. Platzgroßhändler, die bei Waggonbezug ihre Waren an andere Großhändler aufteilen, haben sich mit diesen in eine Höchstverdienstspanne von 18 % zu teilen, wovon 8 % auf den Waggonbezieher und 10 % auf den kaufenden Großhändler entfallen.

Die Bruttoverdienstspanne des Einzel- bzw. ambulanten Handels darf einen Höchstsatz von 40 % auf den Einstandspreis nicht übersteigen. Durch die Bruttoverdienstspanne sind sämtliche dem Einzel- bzw. ambulanten Handel entstehenden Kosten einschl. Schwund und Verderb abgedeckt.

Bildung einer Fachgruppe Private Kraftfahrzeug-Ueberwachung. Nach einer im Reichsanzeiger vom 13. Dezember veröffentlichten Anordnung wird bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, wie bereits angekündigt, eine weitere Fachgruppe „Private Kraftfahrzeug-Ueberwachung" gebildet. Diese Fachgruppe faßt alle unter die Verfügung des Reichsverkehrsministers vom 12. Dezember 1936 fallenden gewerblichen Unternehmer und Unternehmen auf dem Gebiete der Kraftfahrzeug-Ueberwachung.

Neue Normen. Vom Deutschen Normenausschuß sind folgende Normen neu herausgegeben worden: Din 5102 Wein- und Trinkbranntweinflaschen, Mündungsweiten (Träger: Fachgruppe Hohlglasindustrie, Fachgruppe Glas und Keramik, Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft, Fachgruppe Trinkbranntweinhersteller). — Din 2020 Dosen für Fleischsalat und Mayonnaise (Träger: Fachuntergruppe Blechpackungen, Fachgruppe Fleischwarenindustrie). Din 2022 Dosen für Fußbodenpflegemittel (Träger: Fachuntergruppe Blechpackungen, Fachuntergruppe Schuh-, Leder- und Fußboden-Pflegemittel-Industrie).

Pg. Wilhelm Keppler 55 Jahre alt

Wenn Deutschland in seinem Streben nach größerer Rohstofffreiheit bisher so außergewöhnliche Erfolge aufzuweisen hat, so muß am heutigen 55. Geburtstag des Generalsachverständigen für deutsche Roh- und Werkstoffe, ϟϟ-Gruppenführer Wilhelm Keppler, der großen Verdienste gedacht werden, die er sich auf diesem wichtigen Gebiet erworben hat. Der Kreis ist nicht groß, der um die stille, aber zähe Arbeit dieses Mannes weiß. Er liebt es nicht, irgendwie persönlich hervorzutreten. Mit wenigen, allerdings auserwählten Mitarbeitern begann er seine umfangreiche Tätigkeit, als er zunächst als Beauftragter des Führers für Wirtschaftsfragen in die Reichskanzlei berufen und vom November 1934 bis Oktober 1936 mit der Sonderaufgabe „Deutsche Rohstoffe" beauftragt wurde.

Die Errichtung der Braunkohle Benzin A-G in Mitteldeutschland, für die Unabhängigmachung unserer Treibstoffversorgung überaus grundlegend, ist im wesentlichen der tatkräftigen Initiative Kepplers zuzuschreiben. Er ist Vorsitzender des Aufsichtsrates dieses Unternehmens. In ähnlicher Richtung war Keppler bei der Errichtung von Zellwolle-Unternehmungen tätig, ferner beim Bau von Flachsrösten, die alle auch nach der Wahl ihres Standorts ihre besondere volkswirtschaftliche Bedeutung haben. Die Vorarbeiten zur Errichtung einer Buna-Fabrik fiel ebenfalls unter das Arbeitsgebiet Kepplers und seines Stabes. Fortgesetzt wird an der Verbesserung der neuen Verfahren gearbeitet. Das gilt insbesondere auch für einen der jüngsten Neubetriebe, dem die Herstellung einer synthetischen Fettsäure gelungen ist. Dabei war es Keppler, der die Wichtigkeit einer Ausnutzung unseres heimischen Rohstoffes Kohle sofort mit klarem Blick erkannte und die Möglichkeiten, die sich auf Grund des vielgenannten Verfahrens von Fischer-Tropsch ergaben. Ein schon beträchtlicher Teil unserer Volksgenossen benutzt seit längerer Zeit unbewußt Waschseife, die unter Verwendung von synthetischer Fettsäure hergestellt wurde. Ein neueres Erzeugnis trägt ausdrücklich die Aufschrift „Mit Fett aus Kohle". Es ist ebenfalls sehr preiswert und hat sich bei Händlern und Verbrauchern bereits gut eingeführt. Hiernach wird man von der weiteren Tätigkeit Kepplers auf dem ihm u. a. zugewiesenen Gebiet „Industrielle Fette und Oele" noch manches erwarten dürfen.

Eine Aufgabe von noch gar nicht zu übersehendem Umfang ist schließlich die Erforschung des deutschen Bodens nach Gesichtspunkten des Gemeinwohls. Hier ist Keppler keineswegs Neuling, denn er hat bei den Vorbereitungen zur Erschließung deutscher Erzlagerstätten schon lange führend mitgewirkt, ebenso bei der verstärkten Inangriffnahme von Erzvorkommen, die dafür als besonders geeignet erschienen. Die künftigen Forschungsarbeiten in dieser Beziehung können aber zu Aufschlüssen führen, — die bei den bisher vorhanden gewesenen mancherlei Grenzziehungen nie erwartet werden konnten. So ist es selbstverständlich, daß Keppler u. a. auch zum Mitglied des Aufsichtsrates der Reichswerke für Eisenhütten und Erzbergbau A-G Hermann Göring ernannt worden ist, die sich bekanntlich die Verwertung heimischer Erze zum Ziele gesetzt haben und ohne Zweifel bahnbrechende Arbeit dabei leisten werden. Mit dem Gau Weser-Ems und zugleich mit der Bremer Seeschiffahrt ist Pg. Wilhelm Keppler dadurch eng verbunden, daß er dem Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd angehört.

Schottland-Fahrt unter Argo-Flagge!

Zwei Liniendienste einer Hamburger Reederei übernommen

Erweiterter Verkehr

Bremen, 13. Dezember.

Die Argo Reederei Richard Adler & Co. in Bremen hat, wie wir erfahren, den bisher von der Firma D. Fuhrmann, Nissle & Günther Nflg. in Hamburg betriebenen Dienst nach den schottischen Häfen am 13. Dezember übernommen. Die Argo wird den Dienst unter ihrem Namen und ihrer Flagge fortführen.

Da die Argo Reederei ohne die in Auftrag gegebenen Neubauten über 41 eigene, für den Liniendienst geeignete Dampfer verfügt, ist die Durchführung für die beiden von der Firma D. Fuhrmann vor Jahresfrist angesetzten Linien Hamburg — Leith (wöchentliche Abfahrten) und Hamburg — Bremen — Glasgow (Abfahrten vierzehntäglich) gesichert. Dundee ist als regelmäßiger Anlaufhafen in Aussicht genommen. Grangemouth und die übrigen Häfen in Firth of Forth werden nach Bedarf angelaufen.

Die Argo Reederei hat, wie wir weiter erfahren, jetzt den schnellaufenden Dampfer „Greif" (1445 t Tragfähigkeit) in die Hamburg — Leith-Fahrt eingesetzt, so daß diese Linie nun mit zwei Dampfern befahren wird.

Als Hamburger Agent für den Schottland-Dienst arbeitet die Firma D. Fuhrmann, Nissle & Günther Nflg.

50 Jahre Schlesische Dampfer-Co.

Am 14. Dezember begeht die Schlesische Dampfer-Compagnie-Berliner Lloyd A-G ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Das Arbeitsgebiet der Gesellschaft umfaßt den Verkehr auf der Elbe, der Oder, den märkischen Wasserstraßen und reicht neuerdings bis nach Königsberg. Es wird im nächsten Jahre, sobald der Mittellandkanal vollendet ist, seine Ausdehnung nach dem Westen bis nach Braunschweig und Hannover erfahren.

Preissenkungen für Spinnstoffe

Eine Verordnung des Reichskommissars

Berlin, 13. Dezember. Um die Bildung volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preise in der Spinnstoffwirtschaft herbeizuführen, wird auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans vom Reichskommissar für die Preisbildung folgendes verordnet:

Die Preise für rohe oder be- oder verarbeitete Spinnstoffe, soweit sie nicht überwiegend unter Verwendung von Papier oder Metallfäden hergestellt sind, müssen auch unter die § 17 Abs. 1 und 2 des Spinnstoffgesetzes vom 6. Dezember 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1411) bestimmten Preise um den Betrag gesenkt werden, um den sich der tatsächliche Einkaufspreis der Rohstoffe, Halb- oder Fertigwaren oder der Hilfsstoffe ermäßigt hat. Das gleiche gilt für den Verarbeitungsverlust.

Wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Durchführung oder Ergänzung erlassenen Vorschriften vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird nach den Vorschriften des § 22 des Spinnstoffgesetzes vom 6. Dezember 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1411) bestraft.

Die auf Grund des § 18 des Spinnstoffgesetzes vom 6. Dezember 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1411) und § 3 der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 955) erteilten Ausnahmebewilligungen treten insoweit außer Kraft, als sie mit den Bestimmungen dieser Verordnung oder den auf ihr beruhenden Anordnungen in Widerspruch stehen, und soweit nichts anderes bestimmt wird.

*

Hierzu wird amtlich nachstehende Begründung mitgeteilt: Nach den bisherigen Preisvorschriften in der Spinnstoffwirtschaft bildet der Preisstand in der Zeit vom 1. bis 21. 3. 1934 für die Verkaufspreise jene Grenze, unter die die Preise für Spinnstoffe auf Grund der gesetzlichen Vorschriften nicht gesenkt werden müssen, selbst wenn durch Preisgefälle in den Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren, den Hilfsstoffen oder auf Grund anderer Ursachen zur Erzielung des volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preises die Senkung der Verkaufspreise vom März 1934 erwünscht wäre. Es ist daher nicht möglich, mit den Vorschriften des Spinnstoffgesetzes und der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen eine Senkung der Verkaufspreise für Spinnstoffe unter den Preisstand vom März 1934 bei den Waren zu erzwingen, deren Rohstoffe gegenwärtig weniger kosten als diejenigen, die die Grundlage für die Verkaufspreise im März 1934 bildeten. Durch § 1 der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen in Verbindung mit Abschnitt 2 der ersten Ausführungsverordnung sind die Preise der Spinnstoffwirtschaft zunächst auf dem Preisstand vom 30. 11. 1936 festgehalten worden. Ab 13. 3. 1937 wurde mit Rücksicht der damaligen Rohstoffsteigerungen an den ausländischen Märkten eine Lockerung des Preisstops durch den Runderlaß 65/37 dahin zugelassen, daß der Preis vom 30. 11. 1936 für rohe, be- und verarbeitete Spinnstoffe im Inlandsverkehr um den Betrag überschritten werden dürfte, um den sich der tatsächliche Einkaufspreis der Rohstoffe, der Halb- oder Fertigwaren, der Hilfsstoffe (nicht der Betriebsstoffe) oder der Verarbeitungsverlust (Abfall) durch nicht zu vermeidende Umstände erhöht hat. Der Runderlaß 65/37 ist eine auf § 3 der Preisstopverordnung vom 26. 11. 1936 gestützte Ausnahmebewilligung. Auf Grund dieser Rechtsgrundlage konnten nur Beschränkungen der Preisentwicklung nach oben gelockert werden. Selbst wenn in diesem Runderlaß vorgesehen ist, daß die Preise um den Betrag zu senken sind, um den sich der tatsächliche Einkaufspreis der Rohstoffe, der Halb- und Fertigwaren, der Hilfsstoffe ermäßigt, so kann damit immer noch nicht auf jene Preise vom März 1934 eingewirkt werden, wenn sich die Voraussetzungen bei den einzelnen Preisbildungsfaktoren der Märzpreise 1934 geändert haben.

Da inzwischen sowohl die Preise für Baumwolle und Wolle an den ausländischen Märkten gesunken sind, und die Preise für Kunstseide und Zellwolle herabgesetzt wurden, diese Rohstoffe somit heute teilweise im Preis niedriger sind, als jene Rohstoffe, die die Grundlage für die Verkaufspreise der aus ihnen hergestellten Waren im März 1934 bildeten, ist es notwendig, durch eine Verordnung den Senkungszwang klarzustellen und Zuwiderhandlungen unter Strafe zu stellen.

Westdeutscher Zementverband

um fünf Jahre verlängert

Essen, 13. Dezember. Die Mitglieder der „Westzement" Verkaufsgemeinschaft westdeutscher Zementwerke G. m. b. H., Bochum, faßten den Beschluß, den Ende dieses Jahres ablaufenden Verband grundsätzlich um fünf Jahre bis einschließlich 1942 zu verlängern. Zum Inkrafttreten dieses Beschlusses wird jedoch verlangt, daß einige den Beschlüssen noch fernstehende Gesellschafter sich diesen Beschlüssen noch anschließen. Außerdem ist Voraussetzung, daß neue zwischenverbandliche Verträge zustande kommen.

Entsprechend dem Vorgehen des Süddeutschen Zementverbandes, der bereits seine Verlängerung um fünf Jahre beschlossen hat, ist man jetzt also auch beim Westdeutschen Verband übereingekommen, die Kartellabmachungen langfristig bis zum 31. Dezember 1942 zu verlängern. Dem Beschluß der Verlängerung der beiden Verbände wird wohl auch der Norddeutsche Zementverband folgen.

Zementabsatz über 12 Mill. t.

Der Gesamtabsatz der deutschen Zementfabriken zeigte schon im ersten Halbjahr 1937 eine weitere, wenn auch nicht mehr in dem Ausmaß des Vorjahres anhaltende Absatzsteigerung. Der Versand stieg auf 5,473 gegen 5,283 Mill. t, im ersten Halbjahr 1936. Die stetige Absatzbelebung hat auch in den folgenden Monaten noch angehalten. Bis Ende Oktober hatten die deutschen Zementwerke einen Gesamtabsatz von 10,703 Mill. t zu verzeichnen gegen 10,044 Mill. t in den Monaten Januar bis Oktober 1936 und 11,53 Mill. t im Gesamtjahr 1936. Da der Monat November ebenfalls über der Versandziffer des November letzten Jahres lag, und sich auch der Dezember kaum gegen den Vergleichsmonat 1936 ändern wird, darf der Gesamtabsatz der deutschen Zementindustrie für 1937 mit etwas über 12 Mill. t angenommen werden. Dabei ist zu beachten, daß der innerdeutsche Versand seine Erhöhung um etwa 5 % auf Grund des Ablaufes des bisherigen Teils des Jahres 1937 auch weiter halten wird, daß dagegen aber die Ausfuhr von Zement sich unverhältnismäßig stärker und günstiger entwickelt hat.

Ueberführung des deutschen Zementbundes GmbH. in die Fachgruppe Zementindustrie. Der Reichswirtschaftsminister hat die Ueberführung des deutschen Zementbundes GmbH. in die Fachgruppe Zementindustrie, Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstraße 30, angeordnet.

Brauereiabschlüsse

Bavaria- und St. Pauli-Brauerei, Hamburg. Wie schon in den letzten Jahren, setzte sich die Aufwärtsbewegung auch 1936/37 fort. Die Erweiterungsbauten und Umbauten wurden weiter fortgeführt. Das Unternehmen, das, wie gemeldet, eine Dividende von wieder 6 % vorschlägt, weist einen Reingewinn von 606 538 (567 861) RM aus, der sich um den Vortrag auf 659 537 (618 713) RM erhöht. Die Erlöse aus Bier und Brauereiabfällen betrugen nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 14,9 (13,7) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 1,04 (0,6) und andere Abschreibungen 0,4 (1,0) Mill. RM.

Bill-Brauerei A-G, Hamburg. Die Gesellschaft, die, wie berichtet, für 1936/37 eine unveränderte Dividende von 6 % vorschlägt, berichtet, über eine leichte Absatzsteigerung. Die Betriebseinnahmen nach Abzug der Ausgaben für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind von 4,1 auf 4,16 Mill. RM gestiegen. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 0,36 (0,24), andere Abschreibungen 0,09 (0,3) Mill. RM. Es verbleibt ein Reingewinn von 161 225 (162 760) RM, der sich um den Vortrag auf 181 298 (182 073) RM erhöht. — Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden absatzmäßig als nicht ungünstig bezeichnet.

Lüneburger Kronenbrauerei A-G, Lüneburg. Für das Geschäftsjahr 1936/37 wird eine Dividende von unv. 10 % vorgeschlagen. Hiervon gehen wieder 2 % an den Anleihestock. Das Geschäftsergebnis des abgelaufenen Jahres war zufriedenstellend. Der Absatz hat sich bei der Brauerei besser als im Reichsdurchschnitt entwickelt.

Kaiser-Brauerei A-G, Hannover. Die Gesellschaft berichtet über einen bedeutend gesteigerten Absatz im abgelaufenen Geschäftsjahr. Erträge erhöhten sich auf 0,96 (0,85) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 0,08 (0,06) Mill. RM verbleibt ein Reingewinn von 74 634 (89 427) RM, aus dem wieder 6 % Dividende verteilt werden. Im neuen Geschäftsjahr sei der Absatz weiter gestiegen.

Lagerbier-Brauerei Wülfel, Hannover. Bei dieser Wirtegenossenschafts-Brauerei ist der Absatz im abgelaufenen Geschäftsjahr um 5,5 (2,5) % gestiegen. Der Reingewinn wird mit 125 501 (111 824) RM ausgewiesen. Die Anteile erhalten wieder 6 % Dividende. Die Rückvergütung wurde auf 1 RM je hl Bier und auf 1.50 RM je 10 kg Kohlensäure festgesetzt. Auch im neuen Jahr habe die Absatzsteigerung angehalten.

Hildesheimer Aktienbrauerei, Hildesheim. In der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 1936/37 erfolgte eine Steigerung des Bierausstoßes, wodurch der Minderabsatz im ersten Halbjahr wieder eingeholt, und ein immerhin erfreulicher Gesamtmehrausstoß erreicht wurde. Bei einem Gesamtertrag von 2,25 (2,17) Mill. RM wird nach 0,25 (0,26) Mill. RM Abschreibungen einschl. 27 394 (26 757) RM Vortrag ein Reingewinn von 150 865 (137 393) RM ausgewiesen, aus dem wieder 6 % Dividende auf 1,5 Mill. RM Aktienkapital gezahlt, 30 000 RM der Fürsorgerückstellung für Betriebsangehörige zugewiesen und 30 865 RM vorgetragen werden.

Würzburger Hofbräu A-G, Würzburg. Das Geschäftsjahr 1936/37 hat einen zufriedenstellenden Verlauf genommen. Die GV genehmigte den Abschluß mit wieder 8 % Dividende. Der Unterstützungsrücklage werden 26 102 (25 000) RM zugewiesen; der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 121 744 (108 197) RM.

Schloßfabrik A-G vorm. Wilh. Schulte, Schlagbaum B.-Velbert (Rhld.). Die Gesellschaft konnte in dem am 30. Juni 1937 abgelaufenen Geschäftsjahr wieder eine Umsatzsteigerung erzielen, wobei die wertmäßige Steigerung die mengenmäßige in geringem Maße überwog. Der Gewinn von 17 023 (i. V. 57 459 RM Verlust) findet zur Verringerung des Verlustvortrages auf 688 152 RM Verwendung. Die bisher abgelaufenen Monate des neuen Jahres brachten eine weitere, bedeutende Umsatzerhöhung, an der das Inland etwas stärker als das Ausland beteiligt war.

Neuer Generaldirektor der BIZ

Basel, 13. Dezember. Der Verwaltungsrat der BIZ wählte am Montag auf Vorschlag von Verwaltungsratspräsident Sir Otto Niemeyer einstimmig zum neuen Generaldirektor den jetzigen Generalsekretär im französischen Ministerausschuß für die nationale Wirtschaft, Roger Auboin.

Der neue Generaldirektor, der den im September beim Baden ums Leben gekommenen ersten Generaldirektor Pierre Quesnay ersetzt, tritt bereits am 1. Januar sein Amt an. Er steht im 47. Lebensjahr. Ihm zur Seite steht wie bisher der Beigeordnete Generaldirektor Dr. Paul Hechler. Die beiden Generaldirektoren sind wieder dem Präsidenten der BIZ Dr. Wilhelm Beyen verantwortlich, während der Präsident die BIZ vor dem Verwaltungsrat vertritt, dessen Präsident Sir Otto Niemeyer ist.

Nach einer von der BIZ abgegebenen offiziellen Mitteilung war Auboin bei verschiedenen französischen Ministerien tätig. Vor allem beschäftigte er sich mit den großen Währungs- und Wirtschaftsfragen der Nachkriegszeit. Als Fachmann für Finanzfragen kam er 1929 an die Rumänische Nationalbank, um die Anwendung des von den großen Notenbanken gebilligten rumänischen Stabilisierungsplanes zu überwachen. Diese Funktion hatte er bis 1935 inne.

Der Sachberater und Beobachter der japanischen Delegation im Verwaltungsrat, Tanit, ist nach Mandschukuo berufen worden. Zu seinem Nachfolger wurde der jetzige Vertreter der Yokohama-Specie-Bank in Paris, Yoshimura, ernannt.

Zu der Berichterstattung über die Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Monat ist zu erwähnen, daß der Rückgang der Bilanz vor allem mit einer Verminderung des Goldgeschäftes zusammenhängt, da die Notenbank wieder stark von den Devisen auf das Gold zurückgegangen ist.

Von ausländischen Notenbankpräsidenten weilt gegenwärtig der Gouverneur der Ungarischen Nationalbank, Imredi, in Basel. Reichsbankpräsident Dr. Schacht nimmt diesmal in Begleitung von Geheimem Finanzrat Vocke an den Basler Beratungen teil. Die nächste Verwaltungsratssitzung findet am 10. Januar 1938 statt.

Starke Widerstände gegen eine Beschränkung der Zinkerzeugung. Wie aus Brüssel verlautet, sind zur Zeit Besprechungen über eine Wiederherstellung des Internationalen Zinkkartells im Gange. Man erwartet jedoch, daß die Verhandlungen auf große Schwierigkeiten stoßen werden, da sich verschiedene Produktionsländer der Erzeugung widersetzen.

Australien wünscht Revision des Ottawa-Abkommens

London, 13. Dezember. Wie der Unterstaatssekretär für die Dominien im Unterhaus mitteilte, hat die australische Regierung offiziell den Wunsch ausgesprochen, die Frage einer Revision des Ottawa-Abkommens zu erörtern. Inzwischen sind Besprechungen über diese Frage eingeleitet worden.

Annahme des neuen dänischen Valutagesetzes. Die Neuordnung des dänischen Valutagesetzes, die, wie erinnerlich, eine wesentliche Milderung der bisher geltenden Einschränkungen, u. a. durch Ueberführung früher gebundener Waren auf die Freiliste im Betrage von 460 Mill. Kr., herbeigeführt, ist vom Folketing angenommen worden.

Reisezahlungsmittel im Verkehr nach der Tschechoslowakei. Durch Runderlaß Nr. 164/37 DSt.—UeSt. ist die Mitnahme von Reisezahlungsmitteln nach der Tschechoslowakei neu geregelt worden. Danach können, wie gemeldet, Reisezahlungsmittel im Gegenwert eines Höchstbetrages von 350 RM je Person und Kalendermonat ohne Genehmigung über die jeweils geltende deutsche Freigrenze hinaus erworben und mitgenommen werden. Der Betrag kann bis zu 500 RM erhöht werden, wenn es sich um eine Reise aus gesundheitlichen Gründen handelt, und ein amtsärztliches Zeugnis vorgelegt wird. Diese Regelung gilt mit Wirkung vom 1. Januar 1938 ab. Die zur Ausgabe von Reisezahlungsmitteln ermächtigten Stellen können mit der Entgegennahme von Anträgen nach dem 31. Dezember 1937 beginnen.

Rauchwaren

Leipzig, 13. Dezember. Der Beschäftigungsgrad der Pelzindustrie war im November nicht einheitlich. Während die Pelzveredelungsindustrie durchschnittlich die Umsatzziffern der Vergleichszeit des Vorjahres erreichen konnte, gelang dies in der pelzverarbeitenden Industrie nur einzelnen Betrieben. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war die zur Zeit bestehende Unsicherheit der Preisbildung an den ausländischen Rauchwarenhandelsplätzen, die allenthalben die Neigung bestärkten, die Eindeckung mit frischer Ware weitestgehend zurückzustellen und eine möglichst niedrige Preisbasis abzuwarten. Wenn es trotzdem gelang, die Umsätze in der Pelzveredelungsindustrie auf einer gewissen Höhe zu halten, so war dies in der Hauptsache auf die betonte Qualitätsleistung zurückzuführen, namentlich in der Schwarzfärberei, bei der Spezialbetriebe besser beschäftigt waren als in der Braunfärberei. Es konnten von dem größten Teil der europäischen Länder Lohnveredelungsaufträge entgegengenommen werden, so auch aus England, obwohl der neue englische Wertzoll die Einfuhr veredelter Rauchwaren bzw. den Wettbewerb der deutschen Lohnveredeler erschwert. — Die Lager der Manipulanten an fertig veredeltem Kanin haben wegen des Preisrückganges auch für Kanin nur eine ungenügende Räumung erfahren. Die pelzverarbeitende Industrie konnte am Binnenmarkt nach Süddeutschland, aber nur wenig nach Sachsen verkaufen. Außer den üblichen Pelzarten wurden von der deutschen Kürschnerschaft und der Berliner Damenoberbekleidungsindustrie besonders Fehschweife verlangt. Im Exportgeschäft waren Belgien, Skandinavien, die Schweiz und Portugal Abnehmer.

Baumwolle

Bremen, 13. Dez. Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.93 (9.97).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	—.—/—	8.78/74	9.36/33	9.53/50	9.75/73	9.90/87
Eröffnung	—.—/—	8.78/75	9.34/33	9.51/48	9.72/71	9.86/85
12.30 Uhr	—.—/—	8.76/74	9.33/30	9.49/48	9.70/69	9.85/84
16.20 Uhr	—.—/—	8.76/74	9.33/31	9.49/47	9.71/68	9.85/83
Heutig. Schluß	—.—/—	8.78/76	9.35/33	9.51/48	9.72/70	8.87/85
Abrechnung	8.85	8.75	9.31	9.48	9.69	9.84

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 8.75, Juli 9.72, 9.70, Okt. 9.86.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 9.48.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 9.4[illegible]

Bremen, 13. Dezember. Der Markt eröffnete infolge teilweise etwas mehr Angebot stetig 1 Punkt höher bis 2 Punkte niedriger. Die Nachfrage war zwar vereinzelt ganz gut, genügte jedoch nicht, um ein langsames Abgleiten der Kurse im Laufe des Vormittags zu verhindern. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-stetig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. — Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen fast unveränderter Kursmeldungen aus Newyork und Liverpool stetig 1 Punkt höher bis 1 Punkt niedriger. Das Kaufinteresse war zwar im großen und ganzen ruhig, reichte jedoch aus, um bei weniger Abgabeneigung ein langsames und leichtes Anziehen der Kurse zu bewirken. Der Markt schloß stetig 1 bis 2 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 13. Dezember

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Supertine, myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	4.35
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.55

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Oktb.
Vor. Schluß	7.99/—	7.99/—	8.07/09	8.11/12	8.12/13	8.19/—
Heutig. Schluß	8.04/—	8.04/—	8.11/12	8.14/15	8.17/18	8.24/—

Loko: 8.21 (8.17)
New Orleans . . . . heutige Not. 8.25 vorige Not. 8.19
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 | 30000

Ruhig

Newyork, 13. Dezember. Am Baumwollterminmarkt nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf. Anfangs wurde die Preisentwicklung vor allem durch Sicherungsabgaben und Positionslösungen beeinflußt. Allerdings nahm das Angebot nur geringen Umfang an, so daß sich auf Käufe des Handels sowie ausländischer Firmen bald wieder eine Erholung durchsetzen konnte. Die Marktlage hat im Vergleich zur Vorwoche keine Veränderung erfahren. Die Sicherungstransaktionen halten sich nach wie vor in sehr engem Rahmen, so daß die Preise bei mäßigen Anschaffungen ohne Schwierigkeit behauptet werden können, zumal Mangel an kontraktgemäßer Ware herrscht. In Kreisen des Berufshandels rechnet man im allgemeinen nicht mit dem Inkrafttreten der geplanten Farmgesetzgebung während des gegenwärtigen Sitzungsabschnittes des Kongresses. Am Lokomarkt war die Kauflust recht beschränkt. Für Textilwaren erwies sich die Stimmung als fester, da sich gute Nachfrage geltend machte. Der Schluß war stetig.

Wolle

Antwerpen, 13. 12. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 13.	p.kg.belg.Fr. 10.	p.lb.pence 13.	p.lb.pence 10.		p.kg.belg.Fr. 13.	p.kg.belg.Fr. 10.	p.lb.pence 13.	p.lb.pence 10.
Dez.	36.50	36.25	26.87	26.50	Mai	36.25	35.7	26.62	26.00
Janua	36.50	36.00	26.87	26.5	Juni	36.25	35.7	26.50	26.00
Febr.	36.50	36.00	26.87	26.37	Juli	36.25	35.75	26.50	26.00
März	36.50	36.00	26.75	26.5	Ums.	30 000 lbs		700 000 lbs	
April	36.50	36.00	26.75	26.25	Tendenz: ruhig				

Bradford, 13. Dezember. Der Wollmarkt lag wieder fester. Für 64er Kette hörte man einen Preis von 31 Cents. Auch für Garne war die Stimmung freundlicher.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 13. Dezember. Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich die Umsatztätigkeit weiter in verhältnismäßig ruhigen Bahnen. Von Brotgetreide steht Roggen ausreichend zum Verkauf, so daß lediglich spätere Lieferungen von frachtgünstig gelagenen Stationen Beachtung finden, während Weizen in sämtlichen Lieferungsarten begehrt ist. Futtergetreide wird gleichfalls zu kaufen gesucht, jedoch kommt es mangels entsprechender Zufuhren kaum zu Abschlüssen. In- und ausländischer Futtermais ist jedoch vielfach erhältlich. Industriegetreide liegt still. Von Braugersten finden hochwertige Sorten Aufnahme. Am Mehlmarkt hat sich die Lage kaum geändert. Weizenmehl wird bevorzugt aufgenommen, während Roggenmehl ruhigen Abzug hat.

Newyork, 13. 12.					
Mais loko	71.50			Engl. Fracht	3/—4/
Weiz. Rw. l.	108.50	Mehl n. Pr.	5.65	Kont. Fracht	14—20
Weiz. Hw. l.	116.50	Mehl h. Pr.	5.75		

Chikago, 13. 12.					
		Mais	stetig	Mai	29.87½
Gerste loko	70 83	Dezember	55.62½	Juli	28.62½
Weizen	fest	Mai	58.25	Roggen	stetig
Dezember	94⅝—¾	Juli	58.37½	Dezember	66.87½
Mai	92⅝—¾	Hafer	stetig	Mai	69.00
Juli	86⅝—½	Dezember	30.87½	Juli	65.00

Viehmärkte

Bremen, 13. Dezember (Eigenbericht). Die Versorgung mit Rindern hielt sich in der Berichtswoche auf dem Stand der Vorwoche. Die Beschaffenheit ging durchschnittlich etwas zurück, zumal der Anteil von Kühen verhältnismäßig hoch lag, genügte aber im allgemeinen den Ansprüchen der Käufer. Der Absatz verlief fast durchweg glatt. Mit Kälbern waren die Märkte etwas stärker beschickt. An verschiedenen Märkten hat sich die Qualität gebessert. Fast ausnahmslos wurde ohne Mühe geräumt. Bei Schafen ergab sich ein nicht unbeträchtlicher Rückgang der Zufuhren, während die Auftriebsziffer des Vorjahres hier ebenso wie bei Rindern und Kälbern erheblich überschritten wurde. Das im Dezember erfahrungsgemäß immer besonders geringe Interesse für Hammelfleisch wirkte sich in einem entsprechend ruhigen Absatz der zum Verkauf gestellten Lebendtiere aus. Teilweise wurden die Preise etwas ermäßigt. Bei Schweinen wurden die hohen Zufuhren der Vorwoche ebenfalls nicht erreicht. Der Ausmästungsgrad stellte meist recht zufrieden. Der Absatz verlief reibungslos.

Chikago, 13. 12. Schweine

leich. n. Pr.	8.00	schw. n. Pr.	7.30	Zufuhren	30000
leich. h. Pr.	8.30	schw. h. Pr.	7.75	im Westen	100000

Salzheringe

Bremen, 13. Dezember. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Vegesack: Adler, 338 Kantjes. — Emden: G. F. Zimmermann, 1015½ Kantjes. Carl Fisser, 1060 Kantjes. Insgesamt 3 Schiffe mit 2413½ Kantjes. Sämtliche Schiffe legen auf.

Seefische

Am 13. Dezember landeten in Wesermünde 15 Dampfer insgesamt 24 134 Zentner frische Seefische. Außerdem waren 2 Kutter mit 78 Zentner verschiedenen Fischen, 13 Zentner Stint; außerdem 1 Ostseedampfer mit 197 Zentner und 1 Norweg. Küstendampfer mit 3000 Zentner am Markt. Nordsee: Schellfisch IV 18½, V 8¾—11, Wittlinge 7¾—8, Kabeljau I 21½—18¾, II 15½, III 6½, Lengfisch 6¾, Heringe 9¼—8½. — Island: Kabeljau I 6½—7½, II 6½—7, Seelachs I 7½ bis 6½, Lengfisch 6—6½. Katfisch I 6—5½, II 5½, Rotbarsch 7½—7. Weißes Meer: Schellfisch I 18¾, II 18¾—18½, III 13, Kabeljau I 6—6¾, II 6½—5¾, III 5¼—5¾, Katfisch I 9—7¾, Rotbarsch 8¼—6½, Schellfisch in Kisten I 28, II 27½, III 24¼ und 23, IV 21 u. 20½. Ostsee: Schellfisch I 40, II 34, III 32, IV 23¼, in Kisten I und II 53—46, III 39 und 36, Wittlinge 7—6¾, Kabeljau I 8¼, II 8 und 9, III 5¼ und 5, Seelachs I 15¼ und 15, II 15 und 14½, Katfisch II 5¼—4½. Norweg. Küste: Schellfisch I und II 18½, Kabeljau I 4¼—6¾, II 7½—6¾, III 6¼—6, Seelachs I 7—6½, II 6½—7, Lengfisch 8½—8, Rotbarsch 7 und 6¾.

Warenmärkte

Hamburg, 13. Dezember

Reis: Am Platz konnten sich Exportgeschäfte noch nicht entwickeln. An den fernöstlichen Rohreismärkten herrschte eine stetige Grundstimmung vor. Preise unverändert.

Gewürze: Am Gewürzmarkt lagen keine nennenswerten Anregungen vor, die zu einer Belebung hätten führen können. Das Geschäft blieb daher auf vereinzelte Bedarfskäufe begrenzt. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Das Geschäft kam nur zögernd in Gang. Die Forderungen bewegten sich auf der Linie der Vortage.

Getrocknete Früchte: Die Kauflust war weiter recht rege. Das herauskomemnde Material wurde glatt aufgenommen.

Kautschuk. Ruhig. Sheets loko 7 11/32, Jan.-Febr. 7 7/16, Febr.-März 7½ Pence für 1 lb.

Schmalz. Willig. American Steamlard 23¼ Dollar. Purelard raff., per vier Kisten à 25 kg netto versch. Standard-Marken transito ab Kai 23¾—24 Dollar für 100 kg.

Newyork, 13. 12. Oele und Fette

Schmalz	8.45	Januar	7.03	Terp. Sav.	76.00
Talg, lose	5.87½	März	7.03	Petr. SWC.	16.25
		Mai	7.08	Petr SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Contl.	1.16
Dezember	7.00	Terpentin	31.00	Pens. Rohöl	[illegible]

Chikago, 13. 12. Schmalz

Tendenz:	stetig	Januar	8.45 B	Juli	8.77½
Dezember	8.22½ G	Mai	8.72½ G	September	—.—

Kaffee

Bremen, 13. Dezember. Eine gewisse Festigkeit des Weltmarktes hält an, das Geschäft bewegte sich jedoch in ruhigen Bahnen. Von Abschlüssen mit den Ursprungsländern wurde bis zur Stunde nichts bekannt. Das Geschäft nach dem Inlande ist zufriedenstellend.

Hamburg, 13. Dezember. Für das Weihnachtsgeschäft werden vom Inland laufend Ergänzungskäufe vorgenommen. Die Aufträge wurden zu den bisherigen Preisen ausgeführt. Im Gegensatz dazu war Brasilien ziemlich fest gestimmt. Wie es heißt, weilt eine kolumbianische Delegation in Rio, um eine Verständigung über die Preise herbeizuführen.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr: Neuer Kontrakt: Dez. 36 B, 34 G; März 34 B, 32 G; Mai 34 B, 32 G; Juli 34 B, 32 G; Sept. 34 B, 32 G.

Newyork, 13. 12.

		Mai	6.16	Dezember	4.50 n
Tendenz:	stetig	Juli	6.16/17	März	4.26 n
		September	6.16/17	Mai	4.23
Santos loko	8.50 n	Tagesums.	2700	Juli	4.18 n
Dezember	6.60			September	4.18 n
März	6.15	Rio loko	6.25 n	Tagesums.	4000

Newyork, 13. Dezember. Am Kaffeeterminmarkt traten vor allem der Handel und brasilianische Firmen als Käufer auf, da der stetigere Grundton in Le Havre und die gebesserte Nachfrage am Lokomarkt anregten. Ferner erfolgten im Hinblick auf die höheren Kostfrachtofferten verschiedentlich Deckungen. Später trat allerdings wieder teilweise ein leichter Rückschlag ein, da man unter dem Einfluß der Vorgänge an der Effektenbörse zum Teil zu Positionslösungen und Glattstellungen geneigt war.

Kakao

Hamburg, 13. Dezember. Rohkakao: Die Forderungen der Ablader für marktgängige Sorten lauteten etwas nachgiebiger. Für Edelkakaos blieben die bisherigen Preise maßgebend. Tendenz: stetig. Accra g. f. neue Ernte Jan.-März 25 sh 6 d cif. Lagos faq. neue Ernte Nov.-Jan. 23 sh 6 d cif. Sup. Bahia monatl. Abladung Dez.-Jan. 26 sh cfr. für 50 kg netto unverzollt. Uebrige Preise unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Für Kuvertüre und Kakaomasse haben sich die guten Absatzverhältnisse erhalten. In Kakaopulver bestand befriedigendes Abzugsgeschäft. Preise unverändert.

Newyork, 13. 12. k. stetig

Dezember	5.25	März	5.31	Juli	[illegible]
Januar	5.25	Mai	5.4	September	5.55

Zucker

Magdeburg, 13. Dezember. Gemahl. Melis Dezember 31.45 und 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 13. 12. Rohzucker k. stetig

Dezember	2.31	März	2.31/32*	Juli	2.34/35*
Januar	2.31/33*	Mai	2.33/34*	September	2.34/35*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 13. Dez. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 57¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99 %, 137. Feinsilber (1 kg fein) 36.70—39.70 RM.

Kupfer: 52, Blei: 21, Zink: 19¾. Tendenz: abgeschwächt.

Berlin, 13. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 13. Dezember für eine Unze Feingold 139 sh 11 d gleich 86,7833 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,9811 Pence gleich 2,79015 RM.

Hamburg, 13. Dez. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39.70 B, 36.70 G, Hüttenrohzink nom. 19¾ B, 19¼ G.

Hamburg, 13. Dezember. Altmetalle. Kupferdraht 50¾—53¼, Schwerkupfer 50¼—52¾, Rotguß 49¼—51¾, Schwermessing 33¾—36¼, Leichtmessing 27—29½, Messingspäne 34—36¾, Altzink 10—12, Altblei 16 bis 18 RM. Preise für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 13. Dezember

Kupfer (p. t) Tendenz:	k. stetig
Standard p. Kasse	40—40.06
do. 3 Monate	40.19—31
do. Settl. Preis	40
Electrolyt	44—45
best selected	43¾—45
strong sheets	76
Elektrowirebars	45
Zinn (per Tonne) Tendenz:	stetig
Standard p. Kasse	199—199¼
do. 3 Monate	198.25—50
do. Settl. Preis	199
Banka *	
Straits *	203.75
Blei (per Tonne) Tendenz:	stetig
ausl. pr. offiz. Preis	16.25—37
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	16.43—50
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	16.25
Zink (per Tonne) Tendenz:	stetig
gewöhnl. pr. off. Pr.	15.06—12½
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	15.31—37½
do. entf. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	15.12½

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	81—82
chines. per *	58 n
Quecksilber * (per Flasche)	260—261/6
Platin* (p.20.Unz.)	7.62½
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	80—85
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	22½—23½
Kupfersulfat fob. * (per t)	18.50
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh p. t)	—
Silber	
Barrensilber prompt	18.50
Feinsilber prompt	19.93
Barrensilber a. L.	18.19
Feinsilber a. Lief.	19.62½
Gold (sh u. Pence per Unze)	139/11
Inakt. Notierung	

London, 13. Dezember. Am Montag wurden 378 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 139 sh 11 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 13. 12.

El. Kupf. l.	9.72½ B	Blei, loko	5.00	Weißblech	5.35
30 90 Tage	9.72½ B	Zink, loko	5.00	Roheis. N. 2	27.47½
Zinn, loko	44.00	Silb. ausl.	44.75	do. N.2 plain	26.25

Börsen-Berichte

Uneinheitlich

Hamburg, 13. Dezember. Der Grundton war eher freundlich; die Kurse entwickelten sich jedoch infolge des geringfügigen Geschäfts nur zögernd und gestalteten sich auf einigen Marktgebieten uneinheitlich. Der Schiffahrtsmarkt lag sehr ruhig. Groß-Schiffahrtspapiere wurden im allgemeinen unverändert genannt. Unterweser wurden wieder zu 130 und Bremer Schleppschiffahrt zu 91 angeboten. Hansa-Dampf konnte man zu 125 wie zuletzt kaufen. Wendt's Cigarren erhöhten ihren Kursstand um 2 % auf 78. Bremer Vulkan waren wieder mit 141 und Atlas-Werke mit 115 zu hören. Fischereiwerte behaupteten sich durchweg. Bremer Jute wurden wie zuletzt mit 122 und Bremer Wolle mit 171 angeschrieben. Am unnotierten Markt verloren Deschimag 1 % (141) und Oldenburg-Portugiesische 2 % (119). Von festverzinslichen Werten kamen Bremer Umtauschanleihe mit 62½ zur Notiz. Bremer Umtauschanleihe wurden zu 94 gesucht.

Uneinheitlich

Hannover, 13. Dezember. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung auch heute uneinheitlich. Ilseder Hütte und Döhrener Wolle waren je 1 % schwächer, auch Hannoversche Immobilien gingen 5 RM niedriger mit 350 RM um, Eisenwerk Wülfel, Germania Cement und Kali Salzdetfurth waren dagegen zu gebesserten Kursen im Handel bzw. gesucht. Am Rentenmarkt ist die Nachfrage für die Pfandbriefe der Hannoverschen Landeskreditanstalt und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank unverändert groß. Provinzanleihen und Kommunalschuldverschreibungen gingen zu unveränderten Kursen um, die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 129.75 im Handel und die Deutsche Kommunal-Sammel-Ablösungsanleihe mit 135. Sonst waren noch einige Umsätze in Reichsschatzanweisungen, und in Gemeinde-Umschuldungsanleihe zu Kursen von 94.95 bis 95.15. Industrie-Obligationen blieben zu ungefähr letzten Kursen gefragt. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 65 bis 67 und Wintershall etwas schwächer mit 128 bis 130. — Schluß zurückhaltend.

Ruhig

Berlin, 13. Dezember. Die Aktienmärkte setzten mit sehr bescheidenen Umsätzen ein. Vom Publikum sind vielfach Kauforders mit Limiten eingereicht worden, die noch unter dem heutigen Kursstand liegen und daher nicht vollzogen werden konnten. Die vorhandenen Bestensordern ließen meist nur Mindestschlüsse zu. Andererseits waren aber auch Abgaben kaum zu beobachten, so daß die Kursfestsetzung in verschiedenen Fällen nur auf Grund von Kompensationen vorgenommen werden konnte. Politische und wirtschaftliche Ereignisse, wie der Austritt Italiens aus dem Völkerbund oder die Verlängerung des Anleihestockgesetzes, blieben unter diesen Umständen ohne jeden Einfluß auf die Tendenzgestaltung. Auch im Verlauf konnte sich keine Belebung durchsetzen. Reichsbankanteile gaben weiter nach und lagen zuletzt mit 203½ um 2½ % unter dem Vortagsschluß. Von Montanwerten waren Rheinstahl gegen den Eröffnungskurs um ⅝ und Vereinigte Stahlwerke um ¾ % schwächer. Da gegen Schluß vereinzelt weitere Abgaben, andererseits aber auch Rückkäufe in mäßigem Umfange erfolgten, war die Kursgestaltung uneinheitlich. Braubank befestigten sich gegen den Eröffnungskurs um ½, Farben gegen den Verlauf um ⅛ % auf 153⅞. Nachbörslich war es sehr ruhig.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien wurden fast durchweg Sonnabendkurse zugrunde gelegt. Lediglich Deutsche Ueberseebank und Deutsch-Asiatische Bank waren um 1½ % bzw. 1 RM gedrückt. Bei den Hypothekenbanken fielen Westboden mit einer Einbuße von 1½ % auf. Industriewerte waren kaum verändert. Von Kolonialwerten ermäßigten sich Kameruner Eisenbahn um ¾, Doag und Schantung um je ½ %. — Steuergutscheine waren unverändert.

Sehr still blieb es auch am Rentenmarkt. Weiter anhaltendes Interesse beanspruchten von landschaftlichen Goldpfandbriefen Westpreußische Ritterschaftliche, die erneut ½ % gewannen, sowie Westfalen (früher 8prozentige) mit plus ¼ %. Stadt-, Länder- und Provinzanleihen blieben ohne Veränderung. Industrieobligationen waren eher etwas leichter. Mix & Genest gaben bei kleinen Verkäufen um ¼ und Farbenbonds um ¼ % nach. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Still

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Zu Beginn der Abendbörse blieb es auf allen Marktgebieten still. Angebot kam kaum heraus. Andererseits lagen aber auch so gut wie keine Kaufaufträge vor. Es trafen lediglich einige niedrig limitierte Anfragen ein, die aber nicht zur Ausführung gelangten. Der Berufshandel übte weiter Zurückhaltung. Im großen und ganzen konnten sich die Kurse auf dem ermäßigten Mittagsstand behaupten. Hier und da ergaben sich geringfügige Abweichungen nach beiden Seiten, die etwa ¼ % betrugen. Die Mehrzahl der Notierungen lautete nominell. Auch am Rentenmarkt war der Geschäftsumfang recht begrenzt. In Kommunalumschuldung entwickelte sich einiger Umsatz bei einem Kurse von 94⅞. 6prozentige I. G. Farben gelangten mit 129⅜ (129⅜) zur Notiz. Die Börse schloß auf allen Marktgebieten sehr ruhig.

Schwach

Newyork, 13. Dezember. Am ersten Börsentage der Woche erwies sich die Allgemein-Tendenz als schwächer. Die Ereignisse im Fernen Osten und die Unsicherheit bezüglich der Wirtschaftsentwicklung in der nahen Zukunft mahnten eher zur Zurückhaltung. Im Verlauf erfuhren die Verluste bei schleppendem Handel zum Teil eine Ausweitung bis zu 4 Dollar, so daß eine Reihe von Papieren einen neuen Jahrestiefstand der Notierungen erreichte. Die Hauptaufmerksamkeit richtet sich nach wie vor auf die Ereignisse in Washington. In der letzten Börsenstunde war die Widerstandskraft des Marktes weiter äußerst gering, so daß die Kursbewegung bei leicht erweitertem Geschäftsumfang nach unten gerichtet blieb. Bei Verlusten bis 5 Dollar lagen die Notierungen gegen Schluß auf niedrigstem Tagesstand. Die Börse schloß schwach.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bankdisk.	Vorkriegskurs	13. 12. 1937 Geld	Brief	11. 12. 1937 Geld	Brief
Aegypten 1 ägy. £	7	20.99	12.69	12.72	12.695	12.725
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.728	0.732	0.728	0.732
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.16	42.24	42.16	42.24
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.135	0.137	0.135	0.137
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.32	55.44	55.34	55.46
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	2	20.47	12.39	12.42	12.395	12.425
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.96	68.10	67.96	68.10
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.48	5.49	5.48	5.49
Frankreich 100 Fr.	3	81.00	8.422	8.438	8.432	8.448
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	137.92	138.20	137.90	138.18
Iran 100 Rials	—	20.43	15.39	15.43	15.40	15.44
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	55.39	55.51	55.41	55.53
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6	4.58	2.480	2.484	2.480	2.484
Lettland 100 Latis	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.27	62.39	62.29	62.41
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.255	11.275	11.26	11.28
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.87	63.99	63.88	64.00
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.34	57.46	57.36	57.48
Spanien 100 Pes.	5	81.00	14.74	15.26	14.99	15.01
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.716	8.724	8.716	8.724
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.359	1.361	1.369	1.371
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.51	2.480	2.484	2.480	2.484

Im internationalen Devisenverkehr war das englische Pfund eher etwas schwächer. Es stellte sich in Amsterdam auf 8.98⅞ (8.98⅞) und in Zürich auf 21.61 (21.61½). Pfunde-Kabel blieben mit 4.9962 (4.9992) ebenfalls unter dem Sonnabendstand. Auch der französische Franc und der Schweizer Franc sowie der holländische Gulden waren leicht gedrückt. Ersterer notierte in Zürich 14.69 nach 14.69½, in Amsterdam 6.10⅞ (6.11⅝). Der Dollar war unverändert. Im Verlauf gab das englische Pfund nochmals leicht nach. Sonst traten Veränderungen nicht ein.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 13 12					
Berlin	72.46	Belgien	30.56½	Stockholm	46.32½
London	8.98⅞	Schweiz	41.58	Prag	6.33½
Newyork	179.75	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅛—¼
Paris	6.10½	Oslo	45.15	Tägl. Geld	¼
		Kopenhagen	40.12½	1 Monatsg.	½

London, 13 12.		Belgrad	215.75	Schanghai	1/220
Newyork	4.9972	Sofia	400.00 E	Yokohama	1/199
Paris	147.16	Rumänien	667.00 I	Australien	125.00 B
Berlin	12.40	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Spanien	86.00 n	Istanbul	619.00 E	Südafrika	100.12½
Montreal	4.9968	Athen	545.50	London auf	
Amsterdam	8.9819	Wien	26.43 E	Bombay	1/612
Brüssel	29.39½	Warschau	26.37	Bombay auf	
Italien	95.06	Moskau	26.48	London	1/609
Schweiz	21.60½	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 E	London	17.00
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	2.63		
Oslo	19.90½	Montevideo	26.12	Prolongationssatz f.	
Helsingfors	226.20	Mexiko	18.00	tägl. Geld	—
Prag	142.15	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.12 B	Hongkong	1/3½		

Dollar = 2.482 (2.482) RM
Englisches Pfund = 12.405 (12.410) RM

Paris, 13 12.		Italien	154.95	Stockholm	758.25
London	152.16½	Schweiz	681.12½	Helsingfors	65.50
Newyork	29.45	Kopenhagen	676.50	Prag	103.60
Belgien	500.50	Holland	16.38	Berlin	11.89
Spanien	—.—	Oslo	739.75	Warschau	5.56

Zürich, 13 12.		Stockholm	111.37½	Helsingfors	9.56
Paris	14.68½	Oslo	108.60	Buen. Aires	127.25
London	21.60½	Kopenhagen	96.47½	Japan	126.00
Newyork	432.37½	Sofia	—.—	Privatdisk.	
Belgien	73.46½	Prag	15.20	Inland	1
Italien	22.75	Warschau	81.80	Privatdisk.	
Spanien	—.—	Budapest	86.25	Ausland	3
Holland	240.50	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	1½
Berlin	174.22½	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	4½
Wien	—.—	Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	pari
Notenkurs	80.55	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	⁵/₁₆

Kopenhagen, 13 12		Oslo, 13 12		Stockholm, 13 12	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	449.25	Berlin	161.50	Berlin	157.00
Berlin	180.80	Paris	13.75	Paris	13.25
Paris	15.40	Newyork	400.00	Brüssel	66.35
Antwerpen	76.30	Amsterdam	223.00	schw. Plätze	90.10
Zürich	103.95	Zürich	93.25	Amsterdam	216.50
Rom	23.85	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	249.95	Antwerpen	68.50	Oslo	97.65
Stockholm	115.60	Stockholm	102.80	Washington	388.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.40	Rom	20.65
Prag	15.95	Prag	14.15	Prag	13.75
Wien	—.—	Wien	76.75	Wien	74.00
Warschau	85.55	Warschau	77.00	Warschau	73.85

Wien, 13 12.		Kopenhagen	118.83	Paris	18.06
Amsterdam	296.18	London	26.62	Prag	18.82½
Berlin	214.46	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.52	Mailand	27.84	Stockholm	137.17
Budapest	—.—	Newyork	532.61	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	133.73	Zürich	123.18

Prag, 13 12		London	142.37½	Wien	530.00
Amsterdam	15.85	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.47½	Mailand	150.61	Poln. Noten	507.50
Zürich	659.25	Newyork	28.49	Belgrad	65.70
Oslo	715.25	Paris	96.72	Danzig	540.75
Kopenhagen	635.75	Stockholm	733.50	Warschau	540.37½

Newyork, 13 12.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.30
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9916	Prag	3.51½
Bankakz.		H'wechsel	4.9916	Wien	18.92
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.39½	Budapest	19.90
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	17.00½	Belgrad	2.34½
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Athen	0.91½
		Madrid	6.25	Japan	29.12
niedr. Satz	1.00	Bern	23.13½	Buen. Aires	30.98
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.63	Rio de Jan.	5.45
Wechsel auf		Stockholm	25.75	Berlin	40.33
London-Obl.	4.9968	Oslo	25.10		

Eine tschechoslowakische Delegation ist zur Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten in Washington eingetroffen.

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar briefl. Auszahlung Newyork = 183 kolumb. Pesos (Kabelmeldung des Banca Aleman Antioqueno, Medellin, vom 11. Dezember).

Ostasiatische Wechselkurse vom 13. Dezember
Newyork gegen Japan 29.12—29.14, London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Berlin: Kaufm. I. Fliegler, Herren- u. Knabenkleidung. — Erfurt: Kaufm. Fritz Streblow, Lebensmittel-Einzelhandlung. — Haynau, Schles.: Getreidekaufmann Willi Johnke in Lobendau. — Reichenbach, O.-L.: Nachl. Kaufm. Ernst Schmidt.

Herabsetzung der Luftpostzuschläge für Sendungen mit Luftpost ab Newyork. Die Luftpostzuschläge für Sendungen, die mit den Luftposten ab Newyork übermittelt werden sollen, sind zum Teil erheblich ermäßigt worden. Sie betragen künftig für je 5 g u. a. nach Britisch-, Französisch- und Niederländisch-Guayan 45 Rpf. (statt bisher 60 Rpf.), nach Chile 55 Rpf. (95 Rpf.), Ekuador 45 Rpf. (60 Rpf.), Kuba, Republik 15 Rpf. (30 Rpf.), Curacao 45 Rpf. (70 Rpf.) Peru a) mit Luftpost ab Newyork 45 Rpf. (80 Rpf.), b) mit Luftpost ab Newyork und in Peru 55 Rpf. (90 Rpf.), Venezuela a) mit Luftpost ab Newyork 35 Rpf. (60 Rpf.), b) mit Luftpost ab Newyork und in Venezuela 55 Rpf. (80 Rpf.).

Schiffahrt · Schiffbau

Wrack auf der Außenweser. In nordnordöstlicher Richtung vom Rotersand-Leuchtturm ist etwa 700 Meter vom Turm entfernt, auf ungef. 53 Grad, 51 Min., 38 Sek. Nord, 8 Grad, 5 Min., 16 Sek. Ost in 8 Meter Wassertiefe ein Fahrzeug gesunken. Der Mast ragt bei Hochwasser etwa 2 Meter aus dem Wasser. Zur Bezeichnung des Wracks ist 50 Meter nordöstlich vom Wrack eine grüne Wracktonne mit der weißen Aufschrift „Wrack" und Osttoppzeichen ausgelegt worden.

Die Quoten in der Donauschiffahrt erneuert. In der Zeit vom 8. bis 10. Dezember wurden auf Einladung der Tschechoslowakischen Donauschiffahrts-A-G in Bad Piestan die Generaldirektorenkonferenz der Donauschiffahrtsgesellschaften abgehalten, die sich in diesem Jahre in erster Linie mit der Erneuerung der zwischen den beteiligten 12 Gesellschaften bestehenden Quotisierungsvereinbarungen befaßten und die Erneuerung der Vereinbarungen im Getreide-, Mineralöl-, Massengut- und Stückgutverkehr einstimmig beschlossen.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Möwe, Goldfink 2, Schwalbe 4 (81553), H. A. Nolze 6 (82050), Levensau 6 (81909), Pax 8 (82113), Themis, Euler 3, Feronia (Dock), Theseus 5.
Hafen II: Latona 11 (80026), Waldtraut Horn 13 (80033), Alk 13 (80056), Kurmark 13 (81733), Franken 15 (80058), Rosario 14 (85339), Konya 18 (85488), Helga L. M. Russ 18 (85490), Atlas 12 (85376).
Hohentorshafen: Hinrick Peters (Finke & Bünemann).
Industriehafen: Ardennia, Lina Fisser, Viking, Forsvik (Gebr. Röchling), Ethel (Kohlenhandel), Siena, Hostings, Astra, Tongkink (Kali-Anlage), Rhoen (Krages), Kare (Klembt), Nordkap (Rud. Schmedes).
Werft: Tankd. Fr. Brehme (Dock V), Augsburg (Dock III), Fischd. Karl Berg (Werfthafen), Aachen (U-Bootshafen).
Weserbahnhof: August.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Bremen, Gen. von Steuben, Stuttgart, Dessau.
Hamburg: Königsberg, Wiegand, Aller.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 11. Dezember:
Eisenach, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 16. Memel, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Borö, schwed., von Hull, Bremer Seeverkehr, Klembt. Kare, schwed., von London, Bremer Seeverkehr, Klembt.

Angekommene Seeschiffe am 12. Dezember:
Helen-Claußen, dän., von Randers, Nic. Haye, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Schwalbe, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Euler, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Themis, dtsch., von Amsterdam, Neptun, Haf. I, Sch. 3, Stückgut. August, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Konya, dtsch., von Nordenham, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Apollo, dtsch., von Lissabon, D. G. Neptun, Hafen II, Schupp. 15, Stückgut. Lina Fisser, dtsch., von San Juan, Häger & Schmidt, Röchling. Hastings, amerik., von Rotterdam, Watermann Linie, Kali-Anlage. H. A. Nolze, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Orlanda, dtsch., von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 13. Dezember:
Franken, dtsch., von Bremerhaven, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 15. Waldtraut Horn, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 13. Latona, dtsch., von Bilbao, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 11, Stückgut. Capri, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Hafen II, Schuppen 16. Reis. Kurmark, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Astra, dtsch., von West Hartlepool, Herm. Dauelsberg, Kali-Anlage. Viking, dän., von Hull, Carl Scholle, Röchling. Tongkink, dän., von Rotterdam, Gebr. Specht, Kali-Anl. Forsvik, von Brügge, Carl Scholle, Röchling. Goldfink, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Walmar Castle, engl., von Southampton, Scholle, Haf. I, Sch. 6, Stückgut. Möwe, dtsch., von London, Dauelsberg, Hafen I, Schu. 4, Stückgut. Helga L. M. Russ, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18, Tabak. Pax, dtsch., von Brake, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5.

Abgegangene Seeschiffe am 13. Dezember:
Wakama, dtsch., nach Westafrika, Habal, Stückgut. Hero, dtsch., nach Antwerpen, D. G. Neptun, Stückgut. Werner, dtsch., nach Kkuv., Rab. & Stadtl., Koks. Bubislav, engl., nach Aberdeen, Nic. Haye & Co., Kali. Skaraborg, schwed., nach Igisment, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)
Bremen-Stadt angekommen am 13. Dezember:
Lloydleichter 125 (Laaken), von Hamburg, Haf. I, Schuppen 5, Stückgut. Lloydleichter 166 (Kriete), von Hamburg, Holzhafen, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Oelfrüchte. Lloydleichter 169 (Oltmanns), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut.
Bremen-Stadt abgegangen am 13. Dezember:
Lloydleichter 145 (Wagner), nach Hamburg, Mais. Lloydleichter 170 (Schulz), nach Hamburg, Mais.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 12. an Hamburg. Alster 12. an Antwerpen. Berlin 11. ab Bremerhaven nach Newyork. Chemnitz 11. ab Matanzas nach Vera Cruz. Crefeld 11. ab Philadelphia nach Tampa. Dessau 11. an Bremerhaven. Donau 12. ab Marseille nach Oran. Eider 11. ab Bremen nach Antwerpen. Eisenach 13. ab Bremen nach Antwerpen. Ems 12. ab Las Palmas nach Hamburg. Erfurt 11. an Para. Franken 13. an Bremen. Gneisenau 12. ab Colombo nach Port Said. Inn 11. an Rotterdam. Isar 12. an Dairen. Königsberg 12. an Hamburg. Komm. Johnsen 12. 47 Grad Nord, 16 Grad West passiert nach Falmouth f. o. Memel 13. ab Bremen nach Antwerpen. Neckar 11. an Antwerpen. Oder 11. ab Oran nach Port Said. Orotava 12. an Kopenhagen. Osnabrück 12. an Antwerpen. Potsdam 11. ab Southampton nach Genua. Scharnhorst 11. ab Hongkong nach Yokohama. Spree 11. ab Ceara nach Hamburg. Weser 13. Ouessant passiert nach Cristobal. Wiegand 12. an Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 12. von Hamburg. Bärenfels 12. in und von East London nach Beira. Birkenfels 13. in Basrah. Drachenfels 12. in Jaffna. Hundseck 11. von Oporto nach Hamburg. Kandelfels 10. von Navlakhi. Kybfels 11. in und von Genua. Lahneck 11. von Lissabon nach Sevilla. Lauterfels 12. in Rotterdam. Lindenfels 11. in und von Malta. Neuenfels 13. in Madras. Schönfels 11. von Cuddalore nach Antwerpen. Stahleck 11. von Hamburg nach La Coruna. Stolzenfels 12. in Suez. Trautenfels 12. in Suez. Trifels 13. von Suez. Wolfsburg 13. in Bombay.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 12. in Lissabon. Andromeda 13. in Flekkefjord. Apollo 13. von Bremen nach Antwerpen. Bacchus 13. Emmerich passiert nach Neuß. Castor 12. von Stavanger nach Bremen. Ceres 12. in Rotterdam. Diana 12. in Hobro. Egeria 11. von Riga nach Bremen. Electra 13. von Malmö nach Gotenburg. Elin 11. in Königsberg. Euler 12. in Bremen. Hector 11. von Gotenburg nach Bremen. Hero 12. von Bremen nach Antwerpen. Hestia 11. von Antwerpen nach Vigo. Irene 13. in Gdingen. Iris 12. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Jason 13. in Antwerpen. Jupiter 12. in Königsberg. Latona 13. in Bremen. Leda 11. in Hamburg. Medea 13. in Königsberg. Mercur 13. in Stettin. Neptun 13. von Kiel nach Königsberg. Nereus 12. in Königsberg. Niobe 11. von Hamburg nach Rotterdam. Nixe 12. in Hamburg. H. A. Nolze 12. in Bremen. Orest 13. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pallas 13. in Gdingen. Pax 13. in Bremen. Phaedra 12. in Kopenhagen. Pluto 11. von Antwerpen nach Lissabon. Pollux 13. von Rostock nach Königsberg. Priamus 13. in Gefle. Pylades 13. in Danzig. Sirius 11. von Riga nach Hamburg. Stella 13. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Themis 12. in Bremen. Vesta 12. von Bilbao nach Santander. Vulcan 12. in Rotterdam. Hans Carl 12. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Oskar Friedrich 12. in Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Adler 13. in Hamburg. Amisia 12. in Rotterdam. Antares 12. von Terneuzen. Butt 12. in Königsberg. Condor 12. von Holtenau nach Antwerpen. Drossel 12. von Raumo nach Jakobstad. Falke 12. in Hamburg. Fasan 13. Gravesend passiert nach London. Fink 13. von Bremen nach Rotterdam. Geier 12. in Riga. Greif 13. von Kyngslynn nach Grangemouth. Hecht 12. von Reval nach Riga. Ibis 13. von Hamburg nach Brake. Möwe 13. in Bremen. Orlanda 12. in Bremen. Ostara 11. von Marieberg nach Bremen. Phoenix 13. in Hull. Schwalbe 12. in Bremen. Schwan 13. in Hull. Sperber 12. von Holtenau nach Antwerpen. Strauß 11. von Kotka nach Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg.) Adana 11. von Hamburg nach Stettin. Andros 12. von Burgas nach Varna. Ankara 12. von Alexandrien nach Jaffa. Antares 12. von Terneuzen nach Malta. Athen 12. von Hamburg nach Alexandrien. Belgrad 11. Gibraltar passiert. Cavalla 12. in Piräus. Derindje 11. in Mersin. Heraklea 11. Gibraltar passiert. Jonia 11. Ouessant pass. Macedonia 11. von Piräus nach Hamburg. Larissa 12. von Piräus nach Istanbul. Anita L. M. Russ 11. von Haifa nach Oran. Helga L. M. Russ 10. Ouessant passiert. Ilse L. M. Russ 11. von Thessaloniki nach Dedeagatch. Tilly L. M. Russ 10. von Dortyol nach Piräus. Smyrna 12. Dover passiert. Sofia 12. von Malta nach Alexandrien. Thessalia 12. von Antwerpen nach Malta. Tinos 11. Gibraltar passiert. Yalova 12. von Oran nach Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Bockenheim 10. 37 Grad Nord, 63 Grad West gem. Heddernheim 11. ab Stettin.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 13. Cap Finisterre passiert.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 11. an Newyork. Deutschland 11. Bishop Rock passiert nach Newyork. Bochum 11. Pentland Firth passiert nach Boston. — Mittelamerika, Westindien: Caribia 12. an Hamburg. Phrygia 12. Ouessant passiert nach La Guayra. Münsterland 12. Vlissingen passiert nach Trinidad. Osiris 11. an Tampico. Antiochia 11. ab San Juan de Porto Rico nach Porto Barrios. Adalia 11. Ouessant passiert nach Amsterdam. Feodosia 11. San Miguel passiert nach San Juan de Porto Rico. — Westküste Südamerika: Planet 11. ab St. Thomas nach Antwerpen. Poseidon 11. ab Magallanes. Rhakotis 13. an Hamburg. Roda 11. Terceira Island pass. nach Cristobal. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Hamm 11. ab Port Said nach Holland. Cassel 12. an Sabang. Leuna 11. Cap Verde pass. nach Adelaide. Uckermark 11. ab Marseille nach Le Havre. Kurmark 11. ab Hamburg nach Bremen. Heidelberg 12. ab Suez. — Ostasien: Leverkusen 11. ab Genua nach Casablanca. Havelland 12. ab Port Said nach Marseille. Sauerland 13. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Burgenland 10. ab Manila nach Singapore. Neumark 11. ab Osaka nach Yokohama. Hindenburg 10. an Hongkong. Oldenburg 12. an Hamburg. — Vergnügungsreise: Oceana 12. ab Palermo nach Corfu. — Trampfahrt: Havenstein 12. ab Funchal nach Brake.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 12. von Boulogne s/m nach Bremerhaven. General Artigas 12. von Boulogne s/m nach Lissabon. General San Martin 12. in Bahia. Monte Sarmiento 12. von Florianopolis nach Rio Grande. Asuncion 13. von Antwerpen nach dem La Plata. Ouessant passiert. Bahia 11. in Sao Francisco do Sul. Buenos Aires 12. in Buenos Aires. Curityba 11. von Angra dos Reis. Entrerios 11. von Madeira nach dem La Plata. Espana 12. in Bremerhaven. Hagen 12. in Hamburg. La Plata 11. von St. Vincent nach Rotterdam. La Coruna 12. in Santos. Ludwigshafen 12. Fernando Noronha passiert. Montevideo 11. Rio Grande Barre passiert. Münster 11. von Madeira nach Mittel-Brasilien. Porto Alegre 11. Dover passiert. Parana 11. von Buenos Aires nach Santa Fé. Rio de Janeiro 12. Ouessant passiert. Rapot 13. in Montevideo. Tenerife 12. von Rio Grande nach Paranagua. Vigo 11. von St. Vincent nach Bremen. Weißesee 11. von Buenos Aires nach Santos.

Deutsche Afrika-Linie. Westafrika: Wameru 10. ab Las Palmas. Wahehe 10. ab Lagos. Livadia 12. an Hamburg. — Süd- und Ostafrika: Watussi 12. an Hamburg. Ilmar 10. ab Walfischbay. Windhuk 12. ab Las Palmas.

H. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 10. von Hamburg nach Kotka, Holtenau passiert. Waldtraut Horn 11. in Hamburg. H. C. Horn 10. von Curacao nach Puerto Cabello. Frida Horn 10. in San Juan. Mimi Horn 10. Azoren passiert nach Dover.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 9. 7 Grad Nord, 29 Grad West. Priwall 11. ab Hamburg. Planet 11. von St. Thomas. Poseidon 11. von Magellanes. Panther 13. Kanarische Inseln passiert. Puma 11. Kanarische Inseln passiert. Pionier in Hamburg. Pelikan 8. Kanarische Inseln passiert. Palime 9. von Hamburg. Pontos 13. Kap Finisterre passiert. Python 12. von Tiko. Kamerun 12. in Hamburg. Porjus 13. von Hamburg.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Palos 10. in Hamburg. Larache 11. in Hamburg. Melilla 11. von Antwerpen nach Lissabon. Tenerife 11. von Lissabon nach Las Palmas. Porto 12. von Casablanca nach Lissabon. Rabat 12. in Hamburg. Las Palmas 12. in Hamburg. Lisboa 12. in Stettin. Sevilla 12. in Antwerpen. Pasajes 11. Tanger. Ceuta 12. in Leixoes. Tanger 12. Holtenau passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Elbe 11. von Hamburg nach Königsberg. Phoebus 11. von Newyork nach Aruba. Victor Roß 11. von Guiria nach Aruba. Leda 11. in Aruba. J. A. Mowinckel 11. in Aruba. Gedania 11. in Paulsborg. Esso Bolivar 12. in Newyork. Oder 11. in Bremen.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Erika Hendrik Fisser 10. von Susa nach Hamburg. Franciska Hendrik Fisser 10. in Goole.

Fisser & von Doornum, Emden. Christoph v. Doornum 10. von Civitavecchia nach Bona. Marie Fisser 10. von Bremen nach Methil.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 13. Dez. um 17.37 Uhr, folgende Sturmwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen: Nun Gefahr von Süd- bis Südoststurm

Fischdampferbewegungen
Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Fritz Hincke, Frisia, Hanseat, Deister, Franz Dankworth, Arctur (Weißes Meer), Westfalen, Joh. Stadtlander (Norweg. Küste), Ernst Flohr, Adolf Hitler, Meißen (Island), Gera (Nordsee, Frischfisch).

Am Markt gewesene Dampfer: Graz (Ostsee), Oldenburg (Norweg. Küste), Joh. Hinrich, Günter, Forst (Nordsee, Frischfisch und Heringe), Nordstern, Hannover, Heinrich Fröhlke, Präs. Rose, Ludwig Janßen, Aug. Kämpf (Island), Else Wilhelms, Seefalke, John Mahn, N. Ebeling, Halle, Ludwig, Friesland) (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Spreeufer (Bäreninsel), Bremerhaven, Zieten (Norweg. Küste), York, Hornsriff, Jeverland, Eifel, Mars, Venus, Skolpenbank), H. Niemitz, Dr. A. Strube (Weißes Meer), Herm. Bösch (Island), Farmsen (Nordsee, Frischfisch), Fritz Homann (Island), Ernst Wittpfennig, Bremen, Carl Röver (Norw. Küste), Plauen, Baltrum (Nordsee, Frischfisch).

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 22. Dezember sind voraussichtlich folgende Schiffe zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
14. 12.	Cuyaba	Santos	†
15. 12.	Arkadia	Alexandria	500
15. 12.	Hagen	Santos	1710
		Cabedello	969
15. 12.	Porto Alegre	Santos	†
15. 12.	Sturmfels	Karachi	200
15. 12.	East Wales	Rosario	†
15. 12.	Youngstown	New Orleans	4581
		Houston	1711
		Galveston	9881
16. 12.	Falkenfels	Bombay	†
17. 12.	Kellerwald	Houst./Galv.	8760
17. 12.	Osnabrück	Cristobal	1100
17. 12.	Smyrna	Alexandria	†
18. 12.	Barbara Cates	Mobile	3235
19. 12.	Amasis	Callao	†
19. 12.	Belgrad	Alexandria	†
20. 12.	Rhakotis	Callao	†
22. 12.	Espana	Buenos Aires	†
22. 12.	Este	Los Angeles	2200

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
14. Dez.	11.30	—	11.10	—	9.25	22.10
15. Dez.	0.15	12.50	—	12.30	10.45	23.15
16. Dez.	1.30	14.00	1.10	13.40	11.45	—

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
11. Dez.	1.26	2.06	1.34	1.86
12. Dez.	1.30	2.09	1.30	1.83
13. Dez.	1.27	2.09	1.33	1.85

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 13. Dezember** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	13.12.	11.12.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.80	101.80
4 do. 34	99.25	99.25
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.50	99.50
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.50
4 Brem. Umtausch	94.00	94.00
Bremen Neubesitz	23.00	23.00
Hamburg Neubesitz	27.00	—.—
Dtsch. Altbesitz	129.87	129.62
Bremen Altbesitz	128.75	128.58
Hamburg Altbesitz	128.37	128.37
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.12	100.12
4½ do. Kom. S. 1	99.50	99.50
4½ do. do. S. 2	99.50	99.50
4½ do. do. S. 3	99.50	99.50
4½ do. S. 1 u. 3	100.12	100.12
4½ do. do. S. 2	100.12	100.12
4½ do. do. S. 4	100.12	100.12
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.12	100.12
4½ do. do. S. 6	100.12	100.12
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.75	99.75
5½ do. Liquid.	102.50	102.50
do. Anteilschein	4.81	4.81
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.75	99.75
5½ do. Liq. 26 A 2	102.00	102.00
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.50	102.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	118.50	118.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	92.00	92.00
Hb. Hypothekenbank	105.50	106.00
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	93.25	93.50
Vereinsbank	133.00	133.00
Westholst. Bank	149.00	149.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	130.75	130.62
A.-G. für Verkehr	129.50	129.50
Brem. Straßenbahn	98.50	99.00
Hamburger Hochbahn	97.87	98.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	—.—	—.—
Hapag	77.75	78.00
Hbg.-Südam. D.-G.	128.50	129.00
Hansa-Linie	125.00	125.00
Neptun	130.00	130.00
Norddeutscher Lloyd	80.00	80.00
Unterw. Reederei	130.00	130.00
Woermann-Linie	—.—	—.—

Industrie-Aktien	13.12.	11.12.
Atlas Werke	114.00	115.00
Beiersdorf	287.50	290.00
Bill-Brauerei	138.00	138.00
Breitenburger Cem.	152.00	152.00
Brem.-Veg. Fisch.-G.	145.00	145.00
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Pap. u. Wellp.	129.50	129.50
Br. Rolandmühle	—.—	—.—
Br. Silberwarenfabr.	155.00	155.00
Bremer Vulkan	141.00	141.00
Br. Wollkämmerei	—.—	174.00
Dt. Linoleumwerke	161.00	161.50
Dynamit Nobel	83.25	83.50
Elbschloßbrauerei	145.00	145.00
Flensb. Schiffsbau	77.00	77.00
Guano Werke	117.00	117.00
H. E. W.	147.00	148.00
Harb. Gummi	171.00	171.00
Hochofenw. Lübeck	125.00	125.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	116.50	116.50
Jutesp. u. Web. Br.	122.00	122.00
Markt- u. Kühlhall.	130.50	131.50
Nordd. Steingut	140.00	140.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	131.75	130.00
Nordwestd. Kraft	154.00	154.00
Rheinstahl	139.50	141.25
Reis u. Handels	—.—	145.00
Ruberoidwerke	134.00	132.50
Schlinck & Cie.	135.00	135.00
Schwartauer Werke	121.50	121.00
Stader Lederfabrik	124.00	124.00
Transp. Hevecke	123.00	122.50
Ver. Werkstätten	125.00	125.00
Wendts Zigarren	78.00	76.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	—.—	96.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	28.25	29.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.25	99.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.12	100.12
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.50	99.50
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	99.87	99.87
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.00	100.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	102.00	102.00
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.25	95.25
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.75	99.75
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.00	100.00
5½ do. Liquid.-Pfdbr.	102.00	102.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.87	99.87
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.25	103.50
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	104.00
5 Mech. Linden Obl.	90.50	90.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.87	102.00
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
6½ Lüdenscheid M Obl.	105.00	105.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	187.00	189.00
Dampfkessel Wilke	170.00	175.00
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	119.75	118.00
Hackethal	141.00	141.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	350.00	355.00
Hannoversche Zem.	121.00	121.00
Hemmoor Zement	216.50	216.50
Ilseder Hütte	162.00	163.00
Lindener Brauerei	98.50	99.50
Norddeutsche Zem.	130.50	130.00
Teutonia Zement	202.00	202.00
Ver. Harzer Zem.	135.00	135.00
Vereinsbr. Herrenh.	169.00	169.00
Vorwohler Zement	121.00	121.00
Wollwäsch. Döhren	175.00	176.00
Brschw. Hann. Hyp. Bank	112.50	112.00
Geestemünder Bank	91.00	91.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Peln. Kreisb.	60.00	60.00
Ueberlandw. Hann.	120.00	119.00
Marienborn-Beend.	110.00	110.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	13.12.	11.12.
Dt. Anl. Ausl.	129.90	129.80
5 Reichsanleihe 27	101.80	101.80
4 Reichsanl. 34	99.25	99.25
5½ Int. (Young)	106.25	105.87
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.25	109.25
4½ Bayern St. 27	99.80	99.90
4½ Brschw. St. 28	99.80	99.80
4½ Dt. Schutzgeb.	11.70	11.70
4½ D. Reichsp. 34	100.60	—.—
4½ do. 35	100.70	—.—
4½ D. Reichsb. 35	100.60	100.60
4½ do. 36	99.75	99.75
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.87	99.87
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.75	99.75
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.50	99.50
Dt. Komm.-Samm. 1	135.25	135.10
Dt. Komm.-Samm. 2	149.12	149.50
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	—.—	100.00
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.00	—.—
4½ Oldbg. stl. Krd.	—.—	100.12
4½ do. Schuld 1 u. 3	100.12	—.—
4½ do. Pfdbr.-K. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqu.	—.—	101.75
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	99.75	99.75
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8%)	99.00	99.00
4½ Schlesw.-Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	99.70	99.70
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	100.00	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	—.—	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.75	99.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	99.75
4½ Pr. Centralb. 28	99.75	99.75
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.75	99.75
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.75	99.75
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	99.70	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.25	99.25
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	102.00	102.12
4½ [illegible] Pfdbr. Komm. 23	99.00	99.00

	13.12.	11.12.
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	99.75	99.75
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.75	—.—
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. S. u. Erw.	100.00	100.00
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.75	99.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	103.00	103.00
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	—.—
Gruppe II 1935	107.75	—.—
Gruppe II 1936	111.75	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	118.50	118.50
Steuer-Durchschnitt	111.50	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.87	97.87
Hann. Ueberl.	119.50	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	100.50	100.50
Bayr. Hyp.-Bank	102.00	101.75
Bayr. Vereinsbank	111.00	111.12
Berl. Handelsges.	134.12	134.12
Commerzbank	118.00	118.00
Deutsche Bank	122.25	122.25
Dt. Asiat. Bank	692.00	683.00
Dt. Ueberseebank	128.50	129.75
Dresdner Bank	113.12	113.12
Mein. Hyp.-Bank	120.50	120.25
Oldbg. Landesbank	96.00	95.00
Reichsbank	204.75	205.75
Industrie		
A. E. G.	114.00	114.50
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	119.12	—.—
AG. für Energie	—.—	137.00
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	142.50	143.00
Dynamit Nobel	83.50	83.87
Germania Portl.	111.50	111.50
Gebr. Goedhardt	142.75	143.00
Hackethal	140.75	142.25
Hageda	121.75	123.25
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	149.00	—.—
Kromschröder	107.75	—.—
Küppersbusch		
Lindes Eis	164.62	165.25
Masch. Buckau	130.00	130.00

	13.12.	11.12.
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	116.75	115.50
Miag Mühlen	137.50	139.87
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	180.50	181.00
Nordd. Eiswerke	126.00	128.50
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	154.00	—.—
Phönix Braunkohle	108.00	110.00
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	112.75	111.75
Rosenthal Porz.	94.00	94.00
Sarotti	116.25	116.25
Schles. Portland	148.50	147.25
Verein. Dt. Nickel	163.87	162.75
Verein. Glanzstoff	192.00	194.00
Wanderer-Werke	167.50	167.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	133.25	133.75
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	29.00	29.25
Schantung	127.50	128.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1 4	Ausgabe 1 Geld	Brief	Ausgabe 2 Geld	Brief
1938	99.75	100.50	—.—	—.—
1939	100.00	100.75	—.—	—.—
1940	99.87	100.62	—.—	—.—
1941	99.62	100.37	—.—	—.—
1942	99.37	100.12	—.—	—.—
1943	99.25	100.00	—.—	—.—
1944	—.—	—.—	—.—	—.—
1945	99.12	99.87	—.—	—.—
1946	—.—	—.—	—.—	—.—
1947	99.00	99.75	—.—	—.—
1948	99.00	99.75	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	82.50	83.25
1946/48	82.50	83.25

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 13.12.	11.12.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	129.90	130.00	129.90	129.80
5% Gelsenk.-Werk	102.75	102.62	102.62	102.75
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	99.75	99.75	99.75	99.80
5½ Mitteld. Stahl	103.00	103.00	—.—	—.—
5½ Ver. Stahl-Obl.	103.00	103.00	103.12	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	220.25	—.—
Allg. Elektricitäts-Ges.	114.37	113.87	114.12	114.50
Aschaffenburger Zellstoff	137.75	137.75	138.25	138.25
Bayer. Motoren-Werke	—.—	—.—	143.00	144.00
I. P. Bemberg	—.—	138.50	137.75	137.50
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	143.50	144.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	168.12	168.25	168.12	168.62
Berl. Maschinenbau	130.75	130.75	130.00	129.62
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	202.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	171.00	171.00
Buderus Eisenwerke	—.—	118.50	118.50	118.75
Charlottenb. Wasserwerk	116.12	116.12	116.00	116.12
Chem. von Heyden	144.00	144.75	144.75	144.50
Continental Gummi	—.—	187.00	—.—	187.00
Daimler-Benz	130.62	130.62	131.00	131.50
Demag	139.87	139.50	139.87	140.00
Deutsch. Atlant.-Telegr	121.50	121.50	122.62	122.12
D. Cont. Gas Dessau	118.87	118.12	118.25	118.62
Deutsche Erdöl	141.00	140.00	140.75	142.00
Deutsche Linolwerke	161.75	161.50	161.50	161.50
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	—.—	—.—	186.00	—.—
Deutscher Eisenhandel	—.—	—.—	146.50	146.50
Christian Dierig, AG.	—.—	169.00	169.00	168.75
Dortm. Union-Brauerei	—.—	216.75	216.00	217.00
Eintracht-Braunkohle	174.50	174.50	174.50	175.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	156.75	157.00
Elektr. Lieferungsges.	—.—	130.00	129.75	—.—
Elektr. Werke Schlesien	119.50	119.50	119.50	—.—
Elektr. Licht und Kraft	139.50	139.50	139.75	140.00
Engelhardt-Brauerei	—.—	82.00	—.—	—.—
I. G. Farbenindustrie	154.25	153.87	154.00	154.50
Feldmühle Papier	131.25	130.25	130.50	[illegible]
Felten & Guilleaume	128.50	127.87	128.37	128.37
Gesfürel Loewe & Co.	141.75	141.00	141.75	142.50
Th. Goldschmidt	138.25	137.50	138.25	137.25
Hamburger Elektrizität	147.25	147.25	147.75	148.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	170.00
Harpener Bergbau	169.00	169.00	168.50	—.—
Hoesch-Köln-Neuessen	113.87	113.00	113.75	114.25
Philipp Holzmann	150.00	150.00	—.—	150.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	89.75	89.75	90.00	90.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	158.50	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	133.00	133.00	132.00	[illegible]
Gebrüder Junghans	125.25	124.50	—.—	[illegible]
Kali Chemie	160.00	160.00	160.00	[illegible]
Kali Aschersleben	118.00	118.00	118.00	[illegible]
Klöckner-Werke	117.25	116.12	117.50	[illegible]
Koksw. u. Chem. Fabr.	151.00	150.50	150.75	[illegible]
Lahmeyer & Co.	—.—	127.87	127.87	[illegible]
Laurahütte	19.50	19.50	19.50	[illegible]
Leopoldgrube	—.—	123.50	122.50	122.50
Mannesmannröhrenwerke	113.75	113.25	113.87	113.87
Mansfeld AG. f. Bergbau	159.75	159.75	159.00	—.—
Maschinenbau Untern.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	147.75	147.75	146.50	146.50
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	173.50	—.—
Orenstein & Koppel	105.62	105.62	106.25	105.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	231.50	231.50	231.50	231.25
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	126.75	126.00
Rhein. Stahlwerke	140.37	139.25	139.75	141.25
Rhein.-Westf. Elektr.	127.12	127.00	127.12	127.25
Rhein. Metall	142.50	142.50	142.75	142.50
Rütgerswerke	144.62	144.25	145.00	[illegible]
Salzdetfurth Kali	177.50	177.50	177.00	177.50
Schles. El. u. Gas Lit. B	137.00	137.00	136.00	136.50
Schubert & Salzer	—.—	—.—	151.25	[illegible]
Schuckert & Co. Elektr.	169.37	169.37	169.37	[illegible]
Schultheiß-Patzenhofer	94.37	94.12	94.12	94.00
Siemens & Halske	197.75	197.25	197.75	197.50
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	136.50	137.00
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Süddeutsche Zucker	209.00	209.00	208.25	—.—
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	141.25	141.00
Vereinigte Stahlwerke	112.00	111.00	111.00	112.12
Vogel Telegr. Draht	151.75	151.75	151.00	150.75
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	168.12	168.12	—.—
Westdeutsche Kaufhof	56.87	56.62	56.87	56.75
Westeregeln Alkali	118.00	118.00	118.00	118.00
Wintershall	129.25	129.00	129.12	129.50
Zellstoff Waldhof	147.00	146.75	147.12	147.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	128.50	129.00	128.50	128.00
Reichsbank	205.50	203.75	204.37	205.75
Verkehrswerte				
A.-G. für Verkehrswesen	129.25	129.00	129.12	130.75
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	149.00	149.00	—.—	149.37
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	130.75	130.75	130.25	130.75
Hamb.-Amerika Packetf.	—.—	—.—	78.50	78.50
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	129.00	—.—
Hansa-Linie	—.—	125.25	125.00	—.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	80.25	80.25

Rund um den Roland

Beiträge dürfen nicht erhöht werden

Bremen, 14. Dezember.

Der Reichswirtschaftsminister hat erneut alle Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft auf die Notwendigkeit größter Sparsamkeit bei der Ausgabengestaltung hingewiesen. Erhöhungen von Gebühren, Beiträge und Umlagen können nur dann zugelassen werden, wenn unabweisliche allgemeine Notwendigkeiten vorliegen und Einsparungen an anderer Stelle keinen genügenden Ausgleich herbeizuführen vermögen. In dem Erlaß werden alle fachlichen Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft verpflichtet, vor der Erhöhung oder Neueinführung von Gebühren, Beiträgen und Umlagen die Genehmigung des Reichswirtschaftsministers einzuholen. Für die Innungen gelten besondere Bestimmungen. Als Beitragserhöhungen sind auch solche Aenderungen in der Beitragsfestsetzung anzusehen, die sich als Beitragserhöhung für einen erheblichen Teil der Mitglieder auswirken und durch die das Gesamtaufkommen aller Beiträge voraussichtlich um mindestens zehn Prozent gesteigert wird. Dagegen scheiden solche Erhöhungen aus, die sich lediglich aus der Veränderung der für die Berechnung im einzelnen maßgebenden Verhältnisse ergeben. Für die Innungen und Handwerkskammern wird bestimmt, daß Anträge auf Erhöhung oder Neueinführung von Gebühren, Beiträgen und Umlagen von der Handwerkskammer der zuständigen Preisbildungsstelle vorzulegen sind. Im Falle der Ablehnung bleibt es der Handwerkskammer vorbehalten, sich an den Reichswirtschaftsminister zu wenden.

2,7 Millionen Mark Sparklubgelder ausgezahlt

In diesen Tagen hat die Sparkasse an die zahlreichen Sparklubs die Auszahlung der gesparten Gelder an ihre Mitglieder vorgenommen. Die Summe der zur Auszahlung gekommenen Gelder in Bremen, die mit Recht als die Stadt der Sparklubs bezeichnet werden, ziffert sich auf rund 2,7 Millionen Mark und übersteigt damit um 0,3 Mill. RM. den Vorjahresbetrag, ein Beweis auch, daß die allgemeine Wirtschaftslage sich weiter erheblich gebessert hat.

Brennender Kraftwagen. In der Straße Vor dem Steintor kam es am Sonntag um 20.43 Uhr an der Ecke der Grundstraße zu einem Kraftwagenbrand. Personenkraftwagen. Als die alarmierte Feuerlöschpolizei zur Stelle war, war der Brand bereits durch den Fahrer und seine Helfer gelöscht worden. ×

„Wir suchen den Adel der Leistung!"

Bremen bekennt sich zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen — Generalappell in den Betrieben unserer Stadt

Gestern morgen trat das schaffende Bremen zum Appell an. In allen größeren und mittleren und in vielen Kleinbetrieben versammelten sich die Betriebsgemeinschaften, um ein Bekenntnis zum Leistungsgedanken abzulegen und um dem Wettkampf aller Schaffenden einen wuchtigen Auftakt zu geben. Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront und die Hitler-Jugend entsandten zu einer Anzahl dieser Appelle namhafte Redner, so sprachen in Bremen u. a. Obergebietsführer Hogrefe, ferner die Pgg. Büsing, Warning, Buttler, Kellermeyer, Sprang, Frerichs und Bruns. Auch stellten die Kreiswaltung und Ortswaltungen zahlreiche Parteigenossen, die zu den Werksangehörigen über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes sprachen. In allen übrigen Betrieben sprachen Betriebsführer und Betriebsobmänner zu den Gefolgschaften.

Durch Hakenkreuzfahnen, Symbole der DAF. und durch schlichtes Grün waren die Kundgebungsräume ausgeschmückt. Worte des Führers von Gefolgschaftsmitgliedern gesprochen. Lieder der Arbeit von Werkscharen gesungen oder Märsche der Bewegung von Musikzügen, der Werkscharen gespielt, gaben den Ansprachen der Redner die eindrucksvolle Umrahmung. So hat sich die vielen hundert Appelle in ihrer Durchführung auch voneinander unterschieden, in einem glichen sie sich alle und das war der erkennbare Wille aller Betriebsgemeinschaften, zu diesem Wettkampf geschlossen anzutreten und sich geschlossen für den Leistungsgedanken einzusetzen.

Die „Bremer Zeitung" besuchte auf einer Rundfahrt, die gestern durch alle Stadtteile Bremens führte, eine Reihe von Betriebsappellen. Drei von diesen vielen Appellen seien an dieser Stelle, als Beispiel für den Verlauf aller Kundgebungen, besonders genannt. Unser Besuch galt zunächst einer Handwerkswerkstatt. Der Meister hatte aus seiner Wohnung eine Büste des Führers gestellt, einige Blumen dazugestellt und die Hakenkreuzfahne als Wandschmuck angebracht. In einer packenden Ansprache schilderte der Meister den Werdegang seines Betriebes, dessen Werkräume, die vor der Machtübernahme fast leer gestanden hatten, jetzt zu eng geworden seien. Dem Führer sei es zu danken, daß so viele Kameraden wieder in Arbeit und Brot gekommen seien und auch gute Handwerkarbeit wieder ihren Wert erhalten habe. Die Leistungen des Handwerks noch mehr zu steigern, sei auch ein Zweck des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen. Es ist nicht damit getan, immer auf die Leistungen der Vorfahren hinzuweisen; selbst etwas leisten, das ist das Gebot der Zeit!

Bei der „Weser" Flugzeugbau-Gesellschaft hatten die Lehrlinge ihre Werkhalle durch Adventskränze, ein großes Bild des Führers und durch Hakenkreuzfahnen festlich ausgeschmückt. Sechs Fanfarenbläser riefen zum Appell und aus allen Werkhallen strömten die Betriebsangehörigen herbei, um die Ansprache des Obergebietsführers Hogrefe, in dessen Begleitung sich u. a. Oberbannführer Finkenten und Jungbannführer Rolf Redeker befanden, zu hören. Soweit die Gefolgschaftsmitglieder in dieser Halle keinen Platz fanden, waren sie an den Lautsprechern, die die Kundgebung über das ganze Werk verbreiteten, Zeuge dieses Appells. Mit einem von dem Werkscharmusikzug flott gespielten Marsch, einem Vorspruch und einem von der Werkschar gesungenen Lied der Arbeit wurde der Appell wuchtig eingeleitet. Nach Worten der Begrüßung durch Betriebsführer Feilcke sprach Obergebietsführer Hogrefe, der seinen Ausführungen das Wort Baldurs von Schirachs voranstellte:

„Arbeiter zu sein, ist die höchste Ehre des deutschen Mannes. Wir suchen den Adel der Leistung, den einzigen Adel, den die Jugend kennt".

Der Reichsjugendführer konnte, so betonte der Obergebietsführer, den tiefsten Sinn der Arbeit der Hitlerjugend nicht besser kennzeichnen, als mit dem Ausspruch, daß die Hitlerjugend nur einen Adel, den Adel der Leistung kenne. In der Hitlerjugend war und wird für alle Zukunft nicht Stand und Herkommen entscheidend sein, sondern einzig und allein der Leistungswille im Dienste an der Gemeinschaft des Volkes. Aus diesem Geist der Hitlerjugend erwuchs der Reichsberufswettkampf, zu dem von der HJ. im Jahre 1934 zum ersten Male aufgerufen wurde. In diesem Wettkampf wollte die HJ. dem jungen Menschen die Möglichkeit geben, alle die Fähigkeiten, die in seinem innersten Wesen beschlossen liegen, durch Leistung zu entfalten. So wurde aus dem Reichsberufswettkampf der HJ. mit einem von Jahr zu Jahr immer stärkeren Erfolg im besten Sinne der freiwilligen Leistungsbereits der deutschen Jugend, und jetzt im Wettkampf aller schaffenden Deutschen auch der Erwachsenen.

Aber nicht die fachliche Leistung allein ist entscheidend, sondern auch die Erhaltung der körperlichen Kraft und Leistungsfähigkeit, darum wird der körperlichen Ertüchtigung auch im Rahmen des Wettkampfes größte Aufmerksamkeit geschenkt. Wichtig ist auch der Geist, aus dem heraus sich der Leistungskampf aller Schaffenden vollzieht.

Jeder einzelne muß wissen, daß seine Arbeit nicht nur der Gegenwart dient, sondern auch im Gesamtschaffen des Volkes weitergegeben wird an die kommenden Generationen und daß damit jede Einzelleistung einmündet in die ewige Jugend des deutschen Volkes.

Zum Schluß des Appells, der seinen erhebenden Abschluß mit einer Führerehrung fand, wies der Betriebsführer noch auf die Bedeutung des Berufswettkampfes gerade für die Weser-Flugzeugbaugesellschaft hin, wo jedes Werkstück Qualitätsarbeit sein müsse.

Auf dem Appell der „Bremer Zeitung" sprach Gauredner Herb. Sprang-Oldenburg über die Ziele des Berufswettkampfes aller Schaffenden. Wenn es heute für unser Volk gilt, so führte Pg. Sprang u. a. aus den notwendigen Lebensraum zu schaffen und in dem vom Führer verkündeten Vierjahresplan eine möglichst weitgehende wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen, so wird allen Arbeitern der Stirn und der Faust eine Aufgabe gestellt, deren Bewältigung und Durchführung den Einsatz aller Kräfte verlangt. So umfassend der Einsatz der Kräfte sein muß, so bedeutungsvoll ist für das gesamte deutsche Volk die Verwirklichung der im Vierjahresplan aufgestellten Ziele. Deutschland ist gezwungen, im schöpferischer Weise und in gründlicher sorgfältiger Arbeit und unermüdlichem Schaffen die Rohstoffe für seine Lebenshaltung zu gewinnen und frei zu machen; überraschende Erfolge sind bereits erzielt, neue werden folgen. Um das sachliche Können aller Deutschen weiter zu steigern und somit dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig zu sein, rufen wir zum Berufswettkampf aller Schaffenden auf, in dem die Leistung entschieden wird.

Nachdem Pg. Sprang näher den Begriff des deutschen Arbeiters umrissen hatte, richtete er den Appell an die Gefolgschaft, mit unerschütterlicher Schaffensfreude und in wahrem Kameradschaftsgeist an der Erreichung des vom Führer gestellten Hochzieles mitzuarbeiten.

Das ganze schaffende Bremen trat gestern so zu den Appellen an, denn es will gerade im Berufswettkampf beweisen, daß es geschlossen hinter dem Führer steht. Der vom Gauobmann der DAF., Pg. Dieckelmann, erlassene Aufruf hat, wie die zahlreichen Betriebsappelle beweisen, bei allen Schaffenden freudigen Widerhall gefunden. Schon am Vormittag lagen weit mehr Anmeldungen zur Teilnahme am Berufswettkampf vor, als bei den bisherigen Reichsberufswettkämpfen der Jugend. Während des ganzen Tages liefen immer weitere Anmeldungen ein, Viele Betriebe meldeten hundertprozentige Teilnahme.

*

Auch im übrigen Gau Weser-Ems stand der Montag im Zeichen der Betriebsappelle, der — und darauf wiesen die Redner, unter denen sich führende Männer der Partei befanden, mit allem Nachdruck hin — das vollkommenste Mittel ist, um den Mangel an fachlich über dem Durchschnitt stehenden Kräften zu beheben. Nicht einseitige Rekordleistungen werden jedoch von den Teilnehmern verlangt, es geht darum, in Gesinnung und Leistung gleichhochwertige Arbeiter heranzuziehen. Ergebnisse vergangener Zeiten lehren uns, daß es mit der besten Berufsausbildung allein nicht getan ist. Die Berufserziehung muß sich als tragender Faktor dazu gesellen. Wie bisher, so werden auch in Zukunft alle Stellen und Organisationen, denen die Nachwuchsbetreuung obliegt, an der praktischen Förderung der Besten beteiligt sein. Keine Biender, nur Könner werden Reichssieger, für die die DAF. sämtliche Kosten der Weiterbildung zahlt. Das großzügige Förderungswerk beginnt am 1. Mai nach dem offiziellen Abschluß des Berufswettkampfes.



Oben: Fanfarenbläser eröffnen den Appell für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen bei der „Weser" Flugzeugbau-Gesellschaft, in deren großer Werkhalle (links) sich Betriebsführung und Gefolgschaft versammelt hatten, um — wie in allen anderen Betrieben der Stadt — sich geschlossen für den Gedanken der Leistung einzusetzen.

Aufnahmen: Schmidt (2).

Da lacht das Kinderherz

Was die NSV.-Ortsgruppe Ostertor den Kindern der WHW.-Betreuten alles schenken will

Die NSV.-Ortsgruppe Ostertor zeigt bis einschließlich Sonnabend im Schaufenster Ecke Auf den Häfen/Meinkenstraße eine vielbewunderte Spielzeugausstellung, die eine Auswahl der vielen hundert Weihnachtsgeschenke für die Kinder der WHW.-Ortsführung Ostertor darstellt. Puppenstuben und Kaufläden, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Bilderbücher und Spiele, die schönsten Puppenbetten mit vollständiger Ausstattung, Dreirad und Puppenwagen — es ist alles da, was sich nur ein Kinderherz zwischen dem ersten und dem vierzehnten Lebensjahr wünschen mag, und was noch mehr bedeutet, es ist an jedes der 350 von der Ortsführung betreuten Kinder mit gleicher Liebe gedacht worden. Die Amtswalter und Amtswalterinnen vom Ostertor haben viele vielen schönen Dinge in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt oder ausgebessert. In den Abendstunden haben die Männer aus gesammeltem oder gespendetem Holz gesägt und gebastelt, geleimt und lackiert, die Frauen haben Puppenkleidchen genäht, gewaschen und gebügelt, und unter vielen geschickten Händen entstanden so unzählige begehrenswerte Sachen aus dem Spielzeugland — eine selbstiöse Arbeit, die ebensoviel Freude bereitet wie sie schenken wird, wenn erst kurz vor dem Fest die WHW.-Mädel geheimnisvolle Pakete an die Häuser der Eltern bringen, und wenn dann unter dem Lichterbaum die Kinderaugen aufleuchten vor Freude über das unerwartete Geschenk. <



Das Schaufenster mit den vielen, vielen Herrlichkeiten für unsere Jungen und Mädel. Aufnahme: Sommer.

Auch Nietzsche irrte!

Das Märchen vom „Juden" Wagner

Man sollte eigentlich annehmen, daß es heute kaum Notwendig ist, die rein arische Abstammung Richard Wagners in der Oeffentlichkeit nachzuweisen. Aber alle Wagner tauchen von Zeit zu Zeit immer wieder Behauptungen von einer teilweise jüdischen Abstammung auf und ebenjooft kann man die unsinnigsten Dinge aus seinem Leben und über sein Werk lesen. Das zwingt dazu, derartige Gerüchte mit aller Entschiedenheit ins Reich der Fabel zu weisen.

Solcher Aufklärung diente auch ein Vortrag über Richard Wagners Abstammung und seine Stellung zum Judentum, den der Archivar im Hause Wahnfried, Dr. Otto Strobel in München hielt. Besonders im Ausland, so führte der Vortragende aus, hört man immer wieder auf Vorträgen über jüdischen Abstammung Wagners. Wägt man unter jüdischen Abstammung Wagners. Aber auch deutsche Schriftsteller der Gegenwart, wie Hans Joachim Moser und jüngst auch Eichenauer, haben Zweifel an der arischen Abstammung geäußert. Es kommt oft zu Ausdruck auf Wagners Abneigung gegen das Judentum, wie sie aus seiner schon 1850 erschienenen Schrift „Das Judentum in der Musik" zu erkennen ist, hinzuweisen, die doch zweifellos nur durch eine germanische Abstammung bedingt sein kann. Nicht weniger als 161 Gegenschriften jüdischer oder judophiler Federn sind auf diese antijüdische Schrift erschienen. Dennoch setzte der Bayreuther Meister seinen Kampf gegen das Judentum bis zum Tode fort.

Zum anderen aber kann das Märchen von der teilweise jüdischen Abstammung durchaus auf die öffentliche Bekundung seiner Abneigung zurückzuführen sein — das war schon immer ein jüdischer Trick. Uebrigens ist schon lange vor Nietzsches Angriff in seiner Schrift „Nietzsche kontra Wagner" in der jüdischen Presse von Wagners angeblich jüdischer Abstammung gemunkelt worden. Der entscheidende Satz bei Nietzsche ist übrigens absichtlich zweideutig gefaßt: Wagner sei bekanntlich der natürliche Sohn seines angeblichen Stiefvaters Geyer gewesen, „ein Geyer ist aber beinahe schon ein Adler". Das haben die Zeitgenossen natürlich so verstanden, wie Nietzsche es wollte.

Wie kam nun Nietzsche zu dieser Behauptung? Er hat zweifellos eine vertrauliche Aeußerung mißbraucht, die ihm Wagner im Anschluß an Briefe Geyers an Wagners Mutter gemacht hatte und aus der hervorging, daß Wagner selbst glaubte, Geyers natürlicher Sohn zu sein. Nietzsche muß sich die Verdächtigung Wagners aus den Fingern gesogen haben, denn 1913 hatte Otto Bournot in einem Beitrag zu Wagners Biographie Ludwig Heinr. Chr. Geyer, der Stiefvater Richard Wagners" auf Grund genauer Nachforschungen nachgewiesen, daß die Vorfahren Geyers, die man bis ins 17. Jahrhundert zu verfolgen imstande ist, rein arischer Abstammung sind. So war der älteste nachweisbare Ahn Geyers, Organist bei der evangelischen Andreaskirche in Eisleben. Im übrigen gibt es aber nicht den geringsten Beweis dafür, daß die Mutter des Meisters mit ihrem zweiten Mann ehebrecherischen Verkehr getrieben hat. Auch die geradezu verblüffende Aehnlichkeit zwischen Richard Wagner und seinem Onkel Adolf, dem Bruder seines Vaters spricht dagegen.

Immerhin bleibt die Frage, wie Wagner selbst zu der Ansicht kommen kann, er sei der natürliche Sohn Geyers. Tatsächlich scheint Cosima Wagner ihren Mann lieber als den Sohn des künstlerisch ungemein vielseitigen Geyers gewußt zu haben als des Polizeibeamten Friedrich Wagner. Unter ihrem Einfluß scheint Wagner seinen Argwohn gefaßt zu haben.

Weniger geklärt ist die Abstammung der Mutter Wagners. Zwar wird sie in den Weißenfelser Kirchenbüchern stets als Tochter des Weißbäckermeisters Paß geführt, aber die von Chamberlain zuerst geäußerte, reichlich kühne Vermutung, sie sei die natürliche Tochter des Prinzen Friedrich Ferdinand Constantin von Sachsen-Weimar (des Vaters des Großherzogs Karl August) scheint nicht ganz grundlos, denn der Prinz hat bis zu seinem Tod die Erziehung von Johanna Wagner bezahlt.

Das Entscheidende ist jedoch, daß, selbst wenn die Vermutungen über eine illegitime Abkunft der Mutter Wagners und von Wagner selbst richtig wären, doch nicht das geringste für einen Tropfen jüdischen Bluts bei Wagner, aber die stärksten Anhaltspunkte dagegen sprechen. Es ist deshalb an der Zeit, daß die unerhörte Verunglimpfung eines unserer größten Deutschen endgültig verschwindet.

Herderpreis für Kurt Lück

Der Herderpreis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung, der alljährlich von der Universität Königsberg verliehen wird, ist für 1937 an Dr. Kurt Lück, Posen, in Anerkennung seiner volkskundlichen Arbeiten verliehen worden.

Kurt Lück ist am 28. Dezember 1900 in Kolmar in der früheren Provinz Posen geboren. Im Frühjahr 1915 trat er von Bromberg aus in das Heer, dem er bis zum Herbst 1919 angehörte. Er wurde verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz. Im Januar 1924 promovierte er an der Universität Breslau mit einer Arbeit „Der Bauer im polnischen Roman des 19. Jahrhunderts". Danach studierte er Volkswirtschaft an der polnischen Universität in Posen. Seit 1934 ist er Leiter des deutschen Büchervereins für die Wojewodschaft Posen und Pommerellen. Seit 1927 hat er eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten herausgegeben, u. a. „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens". 1934. Zur Zeit arbeitet er an einem großen Werk „Der Mythos vom Deutschen in der polnischen Volkstsüberlieferung und Literatur".

Berliner Konzert der Londoner Philharmoniker. Die Londoner Philharmoniker werden unter Leitung von Sir Thomas Beecham im Februar in der Berliner Staatsoper ein Konzert geben. Anschließend begibt sich das bekannte Orchester nach Rom, Neapel, Florenz, Mailand und Turin.

„Der Schlüssel", Dezemberheft 1937. Die Lahmann-Stiftung, auf die wir schon zweimal ausführlich eingegangen sind, wird auch in der neuesten Folge der „Bremer Beiträge zur Kultur und Wirtschaft" in dem Aufsatz von Prof. Dr. Emil Waldmann, dem Direktor der Bremer Kunsthalle, in ihrer Bedeutung für das bremische Kunstsammelwesen gewürdigt. Reiche Bildbeigaben vermitteln eine Ahnung von den Schätzen, die ein alter Sohn unserer Stadt zusammentrug und ihr nun als Vermächtnis überließ. — Unter den Buchbesprechungen wird noch einmal nachdrücklich auf das Buch „Kardfee-H3. marschiert" hingewiesen.

Philharmonische Gesellschaft

Dianna da Motta – Werner W. Becker

Die Philharmonische Gesellschaft hatte ihre Mitglieder in den Goldenen Saal der Böttcherstraße zu einem Solistenkonzert eingeladen. Es sollte, wie Direktor G. Teckenborg eingangs kurz ausführte, eine zwanglose Folge von Veranstaltungen einleiten, in denen die Philharmonische Gesellschaft neben ihren ständigen symphonischen und kammermusikalischen Verpflichtungen sich für besondere musikalische oder kulturelle Aufgaben einsetzen wird. Für die Gestaltung des ersten Abends waren für die Philharmonische Gesellschaft zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen: Die Förderung jungen Bremer Künstlertums, das sich hier mit einer Arbeit, der Gelegenheit geben möchte, seine Wirkungskraft durchzusetzen, und die Befruchtung der kulturellen Beziehungen insbesondere zu dem mit uns befreundeten Ausland. Die Bestrebungen, eine innere Verbindung zu solchen Nationen auszubauen, die mit uns in gleicher politischer und geistiger Linie stehen, sind heute wichtige und notwendige Zielsetzungen der deutschen Kulturpolitik. Nach verschiedenen italienischen Gastspielen in Bremen war die Vermittlung der Bekanntschaft mit einer jungen portugiesischen Sängerin eine sehr verdienstliche Anregung.

Die junge Lissaboner Sopranistin Leonor Vianna da Motta stellte sich mit vier Gesängen aus Hugo Wolfs „Italienischem Liederbuch" und zwei Richard-Strauß-Liedern als eine gewandte Interpretin deutscher Liedkunst vor. Ihre ausgezeichneten stimmlichen und darstellerischen Werte entfalteten sich allerdings erst zu schöner Wirkung, als sie sich für neues geistesgenössisches Liedgut der Pyrenäen-Halbinsel einsetzen konnte. Von ihrem Vater, dem Lissaboner Hochschuldirektor und Dirigenten der Symphoniekonzerte José Vianna da Motta, brachte sie drei portugiesische Lieder, von denen „Cancao perdida" „Verlorenes Lied" in seiner einsamen, verlassenen Stimmung, die sich durch den weitgespannten Melodiebogen zieht, sehr vorteilhaft auswirkte, während „Lavadeira e Cacador (Die Wäscherin und der Jäger)" als gut getroffene Humoreske herzlichen Beifall weckte und wiederholt werden mußte. Gegenüber diesen portugiesischen Liedern, die bei allem volkstümlichen Einschlag doch auch deutsche Schulung (Liszt) erkennen ließen, bewiesen die beiden spanischen Lieder von Joaquin Turina in ihrer oparten Melodieführung und rassischen Eigenart, daß der hohen Stand einer bodenständigen Liedkultur. Der Eindruck dieser beiden Liedgruppen wäre noch stärker gewesen, wenn die Mitteilung der Texte und ihrer Uebersetzung den Hörer noch genauer hätte mitgehen lassen können. So blieb man der allerdings sehr plastischen Darstellung der sympathischen Sängerin überzeugt und genauer sich um so herzlicher an der strahlenden Fülle ihres Soprans, der im Piano eine schöne weiche Wärme besitzt und sich zu Forte- und Höhe hin zu dem beeindruckenden metallischen, unbiegsamen Glanz italienischer Stimmbildung steigert.

Mit sehr viel Geschick und feinem Einfühlungsvermögen begleitete der junge Bremer Pianist Werner Wolfram Becker, der in Schumanns g-moll-Sonate op. 22 und Chopins h-moll-Sonate op. 58 dem Programm zwei anspruchsvolle Darbietungen beisteuerte. Sehr glücklich traf er in Ton und innerer Dynamik die bald aufschwungsfreudige, bald versonnene Welt Robert Schumanns. Während in der Chopin-Sonate die elegische Largo-Stimmung nicht recht heraus wollte, gelangen die leidenschaftsvollen Ecksätze zu starker Wirkung. Dr. Fritz Piersig

Kurt Atterberg 50 Jahre. Kurt Atterberg, der in Deutschland bekannteste zeitgenössische Tonsetzer Skandinaviens, vollendete am 12. Dezember sein 50. Lebensjahr. Im Musikleben seines Vaterlandes Schweden spielt Atterberg, der seit Jahren auch an der Spitze des Verbandes schwedischer Tonsetzer steht, eine führende Rolle. Sein bisheriges kompositorisches Schaffen umfaßt sechs Sinfonien, ein Klavierkonzert, eine stattliche Reihe kleinerer Orchesterwerke die pantomimischen Ballettwerke „Die tätowierten Jungfrauen" und „Peter, der Schweinehirt" und drei Opern. Die beiden Balletwerke und die Opern „Johannisnacht", „Flammendes Land" und „Hervorts Heimkehr" sind auch auf deutschen Bühnen mit nachhaltigem Erfolg aufgeführt worden.

Unser tägliches Kochbuch

Deutsches Beefsteak mit Aepfel und Bohnen, Kartoffeln

Gehacktes Rindfleisch wird mit einigen Eßlöffeln dicker, saurer Milch und einigen kalten geriebenen Kartoffeln verknetet und dann flache Beefsteaks geformt, die man gitterförmig einkerbt, mit Salz bestreut und in heißem Fett von beiden Seiten braun brät. In demselben Fett bratet man Ringzwiebeln braun, gibt sie über die Beefsteaks, gibt dann Mehl ins Fett und rührt mit heißem Wasser zur Tunke aus, die man abschmeckt. Weiße Bohnen werden am Abend vorher gewaschen und eingeweicht und mit demselben Wasser weichgekocht. Kurz vor dem Anrichten vermischt man sie mit einem gut abgeschmeckten Apfelmus.

Fleischlos. Buttermilchgraupensuppe, Auflauf von Blumenkohl und Kartoffeln

Grobe Graupen werden mit wenig kaltem Wasser aufgesetzt, wenn das Wasser verkocht ist, die Buttermilch dazugegeben unter fortwährendem Rühren zum Kochen gebracht. Feine Perlgraupen streut man in die kochende Buttermilch. Nach Belieben ein Stück Zitronenschale dazugegeben. Die schön sämig gekochte Suppe mit Salz und Zucker abschmecken. (40 Gramm Graupen auf 1 Liter Buttermilch.) Gedämpfte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln und gedämpfter in kleine Röschen zerteilter Blumenkohl werden schichtweise in eine gutgefettete Auflaufform gegeben, dann verquirlt man 2 ganze Eier mit einem halben Liter Milch, schmeckt mit Salz ab, gibt diese Eiermilch darüber, streut geriebenen Käse und Butterflöckchen darüber und backt den Auflauf ½ Stunde. **Abends:** Kartoffeln und Feldsalat, gekochte Mettwurst. Gut gewaschener und abgetropfter, feingeschnittener Feldsalat wird unter dem fertigen Kartoffelsalat gemischt, die 10 Minuten in kochend heißem Wasser gezogene Mettwurst dazugegeben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Kauft jetzt schon ein!

Wenn sich vor dem Weihnachtsfest die Kaufleute und ihre Mitarbeiter den Volksgenossen, denen es an den Wochentagen an freier Zeit fehlt, an den verkaufsfreien Sonntagen zur Verfügung stellen, so leisten sie wirklichen Freundschaftsdienst an den Mitmenschen.

Diese Haltung der Verkäufer müßte von den Käufern erwidert werden. Wenn die Käufer rechtzeitig einkaufen, erleichtern sie die Arbeit der Verkäufer und erfüllen ihrerseits einen wirklichen Dienst an der Gemeinschaft.

Eine Ueberbelastung des Verkaufspersonals kann vermieden werden, wenn der weihnachtliche Geschäftsverkehr nicht auf eine kurze Zeitspanne zusammengedrängt, sondern auf eine möglichst lange Zeit verteilt wird.

Bei dieser Gelegenheit mag erneut auf den Appell der Deutschen Arbeitsfront an die Betriebsführer, die Weihnachtszuwendungen schon jetzt auszuzahlen, hingewiesen werden.

Der Einkauf an den verkaufsfreien Sonntagen sollte denen vorbehalten bleiben, die an den Wochentagen keine Zeit zum Besuch der Läden, des Weihnachtsmarkts und der Ausstellungen haben. Die einzelnen Volksgenossen sollten auch einen Einkauf in den Abendstunden vermeiden, da viele Berufstätige erst zu dieser Zeit ihre Einkäufe erledigen können.

Beim Weihnachtseinkauf in den letzten Tagen schädigt sich der Käufer selbst, denn bei allen Bemühungen um eine Verteilung des Weihnachtsgeschäfts wird der Geschäftsverkehr in diesen Tagen dennoch am lebhaftesten bleiben. Dem Käufer fehlt dann im Gedränge nicht nur die nötige Ruhe, sondern auch die umfassende Uebersicht über die Zahl und die Güte des in den Geschäften Gebotenen. Dem überlasteten Verkäufer fehlt auch die Zeit, sich dem einzelnen Kunden genügend zu widmen und auf die günstigen Kaufgelegenheiten hinzuweisen.

Kauft rechtzeitig ein — auch damit leistet ihr Dienst an der Gemeinschaft!

Nur noch vier genormte Preishalternadeln. Preishalternadeln zum Auszeichnen von Waren (Stahlnadeln mit büroklammerähnlich gebogener Klammer zum Einschieben des Preisschildes) gibt es in übermäßig vielen Formen und Größen, ohne sachliche Berechtigung für die zahlreichen geringfügigen Unterschiede. Um Rohstoff (hochwertigen Stahl) zu sparen, hatten die Hersteller angeregt, die Preishalternadeln zu normen und hierbei solche Formen und Größen auszuwählen, die in Zukunft allein handelsüblich sein sollen. Man konnte sich auf Grund des Entwurfes des Vereins deutscher Nadelfabrikanten im Rahmen des Fachnormenausschusses für Geräte, Handwerkzeuge und verwandte Gebiete beim Deutschen Normenausschuß auf nur vier Größen einigen (30 bis 65 Millimeter Länge). Die Einzelheiten sind in dem soeben erschienenen Normblatt Din 7401 „Preishalternadeln" festgelegt, das von der Normenvertriebsstelle, dem Beuth-Verlag, Berlin, SW 19, bezogen werden kann.

Nach dem 1. Januar verjährt . . .

Eine Betrachtung zum Jahresende — Wie schützt man sich vor Verjährung

Unser Recht kennt eine ganze Reihe von Verjährungsfristen, die, je nach der Art der einzelnen Forderung, verschieden sind. Es würde den Rahmen eines kurzen Aufsatzes übersteigen, wenn man alle oder auch nur einige dieser Fristen hier aufzählen wollte. Einige von ihnen aber haben die Eigentümlichkeit, daß sie erst am Ende des Jahres beginnen, in dem die Forderung entstanden ist, also auch erst wieder am Ende eines Jahres ablaufen. Infolgedessen bedeutet der Silvestertag für manche Forderungen das Ende ihrer Einklagbarkeit. Da bis zum Ablauf des Jahres 1937 noch einige Tage Zeit ist, ist es zweckmäßig, die Möglichkeiten zusammenzufassen, die bestehen, um einen Eintritt der Verjährung zu verhindern.

Der bekannteste, aber leider nicht immer der billigste und zweckmäßigste Weg ist die rechtzeitige Einreichung einer Klage oder eines Zahlungsbefehls. Die Klageschrift muß aber am 31. Dezember bereits bei dem Gericht eingegangen sein, also nicht erst abgeschickt werden. Eine Klage erfordert jedoch Gerichts- und zum Teil auch Anwaltskosten; außerdem ist sie nicht in allen Fällen angebracht. Manche Gläubiger helfen sich dadurch aus diesen Schwierigkeiten, daß sie eine Klage lediglich über einen Teilbetrag einreichen. Diese Maßnahme kann durchaus empfehlenswert sein, wenn es sich um die Ersparnis von Kosten handelt.

Die Verjährung wird jedoch immer nur hinsichtlich des eingeklagten Betrages „unterbrochen". Unternimmt man nun bis zur rechtskräftigen Erledigung des Teilprozesses nichts weiter wegen des Restbetrages, dann kann es vorkommen, daß dieser inzwischen verjährt. Deshalb empfiehlt es sich, rechtzeitig vor Ablauf dieses Jahres die Durchsicht der Prozeßakten nach der Möglichkeit der Verjährung etwaiger Restansprüche und insoweit auch die Erhebung der Klage vorzunehmen.

Wo eine Klage nicht möglich oder nicht angebracht ist, kann man sich dadurch helfen, daß man den Schuldner veranlaßt, den geschuldeten Betrag anzuerkennen. Ein Anerkenntnis unterbricht nämlich die Verjährung genau so wie eine Klage. Diese Möglichkeit wird aber nur dort zu empfehlen sein, wo der Schuldner zwar zahlungswillig ist, aber zur Zeit nicht zahlen kann. In diesem Falle wird er gern (und zwar zwecks späterer leichterer Beweismöglichkeit am besten schriftlich) bestätigen, daß er noch den Betrag von X-Mark schuldet. Der Gläubiger hat dann hierdurch erreicht, daß die alte Verjährungsfrist untergeht und eine gleichlange Frist von neuem anfängt, allerdings diesmal nicht erst vom Ende des Jahres, sondern bereits von dem Tage des Anerkenntnisses ab.

An dieser Stelle muß auf einen gefährlichen Irrtum aufmerksam gemacht werden: Ein Schuldschein, in dem lediglich das Bestehen einer Schuld in Höhe von X-Mark anerkannt ist, hat auch bloß die Wirkung, daß vom Tage seiner Ausstellung an eine neue Verjährungsfrist zu laufen beginnt. Man kann sich hierbei gegen eine alsbaldige neue Verjährung dadurch schützen, daß man ausdrücklich vereinbart, die bisherige Schuld werde in ein Darlehn umgewandelt; Darlehen verjähren nämlich erst in 30 Jahren.

Schließlich gibt es noch die Möglichkeit, durch Stundungsvereinbarung die Verjährungsfrist zu „hemmen". Die Hemmung läßt aber nicht eine neue Verjährungsfrist von neuem laufen, sondern bewirkt lediglich, daß nach Beendigung der Hemmungszeit (also der Stundung) der bis zum Eintritt der Hemmung nicht verbrauchte Teil der Verjährungsfrist weiterläuft.

Vielleicht sind diese Rechtsbehelfe aber im Einzelfall noch gar nicht erforderlich, weil die Verjährung zum Ende dieses Jahres noch nicht droht. Die Verjährung wird nämlich auch schon durch Abschlagszahlungen unterbrochen, d. h. vom Tage der letzten Teilzahlung an wird eine neue Verjährungsfrist in Gang gesetzt, wenn der Gesamtbetrag der geschuldeten Forderung zwischen Gläubiger und Schuldner nicht streitig ist.

Im übrigen beginnt eine Forderung immer erst mit ihrer Fälligkeit zu verjähren. War also z. B. bei Ablieferung eines Kaufgegenstandes der Preis einige Zeit gestundet, so beginnt dessen Verjährung auch erst mit dem Tage der Fälligkeit bzw. dem Ende des Jahres, in das dieser Tag fällt. Aehnlich ist die Rechtslage, wenn zwischen den Parteien der endgültige Schuldbetrag noch nicht feststeht, sondern erst einer späteren Abrechnung ausdrücklich vorbehalten worden ist.

Zum Schluß muß noch auf den leider weitverbreiteten Rechtsirrtum hingewiesen werden, wonach es für die Unterbrechung der Verjährung genügt, wenn man den Schuldner mahnt. Eine Mahnung ist, ganz gleich, ob sie mündlich, schriftlich, eingeschrieben oder durch einen Rechtsanwalt erfolgt, stets ohne Einfluß auf den Eintritt der Verjährung. Wo also die Durchsicht der Bücher in diesen Tagen ergibt, daß eine alte Forderung am Ende dieses Jahres zu verjähren droht, nützt keine Mahnung, sondern lediglich einer der oben erörterten Rechtsbehelfe.

Dr. Schw.

Bei „Rot" über die Kreuzung

Die tägliche Unfall-Chronik — Schneehaufen verengten die Fahrbahn

Bei „Rot" fuhr am Sonnabend um 18.50 Uhr ein Radfahrer über die mit Verkehrsampeln versehene Kreuzung Westerstraße und Brückenstraße. Er kam aus der Westerstraße. Auf der Kreuzung angelangt wurde er von einem Personenkraftwagen angefahren, der die Brückenstraße in Richtung zur Innenstadt befuhr. Da der Radfahrer Alkohol zu sich genommen hatte, wurde anschließend bei ihm eine Blutuntersuchung durchgeführt.

Infolge der zur Seite geschobenen Schneehaufen war während der letzten Tage in vielen Straßenzügen die Fahrbahn wesentlich verengt. Unter diesen Umständen noch zu überholen, war daher ein höchst gefährliches Unternehmen, vor allem, wenn es sich dabei auch noch um zwei Lastkraftwagen handelt. Diese Erfahrung machte daher auch der Fahrer eines Lastkraftwagens, der am Freitag um 9.50 Uhr mit seinem Fahrzeug auf der Straße Breitenweg zur Georgstraße fuhr. Etwa bei der Kleinen Weidestraße versuchte er einen anderen Lastkraftwagen, der einen Anhänger zog, trotz der Fahrbahnverengung infolge der Schneehaufen an den Saumsteinen zu überholen. Als sich der Fahrer bereits in Höhe des überholten Wagens befand, mußte er scharf abbremsen, da er nun sah, daß ein anderes Fahrzeug entgegenkam. Bei diesem Bremsen kam es zu einem Zusammenstoß mit dem überholten Lastzug.

„Ich dachte, der andere würde noch anhalten . . .", so sagte ein Kraftfahrer aus, der am Sonnabend um 11.15 Uhr bei der Fahrt durch die Schubertstraße in Richtung Wachmannstraße plötzlich an der Ecke der Georg-Gröning-Straße einen anderen Personenkraftwagen von rechts kommen sah, nicht anhielt und mit dem anderen Wagen zusammenstieß.

Durch plötzliches Anfahren aus dem Stand und unmittelbar daran anschließendes Abbiegen nach rechts verursachte am Sonnabend um 11.25 Uhr ein Kraftfahrer an der Straße Schleifmühle einen Zusammenstoß. Der Fahrer hatte mit seinem Wagen auf der linken Fahrbahnseite am Saumstein angehalten und war dann losgefahren. Ein nachfolgender Lastkraftwagen-Fahrer, der nicht mit dieser Bewegung des anderen gerechnet hatte, konnte daher nicht mehr verhindern, daß sein Lastkraftwagen gegen den Personenkraftwagen stieß.

×

Gasherd-Explosion. In einem Haus am Dobben explodierte am Sonntag um 19 Uhr ein Gasherd. Eine Frau hatte an diesem Herd eine Flamme entzündet, um Wasser zu kochen. Bei dem Herd, es handelt sich hier um ein älteres Modell, liegt der Hahn für die Backofenflamme ungesichert unmittelbar neben den übrigen Hähnen. Beim Anzünden der einen Kochflamme hat die Frau wahrscheinlich auch den Backofenhahn mit geöffnet, so daß sich der Backraum mit Gas anfüllen konnte; während die Frau die Küche für kurze Zeit verlassen hatte, entzündete sich die Gasmenge und trieb den Herd durch eine Explosion auseinander. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Die herbeigerufene Feuerlöschpolizei beseitigte jede weitere Gefahr. — Dieser Fall mag allen Hausfrauen eine Mahnung sein, bei Gasherden älterer Bauart besonders auf den Backofen-Hahn zu achten.

×

Weihnachtliches Konzert der Oberrealschule Bremen. Die Oberrealschule Bremen hatte ihre Elternschaft diesmal zu einem weihnachtlichen Konzert in die stimmungsvoll geschmückte und von Kerzenlicht traulich erhellte Schule geladen. Trotz der ungünstigen Witterung war der Festsaal bei beiden Veranstaltungen voll besetzt. Das Konzert war, wie der Direktor Dr. Hackenberg eingangs betonte, keine lautprunkende Abschlußschau des Jahres, sondern eine schlichte Familienfeier der Oberrealschulgemeinde, die etwas von der Innigkeit der Vorweihnachtsfreude in die Herzen senken sollte. Und „innig" war auch wohl das Kennwort, das man über diese sinnige und wertvolle Darbietung stellen mußte. Nachdem die vom Schulorchester würdig dargestellte Iphigenienouvertüre von Gluck den anmutigen Auftakt gegeben hatte, spielte der Obersekundaner Heusmann den Allegrosatz aus dem Violinkonzert von J. S. Bach, der dem Konzert den Kern gab, mit trefflicher Technik und feinem Stilgefühl. Drei der schönsten Weihnachtslieder von P. Cornelius und eine Arie aus dem Bachschen Weihnachtsoratorium, die von Fräulein Magda Riecke in sattem und vornehmem Alt vorgetragen und von Frau Hannah Lange feinsinnig begleitet wurden, leiteten die Adventsstimmung wirkungsvoll ein. Sie wurde durch das Pastorale von Heinichen klangschön und zart unterstrichen. Aus der weiteren Vortragsfolge ragten besonders die weihnachtlichen Volksweisen, vom Schulchor unter fröhlicher Begleitung von Flöten und Geigen gesungen, und der vierstimmige, die ganze Innerlichkeit Bachs so recht offenbarende Chor aus dem Weihnachtsoratorium hervor. Orchester und Schülerchor bildeten eine vorzügliche, wohlgeschulte Klanggemeinschaft, der Wilhelm Bokelmann ein begeisternder Führer war. Der Beifall war groß, die Stimmung von froher Beschwingtheit.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Oberneuland. Am 16. Dezember Sitzung der Politischen Leiter um 20.30 Uhr im Parteihaus. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Steintor. Alle Frauen, die sich bereit erklärt haben, am Dienstag, 14. Dezember, in der Weserlust mitzuhelfen, werden gebeten, schon um 18 Uhr da zu sein, nicht erst 18.45 Uhr.

Ortsgruppe Findorff. Die Zellenfrauenleiterinnen werden gebeten, Donnerstag, 16. Dezember, 15 bis 16 Uhr, die Programme abzurechnen; Geschäftsstelle Walsroder Straße.

Ortsgruppe Woltmershausen. Wir treffen uns heute, Dienstag, 14.15 Uhr, zur Trauerfeier von Frau Minna Schnarhelt auf dem Rablinghauser Friedhof. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Herdentor. Unser letzter Frauenschaftsabend in diesem Jahre findet statt heute, Dienstag, 20 Uhr, im Guttempler-Haus, Georgstr. 37.

Ortsgruppe Ostertor. Unser Frauenschaftsabend ist heute, Dienstag, 14. Dezember, im Magdeburger Hof, 20.30 Uhr.

Kinderschar der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Ostertor. Alle Kinder müssen am Dienstag, 14. Dezember, zum Heimnachmittag kommen, die am Mittwoch an der Adventsfeier im Magdeburger Hof teilnehmen.

Kinderschar Habenhausen. Donnerstag, 16. Dezember, 15.30 Uhr, feiert unsere Kinderschar das Vorweihnachtsfest bei Schierloh. Unsere Frauen und die Eltern sind herzlichst eingeladen.

Hitler-Jugend

Führerschulungswerk des Standortes!

Arbeitsgemeinschaft „Brennpunkte der Weltpolitik". Die für Donnerstag, den 16. Dezember, angesetzte Zusammenkunft muß wegen der Kundgebung zur Eröffnung der 3. Reichsstraßensammlung der HJ. auf dem Domshof ausfallen. — Im kommenden Jahr 1938 wird diese Arbeitsgemeinschaft regelmäßig am 2. und **4. Donnerstag eines jeden Monats zusammentreten.**

Neuregelung der Butterversorgung ab 25. Dezember

Seit dem 17. November 1936 war die Butterversorgung auf 80 v. H. der im Oktober 1936 abgesetzten Buttermengen eingeschränkt. Zum Ausgleich der durch den Mangel an anderen Fetten hervorgerufenen Versorgungslage war es jedoch notwendig, große Buttermengen über den festgelegten Satz hinaus in den Verkehr zu geben. Infolge dieser Maßnahmen kommen heute mindestens 100 v. H. der im Oktober 1936 abgesetzten Buttermengen in den Verkehr. Erfahrungsgemäß wird in den Monaten Januar und Februar die geringste Buttermenge verbraucht. Ferner sind im Laufe des Jahres 1937 durch Umzug, Zuzug usw. große Verschiebungen im Kundenstamm der einzelnen Kleinverteiler aufgetreten. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, hat der Reichsnährstand die vorjährige Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft über Butterversorgung dahin geändert, daß der Butterabsatz der Molkereien und Großverteiler auf den Oktober des Jahres 1937 abgestellt wird, wobei die übrigen Vorschriften der Anordnung wie bisher bestehen bleiben. In Verfolg der Neukontingentierung dürfen gemäß einer gemeinsam mit dieser Anordnung ergangenen Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft die Molkereien und Großverteiler ab 25. 12. 1937 bis auf weiteres 85 v. H. der im Oktober 1937 abgesetzten Buttermengen in den Verkehr bringen.

Hochwertige, billige Brotaufstrichmittel für 1937/38

Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft gibt soeben ihre Anordnung über die Verbilligung von Brotaufstrichmitteln im Wirtschaftsjahr 1937/38 bekannt. Sie ist mit Zustimmung des Reichsernährungsministers und des Preisbildungskommissars ergangen. Der Zweck der Verbilligung ist die Bereitstellung von hochwertigen Brotaufstrichmitteln für die Zeit vom 10. Dezember 1937 bis 31. Oktober 1938. Die Verbilligung wird gewährt für folgende Marmeladen: Vierfrucht, gemischte, Erdbeer-Apfel-Marmelade und Himbeer-Apfel-Marmelade; ferner für folgende Gelees: Apfelnachpreßgelee, Apfelgelee mit Erdbeersaft, Apfelgelee mit Himbeersaft, ferner für Pflaumenmus, Apfelkraut und Rübenkraut. Verbilligte Erzeugnisse dürfen nur abgegeben werden zum Verbrauch in Haushaltungen, Verpflegungsstätten des Arbeitsdienstes und einzelner Formationen der NSDAP., NSV., des WHW. usw., Verpflegungsstätten von sozialen Anstalten und Einrichtungen. Die Abgabe zum Verbrauch in Haushaltungen darf nur über Verteiler erfolgen. Die Kleinverkaufsfestpreise je ½ Kilogramm betragen: für Rübenkraut 18 Pfg., Pflaumenmus 28 Pfg., Marmeladen und Gelees 32 und 42 Pfg., Himbeer-Apfelmus-Marmelade 45 Pfg. Die verbilligten Marmeladen usw. müssen gekennzeichnet und aus einwandfreien, frischen Früchten oder Halbfabrikaten zubereitet sein. Den Verarbeiterbetrieben kann zum Zweck der Verbilligung eine Vergütung gewährt werden.

Wenn Du dem Sammler Dein WHW.-Opfer gibst, gibst Du es dem Deutschen Volk und damit Dir selbst.

Die Verteilung der Arbeitszeit zu Weihnachten und Neujahr

Das Gewerbeaufsichtsamt teilt uns mit: Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat in einem Schreiben an die Länderregierungen auf eine von den allgemein gültigen Bestimmungen der Arbeitszeitordnung (AZO.) abweichende Verteilung der Arbeitszeit anläßlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes hingewiesen. Danach ist u. a.:

1. ein Ausgleich der infolge der beiden Wochenfeiertage — Sonnabend der 25. Dezember 1937 und Sonnabend der 1. Januar 1938 — ausfallenden Arbeitszeit durch Leistung zuschlagfreier Mehrarbeit nicht zulässig. (Durch einen Irrtum in der uns übermittelten Meldung ist in der von uns am 12. Dezember veröffentlichten Meldung das „nicht" weggelassen worden; wir bitten unsere Leser, diesen Fehler nachträglich richtigzustellen!)

2. Die etwa an den übrigen Werktagen ausfallenden Arbeitsstunden dürfen im Rahmen des § 4 AZO. anderweitig verteilt werden.

3. Die Gewerbeaufsichtsämter sind ermächtigt, einzelnen Firmen auf Antrag zu genehmigen, die zwischen Weihnachten und Neujahr ganz oder teilweise ausfallende werktägliche Arbeitszeit über die Grenzen des § 4 AZO. hinaus unter gewissen Bedingungen zu genehmigen. In ganz besonderen Fällen kann auch Sonntagsarbeit bewilligt werden.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 14. Dezember. 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, Leibesübungen. 6.20 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn! In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Das fließende Mehl. Die Sage der Ehrhorner Sanddünen. 10.30 Bremen: So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.25 Weihnachtliche Musik. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Hamburg. Werktagsszenen im Bilde der plattdeutschen Dichtung. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Bunte Orchesterklänge. 19.40 An die ferne Geliebte. Ein Liederkreis von Ludwig van Beethoven. 20.00 Zeitspiegel. 20.10 Haus und Hof. 4000 Jahre Zeugen deutscher Seßhaftigkeit. 21.10 Wat geit dat kandidel . . . 22.00 Nachrichten. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Unbeständig

Wetterbestimmend für unseren Bezirk wird vorläufig noch die westeuropäische Wirbeltätigkeit bleiben. Am Dienstag wird sich bei uns der Einfluß eines am Montagnachmittag über Westfrankreich gelegenen Randtiefs geltend machen. Nach leichtem Nachtfrost in der Nacht zum Dienstag werden infolgedessen am Dienstag die Temperaturen wieder über den Gefrierpunkt ansteigen, während bei vorwiegend bedecktem Himmel strichweise leichte bis mäßige Niederschläge auftreten werden. Auch für die folgenden Tage ist mit sehr unbeständigem Wetter zu rechnen, ohne daß stärkere Temperaturänderungen zu erwarten sind.

Witterungstabelle vom 13. Dez. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	750,8	750,8	749,4
Temper. i. Celsius	—0,4	2,0	—2,0
Feuchtigkeit.....	82%	74%	92%
Windstärke	SW 6	SSW 6	OSO 3
Wetter........	bewölkt	heiter	bewölkt

Temperatur maximum	3,7	Niederschlag	—.—
minimum	—2,1	Wassertemperatur	—.—

Vorhersage für den 14. Dezember. Frische von Südost auf Südwest drehende Winde, nach leichtem Nachtfrost Temperaturen über den Gefrierpunkt ansteigend, wolkig bis bedeckt, strichweise leichter bis mäßiger Regen.

Aussichten für den 15. Dezember. Bei frischen Winden aus Südwest bis West, wolkig, vereinzelt Schauer als Schnee oder Regen, gegenüber dem Vortage leichter Temperaturrückgang.

Hohes Alter. Sein 80. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag Reichspost-Obersekretär a. D. Friedr. Tangermann, Bremerstraße 7.

Bremens Kleinkunst im Dezember

Im „Astoria"

Im letzten Monat des Jahres treten die E.-F.-Betriebe mit einer Folge vor die Oeffentlichkeit, die wegen ihrer Vielseitigkeit und hohen artistischen Ausgestaltung uneingeschränkte Anerkennung verdient. Der Italiener Nicola Lupo steht in vorderster Front der Künstlerschaft. Er bringt es fertig, innerhalb von zwanzig Minuten nicht weniger als sechsmal seine gesamte Kostümierung, d. h. Garderobe, Kopfbedeckung, Haarfarbe usw. zu wechseln. So spielt er u. a. als Kellner, Provinzler, Mondäne und Greisin in einer Figur Theater im Theater; auch in Sprache und Gebärde wird er stets ein anderer. Zum Schluß erscheint Nicola Lupo sogar gleichzeitig in dreifacher „Ausfertigung" auf der Bühne. Mit Darbietungen ausgesprochen getragener Art wartet die blonde Norwegerin Lale Andersen-Wilke auf, die mit ihren Liedern aus dem Norden gleichfalls starken Beifall erntet. Obgleich wir die fünf Potroffs in ihren Radium-Platina-Plastiken in diesem Monat nicht zum erstenmal auf den Brettern des „Astoria" sehen, so vermögen sie doch immer wieder zu fesseln.

Rätsel über Rätsel gibt der „Zauberer" Tokibe dem Parkett auf, der nicht nur mehrere „Kapitolsgänse" verschwinden, sondern auch aus dem Nichts einen farbenprächtigen Fahnenwald erstehen läßt, der in seiner Fülle einzigartig ist. Als „No"-Maskentänzer überrascht er mit einer unglaublichen Gelenkigkeit. Wahrhaften Humor lassen die drei Soundys zum Recht kommen, die aber auch als meisterhafte Instrumentalisten auf der Posaune, dem Akkordeon, Saxophon, auf der Klarinette und der Trompete anzusprechen sind. Die zwei Torres und Mucha stellen sich als hervorragende und einfallsreiche Exzentriker vor. Nicht weniger humorvoll sind Peters und Dorian, bei denen sich gute artistische Arbeit mit herzerfrischender Komik paaren. Der italienische Tenor Nino Fontana bringt neapolitanische Lieder zu Gehör, die seine volle Stimme wirkungsvoll Geltung verschaffen. Die bekannte Thea Menzell tritt als Stimmungssoubrette auf und singt neue Tanzschlager.

Die einzelnen Darbietungen sagen Aenne und Axel Mulford an, deren Stärke auf dem Gebiet der Zeichnung bzw. in einer reizenden Anregung über die Ausführung der allmorgendlichen Gymnastik liegt. Erwähnenswert sind insbesondere auch die Geschwister von Gösseln, die in ihren Tänzen Vorbildliches zeigen. Auch das Jo-Tello-Ballett weiß die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zu lenken. Margot L'Arronge zeigt einen beschwingten Walzer, während Jo Molnar Wiener Lieder singt. Als Tanzkapelle treten wieder Fladerer, Theimer und ihre Künstler auf.

Im Regina-Palast

Das vierköpfige Nata-Kaljan-Ballett verleiht dem Dezember-Programm des Regina-Palastes eine angenehme Note. Nicht weniger anziehend ist die russische Gesangseinlage der beiden Browkos. Während sich Großmann-Comp. als ausgezeichnete Schleuderbrettakrobaten vorstellen, arbeitet Harry Jost als Groteskkomiker, der es mit Leichtigkeit versteht, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Ganz vortrefflich ist seine musikalische Gerichtsverhandlung. Joe Martin zeigt einen elastischen Sportakt, der dem jungen Künstler das beste Zeugnis ausstellt. Geschwister Renies schließen mit ihren Tänzen das Programm, das von Vera Höhner, einer humoristischen Vortragskünstlerin, geschickt angesagt wird. Die Verlängerung Ferry Kubelkas unterstreicht die Beliebtheit dieser Tanzkapelle.

In den Wilke-Betrieben

Unter der Ansage Renee Normans, eines überdurchschnittlichen Steptänzers, wird im „Arkadia" ein mehrgliedriges Programm geboten, das von der neuverpflichteten Tanzkapelle Anderson musikalisch umrahmt wird. Hansi Voß tanzt und singt, während sich Black Berry auf die Tanzkunst beschränkt. Willi Fontaine wartet mit einem überaus beifällig aufgenommenen Musikalakt auf. Im „Groß-Bremen" zeigen die zwei Eugen einen vielbewunderten Dressurakt, während Erna und Lucie mit beschwingten Tänzen aufwarten. Die Kapelle Martin Voges spielt zum Tanz auf.

A. Meier

Lachen zum Lachen



„Ich bin hungrig geworden beim Malen, und da habe ich den einen Apfel aufgegessen!"

„Schachmeister von Bremen"

Meisterschaftsgruppen: 7. Runde — Hauptklasse: 6. Runde

In beiden Vorgruppen sind im Kampf um die Meisterschaft von Bremen für 1938 nunmehr nur noch zwei Runden auszutragen. Die vier ersten Platzhalter aus beiden Gruppen treten bekanntlich in die Endkämpfe mit den vorjährigen Titelträgern Carls und Dr. O. Antze ein. Nach ihren bisherigen Erfolgen dürfte die Teilnahme der Spieler Wiedemann (Gruppe 1), Heemsoth und Vathauer (Gruppe 2) für das Siegerturnier schon feststehen. Die Partien der siebenten Runde verliefen in Gruppe 1 wie folgt:

Windeler machte gegen seinen sich königsindisch verteidigenden Klubkameraden Böning wiederholte Opferangebote, die zwar nicht zur Annahme kamen, aber doch in der 32zügigen Partie zum Sieg für Windeler verhalfen. — Ein hartes Treffen fand zwischen Wiedemann und Runge statt, das sich ohne wesentlichen Vorteil für einen Gegner bis zum Endspiel Turm und je Bauern hinzog. Wiedemann gelang es dann nach Hergabe eines Bauern, den anderen Bauern zur Verwandlung zu bringen und damit den Sieg zu erlangen. Wie Runge später in einer Analyse nachwies, konnte er in kritischer Stellung den Verlust durch Turmtausch abwenden und hätte danach sogar noch Gewinnaussichten gehabt. Die erste Niederlage Runges! — Schaaff hatte Hartung als Gegner, der in einer sizilianischen Partie das bessere Spiel erlangte und darin 2 Bauern eroberte. Die Partie kam zum Abbruch und dürfte von Hartung gewonnen werden. — Draheim und Krüger holten ihre Partie nach. Kurpjuhn war spielfrei.

Gruppe 2: Stahmer konnte auch gegen den bisher ungeschlagenen Heemsoth beinahe zu vollem Erfolg kommen. Heemsoth opferte im Angriff zunächst einen Bauern, den Stahmer mit allen Kräften festhielt und dazu noch einen zweiten Bauern gewann. Im weiteren Spielverlauf mußte er allerdings einen Springer gegen nur einen Bauern hergeben. In dem dann entstandenen Endspiel Dame, 7 Bauern gegen D, L und 4 Bauern einigten die Gegner sich auf remis. — Last unterlag gegen Knoke in einer sizilianischen Partie. Knoke konnte mit einem Bauern in Vorteil stehend, bei Zeitnot seines Gegners, einen Bauern zur Verwandlung bringen. — Ein hartnäckiger Kampf entwickelte sich zwischen Hz. Kettenburg und Bruno Meyer, der die Budapester Verteidigung angewandt hatte. Der starken Spielführung Kettenburgs gelang es schließlich, die gegnerische Dame für minderes Material zu gewinnen. Noch vorhandene Augenblicks-Chancen seines Gegners vermochten Kettenburgs Sieg nicht aufzuhalten. — Mißmann — Schlüter kamen mit ihrer Partie nicht zum Schluß und trennten sich bei gleicher Stellung in einem Läufer-Springer-Endspiel. — Vathauer war spielfrei. Nachzumelden ist der inzwischen gefallene Sieg Knokes über Schlüter! (5. Runde). Stand der Spitze in Gruppe 1: Wiedemann 4½, Windeler 4, Draheim 3½ + Hänge und Runge 3½ (sämtlich aus 6 Partien).

Gruppe 2: Heemsoth 5, Vathauer 4½ und Hz. Kettenburg 4 + Hänge (sämtlich aus 6 Partien).

Hauptklasse, 6. Runde: Frau Lederer — Frau Schüßler ½:½, Spink — Peglow ½:½, Schröder — Streckhardt ½:½, Dralle — Gottschalk 1:0. Grubert — Harig und Gudath — Fr. Meyer spielen noch. Die Führung haben Peglow und Rusch je 5½ (noch ohne Niederlage), Kießmann 4½, Streckhardt und Dralle je 3½, Fr. Meyer 3 (aus 5 Partien). In der Nebenklasse liegen in Führung: Gruppe 1: Curland und Hösch je 5 (aus 6); Gruppe 2: Berganer 4 (aus 4), Zapka 4 (aus 5), Herm. Kettenburg 4 (aus 6) und Bielefeld 3½ (aus 4); Gruppe 3: Schneider 5 (aus 6), Emmerich 4½ (aus 6) und Barney 3½ (aus 5); Gruppe 4: Gröning 4½ (aus 5) und Gg. Meyer 4 (aus 5).

Die nächste Runde in allen Gruppen wird am Sonnabend, 20 Uhr, in der „Union gespielt.

B. M.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Vorträge

Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, Ortsring Bremen und Oldersgesellschaft: Mittwoch, 15. 12., 20 Uhr, im Museum-Domshof: Lichtb.-Vortrag von Prof. Dr. R. Müller, Observatorium Potsdam, über „Germanische Himmelskunde und Sonnenwarten der Vorzeit". — Gäste willkommen.

Theater und Filme

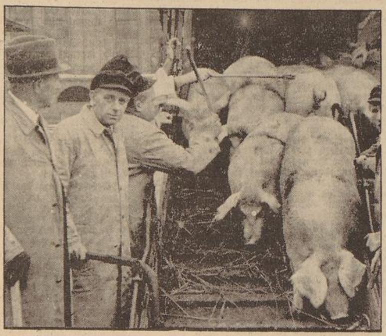
Goethebund

Dienstag, den 28. Dezember, 16 Uhr
Einmalige Märchen-Vorstellung im Schauspielhaus
Peterchens Mondfahrt

Karten, soweit Vorrat reicht (nur Parterre u. 1. Rang) zum Goethebund-Einheitspreis, gleichmäßig für Erwachsene u. Kinder in der Geschäftsstelle, Dechanatstraße 1 b/c 11 bis 13.30 Uhr, Ruf 27 510. Schluß des Verkaufs spätestens Sonnabend, den 18. Dezember.

Die besten Schweine . . .

Das Ernährungshilfswerk lieferte wieder 308 Borstentiere zum Schlachthof — Ehrenamtliche Straßenkontrolleure



Der erste Schub der vom EHW. gemästeten Schweine ist auf dem Schlachthof angelangt. Aufnahme: Sommer.

Die Kreisführung Bremen des Ernährungshilfswerks lieferte gestern erneut einen umfangreichen Schweinetransport auf dem Schlachthof ab. Es handelte sich um 308 Schweine aus der zweiten Mastperiode, von der bisher bei einem Gesamtbestand von rund 1900 Tieren etwa 220 bereits abgeliefert worden waren; aus der gleichen Mastperiode werden dem Schlachthof im kommenden Monat noch weitere 60 Schweine zugeführt. Das EHW. kann wiederum mit Stolz auf seinen Masterfolg zurückblicken: der gestrige Transport lieferte die besten Schweine, die an diesem Tage auf dem Schlachthof angekommen waren, manche davon über 260 Pfund schwer! Und das bei einer Mastdauer von nur vier Monaten und bei fast ausschließlicher Fütterung mit Küchenabfällen. Nicht zuletzt dieser Erfolg hat — neben den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten — das EHW. dazu bestimmt, seine Schweinebestände nicht nur wieder aufzufüllen, sondern darüber hinaus noch zwei weitere Ställe in Heiligenrode und Le[illegible] anzulegen, so daß die dritte Mastperiode einen Schweinebestand von rund 3000 Tieren aufweisen wird. Damit ist man der vom Bremer EHW. veranschlagten Möglichkeit, alljährlich rund 10 000 Schweine mästen zu können, jetzt schon sehr nahe gekommen; und da für die ganze Stadt Bremen im Jahr etwa 85 000 Schweine geschlachtet werden müssen, hat die NSV. an der Deckung dieses Bedarfs mit mehr als zwölf Prozent einen wertvollen Anteil.

Im Hinblick auf dieses Ziel muß erneut an die tatkräftige Mitarbeit aller Hausfrauen, deren Haushaltungen von der Abfallsammlung erfaßt sind, appelliert werden. Es darf hier keine Nachlässigkeit einreißen, die Küchenabfallmenge darf auf keinen Fall durch die Bequemlichkeit einzelner zurückgehen, sondern sie muß im Gegenteil bis aufs letzte gesteigert werden! „Es kommt ja nicht auf meine paar Abfälle an..." oder gar „Wir haben ja nichts von der Sammlung" — solche oft leichtfertig oder böswillig gemachte Redensarten bedeuten Sabotage am Ernährungshilfswerk und zeugen von gröbstem Unverständnis. Erstens kommt es auch auf die geringste Abfallmenge an, und besonders die Gemüsegeschäfte, die Bäcker und die Kolonialwarenhändler können hier durch systematische Sammlung noch manches beisteuern, was bisher nutzlos in den Mülleimer wanderte. Küchenabfälle sind wertvollstes Nahrungsgut für die Schweine — die Masterfolge des EHW. legen dafür das sprechendste Zeugnis ab. 20 bis 22 Pfund Abfälle frißt ein Mastschwein bekanntlich in den letzten Wochen; das EHW. verzeichnet bei der Abfallverfütterung teilweise 770 Gramm Zunahme pro Tag bei dem einzelnen Schwein — ein Erfolg, der auch bei stärkster Mehlverfütterung nicht zu überbieten ist. Und zweitens kommen die EHW.-Schweine doch letzten Endes nur der Bremer Hausfrau wieder zugute, denn über den Schlachthof wird das Fleisch in den Einzelhandel gebracht.

Um deshalb ein möglichst restloses Erfassen der Küchenabfälle zu gewährleisten, hat das EHW. jetzt ehrenamtliche Straßenkontrolleure eingesetzt, die die Sammlungen beobachten und die nachlässigen Haushaltungen auf ihre Pflicht zur Ablieferung der Abfälle aufmerksam machen. Neben dieser Aufklärungsarbeit wurde noch eine Maßnahme getroffen, um auch die letzten Einwände und Ausreden zu entkräften; das EHW. ließ aus dem Schuttabladeplatz die Marmeladeeimer heraussuchen und wird sie nun als Küchenabfallbehälter über ganz Bremen kostenlos dort verteilen, wo solche Gefäße noch nicht vorhanden sind. So wird durch den restlosen Einsatz aller Hausfrauen das EHW. in Bremen ein noch erfolgreicheres Mastjahr 1938 durchführen können.

Beratungsstellen keine Konkurrenz für das Handwerk

Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" hatte zum Wochenende sämtliche Gaureferenten zu einer Arbeitstagung in Berlin zusammenberufen. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Aussprache der Gaureferenten über die praktische Arbeit im Reich. Weiten Raum nahm die Erörterung über die Aktion „Gutes Licht — Gute Arbeit" ein. Es wurde vor allen Dingen die stärkere Mitwirkung der Installateure an dieser Aktion gefordert.

Vom Amt „Schönheit der Arbeit" werden im ganzen Reich neutrale lichttechnische Beratungsstellen eingerichtet. Da in Kreisen der Installateure diese irrtümliche Ansicht aufgekommen ist, wird nochmals betont, daß diese Beratungsstellen weder Beleuchtungskörper vertreiben, noch Anlagen installieren, sondern einzig und allein dazu da sind, die Betriebsführer und Installateure zu beraten, damit sie nach den neuesten lichttechnischen Erkenntnissen arbeiten.

Handwerker sollen in der Technischen Nothilfe mitarbeiten. Der beauftragte Reichshandwerksmeister hat in einem Erlaß auf die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit des Handwerks mit der Technischen Nothilfe hingewiesen. Gerade für solche Handwerker, die bisher noch nirgendwo einen freiwilligen Ehrendienst für Volk und Vaterland leisten, sei hier die Möglichkeit gegeben, ihre beruflichen Kenntnisse ehrenamtlich zu verwenden. Für die Durchführung sind Richtlinien an die Landeshandwerksmeister und Handwerkskammern gegeben worden. Der Reichshandwerksmeister erwartet, daß die in Betracht kommenden Handwerker dem Ruf, der Technischen Nothilfe beizutreten, in großer Zahl nachkommen werden.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Hilfe für die berufstätige Mutter

Arbeitsplatzablösung — eine vorbildliche sozialistische Tat

Nachdem der Nationalsozialismus die Betriebe erobert hatte war es eine Selbstverständlichkeit, die Frau und Mutter als Erhalterin und Erzieherin des Volkes zu sehen und die Betriebsarbeit neben der eigentlichen Berufung als Mutter als einen zusätzlichen Dienst an der Volkswirtschaft zu betrachten. Mit dieser Erkenntnis war die absolut richtige Grundlage gefunden, um der im Betriebe arbeitenden Frau und Mutter die schwere Bürde ihrer doppelten Pflichterfüllung zu erleichtern.

Seit dem großen Umbruch ist diese Erleichterung der Pflichtenlast auf verschiedenste Art und Weise gefördert worden. Es sei in diesem Zusammenhang nur auf das wirklich segensreiche Schaffen der Sozialen Betriebsarbeiterin, dieser „Mutter der Mütter" hingewiesen. Auch mag hier ein Hinweis auf die Werk-Frauengruppen am Platze sein, in deren kameradschaftlichen Reihen sich die schaffende Frau die seelische Stärkung zu holen vermag, die sie für ihren täglichen Kleinkampf des Alltags wappnet. — Hierüber hinaus aber wurde der berufstätigen Mutter unschätzbare, tatkräftige Hilfe von außen her, durch die Arbeitsplatzablösung und die Betreuung durch die NSV. zuteil.

Als Arbeitsplatzablösung — ihre Organisation liegt in Händen des Frauenamtes der DAF. — gingen ursprünglich nur Studentinnen in die Betriebe, um durch ihren Einsatz der betreffenden Arbeiterin, die sie ablösten, einen zusätzlichen Urlaub zu verschaffen. Wohl gemerkt zusätzlich —, denn die Arbeiterin kommt in diesem Falle außer dem ihr laut Tarifordnung zustehenden Urlaub noch in den Genuß eines zusätzlichen Urlaubs. Die Arbeitsplatzablösung arbeitet ohne jegliches Entgelt, die Arbeiterin bekommt demzufolge auch den zusätzlichen Urlaub noch voll bezahlt! Schwierigkeiten waren dazu da, überwunden zu werden; das Problem der Ablösung von Facharbeiterinnen wurde bald gelöst, indem der jeweilige Betriebsführer einen zweckmäßigen Austausch innerhalb des Betriebes vornahm.

Es sind nun über zwei Jahre vergangen, seit die Arbeitsplatzablösung durchgeführt wird. Die Erfahrungen, die man bisher damit gemacht hat, können nur als vielversprechend und in jedem Falle ermutigend bezeichnet werden. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, in deren Kreis die Ablösung für einige Wochen hineingestellt wurde, haben überall übereinstimmend nur Gutes über diese Hilfe berichten können. Die neue Kraft war in kürzester Zeit eingearbeitet, und ihr Verhältnis zu den anderen Arbeitskameradinnen war in vielen Fällen so herzlich, daß Freundschaften geschlossen wurden, die über die gemeinsame Arbeitszeit weit hinausreichten. Erkämpfte Erfolge spornen an. So ist bereits im letzten Jahre diese Arbeitsplatzablösung in viel größerem Umfange durchgeführt worden. Frauen aus allen Berufsschichten, aus der NS.-Frauenschaft und ihren Jugendgruppen, Frauen von Wehrmachtsangehörigen und Politischen Leitern meldeten sich vorbehaltlos zu diesem freiwilligen, mehrwöchentlichen Ehrendienst. Besonders erfreulich ist es, festzustellen, daß die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der einzelnen Frauenämter in den Gauen und Kreisen sowie in den verschiedenen Reichsbetriebsgemeinschaften nicht als blasse Theoretiker die Werbetrommel für diese wahrhaft sozialistische Aktion rühren: Es gibt keine unter ihnen, die nicht wenigstens einmal einen vierwöchigen Ehrendienst abgeleistet hat. Die Erfolge blieben, wie gesagt, nicht aus. Waren es 1936 in der gesamten Jahresspanne 38 112 Urlaubstage, die erwirkt wurden, so betrug die Zahl der zusätzlich bezahlten Urlaubstage, die allein im ersten Halbjahr 1937 für berufstätige Mütter erarbeitet wurden, bereits 44 482. Es ist jetzt schon zu übersehen, daß sich diese Zahl im zweiten Halbjahr 1937 noch bedeutend steigern wird.

Was beginnen wohl Mann und Kinder, wenn die Mutter zur Erholung fortgeschickt wird? Auch hier springt die NSV. in die Bresche! Auch für die Familie wird gesorgt. Die NSV. beordert für die Zeit der Verschickung der Mutter eine Haushaltspflegerin in die Familie, von der die Hausarbeit verrichtet, gekocht und die gesamte Familie betreut wird. Diese Haushaltspflegerinnen sind zum Teil ehrenamtliche Kräfte, zum Teil aber auch für diesen Zweck Festangestellte der NSV., auf jeden Fall sind sie für diese Aufgabe entsprechend geschult. Damit aber nicht genug. Eine weitere Entlastung für die berufstätige Mutter sind die zahlreichen Kindergärten der NSV., wo sie ihre Kinder vor Beginn ihrer Arbeitszeit hinbringt und abends nach Beendigung der Schicht wieder abholt. Augenblicklich ist die NSV. sogar dabei, Stillkrippen in der Nähe von Großbetrieben einzurichten. Hier kann die Mutter während der Arbeitspause ihr Kleinkind stillen. Abschließend sei auch noch auf das große Hilfswerk der NSV. „Mutter und Kind" verwiesen, das in mannigfacher Form, wie es gerade der betreffende Fall erfordert, Mutter und Kind betreut.

Die NSV. ist keine Almosen-Verteilungsanstalt, überhaupt ist ihre Mission grundverschieden von der Wohlfahrtsarbeit vergangener Systeme. Hier aber lassen wir am besten Hauptamtsleiter Hilgenfeldt selbst sprechen, der einmal sagte: „Niemals dürfen wir vergessen, daß die NS.-Wohlfahrtspflege eine Erziehungsaufgabe ist. Wir wollen den Bedürftigen befähigen, im Lebenskampfe selbst zu bestehen.

Ein Volk hilft sich selbst!
Die HJ. sammelt vom 17. bis 19. Dezember für das WHW.!

Niedersachsen-Nord an der Spitze

Aus der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge — Vor neuen Aufgaben

Der Gau Niedersachsen-Nord des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge, der die Provinz Hannover, Bremen, Oldenburg und Schaumburg-Lippe umfaßt, hielt im Lüneburger Rathaus eine Arbeitstagung ab. Der Gauführer, Generalleutnant a. D. von Schenckendorff-Hannover, begrüßte sämtliche Bezirksführer aus dem weiten Bereich mit ihren Mitarbeitern und die Gauführer Nordmark und Mitteldeutschland, um dann der für ganz Deutschland richtungweisenden Pionierarbeit des verstorbenen Bezirksführers Regierungspräsidenten Eggers-Aurich, zu gedenken, der als erster Beamter die Ehrenpflicht zur Mitarbeit am großen Volkswerk des VDK. erkannt habe.

Der Gau Niedersachsen-Nord — so führte der Gauführer u. a. aus — stehe mit 120 000 Mitgliedern weit an der Spitze aller Gaue im ganzen Reich. Diese ehrenvolle Stellung müsse in angestrengter Arbeit noch weiter ausgebaut werden. Der Gauführer befahl daher, daß im Jahre 1938 von den 50 Rednern im Gaubereich 1000 Vorträge zu halten sind, und daß innerhalb dreier Jahre auch das kleinste Dorf im ganzen Gaubereich durch die Werbung zu erfassen ist.

Der Gauführer umriß dann kurz die Bauvorhaben des VDK. für 1938. Es sind dies: Petrisovo in Rumänien (für diese Ehrenstätte bekunden der Führer und Reichskanzler und der König von Rumänien ganz besonderes Interesse!), neun Ehrenstätten in Frankreich (darunter Consenvoye des Gaues Niedersachsen-Nord), eine große Anzahl Ehrenstätten in Polen, das U-Boot-Denkmal in Kiel und das Freikorpsdenkmal auf dem Annaberg in Oberschlesien. Der Bezirk Lüneburg hat vor einigen Tagen die Patenschaft für die Ehrenstätte in Bartenstein (Ostpreußen) übernommen, deren Ausbau im nächsten Jahr beendet sein wird. Fertiggestellt sind Gratzko in Jugoslawien, Feltre an der Piave (Italien) und Jessowka in Polen.

Vor Abschluß der Tagung übermittelte Gauleiterstellvertreter Peper die Grüße des Gauleiters Staatsrat Otto Telchow und bekundete das sehr rege Interesse der NSDAP. an der VDK.-Arbeit. Bei der selbstverständlichen Ehrenpflicht des ganzen Volkes, seinen gefallenen Freiheitskämpfern würdige Ehrenstätten zu bereiten, sei die NSDAP. zu regster Mitarbeit bereit.

Wann und wo fahren die Lastkraftwagen?

Zum ersten Male in Deutschland wurde, gleichlaufend mit der dritten deutschen Verkehrszählung 1936/37, eine Zusatzverkehrszählung für den Lastkraftwagenverkehr an 328 sogenannten Schlüsselstellen durchgeführt. Wie Dr.-Ing. Schlums in der „Straße" mitteilt, erkennt man aus der Untersuchung folgendes: 1. Auf der Reichsautobahn verkehren etwa doppelt so viel Fahrzeuge wie auf der Reichsstraße; 2. der Tagesverkehr während 14 Stunden ist etwa viermal so stark wie der Nachtverkehr während zehn Stunden. Der durchschnittliche Stundenverkehr am Tage beträgt das Dreifache des durchschnittlichen Stundenverkehrs bei Nacht; 3. der schwere Verkehr mit mehr als zehn Tonnen Ladung ist fast restlos auf die Reichsautobahn übergegangen; 4. die schwersten Fahrzeuge legen in der Regel auch die weitesten Fahrtwege zurück; 5. der schwere Fernverkehr ist während der Nacht anteilig größer als am Tage; 6. der Nachtverkehr weist im Mittel und auch absolut höhere Werte für die Fahrtweite auf als der Tagesverkehr; 7. die Fahrzeuge ohne Ladung und mit Ladung bis zu zwei Tonnen (Lieferwagen) verkehren im allgemeinen nur auf unterdurchschnittlichen Entfernungen. Die ersten Untersuchungen werden noch zu erweitern sein.

Ein Feigling wurde erwischt

Gegen 19 Uhr fuhr gestern ein in der Doventorstraße in Richtung Brill fahrender auswärtiger Lastkraftwagen einen Fußgänger an, der in verletztem Zustand durch hilfsbereite Volksgenossen in den nächsten Laden getragen werden mußte. Der Fahrer setzte seine Fahrt unbekümmert fort, konnte jedoch am Brill durch den Fahrer eines Straßenbahnzuges der Linie 3 gestellt und einem Polizeibeamten übergeben werden.

Die Weihnachtsbäume sind da!

Später als in früheren Jahren hielten diesmal die Weihnachtsbäume ihren Einzug in unsere Stadt. Die Ungunst des Wetters verzögerte die Verteilung der auf der Bürgerweide aufgestapelten Fichtenwälder um mehrere Tage und erst gestern wurde der Großmarkt für die rund 160 bremischen Einzelverkäufer eröffnet. Man kann hier schon von Wäldern sprechen, die für den schönsten weihnachtlichen Schmuck in der Umgebung Bremens abgeholzt worden sind. Der Bedarf unserer Stadt wurde auf etwa 80 000 Bäume berechnet, von denen der größte Teil bereits angefahren wurde. Immerhin ist es ratsam, auch in dieser Beziehung recht bald einzukaufen, so lange die Auswahl an Bäumen noch groß und vielseitig ist; dadurch wird auch den Händlern die Möglichkeit gegeben, etwa erforderliche Nachbestellungen rechtzeitig aufzugeben.

So wurde im Laufe des gestrigen Tages der weihnachtliche Eindruck unserer Stadt noch erhöht; auf allen Plätzen und Ständen der Innen- und Außenstadt gab das jetzt noch dicht gedrängte grüne Gezweig einen recht deutlichen Fingerzeig auf das immer näher rückende Fest, und manchen Familienvater sah man gestern schon seinen Weihnachtsbaum sorglich verpackt nach Hause tragen. Noch zehn Tage — dann ist Weihnachten, und viele tausend Tannenbäume werden in dieser Woche ihr letztes und schönstes Ziel erreichen.

Das bremische Handwerk wird beraten

Die von der Handwerkskammer geplante „Technische Beratungs- und Werbestelle für das Bremische Handwerk" wird am 1. Januar n. Js. ihre Tätigkeit aufnehmen.

Wie wir schon kurz mitteilten, wird es die Aufgabe der Technischen Beratungsstelle sein, sowohl die einzelnen Betriebe als auch die Organisationen des bremischen Handwerks in allen technischen Fragen, insbesondere auch solchen, die der Leistungssteigerung zur Erreichung der Ziele des Vierjahresplans dienen, zu beraten; außerdem werden ständig in Rohstoffbeschaffungs- und Verarbeitungsfragen sachkundige Ratschläge zu erteilen sein.

Eine weitere Aufgabe der Stelle soll darin liegen, dauernd und planmäßig dafür zu sorgen und zu werben, daß das bremische Handwerk an örtlich anfallenden Großaufträgen aller Art, sei es von öffentlicher oder privater Hand (Schiffs- und Flugzeugwerften, Industrie, Großverkehrsunternehmungen usw.) in angemessener Weise beteiligt wird. Bei der Ausführung solcher Aufträge hat die Stelle ebenfalls die technische Beratung zu übernehmen, auf volle Ausnutzung der sonst teilweise brachliegenden Kapazität der einschlägigen Handwerksbetriebe hinzuwirken, sowie zu gerechter Preisgestaltung anzuhalten.

Für die Leitung der neuen Einrichtung, die zugleich als Stützpunkt für die Gewerbeförderungsstelle Weser-Ems zur Verfügung stehen wird, ist der Werft- und Maschinenbaudirektor a. D. Dipl.-Ing. Busse gewonnen worden. Dipl.-Ing. Busse verfügt über weite, in der gewerblichen Praxis gewonnene Erfahrungen, die dem Handwerk zugute kommen werden. Für besondere Fälle steht der Leiter der Stelle sowohl den Organisationen als auch den einzelnen Betrieben schon jetzt zur Verfügung, dieserhalb sind Wünsche bei der Handwerkskammer anzubringen.

Bei der Aufnahmefeier der Ortsgruppe Osten hielt Ortsgruppenleiter Pg. Besenbruch die Weiherede.

Aus Vereinen und Verbänden

Gewerbe- und Industrie-Verein. Kürzlich veranstaltete der Gewerbe- und Industrie-Verein im Gewerbehaus einen Vortragsabend, bei dem Ingenieur Meyer-Saemann über das Thema „Der Vierjahresplan" auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf" sprach. Mit Hilfe zahlreicher selbst aufgenommener Lichtbilder führte der Vortragende seine Zuhörer durch die Ausstellung. Die Erfolge bei der Herstellung deutschen Benzins, deutscher Schweröle und Fettsäuren wurden erläutert, ebenso die Vorzüge des deutschen Gummis gegenüber dem Naturgummi. Auch die Entwicklung der Zellwoll-Industrie und die Erfolge auf dem Gebiete der Kunstwolle wurden aufgezeigt. Einige gut gelungene Aufnahmen der Tiefkühlanlage der Bremer Firma Heckermann zur Haltbarmachung von Lebensmitteln in dem Hause der Firma Rheinmetall Borsig fanden besonderes Interesse. Mit einer Uebersicht über die sonstigen Mittel und Wege zur Beseitigung unserer Rohstoffknappheit schloß der Redner seine interessanten Ausführungen. Reicher Beifall wurde Ingenieur Meyer-Saemann zuteil.

Deutsche Kriegerkameradschaft Bremen von 1896. Am 11. Dezember beging die Deutsche Kriegerkameradschaft Bremen von 1869 ihr 68. Stiftungsfest in den oberen Räumen der Centralhallen. Zu diesem Fest, das gleichzeitig mit einer Weihnachtsfeier verbunden war, hatten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen recht zahlreich eingefunden. Der Kameradschaftsführer Generalmajor a. D. Stuckenschmidt leitete das Fest mit der Führerehrung ein. Er gedachte eingangs des zur großen Armee abberufenen Kameraden Walter Grupe. Für treue 40jährige Mitgliedschaft konnte den Kameraden Gerhard Klencke und Senator a. D. Dr. Stahlknecht im Namen des Bundesführers das Kyffhäuserbild überreicht werden. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Joh. Eggers und Reichsbankdirektor a. D. Felix Ortel das goldene Abzeichen der Kameradschaft. Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden die Altveteranen Friedrich Hasse-brock, Heinrich Lampe, Johann Lehmann, August Orlowski und Anton Rieniets. Außerdem wurde an sechs Kameraden das silberne Kyffhäuserehrenzeichen im Namen des Bundesführers verliehen. Der weitere Verlauf des Abends gestaltete sich fröhlich und abwechslungsreich. Nach Darbietung einer kurzen Filmvorführung wurden gemeinschaftlich alte Weihnachts- und Soldatenlieder unter Begleitung der Kyffhäuserkapelle gesungen. Kamerad Andree dankte im Namen der Altveteranen für die ihnen zuteil gewordene Ehrung und erfreute die Anwesenden mit einer humoristischen Darbietung. Fräulein Annemarie Feltz vom Ballett des Staatstheaters Bremen erntete durch ihre Solotänze ebenfalls reichen Beifall. Zum Schluß wurde zum Tanz aufgespielt.

Kriegerkameradschaft „Horn". Der Kameradschaftsappell in St. Pauli-Horn unter Leitung von Kameradschaftsführer Fr. Meister ehrte zunächst das Andenken des erst vor einigen Tagen verstorbenen Kameraden Adolf Wedermann. Den beiden Kameraden Heinr. Kaemena und Georg Klatte überreichte der Kameradschaftsführer für 25jährige treue Mitgliedschaft mit herzlichen Dankesworten Urkunde und Ehrennadel. Zu Rechnungsprüfern wurden die Kameraden Joh. Behrens und Fr. Kropp bestimmt. Im Anschluß berichtete Kam. Meister u. a. eingehend über die Führertagungen des Kreisverbandes „Bremen" im November/Dezember, sowie über den Pichot-Abend im Casino. Nach Erledigung der recht umfangreichen Tagesordnung schloß Kameradschaftsführer Meister den Appell mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Deutschland.

Kameradschaft des Reserve-Infanterie-Regiments 75, E. V., Bremen. Auf der am letzten Freitag stattgefundenen Monatsversammlung konnte der Kameradschaftsführer Grube den Kameraden, die in Berlin am Entscheidungskampf um den Bundespokal des Deutschen Reichskriegerbundes teilgenommen hatten, die vom Bundesführer ausgegebenen Urkunden überreichen. Die Mannschaft, die sowohl im Kreisverband Bremen im Mai 1937 in Bremen als auch im Landesgebiet Nordwest am 12. September 1937 in Hamburg den Titel „Meistermannschaft 1937 im Kleinkaliberschießen" errungen hatte, nahm am 24. Oktober 1937 in Berlin-Hasenheide an dem Entscheidungskampf teil, woselbst alle 14 Landesgebiete des Deutschen Reichskriegerbundes vertreten waren, und konnte trotz schwerster Konkurrenz den 6. Platz belegen. Auch der Kameradschaft wurde eine Urkunde überreicht. Nachdem zwei Kameraden die bronzene bzw. silberne Ehrennadel im Kleinkaliberschießen überreicht worden war, berichtete Kamerad Grube über die letzte Führertagung in Bremen und Kameradschaftsfechtleiter Wagschal ermahnte, die Altmaterialsammlung zu beachten. Am letzten Sonntag konnten 4 Kameraden die goldene, 1 Kamerad die silberne und 4 Kameraden die bronzene Ehrennadel im Kleinkaliberschießen auf dem Schießstand in Huckelriede erringen.

Deutsches Handwerk feiert Weihnacht

Eine erhebende Stunde im Wilhelm-Decker-Haus

Das „Deutsche Handwerk" in der Deutschen Arbeitsfront hatte gestern abend seine Amtswalter und deren Angehörige in den Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses zu einer Feierstunde geladen, die für alle Teilnehmer zu einem vorweihnachtlichen Erlebnis wurde, das auch dann, wenn die Menschen zu Hause unter dem Weihnachtsbaum stehen werden, noch nicht verklungen sein wird. Die Feier des Handwerks schöpfte aus dem uralten Brauchtum der deutschen Weihnacht und wurde dadurch zu einem Bekenntnis zur völkischen Gemeinschaft.

Andächtig stimmten feierliche Klänge eines Streichquartetts und in die verhallende Musik hinein klangen Worte, die ein Dichter im Jahre 1931 zum deutschen Volke gesprochen hatte, als Haß und blutiger Terror herrschten, als das Friedensfest nur noch eine Fassade der Lüge war. Ein Sprecher trat auf, der die Zeit des Novembersystems schilderte, als die Schüsse krachten, die Nationalsozialisten unter dem Lichterbaum feige niederstrecken. Und wieder eine Weihnachten kam, da hatten die Memmen ausgegiert, die zu feigen Morden hetzten, da war der Mann an die Macht gekommen, der Deutschland vor dem Untergange rettete. Da endlich erlebte das deutsche Volk wieder eine Weihnacht ohne Haß und Mord, ohne Heimatlose, ohne Hungernde und Frierende.

„Vaterland — heilig Land", Pimpfe sangen dieses Bekenntnis zum ewigen Deutschland. Und wieder folgte eine Erinnerung an vergangene Zeit. Ein Brief wurde verlesen, den Dr. Goebbels einem Parteigenossen am Weihnachtsabend 1926 geschrieben hatte, an einen Volksgenossen, der im Zuchthaus des Systems saß, weil er sein Vaterland liebte. Lache deinem Gegner ins Gesicht, sei trotzig und hart. Flehe nicht um Gnade, kämpfe auch du hinter Gittern, wie wir, denn ganz Deutschland ist ein Zuchthaus. Das war's, was Dr. Goebbels dem Gefangenen schrieb.

Einem Gedicht aus der Kampfzeit folgte, wieder eingeleitet von einem Lied, das dem Vaterland gilt, die Feieransprache. Die deutsche Weihnacht lehrt uns, zu vergessen, was trennt und zu pflegen, was eint und lenkt unseren Blick in uralte Vergangenheit und weist uns den Weg zum ewigen Leben des Volkes.

Und dann traten sechs Werkscharmänner vor. Der eine ging an die flammende Feuerschale und warf eine brennende Kerze hinein. „Den Helden des Weltkrieges" galt diese Kerze. Der nächste weihte die Kerze „Der Ewigen Wache, den toten Soldaten des Führers". Und für die Opfer um unser täglich Brot, die gläubigen Mütter, die ewige Jugend und das heilige Vaterland wurden die weiteren Kerzen in die Schalen gelegt.

Die Lichter des Weihnachtsbaums flackerten, als das Bekenntnis zum Führer gesprochen wurde, als mit den Liedern der Nation die Feierstunde erhebend ausklang.

Besichtigung der „Bremer Zeitung". Am kommenden Mittwoch besichtigt die Volksbildungsstätte Bremen um 21 Uhr den Betrieb der „Bremer Zeitung".

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 14. Dezember

Kreiswaltung, Hausgehilfen. Heimabend Schwachhauser Heerstraße 280 fällt aus!

Kreiswaltung, Abteilung Jugend. Besprechung der Betriebsjugendreferentinnen und Ortsjugendreferentinnen um 20.45 Uhr im Saal I des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortswaltung Buntentor. Sportabend der DAF.-Walter um 20.30 Uhr Schule Kornstraße.

Ortswaltung Oberneuland. Sitzung der Stabs- und Zellenwalter um 19.30 Uhr in der Dienststelle.

Ortswaltung Findorff „Das Deutsche Handwerk". Sitzung der Sparte Schuhmacher um 20.30 Uhr bei Waldeck, Münchener Straße.

Ortswaltung Woltmershausen. Stabswaltersitzung um 20.30 Uhr in der Dienststelle.



Preis-Ermäßigung!

Ab 15. Dezember kosten: Dr. Oetker's Backpulver „Backin" 8 Pfg. Speisestärke-Puder „Gustin" 33 Pfg. in altbewährter Qualität!

Unerwartete Wirkung

Von Eva Schauwecker

„Hans —!"

„Ja, Liebling?"

„Hans, ich muß sofort umkehren . . ."

„Umkehren, Doris? Seit acht Tagen habe ich auf eine Gelegenheit gewartet, um mit dir spazierenzugehen. Und nun willst du nach zehn Minuten umkehren. Warum, wenn ich fragen darf?"

„Natürlich darfst du. Ich sehe eben, daß ich einen Knopf von meiner Kostümjacke verloren habe."

„?"

„Mein Gott, ich kann doch nicht mit einem abgerissenen Knopf durch die Stadt laufen. Ich bin keine Schlumpe!"

„Hör mal Doris — ich bewundere deine Art sich anzuziehen, immer wie aus dem Ei gepellt. Aber wenn ein nicht vorhandener Knopf dir wichtiger als meine Anwesenheit ist, muß ich das doch schon etwas pedantisch nennen."

„Besser pedantisch als schlunzig!"

„Besser großzügig als pedantisch!?"

„Jetzt bist du pedantisch —"

„Ein pedantischer Mann wäre immerhin noch erträglich!"

„Schön, daß du es offen sagst, ich sei dir unerträglich . . ."

„Doris . . .!"

Aber nun ist Doris schon — wupp — umgekehrt und stöckelt mit Energie den Weg zurück. Hans schluckt seine Wut hinunter, ballt die Fäuste, murmelt Unverständliches, sieht dann eine Weile unentschlossen aus und setzt schließlich seinen Weg zögernd fort.

*

Doris hat den Knopf angenäht, aber das macht sie nicht glücklicher. Hans läßt nichts von sich hören. Soll sie den ersten Schritt tun? Drei Tage wartete sie nun schon. Der Zorn auf Hans ist verraucht. Aber eine Schuld eingestehen? Der Nachmittag dämmert und Doris ist allein. Wie einsam sie sich fühlt? Sie ist voll innerer Unruhe, kein Buch fesselt, kein Besuch wäre erwünscht. Was will sie eigentlich? Da klappert es an der Tür, ein Brief fällt durch den Schlitz. Kein Absender, mit der Maschine die Anschrift geschrieben. Im Umschlag keine Zeile, nur eine Karte für die Oper. Für heute abend. Doris' Herz schlägt schneller. Das kann nur von Hans sein. Er ist doch ein lieber Junge! Natürlich wird sie gehen. Und schon ist sie dabei, zu überlegen, was sie anziehen soll. Natürlich das schwarze Spitzenkleid, das er so liebt. Und dann die neuen Lacksandalen. Und — aber nein, viel wichtiger ist ja, daß sie noch zum Haarwaschen geht! Unbedingt muß sie zum Friseur. Aber dann ist es höchste Zeit, daß sie sich anzieht. Es ist ja schon fünf Uhr, und zwei Stunden dauert es mindestens mit den Haaren.

*

„Also Fräulein, nur waschen und keinerlei Extrasachen heute. Es muß schnellgehen, ich muß Punkt acht Uhr im Theater sein . . ."

„Natürlich! Die Dame wird ganz pünktlich fertig sein. Kamille?"

„Schön —"

Es sprudelt und plantscht, der Kopf wird massiert, trockengerieben, dann vorsichtig das noch feuchte Haar gekämmt.

„Gesichtsmassage die Dame?"

„Um Himmels willen nein! Ich habe doch gar keine Zeit dazu."

„Aber mit Kopfwasser nachreiben?"

„Auch nicht. Nur schnell trocknen!"

„Aber doch etwas Fixativ?!!"

„Nein!!!"

Beleidigtes Räuspern. Dann beginnt der Trockenapparat seinen heißen Wind über Doris' Kopf strömen zu lassen.

„Ondulieren, die Dame?"

„Nein, dauert viel zu lange. Ich wünsche das Haar ganz schlicht und glatt gekämmt."

„Aber es würde viel besser und glatter sitzen, bei einigen flachen Wellen. So frisch gewaschen wird die Frisur gleich unordentlich."

Doris' Widerstand erlahmt langsam.

„Schön. Aber nur wenig ganz flache Wellen."

Eilfertig wird die Schere aufgelegt, wird klappernd ausgeschwenkt. Auch das geht vorüber.

„Lackieren die Dame?"

„Wie bitte?"

Die Friseuse hat erfaßt, welchen Punkt sie bei dieser Kundin angreifen muß. „Ein leichter Lacküberzug ist ganz schnell gemacht und dann sitzt die Frisur so ordentlich, daß sich kein Härchen verkehrt legen kann."

Doris kann dieser Versuchung nicht widerstehen.

„Schön. Aber schnell!"

Ein zarter Nebel von flüssigem Lack stäubt auf Doris' glattgekämmten leicht gelockten Kopf hernieder. Endlich kann der weiße Mantel abgenommen werden, die letzten Härchen sind entfernt, die Rechnung wird bezahlt, dann schnell in den Mantel geschlüpft, den Hut aufgesetzt: ein Blick in den Spiegel — „Wie aus dem Ei gepellt" — und fort, mit dem triumphierenden Bewußtsein: keinesfalls auch nur ein Stückchen des auf Korrektheit bedachten Charakters aufgegeben zu haben.

Treppen, Foyer, Garderoben des Theaters waren überfüllt, als Doris eintrat. Mühsam eroberte sie einen Platz, wo sie den Mantel abstreifen konnte. Während sie ihn mit einer Hand der Garderobenfrau hinreichte, nahm sie mit der anderen den Hut vom Kopfe, — das heißt, sie wollte ihn nehmen, aber der Hut saß fest. Ein kleiner Ruck, noch einer — au! ein Büschel Haare hatte die Wurzeln verloren. Doris erkannte blitzartig die Ursache der Katastrophe. Der Lack war wohl noch nicht ganz trocken gewesen, als sie den Hut aufsetzte, nun aber verband er Hut und Haar treu und sicher miteinander. Vorsichtig versuchte sie, Strähne um Strähne zu lösen, aber das dauerte den anderen Theaterbesuchern zu lange, die ebenfalls ihre Mäntel und Hüte loswerden wollten. Allgemeines Murren erhob sich hinter ihr. Doris, nervös geworden, riß entschlossen mit einem Ruck und zusammengekniffenen Lippen den Hut herab, reichte ihn der Garderobenfrau, erhob ihre Augen und erblickte sich im Pfeilerspiegel. Fassungslos starrte sie, ließ unbeachtet den Zettel, den das alte Weiblein ihr zugesteckt hatte, zu Boden fallen, sah nur — sah . . . Da stand eine sorgfältig angezogene Frau mit einem Kopf wie ein Struwelpeter, dessen spitze Haarsträhnen sinnlos nach allen Richtungen zeigten. Und hinter diesem Kopf gewahrte sie das lachende Gesicht eines Mannes, von dem sie nie geahnt hätte, daß es sie so erbittern würde wie jetzt in diesem Augenblick. Hans stand da, Hans sah sie in diesem Zustand. Hans war sichtlich voller Schadenfreude. Mit einem Ruck flog ihr Kopf herum. Da stand Hans, aber keine Spur von Lachen war mehr in seinen Zügen zu sehen, zärtlich und bedauernd ergriff er ihre Hände, die sich vergeblich bemühten, die starren Strähnen zu glätten.

„Mein Hut . . .!" Die einzige Rettung vor der Lächerlichkeit.

„Deinen Hut kannst du vor einer Viertelstunde nicht bekommen, Liebling. Sieh doch das Gedränge."

„Aber ich kann hier nicht stehenbleiben in diesem Zustand!"

„Natürlich nicht. Wir gehen jetzt zusammen auf die Straße, nehmen einen Wagen und ich besorge dir deine Sachen morgen. Den Zettel habe ich schon aufgefischt." Und er hielt das grüne Blättchen mit der Nummer hoch.

„Wie, du willst mit mir in diesem Zustand durch die Menschen hier?"

„Natürlich, warum denn nicht? Nur keine Angst."

Doris schauderte leicht, aber dann nahm sie seinen Arm und — den Kopf niedergebeugt, um die lächelnden Gesichter nicht sehen zu müssen, ging sie an seiner Seite die lange Wandelhalle entlang, langsam sich mit dem Strom der Menschen bewegend, die Treppe hinunter, an den Kassenschaltern vorbei. Plötzlich blieb sie stehen:

„Ich habe meinen Schal ja hier," sie schwenkte ein zartes elfenbeinfarbenes Spitzentuch. „Wenn ich das über den Kopf lege — es sieht allerdings weder modern noch schick aus — dann könnten wir vielleicht noch noch hierbleiben — wenn du meinst?"

„Um ganz offen zu sein, Doris, ob du noch so unmodern und unschick aussähst, ich wäre natürlich gern bereit, mit dir zu bleiben. Aber nun weiß ich nicht, es wäre vielleicht doch besser zu gehen — wenn du . . ."

„Ja, fragte Doris, während sie sich das Spitzentuch um den Kopf legte, „wenn ich?"

„Wenn du heute abend ernsthaft mit mir die Frage erörtern würdest, — ob und wann wir heiraten. Wenn du mich überhaupt willst . . ."

Und dann stiegen sie in den Wagen.

Simulanten

Der bekannte französische Arzt Desault war anfangs Militärarzt. Einmal beobachtete er einen Rekruten, der seit Wochen im Lazarett lag und Taubheit simulierte. Es schien unmöglich, den Simulanten zu überführen.

Am Tage, als der „Taube" wegen Untauglichkeit entlassen werden sollte, besuchte Desault ihn noch einmal und bemerkte dabei, scheinbar im Selbstgespräch: „Der arme Teufel! Er freut sich auf seine Entlassung — wenn er wüßte, daß er heute morgen versehentlich Gift bekam!"

Da sprang der Simulant entsetzt aus dem Bett. „Retten Sie mich, Herr Doktor!" schrie er.

„Kommen Sie!" schmunzelte Desault, „lassen Sie sich in der Kaserne ein Gegengift geben!"

*

Im Marinehospital auf Jamaica lag ein schwarzer Matrose. Es gefiel ihm dort und er simulierte Krankheit, um nicht mehr auf sein Schiff zu kommen.

Schließlich kam der Arzt, zog einen Streifen Band aus der Tasche und begann stumm den Neger zu messen. Sein feierliches, mitleidiges Gesicht ließ den Kranken mißtrauisch werden, und er fragte, warum der Doktor ihn messe.

„Ich nehme Maß zu deinem Sarg!" erwiderte der Arzt ernst, „wenn wir überzeugt sind, daß ein Kranker unheilbar ist, ersparen wir ihm langes Siechtum. Einen Tag vorher wird immer der Sarg in Auftrag gegeben. Für dich brauchen wir einen ziemlich großen."

Im nächsten Augenblick sprang der Simulant aus dem Bett, eine Stunde später tat er Dienst auf seinem Schiff.

foe.

Die sieben fröhlichen Klöße

„Nein, mit mir macht man derartige Späße nicht!", erklärte Arthur Zwiesel und sah sich in der Stammtischrunde um, „nachts schlafe ich, und wenn mich jemand nachts antelefoniert, werde ich saugrob. Und wenn mich gar noch jemand sprechen will, der mich gar nicht sprechen wollte, sondern versehentlich eine falsche Verbindung erwischt hat, der kommt bei mir an die richtige Adresse. Den lade ich kräftig auf den Besen. Habe ich recht, meine Herren?"

Die Stammtischrunde, „Die sieben fröhlichen Klöße" nickte.

Nur Kurt Munke meinte: „Das kann auch einmal schiefgehen —"

Und es ging schief. Und das kam so:

Eines Nachts läutete bei Arthur Zwiesel das Telefon. Es war zwei Stunden nach Mitternacht.

Arthur Zwiesel fuhr aus einem wunderschönen Traum auf. Er verheiratete sich gerade mit dem schönsten Mädchen der Stadt. Und da kam das Telefon.

Wütend schrie Zwiesel: „Hallo, Hallo?"

„Ist dort Bismarck 4711?", rief eine Stimme.

„Ja", schrie Zwiesel.

Er war zwar Bismarck 4712, aber er sagte trotzdem:

„Ja."

„Wo bleibt denn mein Koffer, Herr?"

„Welcher Koffer?" fragte Zwiesel.

„Ist dort nicht Hotel Habsburger Hof?"

„Ist es."

„Sind Sie nicht der Nachtportier?"

„Bin ich."

„Na also", rief die ärgerliche Stimme im Telefon, „hier spricht Quirl, Direktor Quirl aus Königsberg, ich habe doch acht Tage bei Ihnen im Hotel gewohnt, heute nachmittag meine Rechnung bezahlt, und man hat mir versprochen, daß meine Koffer rechtzeitig zum Nachtzug am Bahnhof seien. In fünf Minuten fährt mein Zug, und die Koffer sind noch nicht da."

„Die können auch nicht da sein", antwortete Zwiesel.

„Warum nicht? Wieso nicht? Was heißt das?"

„Die Koffer stehen noch hier."

„Schicken Sie sie sofort!"

„Ich denke gar nicht daran", antwortete Zwiesel, „holen Sie sie sich doch selber, Herr Quirl, Herr Direktor Quirl!"

Und damit legte Arthur Zwiesel den Hörer auf und sich selbst wieder ins Bett, nicht ohne ein leises Vergnügen, wenn er an den Herrn dachte, der jetzt auf dem Bahnhof ohne Koffer stand und sicher wütend in das Hotel fahren würde, um dem verdutzten Nachtportier seine Meinung zu geigen. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Am nächsten Morgen — es war an einem Sonnabend und Arthur Zwiesel legte sich einen schönen gemütlichen Sonntag zurecht — ließ sich ein Herr melden.

„Spreche ich mit Herrn Zwiesel?", fragte er ernst.

„Ja, Sie wünschen?"

„Ich bin der Besitzer des Hotels Habsburger Hof", sagte der Herr finster, „Sie haben sich heute nacht einen dummen Telefonstreich erlaubt —"

„Was fällt Ihnen ein?"

„Sprechen Sie nicht! Lassen Sie mich reden! Ein guter Gast von uns hat in der Nacht wegen seiner Koffer angerufen — er wählte aber versehentlich Bismarck 4712 statt Bismarck 4711 — und Sie haben sich als unser Nachtportier ausgegeben und ihm unverschämt geantwortet. Wir haben einen Ausweis vom Amt, daß der Herr Ihre Nummer verlangt hat und auch damit verbunden wurde. Der Herr war dann in unserem Hotel und konnte erst mit dem Morgenzug abreisen. Er hat mich beauftragt, Strafanzeige gegen Sie zu erstatten, und gedroht, nie wieder mein Hotel zu betreten. Jetzt können Sie reden."

Arthur Zwiesel wurde abwechselnd blaß, grün und hochrot.

„Ja, wenn dem so ist —", sagte er nur, ziemlich hilflos.

„Ein kleiner Scherz —"

„Ein dummer Scherz, der Ihnen sehr teuer zu stehen kommen wird, Herr", meinte der Hoteldirektor, „es gibt für Sie nur eine Möglichkeit, die Sache wieder gutzumachen: Sofort zu Herrn Direktor Quirl fahren, sich zu entschuldigen und die Sache mit ihm ins Reine zu bringen".

Arthur Zwiesel atmete erleichtert auf.

„Gern. Sehr gern. Und wo befindet sich Herr Direktor Quirl?"

„In Königsberg".

„Aber das ist doch 14 Stunden Bahnfahrt!", sagte Zwiesel erschrocken.

„Und 14 Stunden Rückfahrt!", nickte der andere zufrieden, „das Fahrgeld beträgt über 100 Mark, eine gerechte Strafe für Ihre Albernheiten. Wollen Sie also fahren?"

„Was bleibt mir übrig?"

Der Besitzer vom Habsburger Hof sagte:

„Nehmen Sie den Mittagszug, dann können Sie morgen nacht zurück sein. Fragen Sie im Hotel Union in Königsberg nach Direktor Quirl".

Und damit ging er.

Um Mitternacht kam Arthur Zwiesel in Königsberg an. Es war eine fürchterliche Fahrt gewesen. Der schöne Sonntag mußte auch geopfert werden. Und noch viele Sonntage dazu, denn das Fahrgeld riß ein tiefes Loch in Arthur Zwiesels Kasse.

Arthur Zwiesel begab sich ins Hotel.

„Kann ich Herrn Direktor Quirl sprechen?", fragte er.

Der Nachtportier schien sofort im Bilde zu sein. Er nahm aus dem Postfach einen Brief, übergab ihn dem Ankömmling und sagte:

„Ein Herr Direktor wohnt nicht im Hause. Aber hier ist ein Brief mit der Aufschrift: „Dem Herrn, der am Sonnabendnacht nach Herrn Direktor Quirl fragt." Das dürfte für Sie sein."

Verwundert riß Arthur Zwiesel den Brief auf und las:

„Lieber Arthur! Wie geht es Dir in Königsberg? War unsere Idee nicht nett, Dich nachts anzurufen und Dir am nächsten Morgen einen guten Freund als Hoteldirektor ins Haus zu schicken? Wir sind schon sehr gespannt, was Du für ein Reisegeschenk aus Königsberg mitbringst. Deine getreue Stammtischrunde

I. H. R.

Held ihrer Träume

Von Johannes von Kunowski

Rix Brandt hatte sich ihre Kinobegeisterung auch über die Schulzeit hinaus bewahrt. Sie war nun nicht mehr so, daß sie mit einer Freundin stundenlang vor der mühsam entdeckten Wohnung eines Filmlieblings oder bei den Uraufführungen vor den großen Lichtspielhäusern mit einem Photo und gezücktem Bleistift ausharrte, um im gegebenen Augenblick ein Autogramm zu ergattern. Sie hatte aber nach wie vor ihre ausgesprochenen Helden unter den Männern der Leinwand.

Rix, eine phantasievolle Ableitung von dem einfachen Maria oder dem für ihren Geschmack einfach unmöglichen, häuslichen Mariechen, erlebte eines Winterabends die Sensation ihrer neunzehn Jahre. Auf einem Ball lernte sie Bernd Wigger kennen, jenen Bernd, den sie schon in hundert Rollen bewundert hatte, dessen Bild in zehnfacher Ausfertigung über ihrem Bett hing. Und die Wirklichkeit enttäuschte sie keineswegs. Daß er gut tanzte, war wohl selbstverständlich, und daß er nur wenig vom Film sprach, schien auch erklärlich. Nur hatte er einen Hang zum ausgesprochen Bürgerlichen, den sie bei ihm eigentlich nie vermutet hätte. So nahm er zum Mokka drei Stück Zucker, genau wie der Vater zu Hause, und die Garderobenmarke verwahrte er mit peinlicher Genauigkeit oben in der linken Westentasche, ebenfalls genau so wie Herr Brandt, der Vater.

Das Unmögliche wurde Wahrheit. Wigger schien sich für Rix zu interessieren. Verabredete sich mit ihr, hielt das Treffen auch ein. Ein Vierteljahr lang dauerte nun schon die Freundschaft, und es erschien Rix insgeheim ganz besonders erstaunlich, daß er in diesen Wochen auch nicht weiter in ihre Gunstbezeugungen eingedrungen war, als es jeder übliche junge Mann der bürgerlichsten Hantierung getan hätte. Rix saß auf dem Stammplatz ihres Stammkaffees in der geschütztesten Ecke. Wie ein Löwe hatte sie ihre Journale gegen die Angriffe anderer Besucher verteidigt. Jetzt starrte sie fassungslos auf eine Notiz des neuesten „Filmblattes". Was stand da zu lesen?

„Wie Eingeweihte schon lange wußten, wird demnächst Bernd Wigger die Tänzerin Grit May heiraten. Wie wir hören, wird zu dieser Hochzeit usw. . . ."

Bernd Wigger heiratete? Ihr Bernd heiratete da so eine Tänzerin? Und sprach zu ihr dauernd von seinen Gefühlen, machte sie glauben, daß er über kurz oder lang durchaus bereit wäre, sie selbst zu heiraten! Hatte sich noch für heute hier mit ihr verabredet, mußte jede Minute kommen?

Das Mädchen haßte auf einmal den Film. Das, was in den letzten Wochen heimlich in ihr gewesen war, fand jetzt Wort und Ausdruck. Diese Liebeleien in den Filmen, gefielen ihr schon lange nicht mehr. Mochte das zehnmal nur Spiel sein, wenn sich die blonde — wie sie noch sagte fette, — Christa Möller in reichlich leichtem Gewande in seine Arme schmiegte, ihr paßte das nicht mehr. Und dann wußte sie ja selbst von früher — wie sich die Mädels an so einen Filmgott hängten, diese albernen Gänse. Rix ertappte sich dabei, wie sie diese ganze Welt, in der Bernd lebte, zu allen Teufeln wünschte. Konnte er nicht ein Mann sein mit einem bürgerlichen Beruf, so wie all die anderen, deren man begegnete?

Da kam auch schon der, um den sich nun alles in Rix Brandts jungem Leben drehte. Mühsam gab sie sich Haltung. Sie wollte sich nichts anmerken lassen, sie wollte nur noch sehen, wie weit er gehen würde!

Wigger schien heute ganz anders als sonst. Er war zerstreut. Sah das Mädchen zuweilen prüfend an. Sprach vom Wetter und seinem neuen Wagen, als gäbe es nichts anderes in der Welt, das zwischen beiden zu klären wäre.

Endlich faßte er sich ein Herz. Behutsam nahm er ihre Hand in die seine. „Rix, ich muß dir ein Geständnis machen," begann er zögernd. Es war ihm anzusehen, wie unangenehm ihm das alles war.

Das Mädchen nickte. Schob ihm die aufgeschlagene Filmzeitung mit der Notiz über seine bevorstehende Heirat zu. Dann wartete sie ab.

„Sieh mal, Mädel, als wir uns kennenlernten, da ahnte ich doch nicht, wie das alles zwischen uns beiden kommen würde. Ich dachte, so eine kleine Freundschaft, ein paar lustige Stunden für beide Teile. Und weil du nun so für den Film schwärmtest, glaubte ich . . ."

„Daß du um so leichteres Spiel mit dem kleinen Mädel haben würdest," unterbrach ihn Rix. Längst schon hatte sie ihre Hand wieder frei gemacht. Ihre Augen blitzten, jetzt war sie in der richtigen Stimmung.

„Das nicht," schüttelte Wigger den Kopf, „aber ich glaubte, ich sollte dich ruhig dabei lassen. Für eine kleine Liebelei . . ."

„Wäre das nur günstig. Ich verstehe schon. Mir etwas in den Kopf setzen, und dann —" jetzt war es um Rix geschehen. In ihre Stimme kam das Zittern und in den Augenwinkeln standen schon die Tränen.

„Aber Rix, das ist doch gerade mein Geständnis. Ich bin nicht der Film-Wigger. Ich bin doch nur sein Zwillingsbruder, ich bin Kaufmann, und wenn du willst —"

Um Rix drehte sich die Welt. So ein Windhund! Um Erfolge zu haben, ließ er sie bei ihrem Glauben. Und nun war es so gekommen! Ob sie wollte? Ja, tausendmal mehr noch den Kaufmann Wigger! Jetzt lag ihre Hand wieder in der seinen. So ein Tausendsassa, aber ein lieber Kerl war er doch, gottlob!

Miele-Waschmaschinen u. Wringmaschinen zu Original-Listenpreisen
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 81957-58

Besser abends - aber auch morgens
Chlorodont

Vom Leben erfunden

Die Geschichte einer Tat • Von Hans Heuer Copyright Wilh. Goldmann — Verlag Leipzig

(26. Fortsetzung)

Ja, und als Merk, unter einem gewissen inneren Zwang, die Wohnung des alten Norden betrat, fand er den Toten am Boden liegen.

Seit seiner Trennung von Heimdall war bis zu dieser Minute allerhöchstens eine Stunde vergangen.

Immer mehr zogen sich Haberlands Betrachtungen, während er nach Hause fuhr um Heimdall zusammen.

Wie nun, wenn Georg Wunschs Behauptung, Norden sei schon tot gewesen, den Tatsachen entsprach?

Man müßte auch das einmal in den Betracht der Möglichkeit ziehen.

Dann mußte notwendigerweise irgendein Mensch da sein, der Norden ermordete, ohne gewinnsüchtige Motive dabei zu haben.

Rein aus Rache oder Haß . . .

Heimdall war ein gewiegter Bursche.

Sein Vorgehen in der ganzen Sache bewies, daß er gewöhnt war, alles auf eine Karte zu setzen. Ein anderer hätte sich wohl kaum in die Wohnung Wunschs gewagt . . .

Angenommen einmal: Heimdall hätte seinen Onkel getötet. Er wußte, daß — immer vorausgesetzt, daß er der Mörder seines Onkels war — nach ihm noch jemand dagewesen sein mußte, der den Raub ausführte . . . und sagte sich, daß es keine günstigere Gelegenheit für ihn geben könnte, den Mordverdacht von sich abzulenken als die, den Dieb zu finden. Die Polizei würde natürlich beide Fälle zu einem verschmelzen: Der Dieb mußte auch gleichzeitig der Mörder sein!

Genau so, wie Heimdall nicht eine Sekunde lang überlegte, sondern einfach zu Wunsch ging, um ihn zu überrumpeln, genau so war ihm zuzutrauen, daß er einfach ins Polizeipräsidium kam, um einen Trumpf auszuspielen, mit dem er im Nu sich von jeglichem Verdacht reinigte und der Polizei einen Tip gab, auf den sie im bisherigen Verlauf ihrer Untersuchungen noch nicht gekommen war.

Er rechnete natürlich damit, daß man ihm nie und nimmer eine solche Unverfrorenheit zutrauen würde, selbst bei der Polizei zu erscheinen, wenn sein Gewissen nicht ganz rein war.

Das Ganze konnte ein Bluff sein.

Noch weiter gedacht: Heimdall hatte, wie er selbst zugab, von seinem Onkel Rechenschaft gefordert, für sein herzloses Verhalten seinem Bruder und seiner Schwägerin, Heimdalls Eltern, gegenüber. Er hatte ferner als eine Art Wiedergutmachung verlangt, daß der Onkel ihm die Mittel zu einer anständigen Existenz zur Verfügung stelle.

Norden hatte abgelehnt.

Nun sprach aber folgendes Moment mit: Norden hatte keine Verwandten außer dem Neffen, der aus Brasilien gekommen war. Bei seinem Tode fiel, wenn kein Testament da war, das gesamte Vermögen Nordens an Heimdall.

Er hatte es also gar nicht nötig, einen Raubmord zu begehen, da ihm ja sowieso alles gehörte, was in jener Wohnung in der Schwertfegergasse lag und stand.

Tatsächlich hatte ja Heimdall auch gestern von der Erbschaftsmasse Besitz genommen, nachdem die Staatsanwaltschaft das Wunsch abgenommene Geld wieder freigegeben hatte.

Jäh wurde Haberland aus seinen Betrachtungen gerissen durch einen lauten Zuruf.

Er sah für eine Sekunde zur Seite, von der der Ruf kam.

Ein Schupo stand da und winkte ihm zu.

Haberland trat auf die Bremse und hielt.

Und merkte auf einmal, daß er sich zu intensiv mit dem Fall Norden-Heimdall-Wunsch beschäftigt hatte. Er hatte an einer Kreuzung das rote Haltlicht überfahren und hielt nun mehr als drei Meter vor dem weißen Strich.

Der Schupo kam.

Grüßte.

„Sie schlafen wohl, Herr?" sagte er in scharf mißbilligendem Ton. „Haben Sie das rote Licht nicht gesehen?"

„Ehrlich gesagt, nein! Ich war mit meinen Gedanken ganz woanders!" lächelte Haberland gemütlich.

„Das kostet 'ne Kleinigkeit, Herr! Ihren Führerschein, bitte!"

„Schicken Sie das Strafmandat nach dem Polizeipräsidium, Oberwachtmeister! Kriminalkommissar Haberland! — Jetzt ist grün . . . ich muß weiter!"

Der Schupo konnte gerade noch den Personalausweis Haberlands erkennen, den ihm der Kommissar entgegenhielt, dann setzte sich der Wagen wieder in Bewegung.

„Kriminalkommissar Haberland!" notierte der Oberwachtmeister. „Ueberfuhr rote Verkehrsampel!"

So . . . warum sollte ein Kriminalkommissar nicht einmal Strafe zahlen!

Schmunzelnd steckte der Schupo das Notizbuch ein.

Haberland aber beging gleich darauf noch einen zweiten Verstoß gegen die Verkehrsordnung. Er wendete in einer Verkehrsstraße erster Ordnung und mußte, um herumzukommen, manövrieren.

Glücklicherweise war diesmal kein Schupo da, der das sah, sonst hätte es bestimmt eine zweite Anzeige gegeben.

Haberland nahm Kurs nach der Schwertfegergasse.

Er hatte plötzlich den Entschluß gefaßt, Ernst Heimdall ein wenig näher unter die Lupe zu nehmen.

Schade eigentlich . . . seine Frau würde vergeblich mit dem Lieblingsessen warten . . .

Ging nicht anders . . . Dienst war Dienst. Und die restlose Aufklärung eines Verbrechens konnte man nicht mit der Uhr in der Hand vornehmen.

Ernst Heimdall hatte seit Stunden eine ziemlich umfangreiche Beschäftigung. Er brachte den Nachlaß seines Onkels in Ordnung.

Zuerst hatte er den Inhalt des Schreibtisches untersucht. Alles, was in den Fächern lag, kramte er heraus.

Es war unglaublich, was so ein Schreibtisch alles in sich aufnehmen konnte. Und genau so unglaublich war es, zu sehen, wie sein Onkel gewirtschaftet hatte. In einem Fach lagen Papiere, die an sich gar keine Bedeutung mehr hatten. Rechnungen, Quittungen, Zettel und Zettelchen — **Belege aus einer Zeitspanne von dreißig Jahren. Belege, die ein anderer längst vernichtet hätte.**

Und das alles peinlich nach Daten und Jahren geordnet.

Gott, ja, der Onkel hatte viel Zeit. Er beschäftigte sich ja mit nichts anderem.

Und wenn ein Mensch jahrelang die Wohnung nicht verläßt, sich vergräbt wie ein Maulwurf, mußte er sich wenigstens irgendwie eine Arbeit schaffen.

Da . . . ein zweites Fach.

Ein sorgfältig zusammengeknüpftes Bündelchen Briefe, fiel Ernst Heimdall in die Hände.

Er löste den Knoten.

Nahm einen Brief und las ihn flüchtig.

Nanu, das war ja ein Liebesbrief!

Das Datum? 18. Dezember 1895!

Vierzig Jahre alt, der Brief!

Unterschrift? Erna!

Ernst Heimdall legte den Brief mit einer gewissen Sorgfalt wieder zusammen.

Es war ein Brief, den seine Mutter an Norden geschrieben hatte.

Vor vierzig Jahren . . .

Er nahm einen anderen Brief.

Der war aus dem Jahre 1898.

„Lieber Ewald! Ich verstehe nicht, warum Du nichts von Dir hören läßt. Bist Du mir noch immer böse wegen der Sache? Ich habe mich ja damit abgefunden, daß Du unsere Hochzeit noch immer hinausschieben willst, obwohl ich auch heute noch nicht den Grund einsehe. Hier ist es sehr einsam. Ich möchte so gern zurück nach dort, richte mich aber ganz nach Dir. Du mußt mir glauben, Ewald, daß ich sehr unglücklich bin. Ja, ich verstehe Dich nicht. Mein Zustand läßt sich bald nicht mehr verheimlichen. Wenn Du nicht bald andern Sinnes wirst, weiß ich nicht mehr, was ich tun soll . . ."

Ernst Heimdall nahm einen andern Brief.

Er war vier Wochen später geschrieben. Der Brief eines ratlosen jungen Mädchens, das den Geliebten anfleht, doch endlich einen Entschluß zu fassen, bevor es zu spät sei.

Auch darauf mußte sie keine Antwort erhalten haben.

Aus dem Anfang des Jahres 1899 war der Brief, den er nun in die Hand nahm.

Ein paar Zeilen nur, aus denen zu ersehen war, daß Norden sich weigerte, sie zu heiraten, bevor er nicht genau wisse, was sie mit seinem Bruder gehabt habe. Kurt, der Bruder, war bei ihm. Es hatte anscheinend eine erregte Auseinandersetzung zwischen den Brüdern gegeben. Kurt hatte ihm Vorwürfe gemacht wegen der gewissenlosen Art, in der er die Heirat unter allen möglichen Vorwänden hinausschiebe. Die Mutter Ernst Heimdalls versicherte in dem Briefe Ewald Norden, daß ihr Kurt ein lieber Freund und Bruder sei, daß sie aber nur ihn, Ewald, liebe.

Zwischen diesem und dem nächsten Brief lag wieder eine Spanne von einigen Wochen. In dieser Zwischenzeit mußte die Mutter sehr gelitten haben.

Sie schrieb, daß sie die Ungewißheit nicht mehr aushalte. Daß sein Mißtrauen seines Bruders wegen völlig ungerechtfertigt sei und daß sie dieses Mißtrauen nur für eine Ausrede halte, sich den Folgen zu entziehen. Sie werde die Stunde, der sie entgegensehe, nicht überleben, wenn er nicht das tue, was ein anständiger Mann in seiner Lage zu tun habe.

Ein anderer Brief.

Er war mit Kurt unterzeichnet. Von seinem Vater also!

Ernst Heimdall las ihn.

„Lieber Ewald! Ich teile Dir kurz mit, daß Erna in einer hiesigen Klinik liegt an den Folgen eines Selbstmordversuchs, den sie kurz nach der Geburt des Kindes unternahm, das eigentlich Deinen Namen tragen müßte. Da Du zu feige warst, die Folgen Deiner Handlungsweise auf Dich zu nehmen, dürftest Du wohl auch jetzt keinen Wert darauf legen, herangezogen zu werden. Ich habe die Sorge um Ernas Wohlergehen übernommen und ersuche Dich nur um eins: Verschone sie von jetzt an mit Deinen Vorwürfen, die nur auf Dich zurückfallen. Du hast das Recht verwirkt, auch nur noch ein Wort an sie zu richten. Sie hat genug gelitten durch Deine Herzlosigkeit und Deine Feigheit. Daß Du Dich wie ein Lump benommen hast brauche ich Dir wohl nicht noch extra zu sagen. Nur, damit Du unterrichtet bist: Ich habe mein Geschäft verkauft und werde in nächster Zeit Deutschland verlassen. Wenn sie will, werde ich Erna mitnehmen — es wäre das beste für sie . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Wie das nächste Geschlecht, das von euch ausgehen wird, sein wird, also wird euer Andenken ausfallen in der Geschichte.

Fichte

Die deutsche Frau

Wie sehen nur die Männer aus!

Uns Frauen wird oft der Vorwurf gemacht, daß wir in puncto Kleidung zu hohe Ansprüche stellen. Richten sich diese Ansprüche an die Produzenten, so können sie bestimmt nicht getadelt werden, denn eine gut angezogene Frau ist schließlich ein Stück Repräsentation der Kultur. Attackieren diese Ansprüche aber in erster Linie den Geldbeutel des ordentlichen Hausvaters, so wird man auch noch nicht gleich ein Verdammungsurteil fällen, sondern erst einmal prüfen, in welchem Maße der Haushaltsetat durch den Bekleidungsbedarf der Frau belastet werden kann und wie die verfügbaren Mittel von der Frau eingeteilt werden. Im allgemeinen sind keineswegs die Frauen mit den größten Geldmitteln am besten gekleidet, sondern diejenigen, die durch geschickte Auswahl, durch eigene Reparaturen oder durch sonstige Mitwirkung bei der Herstellung der Kleider Oekonomie und Kultur des Bekleidungsbedarfes in Einklang zu bringen wissen. Mögen auch manche Frauen diesen Einklang noch nicht zuwege gebracht haben, Tatsache bleibt doch, daß die deutsche Frau im Vergleich zur Ausländerin gut angezogen geht.

Wie sehen dagegen aber die Männer aus. Mehr als die Frauen des Guten zuviel tun, sind die Männer geneigt, ihre eigene Kleidung zu vernachlässigen. Unsere gestrengen Kritiker, für die wir uns schließlich vor allem hübsch machen, wollen uns in der Art ihres Anzuges und in der Haltung, mit der sie ihn tragen, oft gar nicht gefallen. Jedes Mädchen wird sich scheuen, eine Abendveranstaltung mit einem Nachmittags- oder Sportkleid zu besuchen. Die Herren der Schöpfung dagegen genieren sich aber gar nicht mehr, auch im Theater, im Ballsaal oder auf sonst einen Fest im gewöhnlichen, noch dazu nicht einmal gut aufgebügelten Straßen- oder Sportanzug zu erscheinen. Den Mann in Knickerbocker und Sporthemd wird vielleicht der Logenschließer einer großstädtischen Oper den Eintritt verwehren. Aber die männliche Kleiderverschrift festlicher Beranstalter: Herren dunkler Anzug, wird ungestraft so stark mißachtet, daß man überall heute zwischen unseren festlich gekleideten Frauen häufig unzulänglich angezogene Männer finden kann. Wenn damit das übliche Schwarz der modernen Männerkleidung in Richtung einer Farbenpracht der Rokoko- oder Biedermeierzeit durchbrochen würde, so wäre dagegen wenig einzuwenden. Das buntgestreifte Sporthemd, der hellfarbige Salko und die andersfarbige Sportjacke passen aber in den festlichen Rahmen der Veranstaltung ebensowenig, wie der Frack auf den Sportplatz. Und es wäre wohl das mindeste, was wir Frauen von den Männern verlangen könnten, daß sie sich zu passenden Gelegenheiten nicht unpassend anziehen. Die gesellschaftlichen Anforderungen sind für die Männer sowieso etwas kleiner geworden. Wer verlangt z. B. von ihnen noch zum Frack oder Smoking die weißen Handschuhe? Aber so wie die Frauen schließlich sämtlich einen Unterschied zwischen Tages- und Abendkleid machen, so kann man wohl ein gleiches auch von den Männern verlangen. Das Bekleidungsgewerbe bietet doch auch dem Mann genügend Vorbildlich für stilgerechte Bekleidungskultur. Kein Mann sollte ohne weiße Wäsche und dunklen Abendanzug sein. Wo es die Mittel nicht zuzulassen scheinen, wird eine kluge Frau und Mutter schon den Hausbalsetat umzugestalten wissen oder nötigenfalls ihre eigenen Bekleidungsansprüche ökonomischer gestalten.

J. B.

Winterwald

Fremd sieht der Wald mich an,
Seltsam verlauscht.
Hält er den Atem an,
Weil er nicht rauscht?
Huschender Flügelschlag,
Schnee von den Zweigen
Stäubt durch den Tannenhag,
Weht in sein Schweigen.
Bäume im Geisterkleid,
Diener und Herrn.
In ihre Heimlichkeit
Funkelt ein Stern.

Gottfried Lochmann.

Haustochter oder Hausgehilfin?

Was hat es mit dem „Familienanschluß" auf sich? — Arbeits- oder Erziehungsverhältnis?

Das Wort „Haustochter" hat für viele junge Mädchen, die ihren Erwerb in der Hausarbeit suchen, einen geradezu magischen Klang. Mit diesem Begriff verbinden die einen andeutliche Vorstellungen von „Anschluß an die Familie", die anderen sehen im „Beruf" der Haustochter eine Art „gehobener" hauswirtschaftlicher Tätigkeit, alle der erwarten, unter dieser Bezeichnung eine Stellung einzunehmen, wie sie eben die Tochter des Hauses innehat.

Tatsächlich war die „Haustochter" einst gleich einer Tochter des Hauses. „Haustöchter" wurden nämlich jene jungen Mädchen, die gern in einem fremden Haushalt gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse für die zukünftige eigene Haushaltsführung erwerben wollten. Sie genossen dabei alle Rechte einer Tochter des Hauses, waren voll in die — meist betreundete — Familie aufgenommen, hatten gesellschaftliche Rechte, kurz „Familienanschluß" im wahrsten Sinne des Wortes. Diese jungen Mädchen faßten die Betätigung im fremden Haushalt aber immer als eine vorübergehende Lehrzeit, niemals als eine Vorbereitungszeit zum hauswirtschaftlichen Beruf oder gar als Ausübung (entlohnte) des hauswirtschaftlichen Berufes auf. Nach erfolgter Ausbildung, die meist ohne gegenseitige Vergütung „schlicht um schlicht" erfolgte, kehrten sie wieder in das elterliche Haus zurück.

Ganz allmählich gewöhnten sich die Hausfrauen daran, in der Haustochter weniger einen Lehrling als eine willkommene Arbeitskraft zu sehen, die den unsichtbaren Vorzug der Willigkeit hatte. Die jungen Mädchen andererseits, die allgemein unter der Bezeichnung „Haustöchter" in die Haushalte gingen, faßten ihre Tätigkeit durchaus nicht mehr als Lehrzeit, sondern als Ausübung des hauswirtschaftlichen Berufes auf, und zwar in der angeblich „gehobenen" Form der Haustochter. Das heißt: sie waren dem Inhalt ihrer Beschäftigung nach in den meisten Fällen tatsächlich Hausgehilfinnen, die sich aus bestimmten Gründen scheuten, das Kind beim richtigen Namen zu nennen. Das bedeutet aber eine gänzliche Umbiegung des alten Begriffes der Haustochter und die „zurückstehende" Umschreibung hauswirtschaftlicher Tätigkeit. Das aber ist ebenso grundlos wie falsch und wird daher von zuständiger Stelle streng abgelehnt.

Die heutige „Haustochter" ist in der Mehrzahl der Fälle buchstäblich das Mädchen für alles und daher ein Ausnutzungsobjekt sozial verständnisloser Hausfrauen oder Geschäftsleute. Immer wieder wenden sich die Reichstreuhänder der Arbeit z. B. gegen die Ausnutzung der Haustöchter oder Kochstudentinnen, die im Gaststättengewerbe sehr häufig mit dem Ziel beschäftigt werden, durch sie eine Arbeitskraft zu ersetzen, die tariflich voll bezahlt werden müßte. Es gibt viele Fälle, in denen diese „Haustöchter" zur Bedienung der Gäste oder zur Sauberhaltung der Gasträume verwendet werden, selbst dann, wenn ihre Einstellung vertraglich lediglich zur Erlernung des Kochens und der sonst bei der Führung eines Hauswesens in Betracht kommenden Arbeiten erfolgt ist. An dieser Stelle sei deshalb noch einmal eindringlich vor jenen verlockenden Anzeigen gewarnt, die unter der Bezeichnung „Haustochter gesucht" eine angenehme Stelle „mit Familienanschluß" versprechen, denn es kommt sehr auf die Gepflogenheiten der Hausfrauen an, ob diese Versprechungen auch erfüllt werden. Derartige Stellenangebote müssen mit äußerster Sorgfalt geprüft werden, denn sie bedeuten erfahrungsgemäß in der Mehrzahl der Fälle einen Ausbeutungsversuch oft sehr übler Art. Selbstverständlich gibt es auch hier, wie überall, Ausnahmen. Aber die Tatsache, daß eben Ausnahmen die Regel bestätigen, trifft auch hier zu.

Andererseits ist es aber ebenso Tatsache, daß in der Regel die Hausgehilfin diejenige Art von Familienzugehörigkeit besitzt, die die meisten „Haustöchter" nicht haben. Das hat verschiedene Gründe. Einmal erweist die Erfahrung täglich aufs neue, daß die Bezeichnung allein weder eine „gehobenere" soziale Stellung, noch wirklichen „Familienanschluß" zuschert. Achtung und Aufgenommensein in die Hausgemeinschaft, das heißt tatsächliche Familienzugehörigkeit, und das sind keine Vorrechte, die an der Bezeichnung „Haustochter" haften. Sie sollen persönlich jedem zufallen, der an einen verantwortungsreichen Arbeitsplatz gestellt wurde. Nur durch die persönliche Leistung wird die Stellung in der Hausgemeinschaft gewonnen, von der man bisher immer annahm, daß sie die „Haustochter" ohne weiteres hatte. Dazu kommt, daß der Inhalt des Begriffes „Hausgehilfin" im nationalsozialistischen Staat grundsätzlich ein anderer geworden ist, als der des einstigen „Dienstboten". Es ist der Sammelbegriff für jede Art der hauswirtschaftlichen Tätigkeit und legt alle Aufstiegsmöglichkeiten zur leitenden oder Vertrauensstellung in die Hand derer, die diesen Beruf ausübt. Es ist deshalb nicht einzusehen, warum sich die Angehörige ein und desselben Berufes einmal als „Hausgehilfin" und ein andermal als „Tochter" bezeichnen soll. Jede, die ihrer Tätigkeit nach Hausgehilfin ist, sollte sich ehrlich und stolz zu diesem schönen Frauenberuf bekennen.

Die Reichsfachgruppe Hausgehilfen in der DAF. lehnt die unsichere und irreführende Bezeichnung „Haustochter" für die berufliche Ausübung jeglicher hauswirtschaftlicher Tätigkeit grundsätzlich ab. Die höhere soziale Wertung, die scheinbar in der klingenden Bezeichnung „Haustochter" liegt, beruht auf der sehr trügerischen und falschen Annahme derjenigen, die auch heute noch nicht begriffen haben, daß der Wert einer Arbeitsleistung nur in ihr selber, niemals aber in ihrer äußeren Bezeichnung liegt! Nicht auf die Bezeichnung, sondern auf die Leistung kommt es an, nicht die Bezeichnung, sondern das Bewußtsein, auf seinem Platze und nach seinen Kräften seine Pflicht getan zu haben, adelt! Diese Selbstverständlichkeit ist nicht abhängig von einem vielleicht auf dem Papier bestätigten „Familienanschluß". Das Aufgenommensein der Hausgehilfin in die Hausgemeinschaft versteht sich ganz von selbst und ist unabhängig von der Tatsache, ob nun die Gehilfin mittags mit bei Tisch sitzt — eine Gepflogenheit, die für viele Haushalte ihrer besonderen Struktur wegen unmöglich ist — oder nicht. Abzulehnen ist auch die „Haustochter", die „es eigentlich nicht nötig hat" und nun gegen ein geringes Entgelt (Taschengeld) arbeitet und damit die erwerbstätige Hausgehilfin schädigt.

Was den arbeits- und sozialrechtlichen Schutz der Haustochter betrifft, so kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, daß diese Art der Tätigkeit in die Richtlinien der Reichstreuhänder der Arbeit nicht einbegriffen ist. Die ursprüngliche Tätigkeit der „Haustochter" beruht ja nicht auf einem Arbeits-, sondern auf einem Erziehungsverhältnis. Infolgedessen hat die Haustochter auch keinen Anspruch auf die durch die Richtlinien geregelte Festlegung des Urlaubs und der Freizeit. Die Richtlinien der Reichstreuhänder der Arbeit sind eben nur für Ausgebildete, d. h.: für Mädchen, die gegen Entgelt (jetzt ortsüblichen Lohn) oder ausdrücklich zum Zwecke der Berufsausbildung als Hausgehilfen tätig sind.

Alle diejenigen jungen Mädchen, die auch heute noch den Wunsch haben, sich im fremden Haushalt die nötigen Kenntnisse für eine eigene Haushaltsführung zu erwerben, ohne den Zweck einer ausgesprochenen Berufsausbildung dabei zu verfolgen, sollten eine solche Ausbildungsmöglichkeit nicht unter der Bezeichnung Haustochter suchen. Sie gehören in das hauswirtschaftliche Jahr, in die Kurse und Lehrgänge der Mittelschule oder der Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft" im Deutschen Frauenwerk.

Alle anderen Mädchen aber, die den hauswirtschaftlichen Beruf, der ja einer der schönsten weiblichen Berufe ist, wählen, sollten stolz darauf sein, Hausgehilfin zu heißen. Das Wort bedeutet mehr als „Haustochter". Es schließt die Tatsache ein, daß seine Trägerin mitverantwortliche Helferin des Hausbaltes und der Familie ist und damit gleichzeitig die deutsche Hausgemeinschaft verwirklichen will.

K.

Betriebsfrauenwalterinnen geben ein Beispiel

Selbstgefertigte Weihnachtsarbeiten für die NSV.

Es strahlte kein Weihnachtsbaum und es brannten auf den Tischen keine Adventskerzen und doch stand die Zusammenkunft der Betriebsfrauenwalterinnen der Deutschen Arbeitsfront ganz im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes. Und das kam von der Freude auf allen Arbeitskameradinnen über das Geschenk, das sie an diesem Abend der NSV. übergeben konnten. Frauen, die selbst in Fabriken und Kontoren arbeiten, die oftmals neben noch Hausarbeiten zu erledigen haben und Kinder betreuen müssen, fanden doch noch Zeit, für andere Kinder Kleidchen, Anzüge, Wäsche zu nähen, Spielsachen anzufertigen und Puppen auszustatten. Auch gaben die Frauen von ihrem Lohn noch manchen Groschen her, um das Material und die Stoffe und Garne zu kaufen. Jedes dieser vielen hundert schönen Geschenke, die im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses auf langen Tischreihen aufgebaut waren, ist ein Opfer, ist ein Geschenk an die NSV., das tausendmal mehr wert ist, als der in den Geschenken steckende Geldwert.

Auf der von Kreisfrauenwalterin Pgn. Hedwig Grefe geleiteten Tagung wurden zunächst Fragen sozialer Betreuung der Frauen in den Betrieben besprochen. Dann erfolgte die Uebergabe der von den Arbeitskameradinnen angefertigten Geschenke an die NSV. Hierbei wies Pgn. Grefe darauf hin, daß die Geschenke so schön seien und daß die Freude, damit Kinder bedürftiger Volksgenossen beschenken zu können, so groß sei, daß man am liebsten die Kinder gleich hier hätte, um teilzuhaben an der Freude der Beschenkten.

Pgn. Küster, Sachbearbeiterin der Abteilung „Mutter und Kind" in der NSV., sprach den Arbeitskameradinnen den herzlichsten Dank aus. Das Herz gehe einem über, wenn man sehe, mit welcher Liebe die Betriebsfrauenwalterinnen und manche ihrer Berufskameradinnen die Weihnachtsgeschenke angefertigt hätten. Es würde der NSV. viel gespendet, kaum ein Geschenk aber könne darunter sein, das schwerer wiege, als diese Arbeiten.

Den Abschluß der recht stimmungsvoll verlaufenen Tagung bildete eine Stunde der Heimat. Rosellen und Gedichte heimischer Dichter wurden vorgetragen und Lieder unserer engeren Heimat wurden gesungen. So wurde diese Arbeitstagung für alle Teilnehmerinnen zu einem schönen Erlebnis, das so recht vorweihnachtlich gestimmt war.

Ein Frauenberuf unserer Zeit

Die Volkspflegerin als hauptamtliche Mitarbeiterin der NSV.

Seit der Machtübernahme wurde auch die Wohlfahrts- und Gesundheitspflege im nationalsozialistischen Sinn grundlegend umgestaltet. Man erkannte, daß Maßnahmen, die nichts als die Förderung des lebenden Geschlechts im Auge haben, nur geringen Wert besitzen. Bleibenden Erfolg versprecht einzig und allein eine auf erbbiologischer Basis begründete Aufbauarbeit, die alles, was erhaltungswert ist, nach Kräften stützt.

Wie sich denken läßt, begann auch das Hauptamt für Volkswohlfahrt sofort mit einer Umgestaltung der von ihm geübten Wohlfahrts- und Gesundheitspflege, indem es für eine Heranbildung von Fachkräften Sorge trägt, die bei gutem beruflichen Wissen die Fähigkeit besitzen, der herrschenden Auffassung von der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege bei ihrer Arbeit Geltung zu verschaffen. Im Einvernehmen mit dem Staat rief die NSV. fünf eigene Schulen ins Leben, in denen Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen und Volkspflegerinnen ausgebildet werden, die sich aus innerer Einstellung und politischer Ueberzeugung heraus zu sozialen Berufen hingezogen fühlen. Die Schulen befinden sich in Dresden, Stettin, Königsberg, Gestenhütten und Thale am Harz.

Für die Volkspflegerinnen gelten dort nachstehende Aufnahmebedingungen: Alter: vollendetes 20. Lebensjahr, Schulbildung: das Reifezeugnis einer höheren Schule oder das Zeugnis der mittleren Reife oder der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse der Volksschule. In diesem Fall ist vor der Aufnahme eine Vorprüfung abzulegen. Kenntnis der Einheitskurzschrift sowie eine gewisse Fertigkeit im Maschinenschreiben wird vorausgesetzt. Weiter ist zu erbringen der Nachweis einer besonderen Fachbildung, und zwar: die staatliche Anerkennung als Krankenp oder als Säuglingspflegerin, als Krankengymnastin, Krüppelpflegerin oder Erziehungsschwester. Bei der Anmeldung sind einzureichen: ein selbstgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften (Schule und Berufstätigkeit), Nachweis der arischen Abstammung (Geburts- und Heiratsurkunde der Eltern), ein amtsärztliches Gesundheitszeugnis, Ausweis über Mitgliedschaft im BDM. oder der NS.-Frauenschaft, behördliches Leumundszeugnis und die Einwilligungsbescheinigung der Eltern oder des Vormunds.

Die Dauer der Ausbildung beträgt zwei Jahre. Das Schuljahr beginnt bei einzelnen Schulen im April, bei anderen im Oktober. Der Lehrplan umfaßt folgende Unterrichtsfächer: Nationalsozialistische Weltanschauung, Staats- und Volkskunde, allgemeine Gesundheitslehre, allgemeine und Sozialhygiene, Erb- und Rassenpflege, Gesundheitsführung und Gesundheitsfürsorge, Wohlfahrtspflege, Rechtskunde und Verwaltungskunde, Wirtschaftslehre und Sozialpolitik, Menschenführung und Menschenerziehung. Daran reihen sich als besondere Veranstaltungen: handwerkliches Schaffen der Frau, Musik, Volkstanz und Basteln, Erste Hilfe, Luftschutz, Besichtigungen und Führungen. In die Ausbildungszeit fallen sechs Monate praktischer Tätigkeit in verschiedenen Zweigen der Volkspflege. Die Praxisstellen werden von der Schule je nach Vorbildung der Schülerin bestimmt.

Die Bestimmungen über die staatliche Abschlußprüfung lauten von den einzelnen Schulen angefordert werden. Die staatliche Anerkennung als Volkspflegerin" wird jedoch erst nach Ableistung eines Praktikantinnenjahres und nicht vor Vollendung des 25. Lebensjahres auf Antrag von dem zuständigen Ministerium erteilt. Sie gilt für das ganze Reich. Während der Praktikantinnenzeit hat die Praktikantin Anspruch auf eine Vergütung. Die beruflichen Aussichten sind für die Volkspflegerinnen, die bei den Gau- und Kreisleitungen der NSV. mit ihren weitverzweigten Arbeitsgebieten tätig sein wollen, recht günstig. Die Besoldungsverhältnisse sind denen der öffentlichen Wohlfahrtspflege angeglichen.



Frauenfragen im Leistungskampf der Betriebe

Seit April 1933 sind rund eineinviertel Millionen weiblicher Angestellter und Arbeiterinnen wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht worden. Das bedeutet erhöhte Verantwortung der Betriebe. Welche Wege weisen nun hierfür die Richtlinien für den Leistungskampf?

Zunächst ist die Erziehung der berufstätigen Frau zur Hausfrau durch Kochkurse, Kurse für Kinderpflege, für Landarbeit, Bedarfs- und Verbrauchslenkung zu erwähnen. Die zweckmäßige hauswirtschaftliche Schulung erleichtert der erwerbstätigen Mutter die Haushaltführung, die sie neben der Arbeit im Betriebe zu bewältigen hat. Andererseits sollen die jungen Kräfte, die gleich von der Schule aus einem Erwerb nachgehen müssen, für ihre spätere Arbeit im Haushalt vorbereitet werden. Auch für dieses Gebiet gibt es genügend praktische Beispiele. So entstehen in einigen Betrieben bereits Werkmütterschulen für die Gefolgschaft. Dies können sich natürlich nur Großbetriebe leisten. Die mittleren und kleinen Betriebe finden Unterstützung bei der Abteilung Volkswirtschaftliche Erziehung des Frauenamtes der DAF. und beim Reichsmütterdienst.

Weg mit dem Halstuch!

Beim Beginn der kalten Jahreszeit kann man immer wieder beobachten daß zahlreiche Menschen sich durch ein Halstuch vor Krankheit zu schützen suchen. In Wirklichkeit aber erreichen sie gerade das Gegenteil. Man glaubt, Mandelentzündungen, Husten und Heiserkeit vorzubeugen, statt dessen begünstigt man geradezu das Auftreten dieser Krankheiten. Ueberhaupt würden Krankheiten der Atmungsorgane niemals so zahlreich auftreten, wenn man den Hals nicht verweichlichte, sondern sich das Ziel setzte, ihn vernünftig abzuhärten. Wie man zum Beispiel die Haut gegen Witterungseinflüsse planmäßig unempfindlich machen kann, so gilt das gleiche für den Hals. Er muß an Hitze und Kälte gewöhnt werden. Es ist kein Zufall, daß die Matrosen, deren Hals überhaupt nicht bekleidet ist, sich ausgezeichneter Gesundheit der Atmungsorgane erfreuen. Wie man sich täglich das Gesicht und die Hände mit kaltem Wasser wäscht, so sollte es ebenfalls mit dem Nacken und der Brust geschehen. Sehr wertvoll ist es, wenn man mit dieser Vorbeugungsmaßnahme bereits in früher Jugend planmäßig beginnt. Ferner beherzige man die Regel, niemals durch den Mund, sondern stets nur durch die Nase zu atmen. Halsschmerzen sind weniger häufig die Folge der Einwirkung kalter Luft, sondern sind meistens dem Schuldkonto Mundatmung zur Last zu schreiben. Der Volksmund kennt für diese Regel das Sprichwort: „Geschlossener Mund erhält gesund".

Erkrankungen durch Dauererschütterungen

Unter Dauererschütterungen versteht man häufig wiederkehrende, längere Zeit anhaltende, schnell aufeinander folgende Stöße. Als Beispiel denke man etwa an einen Preßlufthammer, wie er heutzutage viel bei Asphaltarbeiten, zum Nieten und anderen Klopfarbeiten verwendet wird. Daß die ständige Handhabung solcher Werkzeuge Schädigungen des Körpers verursachen kann, ist erklärlich. Es wurden sogar durch Reihenuntersuchungen von derartig tätigen Arbeitern Schäden aufgefunden, ohne daß die Leute selbst irgendwelche Erscheinungen verspürt hatten. Von sehr vielen wurde aber über Taubheits- und Kältegefühl in den Fingern geklagt. Die Finger waren im Gegensatz zu der übrigen Haut auffallend blaß. Als Ursache dieser Gefühlsstörungen hat man festgestellt, daß die Blutgefäße des Unterarmes erkrankt waren. Die Wände der Adern waren verdickt, wie bei Adernverkalkung. Dadurch wurden die Hände nicht ausreichend mit Blut versorgt. Die Behandlung solcher Schädigungen ist sehr langwierig und führt nicht immer zu völliger Rückbildung. Besser ist es schon, dadurch vorzubeugen, daß Arbeiter nie dauernd mit solchen Werkzeugen umgehen, sondern immer wieder zwischendurch einige Zeit mit anderen Arbeiten beschäftigt werden. In leichterem Maße fand man solche Schäden auch bei Auto- und namentlich bei Motorradfahrern.

Lederflecke verschwinden

Ledermäntel oder -jacken müssen, um geschmeidig zu bleiben, alle 3 bis 4 Wochen mit einem Lederfett oder Lederöl behandelt werden. Man läßt das abends verriebene Fett über Nacht gut einziehen und poliert dann mit einem weichen Wolltuch nach. Wenn das Lederkleidungsstück einmal sehr naß geworden ist, läßt man es zuvor an der Luft — nicht etwa am Ofen — gut trocknen. Sollte einmal ein Leder-Kleidungsstück weiß beschlagen, so ist es das tierische Fett, das sich mit einem in Benzin getauchten Tuche leicht entfernen läßt.

Flecken lassen sich aus Leder mit einem Brei aus Schlämmkreide und Benzin entfernen. Man bestreicht den Flecken mit dem Brei, läßt ihn eintrocknen, bürstet dann die Kreide ab und reibt mit einem in geschlagenem Eiweiß getränkten Tuche nach.

Ledertaschen (aber nicht Wildleder) wäscht man mit handwarmem Essigwasser ab und trocknet mit einem weichen Tuche nach. Dann mischt man einige Tropfen Terpentin in Eiweißschnee, verteilt die Masse gleichmäßig auf das Leder und reibt mit einem wollenen Poliertuch ganz trocken.

Lederkoffer werden erst ganz sauber ausgebürstet — grober Schmutz mit lauwarmem Sodawasser abgewaschen — und dann wie lederne Kleiderstücke behandelt. Koffer aus Kunststoffen oder Vulkanfiber kann man nach dem Abbürsten mit farblosem Schuhkrem einreiben.

Waschlederne Handschuhe werden wieder schön, wenn man sie auf den Händen in kaltem Seifenwasser (nicht allzusehr) reibt. Gut ist Zusatz von etwas Glyzerin, weil das Naturleder stets etwas Fett benötigt und dann nicht bricht. Auch an der Luft trocknen lassen und während des Trocknens manchmal überziehen. Ehe sie ganz trocken werden, richtig durchreiben und kneten.

Auch Fensterleder bleiben weich, wenn man sie in Seifenwasser wäscht, in Wasser mit etwas Terpentin oder Glyzerin nachspült und vorsichtig trocknet, dabei richtig dehnt und zieht.

Die tägliche Scheibe Brot

Ehrfurcht vor dem Brot — Eine Scheibe je Tag im Haushalt gespart, es gibt 5 Millionen Brote im Jahr

Jede tüchtige Hausfrau kennt und befolgt diesen Satz bei der Einteilung ihres Haushaltsgeldes, denn sie weiß ganz genau, daß das Sparen von Pfennigen und Groschen pro Tag eine ansehnliche Summe in der Woche und im Monat ausmacht, die zusammengenommen zu einer besonderen Anschaffung sichtbare und nützliche Verwendung finden kann. Derselbe Grundsatz gilt aber nicht nur für die rein finanzielle Seite des Einzelhaushalts, sondern ebenso für seine wirtschaftliche Seite. Die Auswirkungen sind hierbei sogar noch größer, weil die Summe der Einzelhaushalte von großer Auswirkung auf die gesamte deutsche Volkswirtschaft ist.

Das gilt ganz besonders für die Ernährung. Infolge unseres geringen Lebensraums, des Fehlens von Kolonien und unseres Devisenmangels, sind wir bekanntlich gezwungen, unter sparsamster Haushaltsführung möglichst mit dem auszukommen, was uns unser eigener Boden bietet. Daß dies im großen und ganzen auch möglich ist, haben die letzten Jahre gezeigt, in denen niemand aus Mangel Hunger leiden brauchte und gleichzeitig die Einfuhr vermindert und der eigene Ertrag vermehrt wurde. Pflicht der Hausfrau ist es nun, einerseits den Verderb auf ein Mindestmaß einzuschränken und andererseits diejenigen Lebensmittel zu bevorzugen, die wir überhaupt oder der Jahreszeit entsprechend in reichem Maße haben.

Manche mag zunächst gestutzt haben, als der Reichsbauernführer beim Staatsakt auf dem Bückeberg sich auf Einzelheiten einließ, und z. B. die Gewohnheit kritisierte, das Brot geschnitten auf den Tisch zu bringen, oder ganz frisches Brot zu bevorzugen. Wenn wir aber bedenken, daß der Verderb einer einzigen Scheibe Brot pro Tag in jedem der 17½ Millionen Haushalte einen jährlichen Verlust von 5 Millionen Broten ausmacht, so wird daran erschreckend deutlich, welche große Verantwortung jeder einzelne und besonders jede Hausfrau für die gesamte deutsche Volkswirtschaft trägt.

Der für den einzelnen anscheinend harmlose Verlust macht zusammen einen ungeheuren Schaden an der gesamten Volkswirtschaft aus. Da wir nun gerade mit unserem Brotgetreide haushälterisch umgehen müssen, ist es nur allzu berechtigt, sich nach der Anschauung unserer Vorfahren zu richten, wonach Brot kostbarstes Volksgut ist.

Zur Ehrfurcht vor dem Brot müssen auch gerade die Kinder angehalten werden, denn oft gehen sie noch viel zu leichtfertig mit ihrem Frühstücksbrot um. Auch hier machen viele Wenig ein großes Viel, von dessen Fehlen rückwirkend doch wieder alle betroffen werden. Zur Eindämmung des Verderbs muß aber noch eine Einschränkung des Verbrauchs an Brot zugunsten vor allem der Kartoffel kommen, die wir im Ueberschuß haben. Darum müssen wir loskommen von der Gewohnheit, Abend für Abend Brot und Aufschnitt zu essen. Wenn wir wieder nur annehmen, daß auf diese Weise pro Tag eine Scheibe Brot zugunsten der Kartoffel eingespart wird, so bedeutet das einen Gewinn von 5 Millionen Broten im Jahr, und damit eine nicht unerhebliche Entlastung unseres Bedarfs.

Hinzu kommt, daß durch die Verwendung der Kartoffel als Abendessen gleichzeitig auch der Verbrauch an Speck und Fleisch eingeschränkt werden kann. Denn als nahrhafte und schmackhafte Beigabe kann man Quark oder Fisch (Hering) verwenden. Damit wird auch ein gesundheitlich nicht nur erträglicher, sondern sogar sehr förderlicher Ausgleich in der Ernährung geschaffen.

Gerade im Fettverbrauch stehen volkswirtschaftliche und ärztliche Forderung in Einklang. Denn unsere viel zu fettreiche Ernährung ist sowohl volkswirtschaftlich wie gesundheitlich nicht tragbar. Als Ausgleich muß immer wieder neben dem Fisch in seinen vielen Sorten auf einen Mehrverbrauch an zuckerhaltigen Stoffen hingewiesen werden, insbesondere Marmelade. Diese enthält nämlich genau dieselben Grundstoffe wie auch das Fett. Wenn nur jeder von den vielen, die jetzt immer noch keine Marmelade anrühren, jeden Morgen eine Schnitte Brot statt mit Butter mit Marmelade essen würden, so würde das in der Gesamtwirkung eine nicht unerhebliche Erleichterung für unsere Fettversorgung bedeuten.

Die Wichtigkeit des Einzelhaushalts für die gesamte Volkswirtschaft ist auch bei der Anpassung an die jahreszeitliche Erzeugung vorhanden. Für die Gesamtlage ist es z. B. von entscheidender Bedeutung, daß die jahreszeitlich gebundenen Erzeugnisse zur richtigen Zeit verbraucht und damit vor Verderb bewahrt und nicht auf Kosten anderer seltener Nahrungsmittel zurückgewiesen werden. So kommt es, wie auf allen Gebieten, so auch in der Ernährung auf die Haltung des einzelnen an. Niemand soll für sich Ausnahme in Anspruch nehmen, sondern im Gegenteil versuchen, vorbildlich zu sein. Jeder soll sich vergegenwärtigen, daß sein schlechtes oder gutes Vorbild sich ins Millionenfache steigert und damit insgesamt sich entscheidend auf das Ganze auswirkt und nun rückwirkend auch für den einzelnen wieder gute oder schlechte Wirkungen bringt. F. P.

Warum nur freitags Fisch?

Im großen und ganzen haben die Hausfrauen die Erfahrung gemacht, daß es besser ist, die Angehörigen mit dem Mittagsgericht zu überraschen, als schon am Tage vorher den Küchenzettel zu verraten. Je größer die Ueberraschung, um so besser der Appetit! Und wenn es gelingt, jeden Tag aus dem reichlichen Angebot der Lebensmittelmärkte das wohlfeile Gericht herauszusuchen und appetitlich herzurichten, dann wird jede Mahlzeit ein Festessen. Freilich, an einem Tage der Woche mißlingt die Ueberraschung regelmäßig. Am Freitag gibt es Fisch — das ist zur feststehenden Gewohnheit geworden. Nun läßt sich der Fisch natürlich auch sehr abwechslungsreich auf den Tisch bringen; aber die Bevorzugung eines einzigen Tages für das Fischgericht bringt es in vielen Haushalten und Gaststätten mit sich, daß an anderen Tagen zu selten von dem stets günstigen Seefischangebot Gebrauch gemacht wird. Darin liegt natürlich ein großes Versäumnis. Warum nur freitags Fische essen, wenn sie auch an anderen Tagen zur Verfügung stehen? Die schmackhaften Gerichte, bei denen Fisch die Hauptrolle spielt, werden an allen anderen Tagen ebenso gern gegessen, während das Festhalten an einer längst überlebten Gewohnheit dem Mahl gerade die Würze der Ueberraschung nimmt. Auch für die Wirtschaftskasse dürfte es von Vorteil sein, häufiger als bisher die vollwertige Fischnahrung in den Küchenzettel einzuschalten.

Erprobte Rezepte

Kartoffelspätzle mit Apfelschaum: 500 Gramm gekochte Kartoffeln werden gerieben, mit einer Prise Salz, einem Eigelb, einer Tasse Milch und so viel Mehl vermischt, daß ein ziemlich fester Teig entsteht, der gut durchgearbeitet wird. Mit einem Löffel sticht man kleine Klöße ab, die in Salzwasser gekocht werden.

Warmer Kartoffelsalat: 500 Gramm geschälte, vom Kerngehäuse befreite, in Würfel geschnittene Aepfel (billige Sorte) vermischt man mit zwei gewiegten Zwiebeln, einer würflig geschnittenen Salzgurke, Salz, Zucker nach Geschmack, gießt vier Löffel erwärmten Essig darüber, sowie zwei Löffel erwärmtes Schweine- oder Gänseschmalz. Zum Schluß mischt man 1 Kilogramm noch heiße, geschälte und in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln darunter.

Gestürzte Kartoffeln: 1 Kilogramm gekochte Pellkartoffeln werden geschält und in dicke Scheiben geschnitten. 250 Gramm Bratwurst werden überbrüht und danach gleichfalls in Scheiben geschnitten. 250 Gramm geschälte, entkernte, feingeschnitzelte Aepfel (billige Sorte) dünstet man mit zwei würflich geschnittenen Zwiebeln in etwas Fett an. In eine vorbereitete Form füllt man lagenweise Kartoffeln, Bratwurst und Obst, bestreut die oberste Schicht, die aus Kartoffeln besteht, mit Reibbrot, läßt im Ofen backen und stürzt das Gericht auf eine Schüssel. Man reicht dazu Salat, auch Kohlsalat.

Großer Kartoffelkloß mit Obst: Ein altbackenes Weißbrötchen wird würflich geschnitten und in etwas Fett geröstet. 750 Gramm geschälte Kartoffeln kocht man in Salzwasser weich, gießt das Wasser ab (zu Suppe verwenden), zerquetscht die Kartoffeln, fügt einige Löffel heiße Milch und so viel Grieß (auch Maisgrieß läßt sich dazu verwenden) hinzu, daß ein nicht zu loser Teig entsteht, den man gut durcharbeitet und eine Stunde ruhen läßt. Dann gibt man ein ganzes Ei, sowie die gerösteten Semmelwürfel zu dem Brei und füllt ihn in ein mit Mehl bestreutes Mundtuch, das man lose zusammenknotet. Das gefüllte Mundtuch hängt man an einen Holzlöffel, den man quer über einen Topf mit kochendem Salzwasser legt, so daß der Kloß im Wasser schwimmt. Man läßt das Gericht anderthalb Stunden kochen und reicht dazu entweder Fruchttunke oder Obstmus, wie Apfel- oder Quittenmus.

Wurster Pfeffer-Nüsse

Ein Rezept und allerlei Gedanken

Dieser vieldeutige Begriff hat mit Würsten, Wursterei, mit dem üblichen Pfeffer und auch mit Nüssen nichts zu tun. Land Wursten — um das erste Wort zu erklären — liegt unter dem Nordseedeich, genauer gesagt, an die Wesermündung zwischen Bremerhaven und Cuxhaven hingeschmiegt und ist Marschgebiet. Dieses Land gehört wintertags wohl zu den schwermütigsten in allen deutschen Landen; Nordseenebel und Frost vereinigen sich über den trostlos kahlen Flächen zu einer geradezu atemberaubenden Macht. Kein Wunder also, daß die Altvorderen nicht nur guten Grog zu brauen sondern auch unter ihrem tief zudeckenden Reithdache, in der warmen und duftenden Fliesenküche und im Bereich des Kachelofens die weihnachtlichen Festgenüsse lecker zuzubereiten wußten. „Wurster" bedeutet also: aus dem Lande Wursten kommend.

Wie steht es mit unserem Wort Pfeffer? Soll es ein Hinweis auf die sehr gewürzigen Kuchen, oder soll es mehr sein, etwa die Betonung des Seltenheitswertes? Man erinnert sich, daß in vergangenen Jahrhunderten der Pfeffer vielen Zwecken zu dienen hatte. Daß er, in die Augen gestreut, besonders für die Verteidigung von Burgen und Städten Erfreuliches leistete, weiß jedermann. Hat man aber je gehört, daß er über seinen eigentlichen Zweck als Gewürz hinaus auch als bares Geld gebraucht wurde? Falkenfänger hatten z. B., nicht weit vom Lande Wursten entfernt, ihre Gerechtsame mit Pfeffer zu bezahlen, aber auch den Fürsten und Stadtvätern waren damals Abkommen mit Pfeffer-Verrechnungen (bei „gepfefferten Rechnungen") beliebt. Ist es nun dieser gewöhnliche Pfeffer bei uns oder etwa „piperata dulcia", ein lateinischer Begriff, der zwar nach Pfeffer aber zugleich ungemein süß klingt und uns die Kühnheit erlaubt, ganz einfach auf „in dulci jubilo" überzugehen, also auf weihnachtliche Freuden. Tatsächlich piperata dulcia — Nelkenpfeffer ist gemeint; zermahlene Nelken, soviel sei jetzt schon verraten, sind nämlich in den knusperigen „Nüssen" mit enthalten.

Was aber hat es mit den Nüssen auf sich? Das Rezept schreibt vor, man soll den Teig in Würfel schneiden. Gibt es viereckige Nüsse? Muß nicht das Gebäck nach der Vorschrift so hart sein, daß es in der Trommel klappert wie „Klöternööt"? Oder sind wir auf einem ganz falschen Wege, wenn wir die Erklärung für den Namen in der Wort-Geschichte suchen? Hat ganz einfach die Junge hier entschieden und das Wort Nüsse in eine höhere Sphäre gehoben?

„Wurster Pfeffer-Nüsse", ein herrliches Wort für jeden, der sie jemals zwischen den Zähnen hat zerschmelzen lassen, ein Wort der Phantasie, erfunden von Menschen, die unter einen bleigrauen, selbst die Krähen verscheuchenden Winterhimmel gebannt waren, die aber in ihrem Gedankenfluge das eng benachbarte große Meer bis in die Tropen befuhren und in ihren Küchen das Beste aus Besitz und Boden mit den aromatischen Wundern und Genußmitteln dieser Tropen zusammenzuschmelzen wußten, nämlich in unserem Falle folgendes:

¾ Kilogramm Sirup, 1½ Kilogramm Weizenmehl, ⅜ Kilogramm Zucker, ¼ Kilogramm Butter, ¼ Kilogramm Schmalz, ⅛ Kilogramm Mandeln 100 Gramm Sukkade (Zitronat), 10 Gramm Kardamom (gemahlen), 10 Gramm Zimt (Kaneel, gemahlen), Schale von zwei Zitronen (auf der feinsten Reibe gewonnen), 10 Gramm Hirschhornsalz, 40 Gramm Pottasche und als das geringste im Gewicht aber das wichtigste und im Namen entscheidende: 8 Gramm Nelken, gemahlen.

Wie greift mans an? Butter, Zucker und Sirup wird erwärmt bis zu Schmelzwärme, Hirschhornsalz und Pottasche wird in lauwarmem Wasser gelöst und zu dem warmen Sirup gegossen, und alles gut vermengt. Inzwischen hat die gewandte Hausfrau Mehl und übriges Gewürz ebenfalls, allerdings trocken, in einer anderen sehr großen Schüssel vermischt. Allmählich, bedächtig, unter stetem Rühren wird in gleichmäßig mäßigem Strahl die warme Sirupmasse in die Mehlschüssel gegeben, bis es einen gleichmäßigen Teig ergibt. Dieser Teig wird 24 Stunden stehen gelassen, und zwar im Lande Wursten in der nächsten Nähe des Kachelofens, wo jedermann das geheimnisvolle schwellende Leben beobachten kann, — wir nehmen die Zentralheizung oder das Federbett. Gleichbleibende Zimmerwärme jedenfalls ist wichtig.

Nach 24 Stunden (der Teig ist nach dem Abendbrot angerührt) beginnt nun eines der wichtigsten vorweihnachtlichen Familienfeste. Der größte Tisch des Hauses wird gesäubert, und die Tischplatte mit Mehl bestreut. Der Teig, inzwischen um das Mehrfache seines ursprünglichen Umfangs vergrößert, wird aus der Schüssel genommen und auf dem Tisch so zerteilt, daß sich kinderkopfgroße Kugeln herausknеten lassen. Sind diese Kugeln ganz blank, glatt und risselos, rollt man sie ½ Zentimeter dick aus. Nun können besonders auch die Kinder mithelfen, denn nun geht es ans Ausstechen mit Kuchenformen oder ans Würfelschneiden. Das Rezept schreibt weiter vor, daß Hagelzucker über die Kuchen gestreut werde, wer will uns aber verwehren, mit den Hagelkörnern zu spielen und hier und da einem Männlein oder einem Schweinchen Augen in den Kopf, einem Husaren aber Knöpfe auf den Küraß zu drücken? Während die Eisblumen an den Fenstern wachsen, ist so die ganze Familie fröhlich angeregt tätig. Anderntags werden die auf großen Platten hellbraun gebackenen Wurster Pfeffer-Nüsse probiert.

Schmidt-Barrien.

Vorsicht bei Tintenstiftverletzungen

Verletzungen mit Schreibfedern und Bleistiften sind gar nicht so selten. Recht oft verletzen sich Kinder aus Spielerei mit diesen eigentlich so friedlichen Waffen. Sehr unangenehm und schwer heilbar können Verletzungen durch Tintenstift werden. In medizinischen Kreisen ist der Fall eines Jungen bekannt, welcher monatelang bei verschiedenen Aerzten in Behandlung gestanden hatte wegen einer äußerlich kaum erbsengroßen Schwellung an der Stirn. Da er ständig über heftige Kopfschmerzen klagte und sichtlich herunterkam, wurde er in die Klinik gebracht. Die Oeffnung der kleinen Geschwulst zeigte zahlreiche Spuren von Tintenstift. Dieser hatte das Unterhautzellgewebe weitgehend zerstört, sogar Teile des Stirnbeinknochens. Ein fast handteller großes Stück der Kopfschwarte mußte herausgeschnitten und mit Hilfe anderer Haut aus der Nachbarschaft der Wunde eine Lappendeckung vorgenommen werden. Bei Tintenstiftverletzungen sollte man daher sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. G. P. V.

Die Gans — richtig ausgebeutet

Braten, Brotaufstrich und andere appetitliche Sachen aus dem „komischen Vogel"

„Die Gans ist ein komischer Vogel, für einen zu viel, für zwei zu wenig", sagt Fritz Reuter scherzhaft und anzüglich auf die Lebensart seiner Zeit im gesegneten Mecklenburg.

Heutzutage werden wir wohl kaum so verschwenderisch sein. „Die gut gebratene Gans" ist zwar eine gute — natürlich nicht ganz billige — Gabe Gottes zu Weihnachten. Deshalb brauchen wir aber auf die Gans noch nicht zu verzichten, denn sie läßt sich auch ergiebiger auswerten, und zwar so, daß eine 3—4köpfige Familie davon nicht nur sechs bis sieben Mahlzeiten bereiten, sondern sich auch noch eine diverse Menge delikaten Brotaufstrich und -belag schaffen kann.

Wie stellt man das am besten an? Eine 10 bis 12 Pfund schwere Gans kostet etwa 10 bis 14 RM. Nach der gewohnten Vorbereitung (Sengen, Waschen, Ausnehmen) werden Keulen und Brust herausgeschnitten und der Hals abgetrennt. Vom verbleibenden Rumpf löst man die Haut und setzt sie mit dem gewässerten Flom- und Darmfett zusammen auf nicht zu starkes Feuer. Alles muß langsam ausschmelzen, bis das Fett klar und die Grieben blaßgelb sind. Das Fett — etwa 1½ bis 2 Pfund — wird dann zunächst in einen Steintopf durchgesiebt. Es wird dann nochmals erhitzt, mit geviertelten sauren Aepfeln, einer Zwiebel, etwas Beifuß, Majoran und Thymian gekocht, bis die Aepfel weich sind. Dann wird etwa ein halbes Pfund Schweineschmalz dazugegeben, alles wieder in einen Steintopf durchgesiebt, dieser zugebunden und das Papier mit einer Nadel durchlöchert. Das ergibt dann 2 bis 2½ Pfund Brotaufstrich, der mehr wert ist als Butter und deshalb auch im Geschäft mehr kostet.

Die Brust und die im Gelenk abgeschnittenen Keulen werden mit Salz und ein wenig Salpeter eingerieben. Nach drei Tagen gibt man die Brust zusammengenäht beim Fleischer zum Räuchern ab, von dem man sich dann eine etwa 1½ Pfund schwere Gänsebrust abholt. Sie macht auch einen Wert von mehr als 4 RM. aus und stellt einen ganz besonders lukullischen Brotbelag dar.

Damit aber nicht genug. Jetzt kommt erst die Ausbeute für die Mahlzeiten. Die Fettgrieben, zusammen mit der Leber gebraten, ergeben mit Kartoffelbrei und Rotkohl eine erste ausreichende Mahlzeit. Auch die Keulen, über die man noch etwas milde Salzlake gefüllt hat, ergeben — langsam geschmort — jede eine Mahlzeit, einmal mit Grünkohl, das andere Mal mit Kohlrüben. Der Rumpf mit dem noch anhaftenden Fleisch ergibt, mit dem nötigen Wurzelwerk dicklich gekocht, für zwei Tage kräftige Suppen, und zwar einmal mit Grünkern, das zweite Mal mit Hafergrütze. Zur sechsten Mahlzeit dient das Gänseklein, das eingesäuert sich länger als acht Tage hält. Es wird am besten mit Reis gekocht. Schließlich ergibt die dicke Fetthaut des Halses, zu drei Viertel mit einer Mischung aus gekochter und gewiegter Schweineniere, etwaigen Fleischresten, geriebener Semmel und Gewürz gefüllt und zugenäht, sodann entweder bräunlich gebraten oder in einer Suppe mitgekocht, warm mit Kartoffeln und Feldsalat die siebente Mahlzeit. Sie ist auch kalt aufgeschnitten eine besondere Delikatesse.

Wer so eine Gans auszubeuten weiß, kann sich auch bei bescheidenem Wirtschaftsgeld häufiger Gänsefleisch leisten. E. W.

WER KANN ES LÖSEN?

Rätselstickerei

(Nachahmung nicht gestattet)



Die Felder des oberen Rechtecks sind derart mit Buchstaben auszufüllen, daß man in den waagerechten Reihen, in Zahlenfolge hintereinander gelesen, Wörter folgender Bedeutung erhält:

1, 2, 3, 4, 5 = Fußbekleidung
6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 = deutscher Dichter
14, 15, 16, 17 = amerikanische Münze
18, 19, 20 21 = sangbare Weise
22, 23, 24, 25 = Feldgerät
26, 27, 28, 29 30 = deutscher Dichter († 1905)

Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den einzelnen Feldern, erst die mit den oberen Punkten, dann die mit den unteren Punkten, fortlaufend gelesen, je eine Naturerscheinung.

Nun füllt man die Felder des unteren Rechtecks derart mit Buchstaben aus, daß in die einzelnen Felder die Buchstaben der entsprechend numerierten Felder des oberen Rechtecks eingetragen werden. Sämtliche Buchstaben des oberen Rechtecks werden so in die untere Figur eingestickt. Sind alle Buchstaben richtig eingestickt, so ergeben die Waagerechten der unteren Figur, fortlaufend gelesen, ein Sprichwort.

Rösselsprung

nä-	brach	in	ter	mit	wenn	rast	eh'	kam
be	einst	he	kind		al-	noch	du	ins
der	der	ra-	mals		schwe	brach	zur	sie
rot	da-	ei-	rer	ein	flieg'	bau-	was-	er
richt			nicht		krä-			te
mit	ter	tö-	ne	beu-	last	hast	he	ser
den	spä-	auf	die		da-	auf	mor-	den-
gu-	und	ast	te		flog	wei-	fiel	ei-
erst	je-	he	jung	bei	last	nen	ast	schen

Silbenrätsel

a — baum — burg — burg — den — e — ein — el — er — gan — gat — ges — he — heit — i — in — ka — le — mer — na — nat — ne — ne — neh — nei — num — pel — ran — re — ri — rung — sach — sat — sen — ster — te — ter — ter — wahr — wei — zen — zung

sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Wort Shakespeares aus dem „Kaufmann von Venedig" ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Verschlag, 2. altes Längenmaß, 3. ethischer Begriff, 4. weiblicher Vorname, 5. Stadt in Ostpreußen, 6. Schlange, 7. Stadt in Ostpreußen, 8. Vereinsstatuten, 9. Stadt in Persien, 10. deutscher Gau, 11. weibl. Vorname, 12. Fluß in Indien, 13. Eingeborenenfahrzeug, 14. Landzunge, 15. Getreideart, 16. weibl. Vorname, 17. Stadt in Italien, 18. Zahl.

Denksportaufgabe:

Duplizität der Ereignisse



Von der berühmten Duplizität der Ereignisse weiß ein amerikanischer Reporter einen besonders außergewöhnlichen Fall zu erzählen. Hören wir seinen Bericht: „Wie die Opernchronik meldet, sollte am 8. Mai 1908, abends sieben Uhr, in der Newyorker Metropolitan-Oper Richard Wagners „Tannhäuser" zur Aufführung gelangen. Während des ersten Aktes, der Venusbergszene, ereignete sich ein bedauernswerter Unfall. Eine mangelhaft befestigte Felsatrappe stürzte um und verletzte die Darstellerin der Venus so schwer, daß diese in ein Krankenhaus gebracht und die Vorstellung abgesagt werden mußte. Wie die Zeitungen meldeten, ereignete sich aber am gleichen Tage und zur gleichen Zeit im Berliner Opernhaus, wo man ebenfalls den „Tannhäuser" spielte, ein Unfall, der dem Newyorker aufs Haar glich. Das Mißgeschick traf hier lediglich den Sänger des „Tannhäusers." Darf man dem Reporter Glauben schenken?

(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Gib ihm Feuer — aber richtig!

Einer will kein Papier fressen

Den Sommer über hat er unbeachtet in der Ecke gestanden; plötzlich entdecken wir wieder unsere Gefühle für ihn, und auch er tritt uns mit Wärme entgegen — unser Freund, der Kachelofen. Die Schwalben sind lange fort, es wird Zeit, daß wir uns um ihn bekümmern.

In früheren Jahren mag es nun nicht so wichtig gewesen sein, ob wir diesen oder jenen Fehler bei seiner Behandlung begangen haben. Heute müssen wir auch beim Heizen Rücksicht auf die Rohstoffe und den Vierjahresplan nehmen. Es ist nicht viel und nichts Unbequemes, was dabei von uns verlangt wird.

Holz sollte man grundsätzlich so wenig wie möglich verfeuern. Das Holz hat in der Wirtschaft andere und wichtigere Aufgaben. Der gegebene Brennstoff für den Hausbrand ist die Preßkohle. Man legt immer zwei Kohlen in handbreitem Abstand längs, zwei Kohlen quer usw. aufeinander. Diese Schichtweise gewährleistet ein schnelles und restloses Durchbrennen. Das Anzünden geschieht mit etwas Kleinholz, das zwischen die untersten Kohlen gesteckt wird.

Der Ofen darf erst geschlossen werden, wenn die Kohlen ganz durchgebrannt sind. Bei früherem Schließen werden sie keineswegs, wie manche Hausfrauen sich einbilden, besser ausgenutzt. Dagegen wird der Ofen durch den Niederschlag der aus den Kohlen herausschwelenden, unverbrannten Gase im Lauf der Zeit völlig verdorben. Ist der Ofen irgendwo undicht, kann es außerdem durch diese Unsitte zu schweren gesundheitlichen Schädigungen der Wohnungsinhaber kommen.

Roste und Aschkasten müssen vor jedem Heizen gereinigt werden. In den Ofen gehört die Kohle — sonst nichts. Wer Lumpen, Papier oder gar Schalen verbrennt, schädigt sich selbst, denn die Rückstände dieser Materialien machen sich schnell unangenehm bemerkbar. Der Ofen ist dann „versottet", d. h. es riecht sehr schlecht aus ihm, und der Ofen heizt lange nicht mehr so gut wie früher. Nicht jeder kann alles fressen, und der Ofen mag nun mal kein Papier. Auf das wartet der Altstoffsammler!

Fehlerhaft ist auch ein gewaltsames Ueberheizen. Man jagt den Brennstoff damit nur zum Schornstein hinaus und bringt den Ofen schließlich zum Platzen. Will ein Zimmer nie recht warm werden, so ist der Umfang des Ofens falsch berechnet. Es ist dann richtiger, einen neuen und größeren setzen zu lassen. Die Aufwendung dafür hat man an dem Brennstoff in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder eingespart. Rentras.

Verantwortlich: Heinz Tischer